


GAUDEO

Grundriß

der

Geschichte der Menschheit,

von

C. Meiners,

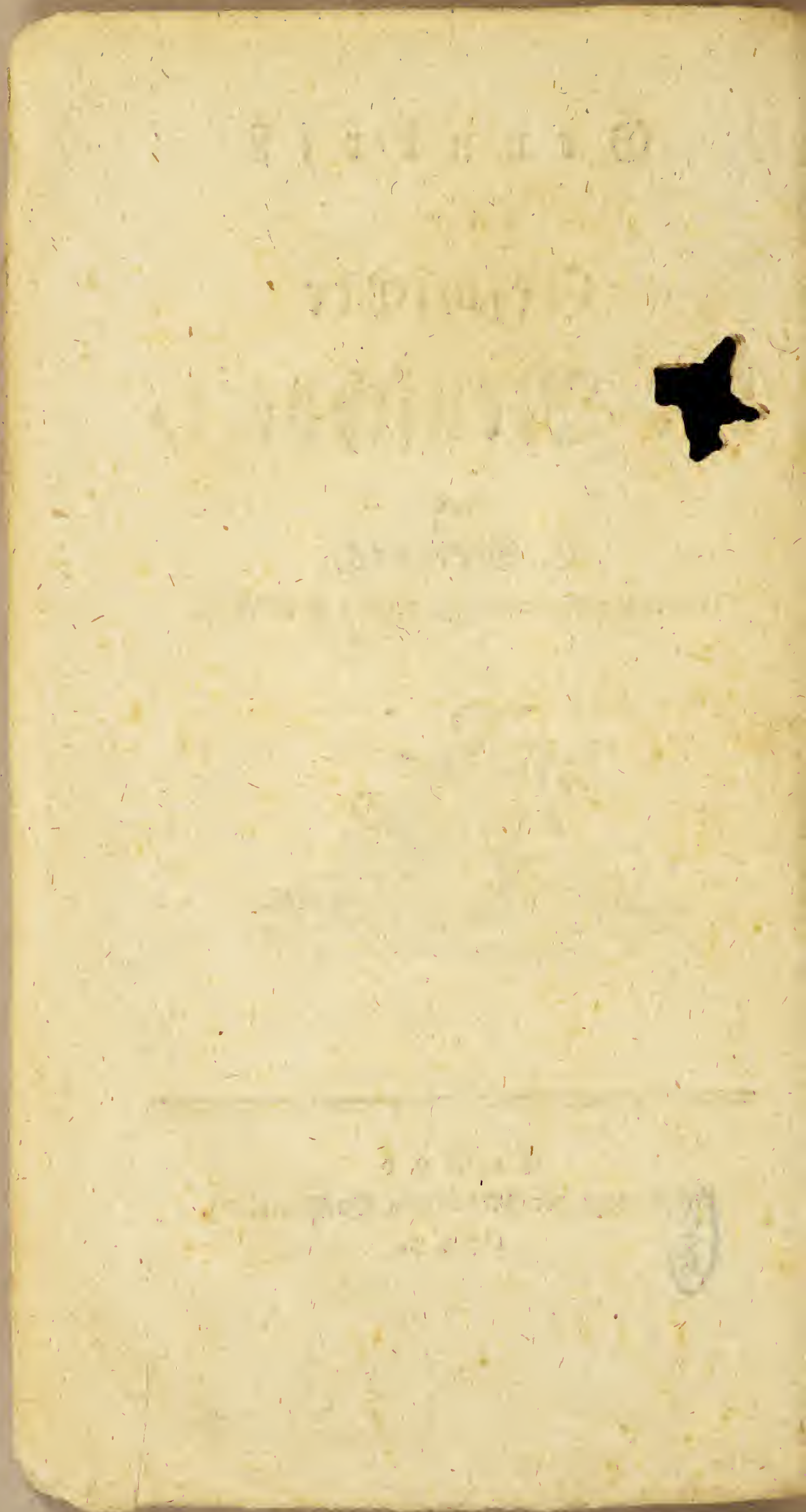
ordentlichem Lehrer der Weltweisheit in Göttingen.



Lemgo

im Verlage der Meyerschen Buchhandlung.

1785.





Vorrede.

Der Geschichte der Menschheit ist es eben so, wie manchen andern Wissenschaften ergangen. Sie ist schon seit geraumer Zeit benannt, bearbeitet, und fast von allen aufgeklärten Nationen Europens mit wichtigen Beyträgen bereichert worden, ohne daß man noch den Begriff derselben, oder ihren Inhalt und Gränzen genau zu bestimmen gesucht hätte. Einige dachten sich oder denken sich noch jetzo unter Geschichte der Menschheit eine Sammlung von merkwürdigen so wohl aus der Geschichte einzelner Menschen, als ganzer Völker und Zeitalter genommenen Factis, wodurch die Natur des Menschen vorzüglich aufgedeckt,

oder in's Licht gesetzt würde. Andere faßten unter der Geschichte der Menschheit Untersuchungen über den Zustand und die Sitten von Wilden und Barbaren, und höchstens noch über die verschiedenen Stuffen zusammen, welche der Mensch von der äußersten Wildheit oder Verwilderung an bis an die Anfänge der höhern Cultur zu durchlaufen hat. Nach andere endlich vereinigten in der Geschichte der Menschheit die eben genannten Untersuchungen mit historisch-philosophischen Betrachtungen über die wichtigsten Veränderungen, welche das menschliche Geschlecht von seinem uns bekannten Anbeginn an bis auf die gegenwärtige Zeit gelitten hat, und nicht selten zog man in die neue Wissenschaft Abschnitte aus der Staats-Kunde, oder aus der Geschichte anderer Wissenschaften hinein, die nach dem Urtheile einzelner Schriftsteller vorzüglich interessant waren.

Es ist zwar nichts gewöhnlicher, als aus bekannten Wissenschaften einzelne Abschnitte nach einer neuen besondern Absicht zusammenzuordnen, und diese neu geordneten Systeme alter Kenntnisse mit der stolzen Miene von Erfindern als neue Wissenschaften vorzutragen. Allein wenn man

nicht bloß seiner Eitelkeit ein kurz daurendes Denkmal errichten, oder unnöthige Verwirrung anrichten will, so darf man nie eine neue Wissenschaft ankündigen, wenn man nicht wirklich Sachen liefert, die man bisher entweder gar nicht, oder wenigstens nicht nach Würden untersucht hatte. Und wenn also Geschichte der Menschheit nicht ein leeres Wort seyn oder aus zusammengeraubten Trümmern anderer Wissenschaften bestehen soll, so muß sie nothwendig etwas enthalten, was in den bisherigen Theilen der Geschichte entweder gar nicht war, oder nicht so abgehandelt wurde, als es seiner Wichtigkeit wegen verdiente. Um nun zu erfahren, ob es wirklich eine Geschichte der Menschheit gebe, und was diese neue Wissenschaft, deren Wirklichkeit man schon lange stillschweigend voraus gesetzt hat, eigentlich sey, und enthalte, muß man das ganze unermeßliche Feld der Geschichte mit einem forschenden Blicke überschauen, und Achtung geben, ob nicht manche Gegenden vernachläßigt worden sind, die eben so sehr, als irgend eine bisher bearbeitete, den sorgfältigsten Anbau verdienen.

In der allgemeinsten Bedeutung des Worts ist die Geschichte eine treue Erzäh-

lung dessen, was Gegenstände sind oder waren, was sie wirkten oder litten. In dieser Bedeutung ist nicht nur der Mensch, sondern auch die den Menschen umgebende Natur ein Vorwurf der Geschichte; doch bleibt der Mensch immer ihr wichtigster Gegenstand. Der Mensch nun als das zusammengesetzteste unter allen Geschöpfen der Erde bietet der Geschichte von mehrern Seiten reichhaltigen Stoff dar. Und zwar zuerst von Seiten des Cörpers, in soferne die Natur desselben, und vermöge dieser die höhern unsichtbaren Anlagen des Geistes und Herzens durch physische und moralische Ursachen verwandelt, veredelt oder verschlimmert werden, in so ferne der Cörper ferner durch unendlich abweichende Arten von Speisen und Getränken genährt, und durch nicht weniger verschiedene Wohnungen, Kleidung und Putzwerk, gegen die Unbequemlichkeiten der Witterung geschützt, oder verhäßlicht und verschönert wird. Noch wichtiger für die Geschichte wird der Mensch durch seinen Geist, oder durch seine Verstandeskräfte, und durch den Gebrauch oder Mißbrauch, den er davon gemacht hat. Von dieser Seite liefert er die Materialien nicht nur zur Geschichte aller Handwerker, Künste und Wissenschaften, sondern auch

zur Geschichte der Sprache, und jeder das menschliche Leben verschönernden oder erleichternden Erfindung. Eine dritte Seite, von welcher der Mensch die Aufmerksamkeit des Geschichtforschers verdient, ist seine Gemüthsart oder Charakter und Sitten, samt den Ursachen, wodurch diese gebildet oder verdorben werden. Von dieser Seite gibt er Anlaß, so wohl zur Geschichte der Tugenden und Laster, der Reinigkeit oder Verderbniß der Sitten ganzer Völker, als zur Geschichte der Begriffe aller Nationen von Wohlstand, und Sittsamkeit, von Schicklichkeit, Ehre und Schande, ferner zur Geschichte der Ergötzungen und Gewohnheiten, zur Geschichte aller Religionen, Regierungsformen, und der wichtigsten Classen von Gesetzen, die sich unter allen Völkern der Erde finden. Endlich wird der Mensch ein Gegenstand der Geschichte durch das, was er gethan oder gelitten hat. Wenn die Thaten und Schicksale einzelner Menschen aufgezeichnet werden, so entstehen Lebensbeschreibungen. Erzählt man hingegen die Thaten und Schicksale einzelner Familien und Gemeinheiten, einzelner Städte und Provinzen, einzelner Völker oder Zeitalter, oder endlich die vornehmsten Revolutionen des menschlichen Geschlechts, so entstehen

die verschiedenen Zweige der politischen Geschichte, und die Universalhistorie.

In so ferne der Mensch durch seinen Cörper ein Gegenstand der Geschichte wird, ist er bisher von Geschichtforschern und Geschichtschreibern fast ganz vernachläßigt worden. Zwar haben viele Gelehrte über die Einflüsse des Klima u. s. w. auf die Farbe und Bildung des Cörpers und seiner einzelnen Theile wie auf die Bildung des Geistes und Herzens geschrieben, allein bloß nach meinen gewiß lange noch nicht vollständigen Sammlungen zu urtheilen hat man diese Untersuchungen mehr berührt, als erschöpft. Auch hat man sie nicht zu einem besondern Abschnitt einer einzelnen Wissenschaft gemacht, sondern theilweise bald in dieser bald in jener Wissenschaft vorgetragen. Man hat ferner freylich die Trachten, Wohnungen und Lebensarten mehrerer Völker, besonders des Alterthums beschrieben, allein, man hat in diesen Rücksichten nie alle Nationen der Erde mit einander verglichen, und noch weniger die Resultate dieser Vergleichungen zu Abschnitten einer besondern Wissenschaft gemacht. Alle diese Untersuchungen nun über die ursprünglichen Verschiedenheiten der Menschen in An-

sehung ihres Cörpers, Geistes und Herzens, und deren physische Ursachen, ferner die Geschichte der Nahrungsmittel und starken Getränke, der Wohnungen, Kleidungen und des Putzes aller Nationen, lauter Untersuchungen, worauf kein anderer Theil der Geschichte Ansprüche machen kann, ziehe ich in das Gebiet der Geschichte der Menschheit, fest überzeugt, daß sie keinem andern Zweige der Geschichte an Nützlichkeit und Interesse etwas nachgeben. Im ersten Abschnitt oder in der Geschichte des menschlichen Cörpers, wenn ich mich so ausdrücken darf, sehe ich mehr auf die Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten ganzer Völker, als einzelner Menschen, und vergleiche mehr den Menschen in grossen Haufen mit sich selbst, als den Menschen mit den übrigen Thieren; und eben daher überlasse ich die Geschichte der merkwürdigsten Monstrositäten, und die Aufsuchung der Unterschiede von Menschen und Thieren dem Naturhistoriker und Zergliederer. Dagegen verbinde ich mit meinen Untersuchungen über die abweichenden ursprünglichen Bildungen und Anlagen des Cörpers und Geistes aller Völker kurzgefaßte Bemerkungen über die ältesten Wohnsitze der Menschen, und über die wichtigsten Revolutionen der Erde, die in keiner andern

Art von Geschichte so schicklich und gründlich, als in der Geschichte der Menschheit vorgetragen werden können.

Die zweyte Haupt-Seite des Menschen, (der menschliche Geist und alle Producten desselben), ist schon fast ganz von andern Theilen der Geschichte besetzt worden. Mit Recht sieht man die Geschichte einer jeden Wissenschaft, einer jeden Kunst, selbst einer jeden wichtigen Handthierung als eine besondere Wissenschaft, und als einen wo nicht bekannten doch gehörig bestimmten Theil der Geschichte an. Selbst die Geschichten einzelner grosser Erfindungen, wie der Buchdruckerey, des Pulvers, der Luftschifferey u. s. w. werden unter dem Namen der Geschichte der Erfindungen als Abschnitte einer schon für sich bestehenden Wissenschaft, betrachtet. Die Geschichte der Sprache würde ich in der Geschichte der Menschheit abhandeln, wenn ich sie nicht bequemer in der Psychologie vortragen zu können glaubte. Es bleibt daher aus der Geschichte des menschlichen Geistes für die Geschichte der Menschheit weiter nichts übrig, als Untersuchungen über die verschiedenen Grade der Cultur, die man unter allen Völkern fand, oder noch findet, dann die Geschichte der

Mey-

Meynungen wilder und barbarischer Völker über die wichtigsten Phänomene und Werke der Natur, und endlich die Geschichte der Anfänge der nothwendigsten Wissenschaften, der Arithmetik, Zeit-Rechnung und Arzney-Kunde, wie man sie unter unausgebildeten Nationen antrifft.

Die dritte Haupt-Seite des Menschen, seine Sitten und Gemüthsart sind zwar von jeher von den größten Weltweisen untersucht, und von den berühmtesten Geschichtschreibern mit vorzüglicher Sorgfalt beschrieben worden. Allein die Weltweisen der alten und neuern Zeit sagten mehr, wie die Sitten und Gewohnheiten, Beschäfftigungen und Vergnügungen, Begriffe von Wohlstand und Anstand, von Ehre und Schande, wie endlich Religionen, Regierungsformen, und Gesetze beschaffen seyn müßten, wenn sie weise und nützlich seyn sollten, als sie uns den wirklichen Zustand derselben unter allen oder den merkwürdigsten Völkern der Erde schilderten. Grosse Geschichtschreiber hingegen mahlten zwar die Sitten, Religionen, Regierungsformen, und Gesetze, u. s. w. einzelner Nationen und Zeitalter; allein sie stellten bisher keine allgemeine Vergleichung dieser Gegenstände

an,

an, wie sie sich in allen Theilen der Erde gefunden haben, oder noch finden. Diese Vergleichung der Sitten und Gewohnheiten, der Regeln und Begriffe von Wohlstand Decorum und Anstand, der Vergnügungen, Religionen, Regierungsformen und Gesetze aller Völker wird daher ein eigenthümliches und eins der wichtigsten Geschäffte der Geschichte der Menschheit, die auch hier in keinen andern Theil der Geschichte gewaltsame Eingriffe thut. Damit aber die Geschichte der Menschheit nicht über diejenigen Gränzen anwachse, innerhalb welcher eine Wissenschaft eingeschlossen bleiben muß, wenn ein einzelner Mann sie übersehen und gehörig bearbeiten, und in dem zum Vortrage von Wissenschaften bestimmten Zeitraum vollenden soll, so habe ich die Geschichte der Religionen von der Geschichte der Menschheit abgesondert, und als eine eigene Wissenschaft zu behandeln angefangen. Auch schränke ich mich in dem Abschnitt von Gewohnheiten nur auf einige der merkwürdigsten ein, die nicht schon in den übrigen Abschnitten abgehandelt wurden; denn alle Gewohnheiten aller Völker beschreiben und erklären zu wollen, wäre ein eben so thörichtes als undankbares Unternehmen: thöricht, weil man die unermeß-

liche Menge von Gewohnheiten doch nie alle umfassen kann; und undankbar, deßwegen, weil man die meisten Gewohnheiten eben so wenig als die Bildung und Ableitung der meisten Wörter auf eine befriedigende Art erklären kann, und auch mit den wahrscheinlichsten Erklärungen für die Kenntniß der menschlichen Natur nur wenig gewinnt. In dem Capitel von Regierungsformen, zeige ich zwar die Entstehung und Fortbildung bürgerlicher Gesellschaften und Verfassungen bis auf die Befestigung und Ausartung der königlichen Gewalt; allein die Entstehung und Ausartung der übrigen Regierungsformen berühre ich nur im allgemeinen, und überlasse die ausführlichere Untersuchung dieser Materie theils der Politik, theils dem künftigen Geschichtforscher der Schicksale und Thaten der Freystaaten der alten und neuern Zeit. Die Geschichte des Despotismus habe ich so vollständig als möglich vorgetragen, weil besonders die Natur des Despotismus unter den Mongolischen Völkern wenig bekannt ist, und sehr wichtige Aufschlüsse über die wahre Ursache desselben, und über die grosse Verschiedenheit des ursprünglichen Adels verschiedener Völker gibt.

Vorrede.

Die Thaten und Schicksale merkwürdiger Menschen und Völker, deren zuverläßige und lehrreiche Erzählung man vorzugsweise Geschichte oder politische Geschichte zu nennen pflegt, schliesse ich von der Geschichte der Menschheit ganz aus, in so ferne sie schon von andern bekannten Theilen der Geschichte vorgetragen zu werden pflegen. Die Geschichte der Menschheit berührt zwar oft die Thaten einzelner Menschen und ganzer Völker, weil die Fähigkeiten und Sitten der Menschen am besten aus ihren Handlungen erkannt werden, allein sie stellt nie so lange, so zusammenhängende Reihen von Handlungen und Begebenheiten derselbigen Personen und Nationen dar, als die politische Geschichte. — Man wird es sich nie einfallen lassen, daß die Geschichte der Menschheit Lebensbeschreibungen, oder Geschichten von Familien und Gemeinheiten, oder historische Gemälde einzelner Völker und Zeitalter enthalten müsse, allein mit einer raisonnirenden Universalhistorie hat man sie oft verwechselt, und es wird daher nicht unnöthig seyn, die Unterschiede dieser beyden Wissenschaften kürzlich anzugeben. Die Universalhistorie also hat ganz andere Absichten als die Geschichte der Menschheit, und auch eine ganz verschiedene Methode.

Jene

Jene nimmt das menschliche Geschlecht da, wo die ältesten Urkunden es uns zuerst zeigen, und schildert alsdann alle grosse Veränderungen, die es durch die merkwürdigsten Menschen und Völker hervorgebracht oder in ihnen gelitten hat, bis es an den Punct der Ausbreitung und Cultur kam, auf welchem es jetzo steht. Die Universalhistorie stellt daher eine lange Reihe wirklicher Handlungen und Begebenheiten auf, die alle einen mehr oder weniger wichtigen aber immer beträchtlichen Einfluß auf das Glück oder Unglück eines grossen Theils des menschlichen Geschlechts hatten, und gibt zugleich die Ursachen an, warum es sich in verschiedenen Perioden gerade in solchen Zuständen fand, als worinn es wirklich war, und warum es auch jetzo so verbreitet und aufgeklärt ist, als wir es wirklich finden. Die Geschichte der Menschheit hingegen lehrt uns nicht so wohl was der Mensch in verschiedenen Zeitaltern that oder litt, sondern was er war, oder noch jetzo ist. — Die Universalhistorie ferner beschäfftigt sich einzig und allein mit solchen Völkern und Menschen, die sehr vieles gewirkt, und entweder viel Gutes oder viel Böses gestiftet haben, und sie vernachläßigt hingegen solche Nationen, die entweder stets in ihren Gränzen ein-

eingeschlossen blieben, oder ihren Nachbaren höchstens einige Sclaven wegfingen, oder einige Unglückliche erschlugen, um mit ihren abgezogenen Kopfhäuten triumphirend in ihre Dörfer einziehen zu können. Die Geschichte der Menschheit hingegen würdigt gerade die Wilden und Barbaren aller Erdtheile, die in den Schicksalen des ganzen Menschengeschlechts nicht die geringste bemerkbare Veränderung hervorgebracht haben, ihrer vorzüglichen Aufmerksamkeit, weil oft eine einzige kleine Horde von Wilden und Barbaren zur Kenntniß der menschlichen Natur mehr Beyträge liefern kann, als die glänzendsten Nationen, die mehr als einen Erdtheil unterjocht und verwüstet haben. Die Universalhistorie endlich folgt der Zeitordnung so genau, als möglich, weil sonst die Kette der aus einander entstandenen und in einander gegründeten Begebenheiten gänzlich würde unterbrochen werden. Diese chronologische Ordnung kennt die Geschichte der Menschheit gar nicht. Sie stellt vielmehr in allen ihren Abschnitten, Nationen, Handlungen und Begebenheiten zusammen, die durch Zeit und Raum unendlich von einander getrennt waren.

Vorrede.

Aus dem, was ich bisher gesagt habe, läßt sich leicht abnehmen, was Geschichte der Menschheit sey, und in wieferne sie den Namen einer neuen Wissenschaft verdiene. Die Geschichte der Menschheit ist eine Wissenschaft, in welcher nach einleitenden Betrachtungen über den gegenwärtigen und vormaligen Zustand der Erde, und über die ältesten Wohnsitze der Menschen die allmälige Verbreitung derselben über alle Theile der Erde, samt den ursprünglichen Unterschieden der Völker in der Bildung des Cörpers, und in den Anlagen des Geistes und Herzens aus einander gesetzt, und dann die verschiedenen Grade der Cultur, die Nahrungsmittel und Getränke, die Wohnungen, und Kleidungen, der Putz, und merkwürdige Gewohnheiten, die Erziehung der Kinder, und Behandlung der Weiber, die Regierungsformen, und Gesetze, die Sitten, und Begriffe von Wohlstand und Anstand, von Ehre und Schande, endlich die Meynungen, und Kenntnisse aller Völker, besonders der unaufgeklärten, und halbcultivirten beschrieben, und mit einander verglichen werden.

Diese Summe von Kenntnissen verdient allerdings den Namen einer neuen Wissen-

schaft. Denn manche Abschnitte waren vor unserm Zeitalter gar nicht, und die meisten wenigstens nicht in dem Umfange, nicht mit dem allgemeinen die ganze Erde umfassenden Blick behandelt worden, womit unsere Zeitgenossen sie zu bearbeiten angefangen haben. Man kann aber weder den Alten, noch den Gelehrten des sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderts Vorwürfe darüber machen, daß sie ein solches Gebäude der Geschichte der Menschheit nicht aufgeführt haben. Beyden besonders aber den Griechen und Römern fehlten die Materialien zu einem solchen Werke. Selbst die Römer, die ihre Eroberungen in unserm Erdtheile viel weiter ausbreiteten, als die Griechen, kannten doch das innere Teutschland, die Nordischen Reiche, Polen und Rußland nur durch unsichere oder doch unvollständige Nachrichten und Ueberlieferungen. Von Afrika haben sie unstreitig den Nord-Westlichen Theil samt Aegypten genauer erforscht, als alle neuere Reisebeschreiber diese Gegenden beschrieben haben; allein die grössere Hälfte dieses Erdtheils, die südwärts vom Senegal, und den Katarrakten des Nils liegt, und die zahllose Menge von Völkern, die sie enthält, blieb ihnen fast gänzlich unbekannt. Asien lernten sie nur

bis

bis an den Euphrat, höchstens bis an den Indus kennen, denn von Hindostan hatten ihnen Alexander's gelehrte Begleiter fast nichts als die lächerlichsten Fabeln hinterlassen; von den südlich-Asiatischen Reichen hingegen, und den unzähligen Inseln des Indischen Ocean's, von dem unermeßlichen Sibirien, von den Eylanden, die zwischen Sibirien und America liegen, und von den merkwürdigen Einwohnern dieser Länder ahndeten die Griechen und Römer nicht einmal das Daseyn. Nicht weniger unbekannt blieben ihnen America, die Südländer und die Inseln, die uns fast eine noch grössere Mannichfaltigkeit von neuen Sitten und Gebräuchen, von neuen Meynungen und Lebensarten u. s. w. als von neuen Thieren und Pflanzen geoffenbart haben. — In der letzten Hälfte des vergangenen, und im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts erschienen zwar die Werke der größten Reisenden über die vornehmsten Völker und Länder der Erde; allein bey aller Aufklärung, und allem Eifer für andere Wissenschaften, und selbst für die wahre Philosophie, fehlte noch immer der Geschmack und die Kunst, die wichtigsten Urkunden ächter Menschenkenntniß, die Beobachtungen zuverläßiger und einsichtsvoller Reisenden zu

nützen. Man durchlaufe die Werke eines Descartes, Malebranche, Locke, Schaftsbury, selbst eines Bayle und Leibnitz, und man wird gewiß öfter den Namen der unbedeutendsten Griechischen und Römischen Schriftsteller, als der lehrreichsten Reisebeschreiber ihrer Zeit angeführt finden. Man hielt, scheint es, Reisebeschreibungen mehr für eine unterhaltende als für eine unterrichtende Lectur, und den grossen Männern unseres Zeitalters gebührt unstreitig die Ehre, dem lesenden Publico die reichsten Fundgruben nützlicher Kenntnisse in den Reisebeschreibungen entdeckt, und diese Fundgruben zugleich mit dem glücklichsten Erfolge bearbeitet zu haben.

Es ist zwar hier der Ort nicht, der Geschichte überhaupt, und der Geschichte der Menschheit in's besondere eine Lobrede zu halten, ich kann aber doch nicht umhin, einige für junge Leser gewiß nicht überflüßige Bemerkungen herzusetzen. Wenn es wahr ist, daß die Geschichte viele schimpfliche, den Geist sowohl als das Herz des Menschen verengende Vorurtheile ausrottet, daß sie die blinde Anhänglichkeit an den Sitten und Gewohnheiten der Nation, welcher man angehört, an ihren Meynungen, und Ver-

Verfassung, an ihrer Art zu wohnen, sich zu nähren, zu kleiden und zu putzen entweder vertilgt, oder wenigstens schwächt: wenn ferner die Geschichte zwar nicht die einzige aber gewiß die ergiebigste Quelle der Menschenkenntniß ist, in dem sie uns den Menschen nicht bloß in einem eingeschränkten Winkel, und dem kurzen Zeitraume eines Menschenlebens, sondern in allen Jahrhunderten, in allen Theilen der Erde, auf allen Stuffen der Cultur, und unter allen Regierungsformen und Religionen zeigt: wenn sie nicht weniger durch die nachahmungswürdigen Muster weiser Männer als durch die warnenden Beyspiele von Thoren mit Klugheit reden und handeln lehrt: wenn sie uns endlich durch die Schilderungen grosser Thaten zur Tugend entflammt, und uns selbst durch das Glück von Bösewichtern das triumphirende Laster noch gehäßiger macht, wenn, sage ich, alle diese Vortheile der Geschichte nicht ungegründet sind, so kann man sie von der Geschichte der Menschheit im vollsten Maasse erwarten. Alle übrige Theile der Geschichte stellen uns, wie z. B. die Geschichte der Künste, Wissenschaften und wichtiger Erfindungen, nur gewisse Seiten des Menschen dar, oder sie schildern uns auch nur einzelne Nationen und Zeitalter.

Vorrede.

Die Geschichte der Menschheit allein begreift den ganzen Menschen, und zeigt ihn, wie er zu allen Zeiten und in allen Enden der Erde beschaffen war. Meinen Erfahrungen nach ist es unmöglich in irgend einem Abschnitt der Menschenforschenden und Menschenbessernden Philosophie einseitigen oder zu allgemeinen Behauptungen auszuweichen, wenn man nicht mit den wichtigsten Beobachtungen Factis und Grundsätzen bekannt ist, welche die Geschichte der Menschheit darbietet.

Unter allen in diesem Grundrisse enthaltenen Beobachtungen, die ich als die meinigen anzusehen das Recht zu haben glaube, scheint mir keine andere auf so viele Zeugnisse und Facta gegründet und so reich an wichtigen Folgerungen für viele Wissenschaften zu seyn, als diese: daß das gegenwärtige Menschengeschlecht aus zween Hauptstämmen bestehe, dem Tatarischen oder Kaukasischen, und dem Mongolischen Stamm: daß der letztere nicht nur viel schwächer von Cörper und Geist, sondern auch viel übel gearteter und tugendleerer, als der Kaukasische sey: daß endlich der Kaukasische Stamm wiederum in zwo Racen zerfalle, in die Celtische und Slawische,

un-

unter welchen wiederum die erstere am reichsten an Geistesgaben und Tugenden sey. Aus dieser Beobachtung allein, worauf mich gerade die Facta hinführten, womit ich sie im Buche dargethan habe, und die ohne solche Facta schwerlich jemals dem kühnsten Träumer eingefallen wären, aus dieser Beobachtung allein kann man es erklären, wie sich das menschliche Geschlecht allmälich über die Erde verbreitet hat, und wie die verschiedenen Nationen von einander entsprungen und mit einander verwandt sind: ferner warum grosse Gesetzgeber, Weise, und Helden, warum Künste und Wissenschaften nur unter gewissen Völkern entstanden und ausgebildet, warum die letztern von andern Nationen zwar aufgenommen, aber mehr verschlimmert als vervollkommt wurden, und warum sie endlich unter andern Völkern aller Bemühungen ungeachtet keinen Eingang finden konnten: warum ein einziger Erdtheil und gewisse Völker fast immer die herrschenden, und alle übrigen hingegen die dienenden waren: warum von jeher die Göttinn der Freyheit nur innerhalb so enger Gränzen wohnte, und der schrecklichste Despotismus hingegen seinen unerschütterlichen Thron unter den meisten Völkern der Erde aufschlug: warum

um endlich die Europäischen Nationen selbst im Zustande der Wildheit und Barbarey sich so sehr von den Wilden und Barbaren der übrigen Erdtheile durch ihre höhern Tugenden, durch ihre grössere Empfänglichkeit gegen Aufklärung, durch ihre Verfassung, Gesetze, und Art zu kriegen, durch ihre Betragen gegen Weiber, Sclaven und überwundene Feinde auszeichneten. Diese für die ganze Philosophie nicht weniger als für die Geschichte wichtigen Resultate werden alsdann erst recht einleuchtend werden, wenn ich meine Untersuchungen ausführlicher werde mitgetheilt haben.

Den gegenwärtigen Grundriß der Geschichte der Menschheit habe ich nach eben den Regeln ausgearbeitet, nach welchen ich seinen Vorgänger, den Entwurf der Geschichte aller Religionen verfertigt hatte. Ich habe nämlich in den Paragraphen selbst nur die Resultate meiner Untersuchungen mitgetheilt, deren Beweise, oder Erläuterung meine Zuhörer durch den mündlichen Vortrag erhalten. Ich glaube allenthalben genug gesagt zu haben, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu reizen, um ihnen Veranlassung zu geben, sich zu dem, was sie hören werden, vorzubereiten, und um ihnen

nen endlich die Mühe, dem Faden des Vortrags zu folgen, so viel als möglich zu erleichtern. Mehr wollte ich mit Fleiß nicht sagen, weil ich noch immer überzeugt bin, daß alle Lesebücher, die mehr als die Hauptsätze enthalten, worüber der Lehrer reden will, so wohl dem Lehrer als dem Zuhörer nachtheilig sind. Der Zuhörer läßt oft in der Aufmerksamkeit nach, oder setzt gar bey den geringsten Anlässen eine oder mehrere Stunden aus, weil er denkt, daß er das Wesentlichste des mündlichen Vortrags im Compendio finden werde; und der Lehrer verfällt leicht in ermüdende Weitschweifigkeit und Wiederhohlungen, indem er das, was er für den denkenden Leser schon deutlich genug im Buche gesagt hat, noch verständlicher machen will. Eben die Ursache aber, weßwegen ich mich in den Paragraphen selbst der gedrängtesten Kürze befliß, eben diese Ursache bewog mich, in den Noten so ausführlich als möglich zu seyn, und gleichsam mein ganzes litterarisches Vermögen mitzutheilen. Da man alle Beweisstellen, aus welchen ich meine Nachrichten genommen, und meine Urtheile abgezogen habe, bey jedem Absatze genau angeführt findet, so habe ich jetzo nicht nöthig, beym mündlichen Vortrage die Aufmerksamkeit

der Zuhörer durch das Hernennen einer Menge von fremden Namen zu zerstreuen, die entweder gar nicht, oder doch meistens unrichtig aufgeschrieben werden. Ich war mit meinen Quellen und Gewährsmännern um desto weniger zurückhaltend, da ich nicht weiß, ob ich Zeit genug haben werde, alles das, was ich gesammlet, und für meine Vorlesungen ausgearbeitet habe, auch für das lesende Publicum ausarbeiten zu können. Wenn nur erst die Materialien einer Wissenschaft einigermaassen vollständig gesammlet, und gehörig geordnet sind, so kostet die ausführlichere Ausarbeitung alsdann so gar viele Mühe nicht mehr. Wenigstens glaube ich manchen Gelehrten, die entweder überhaupt nicht so viel Zeit zum Lesen, oder doch nicht zum Lesen solcher Bücher haben, als man für das Studium der Geschichte der Menschheit durchgehen muß, diesen Gelehrten glaube ich dadurch einen Dienst erwiesen zu haben, daß ich ihnen die Früchte meiner Lectür, so gut als ich sie selbst geerndtet habe, vorgelegt, und sie dadurch in Standt gesetzt habe, mit geringerer Mühe jeden Artikel, auf welchen ihre Neigung sie hinführt, nach ihrer eigenen Art auszuarbeiten.

Schließlich will ich noch um derjenigen Leser willen die vornehmsten Werke kurz anzeigen und beurtheilen, wodurch sie sich zum Studio der Geschichte der Menschheit vorbereiten, oder die sie bey diesem Studio nachlesen können.

Solcher Schriftsteller, welche die ganze Geschichte der Menschheit auszuarbeiten die Absicht hatten, gibt es eigentlich nur drey: Iselin, Home, und Falconer. Iselin hat in seiner Geschichte der Menschheit das Verdienst, daß er den Grundriß dieser Wissenschaft zuerst entworfen, und das Teutsche Publicum aufmerksam darauf gemacht hat. Der grosse Beyfall, womit Iselin's Buch aufgenommen wurde, zeigte die grosse Begierde der lesenden Welt nach einer Philosophie, die auf Geschichte gegründet ist. Ich empfehle Iselin noch immer allen jungen Leuten, die in diesem Fache ganz neu sind, und sich mit den ersten Grundbegriffen bekannt machen wollen, ohne welche man das Studium des Menschen, und der Völkergeschichte nicht einmal anfangen kann. Nur müssen junge Leser gegen die Aussprüche des vortrefflichen Iselin auf ihrer Hut seyn, indem die meisten von einer zu kleinen Zahl von Datis abgezogen, und eben daher zu allge-

allgemein sind. Zur Geschichte der Menschheit gehören eigentlich nur das zweyte dritte und vierte Buch des ersten, und die beyden ersten Bücher des zweyten Theils; allein auch in diesen ist alles, was er über die Stuffen der Cultur, über die Sitten der Wilden, und über die ersten bürgerlichen Verfassungen sagt, sehr vieler Berichtigungen und Ergänzungen fähig. Die wichtigsten Artikel, die ich mit Recht zur Geschichte der Menschheit zu rechnen glaube, blieben von ihm ganz unberührt, und die beyden letzten Bücher seines Werks hingegen enthalten Betrachtungen, die nicht in die Geschichte der Menschheit, sondern in die Universalhistorie gehören.

Viel weitläuftiger, als Iselin's Schrift, sind die Sketches of the History of Man von Home. Diese Versuche enthalten unter allen Schriften dieses Mannes die meisten grundlosen Hypothesen, unter denen einige, z. B. die von der Mehrheit der Geschlechter der Menschen, und von einer Menge angebohrner Gefühle und Triebe nicht einmal einer ernstlichen Widerlegung werth sind. Die Abhandlungen selbst folgen in gar keiner natürlichen Ordnung auf einander, und nirgends sind die Schriftsteller,

aus welchen er seine Data nahm, genau angegeben. Dies ist um desto schlimmer, da Home sehr oft aus unzuverläßigen Autoren schöpfte, und noch öfter Facta und Zeugnisse, die er in bewährten Geschichtschreibern gefunden hatte, aus dem Gedächtnisse entstellt oder verstümmelt niederschrieb. Home berührte fast alle wichtige Hauptstücke der Geschichte der Menschheit, allein er erschöpfte kein einziges, und zog in sein Werk viele Untersuchungen hinein, die gar nicht hineingehörten. Dergleichen sind im ersten Bande manche Betrachtungen über die Entstehung und Fortgänge der Künste, die Vergleichung von grossen und kleinen Staaten, von Krieg und Frieden, und die ganze Untersuchung über die Taxen, besonders in England. Im zweyten Bande sind die Bemerkungen über die Polizey in Rücksicht auf Arme, und über grosse Städte, noch mehr aber der weitläuftige Auszug aus der Logik des Aristoteles, und die Zusätze über Schottland lauter fremde Auswüchse, die man auf keine Art als Theile der Geschichte der Menschheit ansehen kann.

Viel vollständiger, als Iselin und Home waren, ist Falconer in dem bekannten Werke, dessen Titel man in dem angehäng-

ten

ten Verzeichnisse angeführt findet. In diesem Buche ist keine einzige wichtige Untersuchung, die man zur Geschichte der Menschheit rechnen kann, ganz übergangen worden; allein es fehlte dem Verfasser an der nöthigen Belesenheit, und an der Gabe, das Gelesene gehörig zu nutzen. Man findet daher im Falconer meistens nur unbestimmte Gemeinörter über die Einflüsse des Klima, der Lage, des Bodens, der Bevölkerung, Nahrungsmittel und Lebensart auf den Charakter und die Sitten, auf den Geist, die Verfassung und Religion von Völkern.

Mehr oder weniger wichtige Beyträge zur Geschichte der Menschheit enthalten Fergusons Essai on the History of Civil Society, Millar's Observations concerning the distinction of Ranks in Society, Dunbar's Essays on the History of Mankind, und die Saggi Politici von Pagano. Unter diesen vier Schriften sind die beyden ersten die reichhaltigsten, in welchen man schätzbare Bemerkungen über die Anfänge bürgerlicher Gesellschaften, über die Entstehung der verschiedenen Stände, und über die Verhältnisse und Rechte dieser Stände, und der beyden Geschlechter gegen einander findet. Dunbars Versuche enthalten lauter allgemeine

meine Declamat. über Sprachen, Civilisation, Klima, Boden, und andere Gegenstände, die sehr interessant geworden wären, wenn er sie mit philosophischem Geiste behandelt hätte. Unter den Aufsätzen des Pagano, die ich in den Göttingischen Anzeigen weitläuftiger beurtheilt habe, sind nur der zweyte und dritte lesenswerth; denn der erstere ist mit nichts als mit leeren Deutungen der Meynungen und Fabeln alter Völker angefüllt *).

Viel lehrreicher, als die Schriften dieser Männer, welche eigentlich die Geschichte der Menschheit, oder Hauptabschnitte derselben bearbeitet haben, sind die Werke eines Goguet, Montesquieu, und Herrn von Pauw. Die Arbeiten dieser drey grossen Schriftsteller schliessen vorzüglich die Grundsätze oder Vor-

*) Es gibt noch viele kleine interessante Schriften, in welchen einzelne Artikel aus der Geschichte der Menschheit untersucht werden z. B. Kraft's Sitten der Wilden, die Geschichte des weiblichen Geschlechts von Thomas, u. s. w. allein auf die Beurtheilung solcher einzelnen Aufsätze wollte ich mich hier nicht einlassen. Herders vortreffliche Schriften, und besonders sein letztes Werk, das in der Fortsetzung die eigentliche Geschichte der Menschheit vortragen wird, sind zu bekannt, als daß sie meiner Empfehlung bedürften.

Vorerkenntnisse in sich, die man stets gegenwärtig haben muß, wenn man die Erzählungen alter und neuer Geschichtschreiber gehörig nutzen will. Am meisten aber verdient Goguet von jungen Leuten studirt zu werden. Goguet hat nicht nur weniger Hypothesen, und mehr Facta als Montesquieu und de Pauw, sondern er ist auch der Fassungskraft noch nicht geübter Denker mehr angemessen, und gewiß wird er noch lange der sicherste Führer bleiben, der junge Leute in das Studium der Völkerkunde, besonders in die Geschichte der alten Völker einleitet. Montesquieu und de Pauw sind unzuverläßiger in den angeführten Zeugnissen und Factis, und kühner in ihren Behauptungen, als Goguet; bey allen Fehlern aber, die man diesen beyden Schriftstellern auch mit Grund vorwerfen kann, verdienen sie von allen Liebhabern der Geschichte und Philosophie zu wiederhohlten malen mit der angestrengtesten Aufmerksamkeit gelesen zu werden.

Erstes



Erstes Capitel.

Allgemeine Betrachtungen über die Entstehung der Erde, über ihre wichtigsten Revolutionen, und über ihren vormaligen und gegenwärtigen Zustand.

§. 1.

Nach allen den grossen Entdeckungen, die man in unserm Jahrhunderte gemacht, und nach allen den scharfsinnigen Untersuchungen, die man vorzüglich in unserm Zeitalter angestellt hat, ist die Geschichte der Bildung der Erde, und ihrer vornehmsten Revolutionen doch immer noch mit undurchdringlichen Finsternissen bedeckt. Unter den verschiedenen Erklärungen der Entstehung unsers Erdballs, oder wenigstens des Kerns desselben ist bisher die eines Pallas, Saussüre,

und Soulavie die annehmlichste a). Man kann aber viel leichter das höhere oder geringere Alter der verschiedenen Gebürg- und Stein-Arten, als die Entstehung derselben angeben b). Mit noch grösserer Zuversicht kann man die meisten Systeme über die Geschichte der Erde, und unter diesen selbst auch dasjenige verwerfen, was Büffon mit unnachahmlicher Kunst, und für einen jeden nicht genau unterrichteten mit unwiderstehlicher Wahrscheinlichkeit aufgebauet hat c). Ungeachtet aber die Granit-Gebürge gewiß nicht durch Feuer entstanden sind, so ist doch das Feuer eine von den mächtigsten Ursachen, die unsere Erde umgebildet haben. Vulcane brachten Berge, Inseln, und ganze Länder-Flächen hervor, und rissen durch Erdbeben, die sie veranlaßten, grosse Erdtheile und Reiche aus einander d). Die Fluten des Weltmeers übten ähnliche schaffende und zerstörende Kräfte an unserer Erde aus e). Der Ocean bedeckte einstens die Erde entweder ganz bis fast an ihre höchsten Bergspitzen, oder überströmte auch ihre verschiedenen Theile zu verschiedenen Zeiten f). Diese nicht allgemeinen Ueberschwemmungen konnten durch verschiedene Ursachen hervorgebracht werden g). Bey den unläugbaren Spuren verwüstender Ueberschwemmungen ist nichts

schwe-

schwerer zu erklären, als die Erhaltung und Fortpflanzung der meisten Thier-Arten h). Fast alle Theile der Erde verkündigen es, daß die gewaltigsten Ueberschwemmungen von Süden nach Norden gingen, daß aber die Bewegung des Meers von Osten nach Westen nicht so grosse Veränderungen hervorgebracht habe, als Büffon glaubte i). Vergebens hat man die Richtungen der grossen Gebürg-Ketten aus den Bewegungen des Oceans, oder einer einzigen Kraft allein zu erklären gesucht k). Nicht so plötzliche Revolutionen, als Feuer und Meer, aber gewiß eben so merkwürdige brachten Flüsse und Bäche, Regen und Schnee, Kälte und Wärme hervor. Den einen muß man die meisten Thäler, besonders die fruchtbarsten Thal-Flächen in allen Theilen der Erde, den andern die allmälige Zerstörung und Verminderung der Gebürge zuschreiben l). Allem Ansehen nach wird die Erde nach vielen Jahrtausenden eine gleichere und dauerhaftere Gestalt erhalten, als sie bisher hatte m).

a) Pallas Beytr. II. 366. 67. Saussure I. 536. 40. Soulavie I. 437. 445. 452. III. 163. 168. 170. VI. 161. sur les Vegetaux I. 105.

b) Man sehe Script. cit. bes. Soulavie I. 11. 14. 246. 452. et sq. III. 73. u. f. 163. VI. 145. 166.



c) Man sehe die Epoques de la Nature, und vergleiche de Luc Lettres I. 213. II. 242.

d) Man sehe die bekannten Schriftsteller über den Vesuv, Aetna, und die benachbarten Inseln, unter andern de Borch I. 86. über die Inseln der Südsee, **Forster's Beobachtungen** S. 10-15. über die Inseln zwischen Asien und America, (die ich in der Folge östliche Inseln, und ihre Einwohner östliche Insulaner nennen werde) und über die Eylande im Indischen Archipelagus, **Pallas Orogr.** S. 11-13. 19. Vergl. **Pallas Beyträge** II. 121. besonders **Zimmermann** III. 222. u. f. S. und **Forster** I. 127-129. wo man auch den Unterschied von ursprünglichen und nicht ursprünglichen Inseln angegeben finden wird. Es gibt aber doch auch grosse Strecken von Gebürgen, und flachen Ländern, wo sich keine Spur von Versteinerung findet. Siehe unter andern **Pallas Orographie** S. 11. Saussure p. 128. u. f. **Pallas Reisen** passim.

e) Man sehe Buffon Epoques de la Nature, passim, de Luc II. 242. Ulloa Nachrichten II. 84. 86. 274. Saussure 151. 52. 167.

f) Man sehe Buffon und Saussure ll. cc. Ulloa II. S. 77. 274. de Luc II. p. 156-163.

g) Script. cit. und **Pall. Orogr.** S. 7. 14. de Luc II. 251.

h) Hierüber lese man **Zimmermann** III. 192. u. f. S.

i) **Pall. Orogr.** l. c. u. **Beyträge** II. 262. Eine Prüfung der Büffonschen Meynung findet man beym **de Lüc** I. 390. u. f.

k)

k) Man erinnere sich nur der entgegengesetzten Richtungen der grossen Gebürge.

l) Man denke hier an die Inseln und Barren in und vor den Mündungen aller grossen Flüsse. Ueber die Geschenke des Nils reden ausser den Alten Shaw p. 381. und Maillet I. p. 102. Man vergleiche Maillet IV. 41. Ueber die ungeheuren Flächen an den Ufern des Amazonenflusses Condamine p. 143. des Oronoko I. 76. Gumilla des Mißißippi I. 39. Pages des Plata I. 219. Dobrizhof. Ueber die Küsten des Nordlichen America Ulloa **Nachrichten** I. S. 32. Ueber die Flächen des Nördlichen Sibiriens **Pallas Orographie** S. 7. 13. **Beytr.** III. 156. 157. **Georgi's Beschr. der Ruß. Völk.** S. 1. 2. 307. über die Flächen an den Nördlichen Küsten des Caspischen und schwarzen Meers **Müller** IX. 16. 19. Bruce p. 258. **Pallas Reis.** III. S. 569. Ueber die Flächen von Mesopotamien, **Niebuhr** S. 210. 287. 353. über die von Bengalen und Siam I. 14. Loub. Poivre p. 43. Tunkin Mariny S. 3. Laos p. 329. Mariny. Malacca II. 81. **Sonner.** Cambodia V. 283. Voy. aux Ind. Orient. Sina, **Sonner.** II. 6. du Halde I. 39. II. 163. 188. Man kann nicht immer mit Sicherheit schliessen, daß ein Land, das hohe Gebürge hat, auch viele und grosse Flüsse haben müsse Chardin I. 169. III. p. 11. allein man kann fast ohne Ausnahme voraussetzen, daß Flüsse von desto höhern Gebürgen herabkommen, je einen grössern Raum sie durchlaufen. Ueber den Lauf des Amazonenflusses siehe Condamine p. 16. und Friz Lett. Edifiant. VIII. p. 286. Acugna II. 201. 213. Ueber den de la Plata Dobrizhof I.

A 3 219.

219. Falkner p. 54. über den Oronoko und Mißißippi Gumilla und Pages ll. cc. über den St, Lorenzfluß I. 148. **Zimmermann.** — Ueber die Zerstörungen grosser Gebürge, **Popowitsch** p. 186. de Luc II. 95. Soulavie IV 36–66. sur les Vegetaux I. 241. Patrin in **Pall.** Beyträgen IV. S. 168.

m) de Luc II. p. 37.

§. 2.

Wenn man die ältesten Wohnsitze der Menschen aufsucht; so muß man nicht einigen unsichern Hypothesen folgen a), auch nicht bloß auf die höchsten Höhen des Erdbodens b), oder auf die verdächtigen Ueberlieferungen einzelner Völker Rücksicht nehmen. Fast alle Sagen und auch die Geschichte der ältesten Völker weisen auf den Kaukasus, und die Flächen, die sich südwärts vom Kaukasus fortziehen, als auf die Wiege des menschlichen Geschlechts hin c). Von hier aus verbreiteten sich die Menschen in alle Enden der Erde; auf dem Rücken und in den Thäiern des Altai aber bildete oder erhielt sich ein Menschen-Stamm, der von den Bewohnern des Kaukasus und ihren Abkömmlingen in Ansehung des Cörperbaus, der Geistes-Fähigkeiten, und der Gemüths-Art so verschieden ist, daß man ihn für das Werk oder Ueberbleibsel einer ganz andern Schöpfung halten könnte.

a) Dergleichen ist die Hypothese von Büffon, siehe dessen Epoques de la Nature p. 228. u. f. und die von Bailly, siehe dessen Lettres, und die Histoire de l'Astronomie p. 62. 64. 68. 98. 100. 105. 115. Beyde Hypothesen kann man allein durch die Gestalt und Lage der Länder, welche die ersten Wohnsitze der Menschen gewesen seyn sollen, widerlegen. Ueber die Beschaffenheit des Nord-Oestlichen Sibiriens siehe oben angeführte Schriftsteller. Ueber die Lage und Grösse von Thibet und der Mongoley siehe Voyag. au Nord X. 83. Georg. Alphab. Thibet. p. 8. du Halde IV. p. 130. 131. 571.

b) Vergleiche Zimmermann III. S. 250. mit Pall. Beytr. IV. S. 93. und den nachher anzuführenden Stellen.

c) Ueber die Meynungen der Orientaler von dem Paradiese und der Errettung des Menschen-Geschlechts nach der Sündfluth, Tavernier I. 16. 17. Tournefort. I. 141. 151. Chardin I. 213. 214.

§. 3.

Das feste Land verhält sich ohngefähr zur Oberfläche der ganzen Erde, wie eins zu vier a), und selbst von dieser trocknen Oberfläche ist uns nur der kleinere Theil bekannt. Von den beyden Halbkugeln kennen wir die nordliche besser, als die südliche, und unter allen Erdtheilen Europa am genausten b). Von Asien ist der unfruchtbarste und ödeste



am besten, und der fruchtbarste hingegen am wenigsten beschrieben worden c). Afrika ist im innern fast ganz, und auch an den Küsten größtentheils unerforscht d). Von Amerika ist die grössere Hälfte wenn auch nicht von Kenner-Augen untersucht, wenigstens von Europäern durchwandert worden e). Von den Südländern kennen wir zwar meistens die Küsten, Grössen, und Lagen, aber auch fast diese nur allein f).

a) Zimmermann III. Theil S. 96.

b) ib. p. 97.

c) Zimmerm. ib. S. 98. Herr Z. schätzt Asien auf 750000. Quadrat-Meilen, und gibt nach wahrscheinlichen Muthmassungen oder Datis den Flächen-Inhalt der vornehmsten Reiche Asiens an.

d) Zimmermann S. 105-117. Man sehe ferner Leo Afric. p. 250. et sq. Guys II. 187. Römer S. 18. 91. Snellgr. p. 7. 93. 141. 151. Cavazzi II. 101. des Marchais II. 219. 21. Hamilton I. p. 5-11. Pyrard I. 17. Schott im Götting. Mag. VI. St. vom J. 1783.

e) Zimmerm. III. S. 144-148.

f) ib.

§. 4.

In Ansehung der Fruchtbarkeit sind die verschiedenen Erdtheile und Länder noch mehr ver-

verschieden, als die Bewohner derselben es in Ansehung ihres Cörpers und Geistes sind. In Asien, und selbst auf der ganzen Erde gibt es keine fruchtbarere Länder, als die Kaukasischen a): besonders Mingrelien, Georgien, Circassien, und die angränzenden Gegenden. Diesen folgen Medien und Armenien b), ein Theil von Syrien, besonders der Libanon c), fast ganz Vorder-Asien, die Bucharey und noch mehr Kaschemir d), Mesopotamien, und Bengalen e), fast alle südlich Asiatische Reiche, besonders Siam, Pegu, Cochinchina und das Südliche Sina f), und unter den Inseln des Indischen Archipelagus vorzüglich Java und Sumatra g). Unfruchtbar hingegen sind in Asien der größte Theil von Sibirien h), das so genannte wüste Arabien i), die grossen Wüsten auf der Gränze von Persien und Hindostan, und im Innern des letzten Reichs k), Thibet l), der größte Theil der Mongoley oder der so genannten grossen Tatarey, vorzüglich die ungeheure Wüste Gobi oder Chamo m). In unserm Europa sind die fruchtbarsten Gegenden fast allgemein bekannt n), so wie die Gränze, wo die Natur auszusterben anfängt o), oder die kleinen Wüsten, die keiner hohen Cultur fähig sind p). In Amerika sind Louisiana q), Quito r), gewisse Gegenden in

Peru s), Chili t) und Brasilien wegen ihrer unerschöpflichen Ergiebigkeit berühmt. Labrador hingegen, Californien, grosse Strekken im niedrigen Peru u), Patagonien und Feuerland v) sind nicht weniger wegen ihrer unüberwindlichen Dürre oder Rauhheit berüchtigt. Afrika hat vor kurzem einen sehr gelehrten und scharfsinnigen Vertheidiger gefunden w) und wahr ist es allerdings, daß dieser Erdtheil an manchen Stellen, besonders in Aegypten, der Barbarey, an den Ufern des Senegal und Gambia, am Vorgebürge der guten Hoffnung, in Aethiopien, und Madagascar x) mit den reichsten Gegenden der Erde wetteifern kann; nichts desto weniger wird es schwer seyn, Afrika von dem alten Vorwurfe zu retten, daß es der dürreste und unfruchtbarste unter allen Theilen der Erde sey. Dieser Vorwurf trifft am allermeisten eine ungeheure Strecke an der Nordwestlichen Küste; und dann die Wüsten, die von dem südlichen Fusse des Atlas anfangen y). So geseegnet viele Inseln der Süd-See sind, so erstorben sind die meisten eigentlichen Südländer z).

a) Chardin I. 155. 169. ferner p. 56. 57. Ferrand p. 463. Müller VII. 114. 115. Reinegg in Pall. Beytr. III. 330. 331. Lett. Edif. IV. 27. N. E.

b)

b) Chardin I. 257-67. III. 27. Tournef. II. 111. und 140-150.

c) Roque I. 45. und Shaw p. 337. auch Nieb. Reisen I. 151. 54.

d) Tournef. I. 81. Voy. au Nord V. 129. Bernier II. 270-304.

e) Nieb. l. c. und II. 221. Bernier I. 274. II. 329. Dow Differt. Chardin III. 78. Hamilt. II. 25. Auch die Fläche des Gebürges Gate soll sehr fruchtbar seyn. Travels in Europe, Asia and Africa, auch de la Valle VII. 109.

f) Hamilton II. 60. Poivre p. 44. et sq. du Halde II. 163. Barbin. II. 3.

g) Forrest p. 316. 326. Poivre p. 62. Marsden p. 68. 81. Pyrard II. 105.

h) Bruce p. 249. Georg. Russ. Völk. S. 307.

i) Tavernier I. p. 63-67.

k) Tavern. II. 32. Bernier I. 277.

l) Man vergleiche Stewart Philosoph. Transf. Vol. LXIV. p. 470. Pall. Beytr. I. 204. Georg. Alphab. Thibet. p. 268. 417. 445.

m) Isbrand p. 107-110. Voyag. au Nord X. 260. du Halde IV. 117-138. Spangenberg S. 110. Pall. Beytr. II. 100. 101. 114. 118. Doch gibt es in der Mongoley, wie in der Kirgisischen Steppe mehrere fruchtbare Stellen, und merkwürdige Ueberbleibsel einer ehemaligen Cultur Isbrand p. 97. 107. Voy. au Nord X. 7. Pall. Beytr. II. 91. 192. 193. 359. Rytschkow's Tageb. S. 379. 95. Gmelin II. 80.

n) Besonders verdienen die Krimm Chard. I. p. 48. Kleemann S. 107. und die Ukraine hier



hier genannt zu werden, wenn man diese anders zu Europa rechnet. Voyag. au Nord X. p. 227. Müller IX. 16. 19. S.

o) Muller sur les Ostiakes p. 392.

p) Pallas Beytr. III. p. 192. Kleemann S. 53.

q) Tonti p. 113 - 130.

r) Ulloa I. 136. Voy.

s) id. I. 477. 478.

t) id. II. 37. Frezier p. 203. 207.

u) Curtis bey Sprenger I. 89. Begert an vielen Stellen, dem aber die Lett. Edif. VIII. 64. N. E. wiedersprechen, Raynal IV. 134. 143.

v) Narborough p. 47. 95. — Dobrizhofer I. 169. Forster's Beobachtungen S. 145.

w) Zimmermann III. 63. u. f. S.

x) Shaw p. 137 - 147. 386 - 407. Maill. I. 96. II. 3 - 5. Smith p. 31. 195. des Marchais II. 10. 215. auch I. 58. 86. Poivre p. 15. 21. 22. Lettr. Edif. IV. 52. 93. 116. 150. Ueber Madera siehe Ovington I. 7.

y) Siehe Zimmermann III. 106. Lett. Edif. IV. p. 3.

z) Forster's Beobachtungen S. 146. 147. und Preville II. 438.

§. 5.

Man würde sich sehr irren, wenn man annähme, daß der reichste Boden auch die meisten Menschen hervorbrächte, oder daß die Ursa-

Ursachen, welche die Vervielfältigung von Pflanzen und Thieren am meisten befördern, auch der menschlichen Natur am günstigsten seyen a). Unter allen Erdtheilen ist Europa am meisten, in Europa aber sind die fruchtbarsten Gegenden am wenigsten bevölkert b). Uebrigens ist es ausser Zweyfel, daß Europa noch immer an Menschen gewinne, und auch jetzo viel mehr Menschen nähre, als es in den glücklichsten Perioden unter der Herrschaft der Römer ernährt hat c). Afrika hingegen hat viel glücklichere Zeiten gehabt, als die jetzigen sind, und wird durch Despotismus und Menschenraub immer noch mehr entvölkert, ein einziges Vorgebürge ausgenommen d). Seit dem dreyzehnten Jahrhunderte hat Asien unter allen Erdtheilen am meisten gelitten. Nicht nur die Griechischen Inseln, und das einst so blühende Vorder-Asien, sondern auch Syrien und Mesopotamien e), noch mehr Persien und Hindostan f), die Mongoley, und die grossen Flächen an der Oestlichen Seite des Caspischen Meers g) sind fast gänzlich entvölkert und zu Grunde gerichtet worden. In ganz Asien hat seit den letzten Jahrhunderten Sibirien allein gewonnen; die meisten Südlichen Reiche hingegen sind noch in dem ursprünglichen Zustande der rohen unverschönerten Natur, etwa Cochinchina, Sina,



na, nach einigen Tunkin, und das kleine Reich Ponthiamas ausgenommen, wenn anders die Schilderung dieses letztern Ländchens nicht eine schöne Erdichtung ist h). Unter den Eylanden des Indischen Archipelagus sind bis jetzo nur wenige, die durch die Ankunft der Europäer an Volks-Menge zugenommen hätten i). Amerika hat zwar den größten Theil seiner ursprünglichen Einwohner verloren, allein es ist nichts desto weniger zugleich mehr als wahrscheinlich, daß dieser Erdtheil jetzo viel mehr, und auch viel bessere Menschen nährt, als durch die Waffen, die starken Getränke, und die Krankheiten der Europäer aufgerieben worden sind k).

a) Man sehe hierüber **Zimmermann** III. S. 50-54.

b) Ueber die Türkischen Provinzen Boscovich p. 214. 215. 219. **Pallas** Beyträge III. 193. IV. 253. über Sicilien II. 224. de Borch über Spanien l. infr. cit. über Sclavonien. **Taube**: passim. über Dalmatien I. 83. 84. Fortis.

c) Ueber die wichtige Frage von der größern Bevölkerung der alten oder neuen Welt vergleiche man die bekannte Schrift von **Wallace** mit der viel gründlichern von **Hüme** in den Discours politiques II. p. 27. und f. Man lese ferner Pelloutier I. p. 120. et sq. und die Stellen die er anführt.

d)

d) Zimmermann III. S. 124. u. f. Leo p. 59. et sq. Snellgrave p. 7. 141. Römer S. 117. 197. 238. Poivre p. 9. 10. 15. Cavazzi II. 91. Roy p. 3.

e) Niebuhr II. 221. 223. 377. Chardin I. 65.

f) Chardin III. 5.

g) Pallas Mongol. Völk. I. 10. u. f. S. 46. Gmelin I. 383. III. 99. 326. IV. 177. Steller S. 121. Rytschkow S. 100. 352. Georg. Russ. Völkersch. S. 119. 169. 297. 401.

h) Von Arracan redet Hamilton II. 30. von Siam Loubere I. 30. Poivre p. 44. von Cambodia und Tsiampa Recueil des Voy. aux Indes Orient. V. p. 283. Poivre p. 77. et sq. Von Malacca Sonner. II. 81. Poivre p. 59. Ueber Cochinchina Poivre p. 79. Von Sina, ausser den oben angeführten Schriftstell. Poivre p. 107. der aber gewiß übertreibt, von Tunkin, Lettres Edifiant. XVI. 208. N. E. von Ponthiamas Poivre p. 71. u. f.

i) Ausser den oben angeführten Stellen sehe man Argensola I. 172. III. 22. Anson p. 178. 180. 200.

k) Ulloa Nachrichten II. 141. Raynal III. 395. Falkner p. 98. Cranz S. 17. Adair p. 224. 27. 56. 59. 377. Charlevoix Journal p. 302. Hennepin in Voy. au Nord V. 306.

Zwey=

Zweytes Capitel.

Ueber die ursprünglichen Verschiedenheiten der Menschen, und deren physische Ursachen.

§. 1.

Unter allen empfindenden Wesen, welche die Erde trägt, ist der Mensch das biegsamste, dauerhafteste, und am meisten verbreitete a). Kein anderes Thier steht unter dem Einflusse so vieler physischer und moralischer Ursachen, deren Zahl wir gewiß noch nicht wissen, und deren Wirksamkeit wir selten genau bestimmen können b). Man darf sich daher nicht wundern, wenn einige die Kraft der physischen Ursachen übertrieben, und andere sie ganz geläugnet haben c).

a) Man sehe unter andern **Zimmermann I.** S. 67. 85. und Lett. Edifiant. IV. p. 10.

b) Es gibt manche Wirkungen, die man aus den bekannten Naturkräften nicht erklären kann, oder auf deren wahre Ursachen man gemeiniglich nicht Achtung gibt. Ueber die Wirkungen der Luft auf den hohen Bergen in Peru und Chili siehe Ulloa Nachrichten I. 83-92. und S. 125. Acosta III. c. 9. über die Phänomene, die man auf dem Berge Langur in Thibet bemerkt Georg. Alphab. Thib. p. 447. über einige Gegenden in den Maremme

bey Siena Lettres ecrites d'Italie II. 161. 63. über die Luft in einigen Gegenden von Rom ib. V. 38. et 73. In Arica in Peru II. 599. 600. Feuillee in Gambron Ives p. 198. u. andere.

c) Man sehe unter andern Montesquieu Esp. des Loix XIV. 2. der seine Facta und Bemerkungen meistens aus **Chardin's Reisen** genommen hat, Hume Essai XXIV. und Helvetius de l'Esprit III. 28.

§. 2.

Alle Völker der Erde machen zwar nur ein einziges Geschlecht, oder eine einzige Art (species) von Geschöpfen aus, allein in diesem einzigen Menschen-Geschlecht muß man zween ganz verschiedene Stämme, in jedem Stamm mehrere **Raçen** a) in jeder Raçe unzählige **Varietäten** b) und endlich eine grosse Mannichfaltigkeit von **Spiel-Arten** annehmen, die aus der Vermischung von Menschen aus verschiedenen Stämmen und Raçen entstanden sind. Sonderbar scheint es mir, daß man die Farbe zum einzigen oder vornehmsten Merkmale wählte, nach welchem man die Aehnlichkeit und Verschiedenheit von Völkern zu bestimmen habe.

a) Ich wünschte, daß die Wörter Stamm, und Raçe schon eine bestimmte Bedeutung gehabt hätten. Vielleicht würden viele da, wo ich



Stamm setze, lieber Raçe, und umgekehrt gebraucht haben.

b) In der Folge werden viele Varietäten vorkommen. Man sehe unterdessen über das Blut und den Schweiß der Grönländer und Kamtschadalen, **Cranz** S. 177. **Steller** S. 298. 303. über die Lippen gewisser Wilden an der westlichen Seite der nördlichen Hälfte von Amerika III. S. 221. **Pall. Beytr.** über die Haut der Negern I. 404. **Oldendorp**, der Schwarzen Sclaven in Ostindien **Vogel** S. 349. der Habessinier Grose I. 148. II. 114. 175. Dampier III. 48. 49. Ueber die Ausdünstungen der Negern du Tertre II. 511. Cavazzi II. 69. Barbinais III. 126. **Schott im 6ten Stück des Götting. Magaz.** vom J. 1783. S. 855. Eine viel merkwürdigere Eigenthümlichkeit wäre es, wenn die Weiber in gewissen Gegenden von Amerika ihre gewöhnlichen Reinigungen entweder gar nicht, oder viel schwächer, als anderswo hätten. Tonti im fünften Bande der Voyag. au Nord p. 48. **Leri** im 16. Bde der Reis. S. 260. Voyage à la Martinique p. 82. 83.

§. 3.

Einer der beyden Völker-Stämme ist der Mongolische, der seit undenklichen Zeiten in zween grosse Zweige oder Völkerschaften getheilt war, nämlich in die eigentlichen Mongolen und in die Calmycken. Die Mongolen theilte man schon lange in zwo Horden: die Kalchas-Mongolen und die Mandschuren a) und

und die Calmycken, die sich selbst Oeröt nennen, in vier Horden: die Choschöten, Songaren, die Derbeten, und Torgöten b). Ungeachtet beyde Völkerschaften ursprünglich keine feste Wohnsitze hatten, so scheinen doch die einen von jeher vorzüglich an den westlichen, und die andern an den östlichen Seiten des grossen Altai-Gebürges umhergezogen zu seyn. Die Griechen nannten die Mongolischen Völker Massageten. Im vierten und den folgenden Jahrhunderten brachen sie unter dem Namen von Hunnen in Europa ein, von welchen die Nogaier und Budschiaken Ueberbleibsel sind, und sich auch sonst noch Spuren in einigen abgelegenen gebirgichten Gegenden finden c). Im dreyzehnten Jahrhunderte bezwang Dschingis-Chan mehrere Reiche im östlichen und westlichen Asien: im letztern aber nicht mit Mongolischen, sondern mit Tatarischen Heeren d). In den Wohnsitzen der Bezwinger von Sina findet man viele höchst merkwürdige Reste von Cultur, die zu mancherley Vermuthungen Anlaß geben können e).

a) Voyages au Nord X. p. 42. 70. du Halde II. p. 604. 605. Pallas Mongol. Völk. I. S. 10.

b) Pall. l. c. u. S. 46. 91.

c) Thunmann S. 27. 28. bes. Ammian. Marcell. XXXI. p. 784. Jornandes p. 644. 661.

 Edit.

Edit. Grot. Ueber die Nogaier u. s. w. **Pall.** S. 94. **Fischer** S. 148. **Kleemann** S. 162. u. f. Voy. au Nord X. p. 464. **Georgi** S. 121. über die Reste von Mongolen in Dalmatien Fortis I. 45.

d) **Pall.** l. c. und **Fischer** S. 146. Nur in Hungarn liessen die Ungarn ihre Sprache zurück S. 133. 162. u. f. **Fischer**, woher auch die grosse Verwandschaft der Hungarischen Sprache mit der Finnischen kömmt.

e) siehe Note n. in §. 4. Cap. I. **Beyträge von Pallas** I. 165. 66. IV. 207. **Steller** S. 247. **Fischer Einleit.** S. 20. **Pallas Mongol. Völkersch.** I. S. 43.

§. 4.

Die Mongolen und Calmycken weichen zwar in einigen Kleinigkeiten von einander ab, sind aber sonst in Ansehung des Cörperbaus, der Sprache, Sitten und Verfassung so verwandt, als die ähnlichsten Brüder nur seyn können a). Die Mongolen und Calmycken unterscheiden sich aber von den Tataren gänzlich durch die Kleinheit und Bildung des ganzen Cörpers, durch die Figur des Haupts, und aller Theile desselben, durch gänzliche oder fast gänzliche Baartloosigkeit, durch die Form von Beinen, selbst durch die Farbe des Gesichts b). Von den Calmycken stammen zunächst die Buräten, oder Bratschki's, und von den Mongolen, besonders den Dauriern

die

die Tungusen ab c). Die erstern sind die ausgeartetsten, die letztern, die edelsten unter den Mongolischen Völkern, die sich nicht weit von ihrer alten Heimath entfernt haben d).

a) **Pall. Mongol. Völkersch. I. 171.**

b) Man vergleiche die Schilderungen, die Ammian, und Jornandes von den Hunnen und dem Attila machen, ll. sup. cit. mit folgenden Beschreibungen der Calmycken: Bruce p. 241. **Pall. Mongol. Völkersch. I. S. 98. u. f. Georgi's Beschreibung der Russ. Völk.** S. 405. u. f. **Gmelin I.** S. 77. Voy. au Nord X. p. 254.

c) **Fischer** S. 20. 40. 723. ferner id. S. 111. 115. 465. 528.

d) **Georgi** S. 420. **Pall.** S. 171. letzterer S. 13. Erst. S. 306. 309. 332. Auch **Georg. Reisen.** S. 265.

§. 5.

Von den Buräten entsprangen die Samojeden a), Ostiaken b), Lappen c), Finnen, und alle übrige Finnische Völkerschaften, die Esthen, Lieven, und Ingrier d), die Tscheremissen e), Tschuwaschen f), Morduanen oder Mordwinen g), Wotiäken h), und Wogulen i); unter welchen Finnischen Völkern sich einige mit Slawen, andere mit Sibirischen Tataren vermischt haben.



a) Voyag. au Nord III. p. 100. Isbrand Ides p. 175. Georg. Beschreib. der Russ. Völk. S. 276. 277. 278.

b) Georg. S. 71. Isbr. p. 40. 72. Fischer S. 120. 137. 139.

c) Fischer l. c. Georgi S. 3. 4. Maup. und Regn. S. 311. 329. 378. im 6ten Bd. der Sammlung der Reisen.

d) Mallet Introd. p. 25. Georg. S. 16. 23. 25.

e) ib. S. 28.

f) ib. S. 38. Fischer S. 123. 124.

g) Georg. S. 46.

h) ib. S. 53. Müller III. S. 315. 319.

i) Georg. S. 65. Pallas Reisen II. S. 259. Fischer S. 125.

§. 6.

Aus den Eigenthümlichkeiten der angeführten Völker erhellt, daß die so genannte grosse Tatarey der menschlichen Natur nicht günstig sey. Dies scheint mehr von dem östlichen als von dem westlichen Theile zu gelten a). In Daurien finden sich zwar einige mildere Gegenden b); im Ganzen genommen aber ist das Klima auch in diesem Lande ungewöhnlich rauh, und hat selbst in unserm Jahrhundert schreckliche Wirkungen in den dahin verpflanzten Russen geäussert c).

a)

a) Man vergleiche nur die Nachrichten von den Heerden der Kirgisen (I. S. 399. **Pallas Reisen**) mit denen der Calmycken **Gmelin** III. S. 398. und der Mongolen I. 176–179. **Pallas von den Mongolischen Völkerschaften.**

b) **Pallas** l. c. S. 179. und **Beyträge** II. 171. auch Isbr. p. 96. 101. 104. 211.

c) **Georgi's Reisen** S. 436. Isbr. Ides S. 90. **Pallas Beyträge** IV. S. 206.

§. 7.

Von den Tungusen allein oder vorzüglich stammen die Koräken, Tschucktschen, und Kamtschadalen a), so wie die Bewohner der Oestlichen, d. h. der Aleuthischen, Andreanosschen, und Fuchs-Inseln und der Kurilischen Eylande ab b). Von diesen Völkerschaften ist Amerika unläugbar auf mehrern Wegen besetzt worden c). Selbst die Eskimos und Grönländer sind nicht Europäischen sondern Mongolischen Ursprungs d). Nur im südlichen Amerika könnte man Spuren von Menschen finden, die aus einem ganz andern Stamm entsprossen zu seyn scheinen, als woraus die übrigen Amerikaner entstanden sind e).

a) **Steller** S. 11. 243. 47. 249. 50. 286. 297. 298. **Georgi's Russ. Völkersch.** S. 346. 51.



b) Ueber die Oestlichen Inseln, **Pallas Beytr.** I. 256. 289. 307. **Georg.** S. 360. **Steller** S. 252. Ueber die Kurilen S. 355. 56. **Steller** S. 7. und **Pallas Beytr.** IV. 117. 138.

c) Ueber den ersten Weg **Pall. Beytr.** I. 247. IV. 108. **Steller** 240. 50. 51. Vergleiche Robertf. I. 280. u. f. und **Müller** III. 215. Ueber den zweyten Weg die in Nota b. angeführten Schriftsteller. Man sehe ferner folgende Stellen über die Aehnlichkeit und Gestalt der Amerikaner Robertf. I. 299. not. u. 461. 62. Not. 42. 44. 45. Gumilla I. 103. 104. 109. Ulloa Nach. II. 92. **Zimmerm.** zweyfelte III. 239. 253. u. f. Man vergleiche **Pall. Beytr.** III. 284. **Fischer** S. 114. **Forst. Beob.** S. 325. **Cranz** S. 333. 337.

d) Ueber die vermeyntliche Bevölkerung von Amerika durch die Normänner sehe man Mallet Introd. S. 169. u. f. Ueber die Eskimos Charlev. p. 30. 178. Voy. au Nord III. 309. **Curtis bey Sprengel.** I. S. 101. u. f. **Ellis** S. 136. u. f. in der Teutsch. Uebers. über die Eskimos und Grönländer, **Cranz** S. 333. und die über die Kurilen angeführten Schriftstell. man vergleiche Blumenbach p. 82.

e) Gumilla I. 103. 4. II. 208. du Tertre II. p. 374.

§. 8.

Mongolischer Abkunft sind ferner die Japanesen a), Sinesen b), und die Einwohner von Corea c) nicht weniger alle Völker, die zwi=

zwischen Hindostan und Sina wohnen d), unter welchen sich die Tunkinesen und Malayen besonders auszeichnen e). Abkömlinge der letztern, oder ein Gemische von Malayen, Sinesen und Japanesen sind die röthlichen oder braunen Bewohner der Ost-Indischen und Süd-See-Inseln f).

a) Voyag. aux Ind. Orient. II. p. 98. Müller III. S. 171. Kämpfer I. S. 110. II. 204. 205.

b) Le Comte I. 214-217. 232. 33. du Halde II. 95. Parennin in den Lettres Edifiant. XXIV. p. 63. 64. Sonner. II. 27. Voy. des Holland. aux Ind. Orient. I. 365. III. 441. Barbinais III. 30. 31. 66. Kämpfer I. S. 101. Dampier II. 99. 101. Letzterer weicht von den übrigen Schriftstellern in einigen Puncten ab.

c) du Halde IV. p. 531. 532.

d) Marin. S. 3. 366. Loubere I. p. 56. Valentyn IV. 2. S. 1. von den Siamesen besonders Loubere I. p. 27. 82. 84.

e) Von den Tunkinesen Dampier III. 48. 49. Tavernier III. 80. Voyag. aux Ind. Orient. II. 98. Von den Malayen II. 235. Voy. des Holl. aux Ind. Orient. Valentyn VII. p. 310. Dampier III. 156. Marsden p. 35. et sq. und S. 161. u. f.

f) Ueber die Einwohner von Paulo Timor an der Küste von Malacca Kämpfer I. S. 9. Dampier V. 62. 67. über die in Bencoolen III. 221. ib. Ueber die Malayen in Achim



und dem übrigen Sumatra id. III. p. 156. in den Philippinen Damp. II. 3. 4. Pages I. 166. 187. Forrest p. 291. 300. Gentil II. 144. in Java Valentyn V. 53. Rec. des Voy. des Hollandois aux Ind. Orient. I. 333. 46. 54. Vermischter sind die auf den Molucken Valent. I. P. II. p. 15. II. p. 347. u. 138. — Argensola I. 21. 23. II. 400. Sonner. II. p. 87. Vielleicht auch die Einwohner von Borneo I. 209. Argens. die Macassaren Voy. des Holland. III. 181. Valent. II. 346. die auf Celebes, Valent. l. c. p. 347. die Formosaner Psalman. p. 105. Voy. des Holl. V. 69. 75. die Marianen, oder die Bewohner der Ladronischen Inseln Gobien p. 47. 48. Dampier I. p. 378. Weniger die ursprünglichen Bewohner der Süd-See-Inseln Forst. Voy. I. 259. 305. II. 15. 111. Beobacht. S. 242-53. 309. 518. Marion p. 52. 135. 138. 139. 242. Preville I. 382. 460. II. 464. über die Einwohner der neuen Philippinen Lettres Edifiant. XV. 296. 303.

§. 9.

Aus der Mongoley entsprangen auch die Thibetaner a), und die niedrigste Caste in Hindostan b), Ceylan c), und den Maldiven d), die höhern Casten hingegen in diesen Ländern sind unläugbar Kaukasischen oder Tatarischen Ursprungs e). Aus der niedrigern Caste oder von den ältesten Einwohnern Hindostans sind die Schwarzen oder Negern in Tunkin, in den meisten Ost-Indischen

und

und vielen Süd-See-Inseln, vorzüglich die Negern in Neu-Guinea und Neu-Holland entsprungen, die sich hin und wieder mit den Abkömlingen der Malayen, und selbst der Araber und edlern Hindus vermischt haben f). Von den höhern Casten der Hindus oder auch von Arabern muß man die schönern, und weissern Einwohner einiger Ost-Indischen g) und vieler Süd-See-Inseln ableiten h).

a) Stewart in den Philosoph. Transf. p. 470. 472. Chardin II. 121. Georg. Alphab. Thibet. p. 453.

b) della Valle VII. 291. 299. 300. 313. 314. Torreen S. 448. Gentil I. p. 90. Hamilton I. 310. Roger. I. c. 2. Pyrard I. 276. 77. 321. II. 38. Sonner. I. 23. 25. 31. 32. 46. 47. Argensola I. 379. Grose I. 245. 340. Ovingt. II. 274. Chardin III. 396. Ives p. 22. Tavern. II. 41. Rose in Sprengels Beytr. III. 149. Tieffenthaler I. 186. 334. 336.

c) Wolf I. 156. 169. II. 29. 36. 39. Argensola I. 379. Knox p. 61. 62. Pyrard II. 79. 88.

d) Pyrard I. 79. 81.

e) Gentil. I. 64. und in den Memoires de l'Academie des Sciences vom J. 1773. Grose I. 91. 340. Pyrard I. 241. 271. 274. 325. 326. Georgi's Russ. Völk. S. 461. Pallas Beytr. III. S. 85.

f) Marion p. 139. Rhodes p. 3. 4. Marsden p. 260. Damp. V. 82. Forst. Beobacht. S. 203. 204. Vergl. Beytr. II. S. 238. Be-

schreib. von Bat. I. S. 105. über die Papus in Neu-Guinea Forreſt p. 95. Sonner. II. S. 98. Damp. V. 105. 124. Voy. des Holland. IV. 642. 635. Ueber die Neu-Holländer Marion p. 31. Damp. I. 464. II. 169. 170. IV. 133. Preville II. 306. Forster's Beobacht. 418. 517. Ueber die Schwarzen, und Schwärzlichen Menschen in Neu-Zeeland Marion p. 52. 135. 138. 139. in Malliçolo II. Forſt. Voy. 206. 209. 226. 27. in Tanna I. 275. ib. in den neuen Philippinen Lettres Edifiant. l. ſ. c.

g) z. B. die auf den Nicobarischen Inseln und auf dem Eylande Bali. Man vergleiche Travels in Europ. Aſ. and Am. I. 475. Forreſt p. 170. mit den Voy. aux Ind. Orient. I. 417. II. 120. Im Innern von Java gibt es Spuren von Colonisten aus Hindostan I. 346. Voy. des Holl. die man aus Valent. V. 66. leicht erklären kann.

h) Ueber die schönen Einwohner der Süd-See-Inseln Forſt. I. 259. 305. II. p. 111. 242-253. 309. 518.

§. 10.

Die Oestliche Küste von Afrika von den Nil-Fällen an bis an das Vorgebürge der guten Hoffnung ist von den höhern und niedern Casten aus Hindostan, von Arabern, und Malayen besetzt worden. Reste dieser Colonien findet man noch in Madagascar a) und den so genannten Comro-Inseln b) beysam-

sammen, und die Abkömlinge dieser Menschen von verschiedenen Stämmen und Racen lassen sich auch auf dem festen Lande von Afrika unterscheiden c). Das Zahlreichste Geschlecht ist das der Negern d) aus deren Mischung mit andern die Caffern e) und Hottentotten f) entstanden sind. Die Habeßinier sind ohne Zweyfel Arabischen Ursprungs g).

a) Flacourt p. 22. 47. 48. 55. 83. Cauche p. 10. 11. 45. 75. Voy. à l' Isle de France I. 190. Gentil II. 499. 502. Sonner. II. 47.

b) Grose I. 23. Torreen S. 440.

c) Marmol III. 129. u. f.

d) id. p. 107. 117. 129. II. 499. Lobo p. 26.

e) Sparrmann S. 354. Damp. II. 393.

f) Sparrm. 172. Damp. II. 255. Cowley p. 292. Beschryv. I. 159. 281. Voy. à l' Isle de France II. p. 68. Pages II. 22.

g) Hamilton I. p. 29. Lett. Edifiant. IV. 28. 35. 117. 143. Maillet II. 20. 174. Grose I. 184. Niebuhr I. 449. II. 175.

§. 11.

Im Nord-Westlichen Afrika hat sich eine grosse Menge von Völkern niedergelassen a); unter welchen jezo die Araber und so genannten Mauren die Zahlreichsten sind b). Die Westliche Küste von Afrika enthält ausser den Europäern lauter Neger-Völker, die

aber



aber nicht alle einerley Ursprung haben. Die meisten gleichen freylich den Malabaren, oder den häßlichen Negern an der Oestlichen Seite c); viele aber sind, die Farbe ausgenommen, den Habeßiniern und Arabern vollkommen ähnlich d).

a) Eine merkwürdige Nachricht erzählt Shaw p. 39.

b) Höst S. 63. 100. 131. Shaw p. 241. Sprengels Beytr. I. S. 47. Projart I. 219. Oldendorp I. 272. Adanson p. 38. Moore p. 21. 51.

c) Oldendorp I. 404. de Bry VI. p. 16. 17. des Marchais I. 53. 279. II. 69. 87. de Manet II. S. 157. Projart I. 132. Römer S. 18. 19. Forst. I. 34.

d) des Marchais I. 53. 138. 279. Adanson p. 22. 23. Lab. II. 309. V. 185. vergleiche Argensola II. 400. Sprengels Beytr. I. 51. u. f. und III. S. 138. u. f. — Ueber die Gemeinschaft zwischen der Westlichen und Oestlichen Küste von Afrika des Marchais II. 219. 21. Snellgr. 7. 93. 141. 152. Cavazzi II. 91.

§. 12.

Der zweyte Haupt-Stamm des Menschen Geschlechts ist der Kaukasische oder Tatarische, der sich auf dem Kaukasus gebildet oder erhalten hat. Dieser Völker-Stamm ist zwar jetzo auf dem Kaukasus selbst nicht mehr

mehr ganz rein und unvermischt a); Nichts desto weniger sind die Kaukasischen Völker, und besonders ihre Weiber die schönsten auf der ganzen Erde b). Eben diese Völker und ihre Abkömlinge unterscheiden sich von den Mongolischen Nationen durch Grösse und edlere Bildung des Cörpers, durch eine schönere Form des Gesichts, und aller seiner Theile, durch einen stärkren Bartwuchs, und durch herrlichere Anlagen des Geistes und Herzens c). Schon von undenklichen Zeiten her war der Kaukasische Stamm in zwo Racen getheilt: die Gothische oder Celtische, und in die Sarmatische, Slawische oder Wendische. Beyde Racen zeigen durch Sprachen d) eine nahe Verwandschaft, waren aber in vielen andern Stücken von jeher sehr von einander verschieden e). Die Gothische oder Celtische Race breitete sich über Pannonien, Illyrien, Griechenland, Italien, Teutschland, Gallien, Britannien, und Scandinavien aus f), und trieb die Finnischen Völker immer höher gegen Norden hinauf g). Auch ging eben diese Race in Vorder-Asien über h) und drang vielleicht in einzelne vom Kaspischen Meere östlich liegende Gegenden ein i). Gewiß aber vermischten sich Celtische Völker mit Sarmatischen Nationen k). Die Slawische Race be-

setzte Armenien l), Syrien m), Arabien und Aegypten n), Persien o), Hindostan p), die Bucharens und angränzenden Länder q) einen grossen Theil von Sibirien r), Rußland, Pohlen, Sclavonien, und in spätern Zeiten Illyrien, und einen grossen Theil von Teutschland s). Aus der Vermischung der Sibirischen Tatarn mit den alten Mongolischen Einwohnern dieses Landes sind viele Völker entstanden, wovon die einen mehr, die andern weniger mongolisirt sind. Dergleichen sind die Kirgisen t), die Baschkiren u), die Turaischen v), Tomskischen auch Tobolskischen w), die Barabinzischen x), Tschulymschen y), Teleuthischen z), Kistimschen, Tulibertischen und Abinzischen aa), die Wercho-Tomskischen bb), und Biriusischen cc) Tatarn, endlich die Sajaner, Beltiren und Jakuten dd). Unter den Mongolen haben sich Ueberlieferungen von einem gemeinschaftlichen Ursprunge der Mongolen und Tatarn erhalten ee). Dieser gemeinschaftliche Ursprung aber läßt sich eben so wenig beweisen ff), als man die grossen Unterschiede dieser Stämme erklären kann.

a) Man sehe Ferrand p. 463. 464. Voyages au Nord X. p. 401.

b) Tavernier I. p. 147. Voyages au Nord X. p. 400. 401. Kleemann S. 99. 105. 162. Tour-

Tournefort II. p. 127. Chardin I. 136. 171. Georgi S. 130. Bruce p. 271. 281. Wenn Hippokrates die Anwohner des Phasis und die Scythen seiner Zeit richtig schilderte; de aquis et locis c. 8. et sq. so waren diese Völker von ihren Nachkommen gänzlich verschieden.

c) Siehe unter andern Pallas Mongol. Völk. I. 185. Tavern. I. 48. Tournef. II. 54.

d) Pezron p. 322.

e) Popowitsch S. 65. u. f. Anton S. 49. Pelloutier I. p. 13. u. f.

f) Man sehe Pezron p. 74. 155. 169. 173. 234. 243. 259. 60. 278. 79. 284. 332. Ueber die Abstammung der Griechen von den Celten Pellout. I. 27–82. der Ligurier p. 90. der Umbrier und Tuscier 93. 102. der Römer 105. der Insulaner des Mittelländischen Meers 118. der Gallier und Teutschen 118. 127. der Hispanier, Pannonier, Illyrier und Thracier 27. u. f. S. 170–174.

g) Leibniz in Miscell. Berolin. I. p. 11. 13. Tacit. Germ. c. 25. 43. und Gebauer p. 26. 27.

h) Pezron p. 243. 298–302. Pellout. II. p. 79. 113.

i) id. I. p. 136. 205. Man vergleiche hiemit die Nachrichten neuer Reisenden über Kaschemir. Bernier II. 165. 279. 281. und Voyag. au Nord X. p. 165.

k) Die Bastarnen, Veneder u. s. w. Pellout. I. p. 13. 14. 55. vielleicht auch schon die Illyrier zu der Römer Zeiten Anton S. 29. Fortis I. 45.

l) Siehe **Anton** S. 3. u. f. Chardin III. 84. **Georgi** S. 453. 457. **Lüdecke** I. 198.

m) Russel p. 78. 86. Vielleicht muß man die Drusen ausnehmen I. 358. 360. 379. **Niebuhr.**

n) **Nieb. Reis.** I. 51.

o) Man sehe Chardin II. 179. III. 45. 48. Grose I. 125. **Georgi** S. 159. Hamilton I. 159.

p) Man sehe unten den Artikel von Ehe.

q) Ueber die Bucharen **Georg. Russ. Völkersch.** S. 145. 147. Voyag. au Nord X. p. 116. 120. 133. 163. Ueber die Chiwaner, Taschkenter, Karakalpacken und Turkomannen **Georg. Russ. Völk.** S. 161 - 165. Voyag. au Nord X. p. 19. 204. über die westlichen und östlichen Turkomannen **Georg.** S. 130. Voy. au Nord X. 170.

r) **Georg. Russ. Völk.** S. 86. u. f.

s) **Popowitsch** l. c. und **Anton** S. 7. u. f. auch S. 155.

t) **Georg. Russ. Völk.** S. 199. u. f.

u) **Georg.** l. c. 167. und Isbrand Ides p. 188. **Fischer** S. 123. 124.

v) **Georg.** l. c. S. 112.

w) ib. S. 115. 117. **Müller** VI. 273. 364. 383. auch S. 342.

x) **Georg.** S. 188. 190.

y) ib. p. 227. 228.

z) ib. p. 240. und **Gmelin** I. 268.

aa) **Georgi** S. 248. 249.

bb) ib. S. 252.

cc) ib. S. 253.

dd) ib. S. 257. 58. Ueber die Jakuten ib. S. 261. u. f. Steller S. 302. Fischer S. 124.

ee) Georg. S. 86.

ff) Siehe Pallas Mongol. Völk. I. S. 3. Leibniz in Miscell. Berol. I. p. 3. Marsd. p. 253. 254. Sonderbar ist es, daß Leibnitz l. c. p. 7. und Pelloutier die Hunnen zu den Sarmaten rechnen. Pellout. I. p. 14.

§. 13.

Das Erste Unterscheidungs-Zeichen der verschiedenen Stämme und Racen von Menschen ist die Cörperliche Grösse. In Ansehung der Cörperlichen Grösse nennt man einzelne Menschen und ganze Nationen Zwerge oder zwergmäßig, klein, von mäßiger Statur, groß, riesenmäßig, und Riesen a). Nichts ist falscher, als die gewöhnlichen Gemein-Oerter von den Wirkungen der Kälte und Hitze auf den Menschlichen Cörper. Ungewöhnliche Grösse ist zwar nicht auf einen einzigen Stamm, oder einen Erd-Gürtel eingeschränkt; doch merkt man auch hier den höhern Adel des Kaukasischen Stamms. Unter den Slawischen Völkern in Asien gibt es allerdings einzelne grosse Männer b) und unter den Slawischen Nationen in Europa c) mehrere, die man zu den grossen zählen kann, allein eben diese zeichneten sich doch nicht so

sehr durch Cörperliche Grösse aus, als die Celtischen Völker, besonders der alten Zeit d). Unter den Völkern von mongolischem Stamm sind einige im südlichen Asien, und die meisten Bewohner der Ost-Indischen und Süd-See-Inseln groß; in Amerika hingegen wohnen die größten Menschen fast alle ausser dem heissen Erd-Gürtel e). Man irrte sich sehr, wenn man glaubte, daß die Patagonier die einzigen vorzüglich grossen Menschen in Amerika seyen f). Von mittlerer Grösse sind alle Slawische Völker in Asien und Afrika, und unter denen von Mongolischem Stamm die Bewohner der Mongoley, der meisten südlich-Asiatischen Reiche, und einiger Asiatischen und Süd-See-Inseln g). Nicht grösser sind die Völker vermischten Ursprungs in Afrika, und fast alle Amerikanische Völker und Wilde, die im heissen Erd-Gürtel eingeschlossen sind h). Kleine Völker wohnen ganz allein im kalten Erdstriche i) und diese sind alle von Mongolischer Abkunft k). So wenig Riesen-Völker in Patagonien wohnen, so unerwiesen ist das Daseyn der Quimos in Madagascar, oder eines gewissen Pygmäen-Geschlechts auf den Gebürgen der Halb-Insel Indiens l).

a) Man sehe Zimmermann I. S. 99-110.

b) Bruce p. 155.

c) Taube I. S. 64.

d) Liv. Lib. 38. c. 17. Caesar VI. 21. Mallet p. 211. Pellout. I. 196. 197.

e) Man sehe die oben von diesen Völkern angeführten Schriftsteller, und I. 378. Damp.

f) Ueber die Patagonier sehe man vorzüglich ausser den bekannten Stellen eines de Pauw und Frezier. Gumilla I. 256. 58. Falkner p. 109. Charlev. III. 239. 259. Narborough p. 82. über die übrigen grossen Völker in Amerika Ulloa Nachrichten II. S. 93. Charlev. I. p. 155. Dobrizhofer, passim.

g) Torreen S. 489. Dampier III. 156. V. p. 62.

h) Ulloa l. c. und I. 233. 34. Reis. Barrere S. 89.

i) Voyages au Nord III. 365. über die Einwohner von Terreneuve: über die Eskimos, Ellis l. s. c. über die Finnischen Völkerschaften, die oben angeführten Schriftsteller, ferner Maupertuis S. 329. Vergleiche Hogström S. 158.

k) Man erwäge Gmelin III. 216. Cranz S. 343. Martin p. 35. 36. und über die Bewohner der Orkney-Inseln Wall. p. 108.

l) Gentil II. 507. Grose I. 233.

§. 14.

Ein anderes wichtiges unterscheidendes Merkmal ganzer Völker ist der verschiedene Grad der **Cörperlichen Stärke**. Nicht nur unverwerfliche Zeugnisse einzelner berühm-

ter Schriftsteller a) sondern auch die ganze alte und neuere Geschichte und selbst die Eroberungen der Mongolischen Völker beweisen es, daß diese in Ansehung der Kräfte des Cörpers unendlich weit unter den Celtischen und Europäisch-Slawischen Nationen seyen. Es gibt unter den Mongolischen Völkern, wie unter den Slawischen Nationen in Asien einzelne Beyspiele von fast unglaublicher Stärke und Gewandtheit b); allein aus diesen kann man nichts für die Nationen selbst schliessen. Die Mongolischen Völker hatten von jeher c) wie die Slawischen d) in Asien allerley cörperliche Uebungen, allein diese brachten in ihnen nicht so ausserordentliche Wirkungen, als in den alten und mittlern Celtischen Völkern e) und unter den Griechen hervor f). Das Reiben, oder vielmehr das Ziehen und Drücken der Muskeln und fleischigten Theile ist g), wie das Salben h) zu allgemein, als daß es der Stärke des Cörpers nachtheilig seyn könnte; allein die wollüstigen oder doch warmen Bäder der Slawischen Völker i) der unmäßige Gebrauch des Opiums, und anderer geistigen Getränke oder Arzneyen k) und noch mehr die unthätige Ruhe l) fast aller Mongolischen und der meisten Slawischen Völker mußten nothwendig den Leib schwächen m). Am unbe-

stimm-

stimmlichsten und dem Anscheine nach am widersprechendsten sind die Wirkungen des Klima auf den Menschlichen Cörper. Die stärksten Menschen und Völker wohnen nicht immer in den mildesten Himmelsstrichen, oder auf Gebirgen n) sondern vorzüglich im heissen Himmelsstrich, in welchem aber auch zugleich die ungesundesten und entkräftendsten Gegenden sind o), die freylich nicht auf alle Völker in gleichem Maasse wirken p). Nahrungs-Mittel bringen eben so wenig als Klima in allen Ländern und Nationen gleichförmige Wirkungen hervor; und eben deßwegen müssen die bekannten Gemein-Plätze über den Genuß animalischer und vegetabilischer Speisen auf mannichfaltige Art eingeschränkt werden. Man würde sich aber eben so sehr irren, wenn man behauptete, daß animalische Nahrungs-Mittel schädlich wären, als daß mit vegetabilischer Diät ungewöhnliche Stärke unvereinbar wäre q): weßwegen man auch die Schwäche der Hindus nicht ihrer Enthaltung von Fleisch-Speisen zuschreiben darf r). Abhärtung ist etwas ganz anders, als Stärke, indem die eine ohne die andere da seyn kann. Abhärtung ist allerdings in einem gewissen Grade eine Folge von Uebung und Lebens-Art; vielmehr ist sie aber eine Eigenthümlichkeit gewisser Stämme, Racen und Klimate s).



a) Ueber die Mongolischen Völker **Pall.** ll. cc. in seiner Gesch. der **Mongol. Völkerschaften:** über die Kirgisen, **Georg. Russ. Völk.** S. 209. Ueber die Feuerländer I. 172. Dobrizhofer.

b) Irwin p. 381. Loubere I. p. 212. **Cranz** S. 177. **Sonner.** II. 30. Lett. Edifiant. VII. 172.

c) **Pall. Beytr.** I. 321. 23. du Halde II. 53.

d) **Niebuhrs Reis.** II. S. 53. 303. **dessen Beschreibung von Arabien** S. 212. Russel p. 89.

e) Pellout. I. 448-481. St. Palaye I. 26. 61. 148. 149. Tacit. c. 46. de Mor. Germ. Caes. de Bell. Gall. IV. 1.

f) Thucyd. I. 6. Plat. de Republ. V. 330. Lucian. de Gymnas. II. 887. 893. 94. 905. 907. Siehe auch **meine Geschichte der Wissenschaften** im 2ten Bande an mehrern Stellen.

g) **Niebuhrs Reis.** II. S. 340. Pages I. 164. Preville I. 153. Grose I. p. 114. **Toreen** S. 458.

h) Man sehe vorläufig **Forst. Beob.** S. 417. **Niebuhrs Beschr. von Arabien** S. 131. Die übrigen Zeugnisse werden unter dem Artikel von Kleidung und Putz vorkommen.

i) Anquet. I. 355. Savary p. 124. et sq. Die Celtischen Völker unterschieden sich nicht nur von ihren ausgearteten Brüdern den Griechen, Römern u. s. w. sondern auch von den Slawischen Nationen durch kalte Bäder I. 257. Pellout.

k)

k) Marsden p. 241. Unten den Artikel von Nahrungs-Mitteln.

l) ib.

m) Doch gibt es Ausnahmen. Siehe **Taube** I. 64. über die Sclavonier.

n) Lett. ecrit. d'Ital. l. c. über die Bewohner gewisser Abhänge des Aetna, Voy. à la Mart. p. 13. über den Montagne peleé in Martinique u. s. w.

o) über Hindostan II. 31. Bernier, über Siam Loubere I. 195. 273. über die West-Indischen Inseln Voy. à la Martinique p. 75. **Oldendorp** I. S. 66. 238. Ueber Carthagena und Portobello **Ulloa's Reis.** I. 39. 82. 86. Einige Wirkungen des Klima auf Thiere lese man beym **Niebuhr Beschreib. von Arabien** S. 81. **Projart** I. 35. 61. II. 95. **Römer** S. 296. Snellgr. p. 31. Loubere I. 118. Dobrizhof. I. 253. 257. Ueber die Pferde in der Mongoley **Pall. Mongol. Völk.** I. 178. 179. in Sina III. S. 29. Barbinais.

p) **Oldend.** l. c. Benez. p. 5. des Marchais III. 9.

q) Man sehe unten den Artikel von Nahrungs-Mitteln.

r) Man vergleiche Chardin III. 82. mit Travels in Europa, Asia and Africa II. 67.

s) Ueber die Congoer I. 220. Cavazzi, die Chilienser Frezier p. 116. die Lappländer, **Maupertuis** S. 349. Ueber die Sclavonier, **Taube** I. 64. und Russen, **Müller** VII. S. 22. 23. **Weber** I. 22. 23. 129. 153. Hiemit vergleiche man die Zeugnisse der Alten über

die mollia et candida corpora der Celtischen Völker I. 199. Pelloutier.

§. 15.

Zu den Unterscheidungs-Zeichen von Stämmen und Völkern gehört auch **Fettheit oder Hagerkeit.** Im Durchschnitt genommen sind die Tatarischen Nationen a) hager, und die Mongolischen b) so wohl als die vermischten c) fett. Fettheit wurde unter mehrern Völkern gestraft, und unter andern für eine grosse Schönheit gehalten, die man sich durch künstliche Mittel zu verschaffen suchte d). Es gibt nur wenige Völker, unter welchen anhaltender Mangel von Nahrungs-Mitteln die Ursache von Magerkeit ist e).

a) Ueber die Kaukasischen Völker, und über die Tataren in Sibirien, **Gmelin** I. 195. **Georgi** S. 94. 130. über die Bucharen ib. S. 154. über die Truchmener S. 130. über die Hindus S. 461. Russen ib. 474. Perser, Chardin III. 84. Araber, **Niebuhr's Beschreib.** S. 51. Syrer, Russel p. 86. Ueber die Armenier sind die Schriftsteller nicht übereinstimmend, **Georgi** S. 453. nennt sie hager, **Chardin** hingegen l. c. und **Lüdecke** I. 198. nennt sie untersetzt und fett.

b) Die Negern Adanson p. 38. Gentil II. 499. die Amerikaner, besonders die südlichen Ulloa Nachr. II. S. 92. Gumilla I. 103. die Sine-

Sinesen II. 95. du Halde die Japanesen, Kämpfer I. S. 110. die Formosaner, Psalmanaz. p. 107., die Macassaren, Valent. III. 181. die Einwohner der Marianischen oder Ladronischen Inseln, Gobien p. 47., der Philippinen, II. 144. Gentil. Man sehe ferner die oben angeführten Beyspiele von den Finnischen Völkern. Eine merkwürdige Ausnahme macht das Stamm-Volk selbst. **Pallas Mongol. Völkersch.** I. S. 17. 309.

c) **Pall. Mongol. Völk.** l. c. und Forster I. p. 295.

d) Pellout. I. 199. u. f. siehe unten Artikel von Nahrungs-Mitteln.

e) Sparrm. 191. 278.

§. 16.

Eins der wichtigsten Kennzeichen von Stämmen und Völkern ist Schönheit oder **Häßlichkeit**, entweder des ganzen Cörpers oder des Gesichts. Die entgegengesetzten Urtheile verschiedener Zeitalter und Nationen machen die Schönheit des Cörpers und seiner vornehmsten Theile eben so wenig willkührlich, als Weisheit und Tugend. Nur der Kaukasische Völker-Stamm verdient den Namen des Schönen a) und der Mongolische mit Recht den Namen des Häßlichen, ungeachtet es unter den Mongolischen Nationen mehrere von Cörper schön gebildete gibt b). Die Haupt-Ursache der Schönheit ist das Klima,

dessen

dessen Wirkungen zwar durch ungünstige physische und moralische Ursachen geschwächt, aber da, wo es am mächtigsten ist, nie ganz getilgt werden können c). Man kann daher nicht ohne Grund behaupten, daß Schönheit in gewissen Gegenden eine einheimische Blume, und anderswo Häßlichkeit ein unausrottliches Unkraut sey.

a) Man sehe ausser den schon angeführten Zeugnissen über die Schönheit der Kaukasischen, und über die Häßlichkeit der Finnischen Völker Lucian. Imag. II. p. 463. Satyr. Petron. p. 239. Habesci p. 209. und vergleiche diese Stellen mit den Memoir. conc. les Chinois IV. 170. und Voyag. aux Ind. Orient. IV. 642.

b) Man sehe **Kämpfer** von den Japanerinnen II. S. 205. und die von den Amerikanischen Wilden und den Insulanern des Indischen Archipelagus angeführte Stellen.

c) Man sehe Shaw über die Arabischen und Maurischen Weiber p. 241. über die Sicilierinnen de Borch I. 125. 126. II. 124. über die Einwohner von Maltha ib. I. 232. und Lettres ecrites d' Italie III. 66. besonders Chardin I. 56. über die Einwohner von Mingrelien. Ueber die Kinder von Russen und Calmykinnen oder Kamtschadalinnen Steller S. 299. **Pallas Mongol. Völkersch.** I. S. 99.

§. 17.

§. 17.

Viel wandelbarer, als mehrere der angeführten Merkmale ist die Farbe, wodurch die Völker der Erde sich von einander unterscheiden. Die Haupt-Ursache derselben ist das Klima, und wenn dieses einmal seine Wirkung vollendet hat, die Abstammung, viel weniger Nahrungs-Mittel. Schmutz verändert nur den Schein der Farbe a), und Lebens-Art kann die Wirkung des Klima entweder verstärken oder vermindern b). Ungeachtet man in verschiedenen und so gar in denselbigen Erdtheilen ganz verschiedene Farben von Menschen findet; so kann man doch das Gesetz, nach welchem die Haut des Menschen heller oder dunkler gefärbt wird, sehr bestimmt ausdrücken. Der Hauptsitz der Farbe ist das Netzhäutchen c): streitig aber war es unter berühmten Schriftstellern, ob dies Netzhäutchen mehr durch innere oder äussere Ursachen oder vielmehr ob es am meisten von innen oder von aussen gefärbt werde d). Die weisse und braune Farbe sind die beyden ursprünglichen Haupt-Farben des Menschen-Geschlechts. Jene ist dem Kaukasischen, diese dem Mongolischen Stamm eigen. Die weisse Farbe des erstern erhält sich so gar in Syrien e), Persien f), Hindostan g), Arabien h), und im Nord-Westlichen Afrika, in

in Sicilien und Malta i). Sie war von jeher und ist auch noch jetzo um desto blendender, je mehr sich die Gothischen und Slawischen Völker dem kalten Erd-Gürtel nähern k). Merkwürdig sind die räthselhaft scheinenden Veränderungen, welche die Versetzung in andere Klimate in der Farbe der Franzosen l), Spanier m), Portugiesen n) und Araber o) hervorgebracht hat. Die weisse Farbe verwandelt sich um desto schneller durch alle Schattirungen der braunen in die gelbe, rothe und glänzend schwarze Farbe, in je heissere Länder weisse Menschen verpflanzt, und je mehr sie mit Völkern von dunklern Farben vermischt werden. Das erstere erhellt nicht nur aus den Beyspielen der südlich-Europäischen, und der übrigen angeführten Völker, sondern auch aus denen der Mohren in Afrika p) der Süd-See-Insulaner q) der Turkomannen und anderer Tatarischer Nationen r), der Parsis s), der Hindus besonders der Maratten t), der Einwohner von Mekka, Gambron und Ormus u), der Araber in der Wüste v), der Habeßinier w), der Ualofs und anderer schönen Neger-Völker am Senegal x). Merkwürdige Farben-Verwandlungen, die aus Vermischung mit nicht weissen Völkern entstanden, findet man von mehrern Schriftstellern angeführt y); so wie die

Ur-

Ursachen, welche selbst weisse Menschen vorzüglich an der westlichen Küste von Afrika, und an den beyden Gestaden der Indischen Halb-Insel schwarz färbten z). Die braune Farbe des Mongolischen Stamms litt eben so viele Veränderungen, als die weisse. Man lese die Zeugnisse der oben angeführten Schriftsteller von den Calmycken, Mongolen, und den Finnischen Völkerschaften im nördlichen Asien und Europa, ferner die Zeugnisse anderer Reisenden von den Japanesen aa), den Sinesen bb), den Tunkinesen cc), den Malayen dd), den Siamesen ee), und den Einwohnern von Laos und Cambodia ff), den Philippinen und Marianen gg), den Formosanern hh) und Javanern ii), den Einwohnern von Celebes, Borneo und den Molukken kk), den Malabaren und Tamulen, und den von ihnen abstammenden Negern ll). Die Amerikaner haben eine Kupferrothe Farbe, die zwar auch Nüancen aber viel weniger hat, als man nach der Verschiedenheit der Klimate vermuthen sollte mm). Die Kinder, die weisse Väter mit schwarzen oder rothen Müttern, und deren Abkömlingen erzeugen, sind mit bekannten Namen belegt nn). Monstra in Rücksicht auf Farbe sind die so genannten Cretins in Wallis, die Albinos oder Negros Blancos unter den Afrikanischen Negern

gern oo) wovon sich etwas ähnliches unter weissen Völkern findet pp) und die Kakerlaken in Ost-Indien qq). Zu den merkwürdigsten Abarten von Farbe gehören die Beyspiele, die Marcgraf rr) Gumilla ss) und Lucian tt) anführen.

a) Man sehe Sparrmann von den Hottentotten, und Pages von den Neu-Holländern ll. ſſ. cc. ferner Adair p. 4. und andere.

b) Man sehe die in der Note e und den folgenden anzuführende Zeugnisse.

c) Man sehe die berühmte Abhandlung von Meckel in den Mém. de l'Academie des Sciences de Berlin vom Jahre 1753. S. 85. u. f.

d) Man sehe Meckel passim bes. p. 80. 101. Pages I. 103. Projart p. 173. Sömmering S. 28. Labat II. 189. Anquetil I. p. 36. de Manet II. p. 230. Eben ders. 185. 213. 221. Moore p. 92. 93. Oldendorp I. 406. Man vergleiche Begert S. 90. Gumilla I. 109. Höst S. 131.

e) Russel p. 78. Arvieux I. 358.

f) Chardin l. c.

g) Niebuhrs Reis. I. 449. 450.

h) Maillet II. 175. Nieb. R. I. 449.

i) Shaw p. 39. 241. Lett. ecrit. d' Italie II. 507. III. 66. 255.

k) Pellout. I. 199. Martin p. 36.

l) Charlevoix p. 173. Travels in Eur. As. and Afr. I. 450.

m)

m) Ulloa I. 145. 228. II. 34. 49.

n) Pigafetta p. 19. 188.

o) Marmol III. 129. Cauche p. 10.

p) Montagu p. 74. 78. Adanson p. 38. Projart S. 219. Moore p. 21.

q) Forst. Beobacht. S. 204.

r) Voyag. au Nord X. 171.

s) Grose I. 125.

t) Georg. Russ. Völk. S. 461. Grose I. 91. 340.

u) Maill. II. 175. Tavern. I. 301. Pyrard II. 155.

v) Pages I. 303. 307.

w) Maillet II. 114. Nieb. Reis. I. 449. und andere oben angeführte Schriftsteller.

x) Adanson p. 22.

y) Ueber einen König in Ternate Argens. II. 400. über die königliche Familie in Marokko, Höst S. 100. über die Portugiesen in Indien, Niebuhr I. 449. in Afrika, de Manet II. 173. Forster I. 34. des Marchais I. 69. Ueber gewisse Juden in Loango, Oldendorp I. 287.

z) Forst. Beytr. I. 55. Götting. Magaz. 1783. 6tes St. 841. 844. Adanson p. 26. 27. Dampier II. 329. 361. Römer S. 7. Ueber Hindostan, Bernier II. 7. 257 - 62. Sonner. I. 22. Gentil I. 479. Ovingt. I. 133.

aa) Kämpfer I. S. 110. über die Farbe der Thibetaner, Stewart p. 470.

bb) Osbeck S. 219. Toreen S. 489. Voy. aux Ind. Orient. III. p. 441. du Halde II. 95. Le Comte I. p. 214. 215. Dampier II. 99.



cc) Dampier III. 48. 49.

dd) Valentyn VII. 130. Voy. aux Ind. Orient II. 235. Voyag. à l' Isle de France II. p. 68.

ee) Loubere I. p. 27.

ff) Hamilt. II. 203. 204.

gg) Damp. II. 3. 4. Gentil II. 144. Marion p. 242. Gobien p. 47.

hh) Psalman. p. 105. Voy. aux Ind. Orient. V. 69.

ii) Valentyn V. 53.

kk) Voy. aux Ind. Orient. II. p. 120. Forrest p. 367. Valentyn II. 137. 346. 47. Argensola I. 209. Sonner. II. 81. Valentyn V. 53. Argens. I. 21.

ll) Man sehe ausser den oben über die Malabaren, Tamulen und von ihnen abstammende Negern angeführte Schriftsteller, Chardin III. 396. Valentyn II. p. 347. Forster's Beob. S. 203. 211.

mm) Pinto bey Roberts. I. 460. Charlevoix p. 311. Frezier p. 61. 118. Wafer p. 242. Adair I. p. 4. Ulloa Nachr. II. 91. Reis. I. 39. 82. Bouguer p. 101. Gumilla I. 109. Dobrizhof. I. 101. II. 16. 17. Begert, S. 89. Zarate I. 35. Falkner p. 26. Cranz S. 177. Oldendorp I. S. 23. Voy. au Nord V. 14. Forst. Voy. II. 499. Biet p. 331. Fermin p. 215. Es wäre eine sehr merkwürdige Erscheinung, wenn sich an der westlichen Küste von Amerika unter 55° 43' N. B. eine weisse und blonde Nation gefunden hätte, wie Zimmermann I. 187. aus des Buache Memoir. sur les Pays de l' Asie et de l' Amerique à Paris 1775. anführt. Durch ein solches Factum

tum würde die Sage der Amerikaner, die mit den Tschucktschen und Koräken Gemeinschaft haben, bestätigt werden: daß nämlich in ihrem Lande weisse und bärtige Menschen, Ueberbleibsel von verschlagenen Russen, wohnten.

nn) Ueber die Kinder von Schwarzen und Weissen und deren Nachkommen de Manet II. 236. Barbinais III. 125. 126. Ulloa Reis. I. p. 28. de Pauw I. 186. 199. Twiss p. 332. 333. Ueber die Kinder von Europäern und Amerikanerinnen, oder von Amerikanern und weissen Weibern Twiss l. c. Ulloa Nachrichten II. 142. 143. Gumilla I. 114. Ueber die grossen Mischungen von Völkern aus verschiedenen Farben überhaupt Frezier p. 61. Vogel S. 116.

oo) Gumilla I. 132. 133. de Manet II. S. 55. Snellgr. p. 59. Wafer l. c.

pp) Preville I. 219. Plin. VII. 2.

qq) Valentyn II. 146. 147.

rr) p. 12.

ss) I. 151.

tt) Lucian. I. p. 29. Man sehe auch Blumenbach p. 76. 113.

§. 18.

Auch durch Haarwuchs und Bart unterscheiden sich die Mongolischen und Tatarischen Völker. Die erstern haben im Durchschnitt entweder langes, strackes a), und dickes oder auch kurzes und wolligtes Haar b),

dessen Farbe durchgehends schwarz, und nur in den Finnischen Stämmen roth oder röthligt ist c). Das Haar der Celtischen und Slawischen Völker ist mannichfaltiger von Farbe, feiner, und oft gekräuselt d); doch gibt es auch Beyspiele, daß das Haar dieser Völker sich der Wolle der Negern zu nähern anfängt e). Die Mongolischen Völker reissen sich ferner meistens alle Haare am ganzen Leibe aus f), eine Verunstaltung, die nur allein durch religiöse Bewegungs-Gründe unter wenigen Tatarischen Nationen eingeführt wurde g). Auch schoren von jeher die Mongolischen Völker ihr Haupt viel mehr h) als es die Tatarischen wenigstens in alten Zeiten thaten i). Eins der allgemeinsten Merkmale der Mongolischen Nationen ist entweder gänzliche Bartlosigkeit, oder wenigstens ein äusserst dünner, und spät sich zeigender Bart k), da hingegen ein starker Bartwuchs von jeher der Stolz der Celtischen und Slawischen Racen war, und noch ist l). Die Beyspiele von bärtigen Völkern sind in dem Mongolischen Stamm nicht viel häufiger m), als die von schwachbärtigen im Tatarischen n).

a) Ueber das Haar der Calmycken und Mongolen Pall. I. 309. Mongol. Völk. und Voyag. au Nord X. p. 70. 71. der Tungusen, Isbrand p. 59.

p. 59. der Kamtschadalen, Steller S. 250. der Tunkinesen, Damp. III. 48. 49. der Einwohner von Guam und Timor, I. 378. ib. V. 62. der Malayen. ib. III. 156. Ueber die Haare der Amerikaner, **Barrere** S. 144. bes. Ulloa Nachr. II. 98. Bouguer p. 101. Dobrizhof. II. 6. 25. Gumilla I. 103. 109. **Cranz** S. 177. Wafer p. 242.

b) Ueber die Wolle der Negern, die vorher über diese Classe von Menschen angeführten Schriftsteller: über das Haar der Papus aber, der Neu-Holländer und deren Nachbaren, Forrest p. 95. Damp. II. 169. 255. Forster's Observ. p. 240. Voyag. aux Ind. Orient. IV. 635. **Sonner**. II. S. 98. Die Wolle verliert sich bey der Mischung der Negern mit andern Völkern Damp. II. 255. Pages II. 22.

c) in den Eskimos 179. Charlev. in den Woguлen, **Pall. Reis.** II. S. 259. in den Ostiaken und Samojeden, Isbr. p. 40. 175. den Lappen, **Regnard** S. 311. bisweilen auch in den Calmycken, **Pall.** l. c. S. 100. und Sinesen Voy. aux Ind. Orient. III. p. 441. Noch seltener ist braunes Haar unter den Amerikanern, **Barrere** l. c.

d) Ueber die Haare der alten Celtischen Völker, Pellout. I. 325. der Bewohner des Kaukasus, **Georgi's Russ. Völk.** S. 130. der Bucharen, Voyag. au Nord X. p. 116. und **Georg.** l. c. p. 169. der Russen, ib. S. 494. der Casanischen Tatarn, ib. S. 474. des Königs von Persien, Solimans des dritten, Chardin IV. p. 253. eines Drusischen Emirs, Arvieux I. 358. der Kabylen auf dem Atlas, Shaw p. 39. der Otaheiter, I. 259. Forst. Voyag.

e) Das Haar der Fuhls und Wuluffs, **Sprengels Beytr.** III. S. 138. der Araber in der Wüste II. 22. Pages der Habeßinier I. 148. Grose.

f) Die Calmycken I. S. 309., **Pall. Mongol. Völk.** die Samojeden **Georgi** S. 277. **Russ. Völk.** die Kamtschadalen, **Steller** S. 250. die Japanesen, **Kämpfer** II. S. 4. die Talapoinen in Siam, Hamilton II. 192. die Weiber der Nicobaren II. 186. Damp. Nur die Javanesen machen eine Ausnahme Voy. aux Ind. Orient. I. 354. und die Baschkiren, Isbrand p. 188. die Amerikaner hingegen erhalten den ganzen Cörper glatt Ulloa, Boug. und Dobrizhof. III. ccc. ferner Charlevoix p. 311. **Begert** S. 90. Charlev. Hist. I. 468. Leri p. 108. Wafer p. 242. Ueber die Negern **Sömmering** S. 9. und de Bry VI. c. 6. p. 17.

g) Die Aegyptischen Priester Iuven. VI. 533. die Galler in Hierapolis Lucian. III. p. 481. die Araber, **Nieb. Beschr.** von Arabien S. 68. die Perser, IV. 61. **Pall. Beytr.** die Türken Russel p. 86. Anders denken die Süd-See-Insulaner, **Forst. Beob.** S. 516. und die Bewohner der Maldiven Pyrard I. 80. Sonderbar ist es, daß die Weiber aller Slawischen Völker in Asien und Afrika sich die Haare an der Schaam ausreissen, **Georg.** S. 100. **Russ. Völk.** ib. S. 457. **Höst** S. 122. Russel l. c. da die Calmyckinnen sie hier gerade nähren. **Georg.** S. 100. l. c.

h) **Pall. Mongol. Völk.** I. S. 311. Isbrand p. 185. Lange p. 265. Voy. au Nord X. 70. 71. de Bry VI. c. 6. Hennep. 298. Lett.

Edif. VI. 242. N. E. Cranz S. 185. Gob. p. 43. des Marchais I. 201. 281. — Falkner p. 131. Ulloa I. 232. Dobrizhof. II. 27-29. Ulloa II. 97. Nachr. jetzo auch die Sinesen Osbeck S. 219. die es sonst nicht thaten I. 233. Le Comte.

i) Die Celtischen und Scythischen Völker nährten meistens das Haar Pellout. I. 323. die Franken ib. p. 332. u. f. Grotii Hist. Goth. 522. 627. die Nordischen Völker Barthol. 54. 59. **Moehsen** S. 302. die Spartaner und ältesten Griechen Plutarch. I. 213. Gog. II. Ch. VI. a. 3. Andere Tatarische Völker schnitten es ab Plut. I. p. 11. Lucian. II. 557. Pellout. I. 330-33. Die Art, wie man es trug, war auch sehr verschieden script. cit. Jetzo scheeren sich alle Morgenländische Völker das Haupt I. 160. **Nieb. Reis.**, selbst die Braminen, **Sonner.** I. Bd, 11 und 12te Kupfertafel. Die Banianen hingegen Bruce p. 254. die Maldiven Pyrard l. c. die Ceylanesen S. 62. Knox die Gebern I. 161. Tav. die Otaheiter und Neu-Seeländer Forst. I. 141. Voy. behalten die alte Sitte bey, und unter diesen schneiden sich meistens die Weiber und Sclaven die Haare ab.

k) Von den Hunnen, Ammian. Marcell. XXXI. p. 784. Von den Mongolen, Calmycken, Tungusen und Burräten, **Pall. Mongol. Völk.** I. 100. 171. **Georg. Russ. Völk.** S. 247. **Müller** II. S. 125. Voy. au Nord X. p. 70. 71. Von den Thibetanern Georg. Alph. Thib. p. 453. den Wogulen **Lepechin** III. S. 21. Von den Sinesen, script. sup. cit. und Voyag. aux Ind. Orient. I. 165. II. 99.



Javanesen ib. I. 354. den Malayen I. 9. Kämpfer den Philippinen Forrest p. 300. Cauche p. 10. den Macassaren, Valent. II. 55. 137. den Kamtschadalen 250. 51. Steller den Oestlichen Insulanern S. 360. Georg. l. c. Von den Negern Malabarischen Ursprungs de Bry l. c. Einige haben Bärte Loyer p. 115. die Neu-Holländer sind wieder baartlos Damp. II. 169. Einige Schriftsteller haben die Bärtigkeit der Amerikaner behauptet, Hennep. Voyag. au Nord V. p. 333. Carver p. 225. und andere, allein ihre mehr als mongolische Baartlosigkeit wird durch folgende Zeugnisse ausser allem Zweyfel gesetzt. Man sehe Roberts. I. 460. Ulloa Reis. I. 234. Nachr. II. 98. 119. Bouguer 101. Dobrizhof. II. 6. 25. Charlev. p. 311. Gumilla I. 103. 109. Pages I. 34. Cranz S. 177. Marcgr. I. p. 13.

l) Die Celtischen Völker Pellout. I. 336. die Spartaner I. 213. Plut. Mich. Mos. Recht IV. 361. Nieb. Beschr. von Arab. S. 68. Arvieux III. 204. Kleemann S. 159. Gmelin I. 311. Georg. Russ. Völk. S. 464. Voy. au Nord X. 116. Lett. ecrit. d' Ital. II. 507. Tournef. II. 54. Tavern. I. 48. Forst. Beobacht. S. 205. Auch die Söhne von Tatarischen Vätern und Mongolischen Müttern werden bärtig Ulloa I. 234. Voy. au Nord X. 188. 204.

m) Die Kurilen Georg. Russ. Völk. S. 355. die Eskimos Charlevoix p. 179. und andere, einige Caraiben Gumilla I. 103. 109.

n) Martin p. 36. und Georg. Russ. Völk. S. 461.

§. 19.

§. 19.

Ueber die Formen der Köpfe werden wir dereinst von Herrn Camper befriedigende Aufschlüsse erhalten. So viel uns aber ein anderer vortrefflicher Zergliederer über die Negern-Köpfe gesagt hat a), und auch sonst in den Werken von Reisenden über diesen Gegenstand beyläufig erwähnt worden ist b), so muß man annehmen, daß die Mongolischen Völker sich auch hier von den Tatarischen merklich auszeichnen. Unter den erstern haben die Amerikaner am meisten die ursprüngliche Gestalt ihrer Köpfe zu verschönern gesucht c). Noch mehrere Mongolische Nationen fahren bis auf den heutigen Tag fort, ihre Stirn anders zu bilden, als die Natur sie ihnen gegeben hatte d). Mehrere Nachrichten, als über Köpfe und Stirne, findet man über die Gesichter mongolischer Völker, die zwar sehr von einander abweichen e), aber alle wieder von den Umrissen der Gesichter der Kaukasischen Nationen verschieden sind f).

a) Sömmering S. 8-24.

b) Ueber die Köpfe der Mongolen und Calmyken, **Pallas Mongol. Völk.** I. S. 99. Voy. au Nord X. 254. der Neu-Holländer, Damp. II. 169, 170. der Lappen **Regn.** S. 311. der Samojeden S. 277. **Georg.** der Turalinzi-

linzischen Tatarn, Georgi S. 112. der Grönländer, Cranz S. 177. der Feuerländer, Forst. II. 499. Von diesen unterscheiden sich die Einwohner von Mindanao II. 3. 4. Damp. die Koräken und Tschuktschen X. 346. 351. Voy. au Nord die Armenier sind in Ansehung des Kopfs mongolisirt I. S. 198. **Lüdecke.**

c) Voyag. au Nord X. p. 14. 15. 113. Charlevoix p. 187. 323. Den Amerikanern sind in diesem Stück noch die Drusen ähnlich. I. 358. Arvieux und vormals die Langköpfe in Asien. Hippocr. de aquis et locis c. 7.

d) Merkwürdig scheint mir die Bildung der Stirn einiger Völker in Louisiana II. 97. Ulloa, der Caraiben I. 23. **Oldend.** der Mestizen in Quito I. 228. Ulloa Reisen, der Bewohner der Erd=Enge Darien. Wafer p. 242. Ganz anders bildete diesen Theil des Cörpers die Natur oder die Hand des Menschen unter andern Wilden in Louisiana Voyag. au Nord V. 14. 15. auf Mindanao Damp. II. 3. 4. in Sina du Halde II. 95. Le Comte I. 214. In Arracan II. 274. Ovingt. Unter gewissen Caraiben Labat II. 72. in Patagonien Narborough p. 105. auf Mallicolo **Forst. Beob.** p. 240. in Paraguay Charlevoix I. 193. in Neu=Holland II. 169. Dampier.

e) Man lese zuerst die Nachrichten über die Gesichter der Mongolischen Stamm=Völker, und deren nächsten Abkömmlinge, Voy. au Nord X. p. 70. 116. **Gmelin** I. 77. III. 344. **Georg.** S. 94. 130. und die 76. 77. und 84. Fig.. bes. **Pall.** I. 97. **Mongol. Völk.** ferner der Kamtschadalen, **Steller** S. 250. **Georg.** 66te Kupfertafel der Tschuktschen

schen und Koräken, Georg. S. 346. 351. der Kurilen S. 355. der Oestlichen Insulaner S. 360. der Lappen und Ostiaken Georg. 4. 71. der Samojeden ib. 277. der Grönländer, Cranz S. 177. der Amerikaner Robertſ. I. 460. Wafer p. 242. Adair p. 5. Narborough p. 105. — Hiemit vergleiche man zuerst die Schilderungen der Gesichter der Sinesen du Halde II. 95. der Javaner Valentyn V. 53. der mongolisirten Turkomannen, Kirgisen, und anderer Tatarn Voy. au Nord X. p. 171. 204. 401. die Abbildungen einer Wotiäkinn und Katschinskischen Tatarinn, Georgi Fig. 21. und 41. — Noch anders gebildet sind die Jakuten ib. Fig. 50. die Tungusen II. 125. Gmel. und S. 309. Georgi, die Malayen Dampier III. 156. die Einwohner von Timor und Guam ib. V. 62. die Tunkinesen III. 48. 49. Dampier und Tavernier III. 80. die Siamesen I. 27. Loubere die Javaner, I. 354. Voy. aux Ind. Oriental. die Hottentotten I. 307. Pages die Negern II. 255. Damp. die Bewohner der Küste Natal ib. II. 293. die Neu-Holländer II. 169. 170. Dampier: die Papus IV. 642. Voyag. aux Ind. Orient. die Mallicolesen Forst. Voy. II. 206.

f) Man lese die Beschreibungen des Gesichtes der Hindus Anquet. I. p. 36. Pages I. 263. der Otaheiter I. 259. Forst. der Ceylanesen Knox p. 61. der Habeßinier, und anderer schönen Negern II. 175. Maill. und die oben angeführten Schriftsteller: gewisser Casten in Madagascar II. 499. Le Gentil, der Perser, und besonders des Königs Soliman des dritten Chardin IV. p. 253.

§. 20.

§. 20.

Die Augen der Mongolischen Völker sind zwar in Rücksicht auf Farbe, Grösse und Lage sehr von einander unterschieden a), allein bey allen diesen Verschiedenheiten werden sie nie den Augen der Kaukasischen Nationen ähnlich b). Mehr nähern sich beyde Stämme in Ansehung der Bildung der Nase c), die aber auch in den Mongolischen Völkern auf die ungleichste Art gestaltet ist d).

a) Ueber die Augen der Calmycken und Mongolen **Pall.** l. c. der Kamtschadalen **Steller** S. 250. der Tungusen, Isbrand p. 59. der Samojeden ib. p. 175. **Georgi** S. 277. der Nogaier ib. S. 121. der Lappen ib. S. 4. der Kirgisen ib. S. 203. Voy. au Nord X. p. 204. der Sinesen, Damp. II. 99. Le Comte I. 214. der Japanesen, **Kämpfer** I. S. 110. der Einwohner von Arracan, Kaschgar und Thibet Ovingt. II. 274. Bernier II. 279. 281. der Siamesen I. 118. Loub. der Javaner Voy. aux Ind. Orient. I. 354. welchen **Valentyn** widerspricht V. 53. der Ternater Valentyn Vol. I. P. II. p. 15. der Einwohner von Manila, I. 166. Pages. — Ueber die Augen der Amerikaner Robertſ. I. 460. namentlich der Feuerländer II. 499. Forst. Voy. der Patagonier Narbor. p. 105. der Caraiben, **Oldend.** I. S. 25. Gumill. I. 103. 109. der Bewohner der Erd-Enge Darien Wafer p. 242. der Californier, **Begert** S. 90. der Wilden in Louisiana, Voy. au Nord V. 14. 15. der Eskimos, p. 179. Charlev. — Ueber

der die Augen der Negern, Sömmering S. 9. der Hottentotten Pages II. p. 22. der Papus, Sonner. II. 98. der Neu-Holländer, Damp. I. 464. Forst. II. 170. dessen Beobacht. S. 517. der Tannesen ib. S. 418.

b) Ueber die Augen der Georgianer und Kaschemirier, Chardin I. 136. II. 121., der Bucharen, Voy. au Nord X. p. 116. vieler Tataren in Sibirien III. S. 344. Müller, der Griechen, Guys I. 112. der Araber und ihrer Abkömmlinge selbst in Ternate und Mindanao, Forest p. 291. Argensola II. p. 400. der Habeßinier, Maill. II. 175. und der schönen Neger, des Marchais I. 53. der Sicilier und Maltheser, Lett. ecrit. d' Ital. II. 507. III. 66. Selbst die Kaukasischen Völkerschaften, Georg. S. 130. die Sibirischen Tataren ib. S. 94. und die Hindus ib. S. 461. haben nicht alle ähnliche Augen.

c) Ueber die Nasen der Bewohner des Kaukasus, Georg. S. 130. der Kaschemirier, Hindus, Bucharen, Araber, Otaheiten und schönen Negern scr. cit. und über die letztern noch Labat II. 309. V. 185. der Kirgisen Voy. au Nord X. 204. der Russen, Georg. S. 474. vieler Tatarn in Sibirien, III. S. 344. Müller, der Nicobaren und Bewohner der Insel Bali Damp. II. 186. Valent. II. p. 254.

d) Ueber die Nasen der Calmycken und Mongolen Voy. au Nord X. 70. 254. der Kamtschadalen S. 250. Steller, der Ostiaken und Samojeden Isbr. p. 40. 175. Georgi S. 277. der Koräken und Tschuktschen Georg. S. 346. 351. der Lappen, Regnard S. 311.

der

der Japanesen I. 110. Kämpfer, und Müller III. 171. der Thibetaner, Arracaner und Siamesen, ll. cc. der Tungusen S. 59. Isbr. der Tunkinesen und Malayen Damp. III. 58. 156. Tavern. III. 80. der Macassaren und Amboinesen Valent. II. 138. 346. der Javanesen ib. V. 53. der Sinesen du Halde II. 95. Dampier II. 99. Forst. Beob. S. 516. der Ceylanesen und Malabaren Argens. I. 378. der Philippinen II. 3. 4. Damp. Gentil II. 144. Pages I. 166. — Ueber die Nasen der Negern Sömmer. S. 9. Moore p. 92. de Bry VI. p. 16. des Marchais I. 279. der Madegassen I. 190. Voy. à l' Isle de France, der Hottentotten I. 159. Beschr. Damp. II. 255. der Papus, Sonner. II. 98. der Mallicolesen und Tannesen, Forst. Voy. II. 206. 412. Beob. S. 241. der Neu-Holländer, Damp. II. 169. Ueber die Nasen der Abiponen, Dobrizhof. II. 23. der Caraiben, II. 374. du Tertre, der Brasilier, XVI. Bd. Samml. von Reis. S. 260. der Grönländer, Cranz S. 177., der Wilden auf der Erd-Enge Darien, Wafer p. 242. am Oronoko Gumilla I. 109. der Mestizen in Quito Ulloa I. 228. Reis. der Patagonier Narborough p. 105.

§. 21.

Auch in dem Munde, den Lefzen a), und vorzüglich in den Ohren b) der meisten Mongolischen Völker findet man die deutlichsten Kennzeichen ihres Ursprungs. Ja die Natur zeichnete sie sogar durch die Bildung der Füsse c) und Beine vor ihren edlern Brüdern aus.

aus. Wahrscheinlich wird man dereinst eben so grosse innere Unterschiede unter den beyden Haupt-Stämmen entdecken, als ich äussere in die Augen fallende Merkmale angegeben habe.

a) Ueber den Mund und die Lefzen der Calmyken, Voyag. au Nord X. 254. **Pall. Mongol. Völk.** I. S. 99. der Kamtschadalen, **Steller** S. 250. der Samojeden, Isbrand p. 175. **Georg. Russ. Völk.** S. 277. Kerguelen p. 118. der Tschuktschen und Koräken, **Georgi** S. 346. 351. der Siamesen I. 84. Loub. der Malayen Damp. III. 156. der Tunkinesen, ib. III. 48. der Marianen, I. 378. Damp. der Sinesen, du Halde II. p. 95. II. 99. Dampier, der Philippinen, II. 3. 4. ib. — der Amerikaner überhaupt, und besonders derer am Oronoko, Robertſ. I. 460. Gumilla I. p. 109. der Grönländer, **Cranz** S. 177. — der Negern, des Marchais I. 279. Moore p. 92. **Sömmering** S. 9. Groſe I. p. 23. der Portugiesen in St. Jago I. 34. Forst. der Hottentotten, Damp. II. 255. der Papus II. 98. **Sonner.** gewisser Neu-Seeländer I. 210. 11. Forst. Anders sind die der Otaheiter ib. der Habeßinier und schönen Negern ll. cc.

b) Ueber die Ohren der Calmycken Voy. au Nord X. 254. der Nogaier, **Georg.** S. 121. der Samojeden ib. S. 277. der Sinesen du Halde II. 95. der Einwohner von Arracan, und der Malabaren, Ovingt. II. p. 274. Groſe I. 245. der Siamesen, Loubere I. 27. der Amerikaner, Robertſ. I. p. 460. Nur die Tungusen, **Georg.** S. 309. **Russ. Völk.** und die Pata-



Patagonier Narbor. p. 105. unterscheiden sich von ihren Brüdern.

c) Ueber die Beine und Füsse der Calmycken und Mongolen, **Pall. Mong. Volk.** I. S. 97. der Kamtschadalen S. 250. **Steller,** der Samojeden, **Georg.** S. 277. der Lappen **Regnard** S. 311. der Sinesinnen und Peruanerinnen, Damp. II. 99. Ulloa I. 447. der Straußfüsse in Paraguay, Charlev. I. 155. der schwarzen Malabaren, I. 36. Anquet. der Negern und Creolen in Martinique, Voy. à la Martin. p. 58. **Sömmering** S. 26. — Die weissen Hindus ll. cc. die Otaheiter und Neu-Zeeländer haben etwas ausgezeichnetes in Füssen und Knieen, **Forst. Reis.** I. 390.

§. 22.

Die Vorsehung schenkte den Kaukasischen Völkern nicht nur grössere Vorzüge des Cörpers, sondern auch des Geistes. Die leztern band sie aber eben so wenig als die erstern gerade an die schönsten Klimate. Schon die Alten sahen es ein, und sagten es auch, daß selbst die fruchtbarsten Länder die Kräfte des Geistes, und die männlichen Tugenden schwächten a). Nichts destoweniger ist der günstige Einfluß des Klima auch auf die Seelenkräfte von Völkern unläugbar b). Noch unwidersprechlicher aber läßt es sich darthun, daß die edelsten Menschen-Naturen in gewissen Gegenden und Klimaten unvermeidlich

ver-

verdorben und herabgewürdigt werden. Vorzüglich gefährlich sind einzelne Strecken an der Küste von Afrika c), Aegypten d), Hindostan e), noch mehr die südlich-Asiatischen Reiche, besonders Siam, Sina und mehrere Inseln f), am meisten Westindien, und verschiedene Gegenden im südlichen Amerika g).

a) Aristot. Polit. VII. 7. Liv. L. 38. c. 17. Cicer. Or. cont. Rull. II. c. 35. Man vergleiche Chardin III. p. 52. 69. 278.

b) Man sehe unter andern Charlev. p. 125. 174. 175. Ulloa Reis. I. 436. II. 573. Soulavie II. 453. 463. 65. Schnider von Wartensee II. S. 136. Briefe eines Reisenden Franz. I. S. 200. u. f. Hacquet II. S. 207. Schrank I. S. 223.

c) Römer S. 226. 228.

d) Pocock I. 177. Maill. II. S. 106. u. f.

e) Ives I. p. 23. Chardin I. 57. Bernier II. p. 31.

f) Loubere I. 273. Conquete de la Chine p. 237. Barbinais III. 29. Dampier III. 197. Valentyn II. 344. Gentil II. 94.

g) Oldendorp I. 66. 69. 233. Ulloa Reis. I. 39. Goge I. p. 8. Piso p. 11.

§. 23.

Fast unglaubliche Feinheit gewisser a) äussern Sinne findet man mehr in Mongoli-

schen

schen b) als in Kaukasischen Völkern c), und sie scheint daher zum Theil ein Geschenk der Natur zu seyn d). Es gibt unter wilden e) wie unter aufgeklärten Völkern merkwürdige Beyspiele, daß Menschen, die sonst durch die heftigsten Eindrücke wenig gerührt werden, die sanftesten Wohl-Gerüche nicht ertragen können. Mit der grösten Feinheit und Schärfe der Sinne ist in den Mongolischen Nationen eine fast gänzliche Gefühllosigkeit gegen Schönheit der Form und Ordnung, und Ebenmaaß verbunden f). Auch scheint es, als wenn ihre Einbildungskraft eine gewisse Wendung hätte, die man unter den genievollsten Nationen vergebens suchen würde g).

a) einige Sinne sind gewöhnlich sehr stumpf Rousseau sur l' inegal. parmi les hommes p. m. 28. 29.

b) Ueber die Feinheit der Sinne der Calmycken, **Pall. Mongol. Völk. I.** S. 100. der Tungusen, **Georgi's Russ. Völk.** S. 248. der Caraiben Labat II. p. 36. der Peruaner Ulloa Voy. I. p. 411. der Nord-Amerikaner Charlevoix p. 239. 304.

c) der Araber, **Nieb. Beschr. von Arabien** S. 380. der Spanier, in Neu-Spanien Pages I. p. 87. der Hochschottländer I. 347. Pennant Voy. to the Hebrides.

d) Sömmering über die Negern S. 13. 14.

e) Charlevoix l. c. und Lettres ecrites d' Italie V. 73. 77.

f)

f) Man sehe unter andern Charlevoix I. 241. 257. Nouvelles Observat. sur st. Domingue I. 75. Voyag. à la Martinique p. 66. 67.

g) Charlevoix p. 304. Georgi's Reis. S. 248.

§. 24.

Der ganze Mongolische Stamm ist in Rücksicht auf Fähigkeiten des Geistes sehr weit unter dem Kaukasischen, es finden sich aber unter den Völkern des ersten wie des zweyten Stamms grosse Unterschiede. In Asien sind die Buräten die dümmsten a), viel gelehriger sind die Calmycken b), und noch mehr einige südlich-Asiatische Völker, besonders die Peguaner c), die Tunkinesen d), die Malayen e), die Sinesen f) und die Japaner g). Auch den niedern Casten der Hindus klebt die Genielosigkeit des Mongolischen Stamms an h). Noch geistloser, als die Mongolischen Nationen in Asien sind und waren die ursprünglichen Bewohner von Amerika; und hier gibt es unwiderlegliche Beyspiele, daß ein feindseeliges Klima dem Menschen Genie wie Tugend rauben könne i). Die Dummheit der Amerikaner war so auffallend und allgemein anerkannt, daß sehr vieles dazu gehörte, um die Spanier zu überzeugen, daß die Amerikaner Menschen seyen, und Christen werden könnten k); und doch

haben auch diese schwachen Amerikaner in gewissen Stücken eine Gelehrigkeit, wodurch sie die fähigsten Europäer übertreffen l). Die Negern sind freylich den verworfenen Amerikanern überlegen m), allein sie stehen doch auch wieder viel tiefer unter den Europäern, als sie die Amerikaner übertreffen n). Unter den Nationen vom Kaukasischen Stamm scheinen von jeher die Celtischen viel reicher, als die Slawischen von der Natur begabt worden zu seyn o).

a) Pallas Mongol. Völkersch. I. S. 272. Georg. Reis. S. 308.

b) Pall. l. c. S. 103.

c) Loubere I. 104. Sonner. I. 40. Man vergleiche damit, Loubere I. 184. über Siam, und Tavernier II. 183. über die Einwohner von Azem.

d) Tavern. II. 83. III. 83.

e) Marsden p. 143. 170. Valentyn VII. 311. über die Macassaren und Philippinen Valent. IV. 163. II. 130. Gentil.

f) du Halde I. 23 - 91. Le Comte I. 112. 13. et sq. Barbin. I. 349. 439. II. 19. 156. Sonner. II. 21. 25. Anson S. 411.

g) Kämpfer II. S. 235. 404. u. f.

h) Sonner. I. 85. Ives p. 52. Ovington I. 288. 291. Grose I. 109.

i) Man sehe besonders über die Creolen und Mestizen Voy. à la Martin. p. 36. Ulloa I. 31. 32.

32. Voy. ib. p. 229. id. 445. 451. Kalm II. S. 251. u. f.

k) Man sehe Lett. Edifiant. IX. 26. 391. Dobrizhof. II. 72. 73-75. id. I. 183. 185. Coreal I. 132. Auf eine ähnliche Art dachten die Holländer über einige von ihnen unterjochten Völker, Tavern. III. 21. Ueber die Stupidität der Amerikaner sehe man noch folgende Stellen: Gage III. 133. Ulloa Nachricht. II. 129. 163. Barrere S. 94. 140. 141. Marcgraf p. 14. du Tertre II. 385. Ulloa's Reis. I. 335. Condamine l. c. Bouguer p. 99. Labat II. 128. Charlev. I. 261.

l) Lett. Edifiant. IX. p. 390. Charlev. I. 241. Frezier p. 465. Ulloa Voy. I. 229.

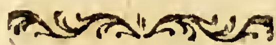
m) Voyag. à la Martinique p. 44. Ulloa Nachr. II. 118. Gumilla I. 182. Marsden p. 216. Man sehe auch Menzel I. 554. 567. 596.

n) Sprengels Beytr. I. S. 48. Oldendorp I. 272. de Bry VI. c. 16. 18. 44. Sömmering S. 13. u. f.

o) Dies kann man freylich nicht allein aus den Schimpf-Namen schliessen, welche die Teutschen vormals den Slawen oder Wenden gaben. S. 35. Anton.

§. 25.

Endlich unterscheiden sich die Mongolischen Völker von den Tatarischen durch eine traurige Leerheit an Tugenden, und durch mehrere fürchterliche Unarten. Die meisten Mongolischen Nationen vereinigen mit einer



aus Schwäche entstehenden Reizbarkeit, und einer unglaublichen Empfindlichkeit gegen die geringsten Beleidigungen eine empörende Gefühllosigkeit gegen die Freuden und Leiden anderer, selbst ihrer nächsten Anverwandten, eine unerweichliche Härte, Selbstsucht und Filzigkeit, und einen fast gänzlichen Mangel aller sympathetischen Triebe und Gefühle. Sie vereinigen ferner mit mehr als weibischer Feigheit, und Furcht vor offenbaren herannahenden Gefahren und Tod eine unbegreifliche Ruhe und Gleichgültigkeit in den schrecklichsten Martern, Krankheiten und dem gegenwärtigen Tode: mit Lieblosigkeit gegen ihre eigenen Kinder eine übermäßige Zärtlichkeit gegen Thiere, und selbst das eckelhafteste Ungeziefer: endlich mit viehischer Unfläterey, Gefräßigkeit, und Schaamlosigkeit entweder den unmäßigsten Hang zur sinnlichen Liebe, oder auch die gröste Kälte, und daher entstehende Verachtung des weiblichen Geschlechts a). Die kränkliche Reizbarkeit trift man in allen Finnischen Stämmen in Asien und Amerika an b), die übelgeartetsten aller dieser Wilden sind die Burätea c), von denen sich die Tungusen d), die Calmycken und Mongolen e), die Koräken, Tschuktschen, und Kurilen f), besonders die Japanesen g) auf mehrere vortheilhafte Arten unterscheiden. Die Kamtscha-

schadalen sind verächtlicher h), aber weniger hart, als die Lappen i). Eins der nichts-würdigsten Völker Asiens sind die Sinesen k), welche die Tunkinesen, Siamesen, und Hindus wenn auch nicht in andern Stücken, wenigstens an Redlichkeit übertreffen l). Die Malayen, und die meisten ihrer Abkömmlinge werden nicht nur von Asiaten, sondern auch selbst von Europäern gefürchtet m). Die Seelen der Schwarzen in Neu-Guinea, Neu-Holland u. s. w. sind nicht weniger häßlich als ihre Leiber n); hingegen könnte man es fast allein an der Gemüths-Art der Bewohner der Nicobarischen und Bali-Inseln merken, daß sie edlern Ursprungs, als ihre Nachbaren seyen o). Nirgends ist die Nichts-Würdigkeit oder Verdorbenheit der Mongolischen Natur allgemeiner, und genauer beobachtet worden, als in den Einwohnern von Amerika, deren Schilderungen den Menschenfreund abwechslend mit Bedauren, Schauder und Entsetzen erfüllen p). Die Gemüths-Arten der Negern sind eben so sehr verschieden, als ihre Abstammung, weßwegen auch die Beschreibungen ihrer Sitten so widersprechend sind q). Selbst die Sclaven-Händler bestimmten die Preise von Negern nicht bloß nach dem Maasse ihrer Cörperlichen Kräfte, sondern auch nach dem Verhältniß ihrer Ge-

lehrigkeit und Gutartigkeit r). Die furchtbarsten unter den Negern von Malabarischer Abkunft sind die Gager, Anziker, Dahomes und Galler, die wie alle ihre schwarzen Brüder den Amerikanern in Rücksicht auf Gemüths-Art auf eine verwundernswürdige Art ähnlich sind s).

a) Unter den Celtischen Völkern gibt es nur einzelne so nichtswürdige oder verwilderte Menschen, als es im Mongolischen Völker-Stamm ganze Nationen gibt. Man sehe unter andern Raynal IV. 57. Bruce p. 147.

b) Hogström S. 173. Georgi S. 4. 184.

c) Georgi's Reis. S. 298. Pall. Mongol. Völk. I. S. 172.

d) Georg. l. c. und dessen Russ. Völk. S. 307. u. f. Gmelin II. 370. 645.

e) Pallas Mongol. Völk. I. S. 102. u. f. Conquete de la Chine p. 296. 298. 438. Einen merkwürdigen Zug erzählt Tott von einem Nogaier II. 251.

f) Steller S. 25. 26. Georgi's Russ. Völk. 355. 361. 369. 373. Ueber die Eskimos, Account of a Mission p. 8.

g) Kämpfer l. c. Psalmanaz. p. 166. Voyag. des Holland. V. 380. 424. 425.

h) Steller S. 286. 291. 314. 333. 350. Ihnen sind die östlichen Insulaner ähnlich. Pallas Beytr. I. S. 311.

i) Hogström S. 155-157 173.

k) du Halde II. p. 89. Valentyn II. 264. V. 249. 257. Barbinais I. 309. II. 4. Toreen S. 30.

S. 30. 310. 397. 493. 496. Anson p. 395. Conquete de la Chine p. 237. 253. 296. 297. 423. 428.

l) Ueber die Siamesen, Loubere I. 273–278. auch 218. 228. 231. 232. Ueber die Tunkinesen Mariny p. 66. Tavernier III. 78. 83. über die Einwohner von Laos Mariny S. 345. 358. Ueber die Hindus, Ives p. 48. Hamilton I. 135. **Georgi's Ruß. Völk.** S. 463. Chardin III. p. 437. Grose I. 106. 203. 242. 247. Ovington I. 286. II. 23. Grose I. 85. 89. 107. **Pallas Beyträge** III. S. 93. Travels in Europa, Asia u. s. w. I. S. 333. **Sonnerat** I. S. 24. Dow III. p. 8. **Niebuhr** II. S. 17. 69.

m) Geschichte und Beschreibung von Batavia I. S. 103. Poivre p. 55. Dampier II. 221. III. 138. 201. Valentyn VII. p. 311. Forrest. p. 383. Hamilton II. 121. 157. Marsden p. 172. u. f. 219. 223. 243. 248. 293. Ueber die Philippinen Damp. II. 105. 131. 135. Ueber die Bewohner der Moluckischen Inseln Voyag. aux Ind. Orient. I. p. 522. Valentyn I. P. II. p. 16. Ueber die Formosaner Psalman. p. 106. Ueber die Macassaren, Javaner, Alfoeroesen, und die Bugunen-Sclaven Valentyn II. 72. 73. 81. IV. 136. V. 55. Voy. aux Indes Orientales I. 355. **Sparrm.** 616. 617.

n) Forster's Voyag. II. 304. 428. Preville II. 315. Marion 128. 134.

o) Man sehe Travels in Europa, Asia etc. I. p. 476. **Forster's Beobacht.** S. 210. 304. 318. 352. Preville I. p. 163. 225. Forster's Voy. I. 513.

p) Barrere S. 93. Ulloa Reiſ. I. 335-45. Nachr. II. 98-127. 341. Dobrizhof. II. 46-51. 121. 155. 156. 276. 426. 469. III. 117. 395. Bouguer p. 99. et ſv. Condamine p. 31. et ſq. — Namentlich über die Feuerländer Falkner p. 92. die Patagonier ib. S. 109. u. f. über die Chilienſer Frezier p. 110. 113. 116. 130. Dampier I. 166. Feuillée I. S. 387. über die Braſilianer Leri I. 299. Piſo p. 13. Marcgrav p. 18. Ueber die Völker in Paraguay Dobrizhof. l. c. und Charlevoix I. 245. 247. 191. 192. II. 237. Ueber die Caraiben und übrigen Wilden am Oronoko, in Guiana, und auf den Antilliſchen Inſeln Oldendorp I. S. 25. 30. du Tertre II. 387. 490. Gumilla I. 162. 211. 213. 295. 303. 309. 331. Labat II. 140. VI. 113. du Tertre II. 490. Deſcript. de la Guyane p. 230. Ueber die Nord-Amerikaniſchen Wilden Charlevoix 99. 240. 249. 306. et ſq. 326. 327. 340. Tonti in Voyages au Nord V. 95-97. Hennepin ib. p. 342. Barrere S. 94. Ueber die Wilden an der Hudſons-Bay Account etc. l. c. Ellis p. 190. über die Californier Beger S. 87. 115. 140. 143. 149. 151. 154. 164. 167. über die Grönländer Cranz S. 180. u. f. S. 213. u. f. 221. 227. 242. 244. 249. 339.

q) ſiehe Kalm II. 541. de Bry VI. c. 9. des Marchais II. 31. 132. 189. Loyer p. 143-154. Cavazzi I. 210. 232. II. 38. de Manet I. 167. 285. 325. II. 7. 50. Snellgr. 205. du Tertre II. 490. 497. 529. 533. 535. Nouvelles obſerv. ſur ſt. Domingue I. 27. Oldendorp I. 276. 299. 411. 415. 416. Bosmann S. 33. 109. 150. u. f. 170. 249. 273. 407. 415. 418.

Ulloa

Ulloa I. 33. Römer S. 13. Chatellux p. 221. Hartsinck I. S. 276. und 454-56. Anders reden Fermin p. 151. 163. 171. Zimmermann III. S. 141. Projart I. S. 57. 64. 72. 76. 145. 240. u. f. Man sehe auch du Tertre II. S. 498. 528. Man vergleiche ferner Hamilton I. p. 6-11. mit p. 31.

r) Ueber die anerkannten Unterschiede und verschiedenen Preise der Negern des Marchais II. 139. 160. 199. II. 101. Loyer p. 64. 84. 258. Römer S. 11. 39. 47. 99. des Marchais I. 87. 103. 158. 281. Cavazzi I. 210. II. 93. Oldendorp I. 411. Sparrmann S. 616. 617. Dobrizhofer II. p. 45. weicht von den meisten dieser Schriftsteller ab.

s) Lobo p. 27. Cavazzi I. 351. Projart S. 269-99.

§. 26.

Kaukasische Völker können durch physische und moralische Ursachen verwildern und ausarten, wie nicht nur die Beyspiele der Griechen a) und Römer b), sondern auch der heutigen Bewohner des Kaukasus c) und fast aller Europäischen Pflanz-Oerter im heissen Erd-Gürtel beweisen. Allein die Nationen vom edlern Stamm behalten selbst in dem Zustande der höchsten Verwilderung und Ausartung unterscheidende Vorzüge oder Eigenthümlichkeiten vor den Mongolischen. Man wird dies bald finden, wenn man die Schilderungen der alten Teutschen d), Hispanier e),

Scan-

Scandinavier f), Scythen g), der heutigen Hoch-Schottländer h) und anderer Celtischer Völker mit den Gemälden der Amerikanischen und Afrikanischen Wilden vergleicht. Nur die Völker vom Tatarischen Stamm hatten ächte Tapferkeit i), Freyheitsliebe k) und andere Leidenschaften und Tugenden grosser Seelen. Nur sie allein waren gegen Schwächere und Ueberwundene eben so großmüthig und milde, als sie ihren Feinden furchtbar waren, und eben daher wurden auch von ihnen stets besiegte Völker und das weibliche Geschlecht anders als von den Mongolischen Völkern behandelt l). Die meisten Tugenden aber, die den Menschen zieren und veredeln, fanden sich von jeher in höhern Graden in den Celtischen als in den Slawischen Völkern m). Die Kaukasischen Völker sind weder so unzüchtig als viele Mongolische n), noch auch so kalt, und der unnatürlichen Liebe so sehr ergeben, als mehrere Mongolische Nationen o). Wiederum haben die Slawischen Völker in Asien und Afrika p) einen viel stärkern Hang zur sinnlichen Liebe, als die Celtischen Völker in Europa, und unter diesen sind die südlichen wiederum sinnlicher, als die nördlichern q). Zwar bildeten sich einige Wilde von Mongolischem Stamm ein, daß sie den Europäern überlegen seyen, im Gan-

zen

zen genommen gestanden sie aber doch die grössern Vorzüge der edlern Völker ein, und dies Geständniß findet man am deutlichsten, in der Sitte: bessern Menschen ihre Weiber und Töchter anzubieten r), und in der auch schon von andern bemerkten Ergebenheit und Treue, welche die Weiber Mongolischer Völker allenthalben den stärkern Europäern vor ihren eigenen Landesleuten bewiesen haben oder noch beweisen s).

a) Ueber die von den Römern schon lange unterjochten Griechen siehe Cicer. Epist. ad Quintum Fr. I. Ep. 1. 2. über die heutigen Griechen Pocok II. p. 232. Spon II. 355. 356. Chandler p. 121. **Lüdecke** I. 45. 198. Guys I. 9. 102. 280. 375.

b) Ueber die Römer sehe man meine **Geschichte des Verfalls der Sitten in Rom**, und **Montesquieu** von dem Verfall des Reichs der Römer, **Dreyer** I. p. 55. ex Luitprando.

c) Chardin I. 61. 64. 126. 164. 172. **Georg. Russ. Völk.** S. 135. Lamberti p. 175.

d) Tac. de Mor. Germ. c. 7. 8. 14. 18. 19. 21. 31. **Schütz.** S. 239-246. S. 254. u. f. Caes. de Bello Gall. I. 23. 36. 44. 47. II. 15. IV. 2. VI. 21. 23.

e) Iust. L. 44. 2. Tacit. Annal. IV. 45. Ueber die heutigen Spanier Clarke p. 334-341. Ueber die Gallier III. 19. Caes. de Bello Gall. IV. 5. VI. 20.

f) Maillet 133-137. 162-176. 250. 251. Bartholin. p. 7. 25. 41. 67. 89. 94. 121. 456. 457.

457. Ueber die Helden Oßians I. 284. Home.

g) Iuſt. II. 2. 3.

h) Pennant p. 194. und deſſen Voy. to the Hebr. I. 347. die heutigen Engländer findet man am beſten geſchildert in Wendeborn's Werk Th. 2. S. 249. u. f.

i) Maill. Barthol. ll. cc. Pellout. I. 414–435.

k) ſiehe unten den Artikel vom Gouvernement: vorläufig Pellout. I. S. 499. u. f.

l) Man ſehe Pellout. I. 538–49. Grotii Hiſt. Goth. p. 33. Proleg. Ueber den Werth und die Behandlung der Weiber unter den Celtiſchen Völkern ſehe man den Artikel vom weiblichen Geſchlecht, und von den Ehe-Geſetzen, vorläufig Pellout. I. 512. u. f. St. Palaye I. p. 76–143.

m) Man vergleiche die Schilderungen der Parther und Scythen Tacit. Annal. II. 3. und Iuſt. II. 2. Lib. 41. 4. der alten Slawen Procop. in Grotii Hiſt. Gothor. p. 402. **Anton** S. 32. u. f. **Möhſen's**, Geſchichte der Wiſſenſchaften S. 69. u. f. der heutigen Dalmatier Fortis I. p. 51–81. und Illyrier, **Taube** I. S. 66. der heutigen Ruſſen, **Weber** paſſim: beſ. I. 153. **Georgi Ruſſ. Völk.** S. 474. 494. **Müller** VII. 22. 23. der Coſakken, **Fiſcher** S. 826. 860. Ueber die Türken Tott I. 247. et ſq. II. 13. Ueber die Tatarn in der Crimm und in Sibirien, **Georg.** S. 94. **Kleemann** S. 148. 149. **Gmelin** I. 193. II. 645. III. 345. Ueber die Armenianer **Lüdecke** I. S. 198. Chardin II. 127. Ueber die Bucharen X. 116. 120. Voyag. au Nord.

Ueber

Ueber die Araber Pages I. 309. Shaw p. 7. 10. 238. 439. Norden p. 234. Maillet I. p. 25. **Niebuhr** I. 292. II. 5. **Höst** S. 123. Irwin p. 23. 133. 140. 148. 152 - 160. 191. 199. 205 - 13. 299 - 328. Arvieux III. 180. 190. 192. 305. 337. della Valle I. 372. Ueber die Hindus, Ives, Bern., **Sonner**. II. cc.

n) Die Negern de Bry VI. 9. die Sinesen III. 69. du Halde die Calmycken, **Pall. Mongol. Völk.** I. S. 102. die Kamtschadalen Steller S. 287. die Kurilen, **Georg.** S. 369. Die Völker, die der unnatürlichen Liebe ergeben waren, oder noch sind, werden unten genannt werden.

o) Von den Amerikanern ist es bekannt. Etwas ähnliches hat man an den Malayen S. 233. Marsd. und Siamesen bemerkt. Loubere I. 214.

p) Von den Hindus, siehe auct. cit. Von den Arabern Irwin p. 133. den Persern Chardin I. 229. 236. III. p. 6. den Aegyptiern Maill. II. 115. den Algierern Tassy p. 86. den Sibiriaken **Gmelin** I. 148. 220. den Otaheitern, Forst. Voy. I. 457.

q) Ueber die Griechen Guys I. p. 102. Ueber die Bewohner des Kaukasus, **Georg. Russ. Völk.** S. 135. 172. Chardin I. 61. Ueber die Portugiesen und Spanier im südlichen Amerika Coreal I. 54. Frezier p. 402. 465. 531.

r) Man sehe unten den Artikel von Ehe-Gesetzen: vorläufig: über die Tunkinesen Hamilt. II. 215. über die Eskimos Ellis p. 235. über die Negern, **Römer** S. 66. Snellgr. p. 210. Loyer p. 71.

s)

s) Man sehe unter andern Steller S. 226. 298. über die Weiber in Hindostan Pyrard II. 38.

Drittes Capitel.
Ueber die verschiedenen Grade der Cultur von Völkern.

§. 1.

Die gewöhnlichen Eintheilungen und Erklärungen von wilden, barbarischen, halbcultivirten, und ganz gebildeten Völkern sind eben so unrichtig oder unbestimmt a), als die Beschreibungen eines ursprünglichen Standes der Natur erdichtet b), oder die Meynungen derjenigen ungereimt sind c), die diesen Stand der Natur für die wahre Bestimmung des Menschen halten. Es gibt allerdings viele Völker, die bis zur tiefsten Stuffe der Verwilderung hinabgesunken sind. Dergleichen sind gewisse Wilde zwischen Arracan, und Pegu, in Malacca, und auf den Philippinen d), die Neu-Holländer e), die Bewohner von Californien und Cinaloa f), die Feuerländer g), und die wilden Hottentotten h). Hieher gehören auch die Fennen des Tacitus i) und die Hylophagen und Ichtyopha-

phagen des Diodor k). Hingegen sind die Erzählungen dieses Schriftstellers von den Unempfindlichen gewiß fabelhaft, ungeachtet Monbaddo sie nicht unwahrscheinlich findet l). Die Ueberlieferungen der Alten von Wilden, die den Gebrauch des Feuers nicht gekannt hätten, müssen so verstanden werden, wie man dergleichen von den Einwohnern von Otaheite und den gesellschaftlichen Inseln sagen kann m).

a) Man sehe Ferguson p. 124. Falconer p. 258. Roberts. I. S. 337. u. f.

b) Man vergleiche Rouss. sur l'ineg. parmi les hommes p. 39. 54. 61. mit Ferguson p. 4.

c) Rouss. l. c.

d) Travels in Europ. Asia etc. I. p. 220. Sonner. II. S. 83. 87.

e) Dampier II. 169. Preville II. 438 - 447.

f) Begert S. 103. 106. 131. 147. 149. 171. Robertson I. 307. 325. 482.

g) Forster's Travels II. p. 498.

h) Travels in Europ. Asia etc. I. 220.

i) Tacit. de moribus Germ. c. 46.

l) Monbaddo I. S. 219. u. f.

m) Man sehe Goguet I. p. 68. Hackesworth I. 466. 484. Forst. I. 421. Man vergleiche unterdessen Kalm II. S. 434.

§. 2.

Unter dem Namen von Wilden begreift man die Jäger- und Fischer-Völker aller Erdtheile. Die rohesten Jäger ziehen am Hudsons-Meerbusen umher a). Weniger roh sind die Jäger-Horden in Canada, Louisiana, und den übrigen südlichern Provinzen von Nord-Amerika: besonders die Natchez und Taeuças, die aber fast ganz ausgerottet sind b). Diesen sind die Jäger-Völker in Guiana, Paraguay, Brasilien, Peru und Chili ähnlich c). In Asien sind die Wogulen das einzige Völkgen, das man den Jägern zuzählen kann d).

a) Ellis p. 181.

b) Charlevoix p. 116. 119. 130. 198. 200. 330. 331. Robertſ. I. 335. Carver p. 249. Petit p. 13. Adair p. 406. 7. Tonti in Voyag. au Nord V. p. 113. 116. 121. 127. 130.

c) Labat VI. p. 123. Frezier p. 125. Marcgrav p. 28. Ulloa I. 337.

d) Pall. Reiſ. II. 257.

§. 3.

Zu den Fischer-Völkern gehören gewisse Horden in Neu-Seeland a), die Kamtschadalen b), die Grönländer c), die Moskitos d), die meisten Völker in Guiana e), gewisse Lappen, Ostiaken, Samojeden, und Tun-

Tungusen f), in gewissem Verstande auch die Isländer g), die Saporogischen und Jaikschen oder jetzo so genannten Uralskischen Cosacken h). Die meisten Negern in Afrika, und fast alle Südlich-Asiatische Völker leben auch vorzüglich von Fischen, oder mehr von Fischen, als Fleisch; man kann sie aber doch nicht unter die Fischer-Nationen rechnen, weil sie den Feld- oder Garten-Bau, und mehrere andere Handwerke oder Handthierungen zu gleicher Zeit treiben oder verstehen.

a) Forster's Voy. I. 169. Beobacht. I. S. 204.

b) Steller S. 103. 133. 316. 321.

c) Cranz S. 71. 96. 215. 227. Diesen sind die Eskimos an der Hudsons-Bay vollkommen ähnlich. Ellis 137. 181.

d) Dampier I. p. 15.

e) Gumilla I. 265. III. 2. 28. 30. Oldendorp I. S. 26. Barrere S. 100.

f) Hogström S. 109. Müller sur les Ostiakes p. 398. 99. Georg. Russ. Völk. S. 279. 313.

g) Olaffon I. 10. II. 36.

h) Georg. l. c. S. 516.

§. 4.

Allen Erfahrungen nach wird es dem aufgeklärten Menschen viel leichter, sich an die Lebens-Art von Wilden, als dem Wilden,

sich an die Lebens-Art aufgeklärter Völker zu gewöhnen a). Fast alle Celtische Nationen haben sich gleichsam von selbst, und mehr durch die Beyspiele als Lehren anderer ausgebildet; bey den Wilden hingegen von Mongolischer Abkunft kostete es unendlich mehr Mühe, sie zu cultiviren, und es wurde ein solcher Eifer, als die Jesuiten in Paraguay b), und die Evangelischen Brüder in Grönland c) und anderswo angewandt haben, erfordert, um solche fast unverbesserliche Geschöpfe aus dem Zustande der Wildheit herauszureissen.

a) Charlevoix p. 173. 178. 179. 322. 23. 394. 95. Dobrizhofer I. p. 101. u. f. Voyages au Nord V. 13. Ellis p. 133.

b) Charlevoix I. 239 - 57. 344. Dobrizhofer Vol. III.

c) Cranz S. 1040 - 1096.

§. 5.

Von den Wilden unterscheidet man Barbaren, unter welchen man vorzüglich Hirten-Völker versteht. Wenn man den Wohnsitzen von Hirten-Nationen nachspürt; so bemerkt man, daß die Lebens-Art der Nomaden nicht allen Klimaten angemessen sey. Ganz Europa war vormals mit Hirten-Völkern besetzt a), und in diese Schäfer-Zeit verlegte man entweder das goldene Welt-Alter, oder man ließ

jene

jene gleich auf dieses folgen b). Jetzo ziehen in unserm Erdtheile Nomadische Völker entweder nur auf solchen Gebirgen umher, wo die Natur eine jede andere Art von Anbau unmöglich macht c), oder auch in solchen Thälern, aus welchen der Despotismus die fleißigen Ackerleute vertrieben hat. Im nördlichen Europa und Asien nomadisiren Lappen d), und die übrigen Finnischen Stämme: die Ostiaken und Samojeden e), die Tungusen, Buräten, Koräken, Jakuten und Tschuktschen f). In der Mongoley sind noch immer die Calmycken und Mongolen g), die Nachkommen der Hunnen h), und die Brüder der Nogaier i), die merkwürdigsten. An der Oestlichen Seite des Kaspischen Meers hausen die Kirgisen k), die Truchmenen, Karakalpacken und Chiwaner l): im südlichen Sibirien, die Baschkiren m), Tscheremissen, Morduinen, Wötiäken und Tschuwaschen n), in Syrien und Persien die Kurden, Turkomannen und Araber o), welche letztere auch über Aegypten und das Westliche Afrika verbreitet sind p). Ausser den Arabern sind, so viel man weiß, in Afrika keine andere Hirten-Völker, als die Hottentotten und Caffern q).

a) Pellout. II. c. 5. p. 259.



b) Dicaearch. ap. Porphyr. IV. 2. de Abstinent. Animalium.

c) Z. B. Hoch-Schottland und die Hebriden, Johnson p. 233.

d) Regnard S. 307-310. Hogström S. 91. 97. 106. 107. 183. Georgi S. 5.

e) S. auch die in dem vorletzten §. angeführten Schriftsteller.

f) Pallas Mongol. Völk. I. 175. Georg. Russ. Völk. S. 204. 312. 315. 347. Georg. Reis. S. 308. Gmelin's Reis. I. 282. II. 474.

g) Pall. Mong. Völk. I. S. 175. u. f. auch S. 158. 159. 143-145. Georg. l. c. S. 303.

h) Ammian. Marc. XXXI. p. 784. u. f.

i) Tavernier I. S. 148.

k) Rytschkow I. 113. Georgi S. 207. Pall. Reis. I. S. 388-400.

l) Rytschkow's Topogr. I. 12. VI. 19. 21. 25.

m) Lepechin II. 23. 35. 175. 242. Pallas Reis. II. S. 76.

n) Rytschkow I. 141-151. Georg. l. c. S. 2. 28. 38. 47. 53.

o) Chardin III. 346. Niebuhrs Reis. II. 331. 415-20.

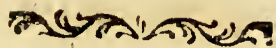
p) Nieb. Beschr. von Arab. S. 380. Shaw 169. Arvieux III. 147. 153. 236-239. 254. 262. Mich. Mos. Recht IV. p. 80.

q) la Caille p. 259. Sparrmann passim, Beschryv. I. 183. 324. 327. 343-45. 350-58. 363.

§. 6.

§. 6.

Wenn man die Denkungs-Art aller Wilden und Barbaren betrachtet a), so muß einem der Ursprung des Ackerbaus fast unerklärlich scheinen. Weiber b) und Sclaven c), waren unstreitig die ersten Erdbauer. In der Folge zwangen siegende Völker die überwundenen d), und Könige oder Mächtige ihre Unterthanen oder Geringere e) zu den Arbeiten des Feldbaus. Allmälich übernahmen auch freye Männer ohne Zwang einen Theil der Feld-Arbeiten f), die mit dem Fortgange der Cultur dem stärkern Geschlechte immer mehr und mehr zufielen g). Lange säete und erndtete man gemeinschaftlich h), oder ein jeder baute ein gewisses Feld, ohne dadurch ein anderes Recht als an die gewonnenen Früchte zu erhalten i). Die Entstehung des Ackerbaus wird überhaupt begreiflicher, wenn man weiß, wie einfach er unter vielen Völkern war oder noch ist k). Die Verachtung der Handwerker dauert viel länger, als die des Feldbaus l). Fast alle Gemeinplätze über die Wirkungen des Feldbaus brauchen Einschränkung: selbst dieser, daß er die Sitten mehr mildere und höhere Aufklärung veranlasse, als der Zustand des Wilden und Barbaren m).



a) Herod. II. c. 167. Arist. Polit. II. 8. Plutarch. I. p. 216. 217. Maill. p. 217. **Schmidt Gesch. der Teutsch.** I. S. 25. 360. Pellout. II. S. 345. u. f.

b) Ueber den Zustand und die Beschäfftigungen der Weiber unter den Celten, Pellout. l. c. in Loango, Whida, und unter den Hottentotten **Projart** I. S. 59. des Marchais II. 180. Beschryving I. 253-257. am Oronoko Gumilla II. 234-241.

c) Pellout. l. c. Tacit. de Mor. Germ. c. 25. Loyer p. 133. des Marchais II. 58. Labat II. p. 308. **de Manet** II. S. 44.

d) Arist. l. c.

e) de Luca p. 111. Lamb. p. 152. Chardin passim. Flacourt p. 167. de Bry VI. 30. des Marchais I. 331. II. 80.

f) Man sehe unter andern **Barrere** S. 112. Moore p. 90.

g) Goguet II. P. I. p. 78. Gumilla I. 265. 297. Adair p. 406. Robertſ. II. p. 315.

h) Script. cc.

i) Tacit. de Mor. Germ. c. 26. Caeſ. IV. 1. de Bello Gall. des Marchais I. 331. II. 65. 80. **Römer** S. 95. Adanson p. 145. 159. 169. 170. **Bosmann** S. 164.

k) Unter den Peruanern Robertſ. l. c. In Madagascar Flacourt p. 168. In Syrien, Palästina und Mesopotamien Russel p. 16. **Niebuhrs Beschreib. von Arabien** S. 155. **Kortens Reis.** S. 570. u. f. In Aegypten, Maillet II. p. 7. In der Barbarey, Shaw p. 138. In Rußland, **Pall. Reis.** I. S. 3. 4.

II.

II. 8. 9. In Spanien, Clarcke p. 285. Zu den geschicktesten Feldbauern gehören die Sinesen und Japaner, Georg. Reis. I. S. 9. und die ehemaligen Perser, Chardin III. p. 101. 102.

l) Maillet l. c. **Mich. Mos. Recht** I. 200. **Meine Geschichte der Wiss. 2 Theil**, im Anfange.

m) Falconer p. 353 - 375. Man vergleiche die Calmycken ll. cc. oder die Nordischen Völker Mallet p. 136. 217. 225. 244. 245. Keisler p. 226. 231. mit den heutigen Sclavoniern, Taube I. 12. 34. 44. 48. 52. 68. 70. 93. III. 76.

§. 7.

Zu den halb aufgeklärten Völkern gehören mehrere Süd-See-Insulaner a), mehrere Völker in Afrika b), die Peruaner und Mexicaner c), alle grosse Mahomedanische Nationen, unter denen bisher die Perser die aufgeklärtesten waren d), die südlich-Asiatischen Nationen: vorzüglich die Hindus e), die Sinesen f), die Siamesen und Tunkinesen g), und die Japaner h). **Aufgeklärte Völker** waren in der alten Zeit einzig und allein die Griechen und Römer, und sind jezo die Christlichen Bewohner Europens, deren Unterschiede mehrere Schriftsteller zu bestimmen gesucht haben i). Nationen brauchen nicht vorher aufgeklärt zu seyn, um im höchsten Grade verdorben zu werden.



a) Forst. I. 261. Preville I. 347. 349. 421-52. II. p. 140. Marion p. 60. 61. 165. ferner Forst. Voy. I. 325. 431. 567. II. 61. 149. Beobacht. S. 379. 383. 398. 430-38. Cook I. p. 201.

b) de Bry VI. 33. Adanson p. 40. 158. 164. Cavazzi I. 117. 441. II. 58. 60. 63. de Manet II. 57. 58. Projart I. S. 95. Labat II. 305. 333. Bosmann S. 150. 406. 417.

c) Ulloa Voy. I. 385. et sq. 391. 477. Nachr. II. 168. Raynal IV. p. 31. 44. Zarate I. 62. Robertson II. 305. et sq. ferner 274-302.

d) Chardin II. 97-119. III. 137-163. 208-214. 261. III. 257. 284. Niebuhr II. 117.

e) Poivre p. 38. 39. Ovington I. 288. 291. Bernier II. 39. 75. 91. Grose I. 89. Sonnerat I. 85-93. 94. 106. Niebuhr II. 32. Lett. Edifiant. XIV. 52. Anquet. I. 24. 233. 54. Dow I. 25. Gentil I. 112. 215. 235. 576.

f) du Halde I. 23. 35. 39. 85. 91. 107. 109. 115. II. 86. 205. 209 217. 246. 302-9. 371. III. 46. 317. 332. IV. 297. Sonner. I. 112. 23. II. 21. Barbinais I. 349. 365. 439. II. 19. 156. Memoires concer. les Chinois II. 438-573. Isbrand 129. 438. Pall. Beytr. II. 117. Osbeck S. 191. Lett. Edif. XXI. 469. 476. XXII. 149. 150. le Comte I. 99. 103. 126-165. 260-70. 357-95. II. p. 4-40. 58. 87. Mairan p. 7. 12. 29. 34. 171.

g) Loubere I. 180. 190. 195. 207. 214. 216. Kämpfer I. S. 42. Tavernier II. 183. III. 83-87. 194. Rhodes p. 38. 41. 62. 95. 176. 182. Mariny 243. 275-79. 363. Ueber die Formo=

Formosaner Psalman. p. 157. Ueber die Malayen Marsd. p. 143. 153. 157.

h) Kämpfer II. 235. 404.

i) Zuletzt Ferguson p. 299. Goguet III. II. Ch. 2. p. 82.

Viertes Capitel.

Von Nahrungs-Mitteln und starken Getränken.

§. 1.

Die gewöhnlichen Aussprüche über den frühern Genuß von Erd-Gewächsen a), und über die Wirkungen vegetabilischer und animalischer Nahrungs-Mittel auf die Gemüths-Art von Völkern b) rühren von Männern her, denen nicht alle Facta gegenwärtig waren, welche die Geschichte darbietet. Es fanden sich vormals und finden sich noch jetzo viele Völker, vorzüglich aber doch Nationen von Mongolischer Abkunft, die nichts oder fast nichts, als Fleisch, und zwar ohne alle oder doch ohne eine gehörige Bereitung assen. Dies thaten oder thun noch jetzo in Asien die Hunnen, Calmycken, und Thibetaner c), die Buräten, Tungusen, Kamtschadalen und Oestlichen Insulaner d), die Ostiaken und Samojeden e), deren Lebens-Art die Russen

auf



auf Nova Zembla, und im Oestlichen Ocean nachzuahmen gezwungen wurden f), die Wogulen g), Circaßier, Mingrelier, und Abcassas h), endlich gewisse Stämme in Babylon i): in Europa die Alanen, alle Celtische Völker und die Crimmischen Tatarn k), auch die Einwohner von St. Kilda l): in Amerika die Eskimos m), die Grönländer n), die Nord-Amerikanischen Wilden o), die Peruaner p) und Feuerländer q): in Afrika, vorzüglich die Aethiopier und Galler r): in den Südländern und den Inseln der Süd-See die Neu-Seeländer, und die Bewohner der freundschaftlichen und Societäts-Inseln s).

a) Claud. Neapol. ap. Porphyr. de Abstin. Animal. I. §. 13. Monbaddo I. p. 257.

b) Falconer p. 236. u. f.

c) Ammian. Marc. l. c. Pallas Reisen I. 319. dessen Mongol. Völkersch. I. 126. Stewart p. 472. Georg. Alphab. Thibet. p. 445.

d) Georg. Ruß. Völk. S. 368. Steller S. 134. 141. Pall. Mongol. Völk. I. 171. 180. Georgi's Reis. S. 303.

e) Muller sur les Ostiakes p. 396.

f) Steller in Pall. Beytr. I. S. 297. Müller III. S. 163.

g) Pallas Reis. II. S. 258. Rytschkow S. 292.

h)

h) de Luca l. c. c. Tavernier I. 144. Lamberti p. 273.

i) Herodot. I. 200.

k) Voyag. au Nord X. p. 395. Cluver. p. 122. Pellout. I. 214. 467. Barthol. p. 461. Goguet II. VI. Chap. 3. p. 381. Plat. de Rep. III. 210. Plutarch VII. 393. Ammi. XXXI. 791.

l) Martin p. 17.

m) Charlevoix p. 178.

n) Cranz S. 81. 179.

o) Hennep. 319. 384. 406. Lett. Edifiant. VI. 180. N. E. Charlevoix p. 118. 330. 338.

p) Roberts. II. 325.

q) Forster II. p. 504.

r) Lobo p. 27. 90. Lett. Edifiant. IV. 71. 142.

s) Forster I. 420. II. 216.

§. 2.

Wiederum gab es, und gibt es noch jetzo viele Völker, die ganz allein oder größtentheils von den Gewächsen der Erde leben. Hieher gehören die Kreter, Spartaner, und Römer in gewissen Zeitpuncten a), die Türken, Araber, und Perser b), die Mahomedaner, und noch mehr die Braminen in Hindostan c), die Sinesen, gewisse Javaner und die Japaner d), die meisten Otaheiten und Marianen e), endlich die Aegyptier, Mohren, Negern, Hottentotten, und Einwohner von Sennaar f).



a) Gog. III. VI. Ch. 3. Art. 1. Plin. XVIII. 7. Valer. Max. II. 5. 5.

b) Russel p. 119. 138. Lüdecke S. 115. Chardin II. p. 117. III. p. 23. 76. 83. 84. 101. Niebuhr's Beschr. S. 51.

c) Rogers l. c. 18. Tavern. II. 169. Grose I. 151. Bernier II. 25. Toreen S. 475. Niebuhr II. S. 30.

d) Voy. aux Indes Orient. I. 346. Le Comte I. 177. Georg. Ruß. Völk. S. 10. 11.

e) Gobien p. 46. 47. Forst. I. 315.

f) Lett. Edif. IV. 15. Maill. II. 8. 109. Shaw p. 188. des Marchais I. 293. Projart I. S. 11. 14. de Manet I. 79. 87. Beschryv. I. p. 258. die Madegassen II. 402. Gentil machen eine Ausnahme.

§. 3.

Die allgemeinste animalische Speise besteht in Fischen, die in den heissesten Gegenden von Afrika und Asien fast nicht anders als stinkend oder verfault genossen werden a). Nach den Fischen werden Schweine b) und Hunde c), und ausser diesen auch Kameele, Maulesel, Pferde und Heuschrecken gegessen d). Die Südlichen Völker ziehen geräuchertes und gesalzenes, die nördlichen hingegen frisches Fleisch vor e). Die Bereitung animalischer Speisen ist wiederum sehr verschieden. Nur wenige kochen f), die meisten

sten trocknen entweder ihr Fleisch, oder braten es auch, und zwar auf sehr von einander abweichende Arten g).

a) Die Negern, **Schott** im 6ten Stück des Gött. Magaz. 1783. Moore Trav. p. 77. 98. **Römer** S. 54. **Bosmann** S. 154. die Einwohner von Siam Loubere I. 106. von Pegu: **Sonner**. II. S. 91. von Arracan II. 275. Ovington: der Philippinen Gentil II. 43. der Maldiven, Pyrard I. S. 67. 141. die Wilden in Louisiana Pages I. 9. die Neu-Seeländer Forst. I. 219. die Kamtschadalen, Grönländer, und andere Nordische Völker II. cc. die Griechen in spätern Zeiten, Athen. VII. 2. die Portugiesen in Goa Voyag. aux Ind. Orient. III. p. 650. die Ursache dieser Erscheinung gibt Wilson an (S. 145. u. f.) in dessen Werke über den Einfluß des Klima überhaupt vortreffliche Betrachtungen über die Wirkungen animalischer und vegetabilischer Speisen vorkommen.

b) in Sina, Memoir. conc. les Chinois IV. 321. in Pegu: Voy. des Holland. III. 70. 71. in den Philippinen und Ladronen Gentil II. 29. Damp. I. 384. In den Süd-See-Inseln, **Forster's Beob.** S. 166. Im Südlichen Amerika, und auf den Antillischen Inseln, **Oldendorp** I. S. 83. Ulloa Voy. I. 41. 48. 485. Gage III. 303. Pyrard II. 148. Unter einigen Völkern hingegen werden Schweine als unrein oder schädlich verabscheut. **Cranz** S. 193. Gumilla I. 185. des Marchais II. p. 37.



c) In Asem, Tavern. II. 184. Tunkin, ib. III. 92. Sina, du Halde II. p. 164. Guinea, des Marchais II. 163. den Süd=See=Inseln, Forst. ll. cc.

d) Leo p. 18. Pall. Mongol. Völk. I. 126. Höst S. 135. Lett. Edifiant. XVIII. 311. Frezier p. 116. Dobrizhof. I. 146. Hogström S. 135. Falkner p. 101. Niebuhr's Beschreib. S. 172. Hasselquist S. 455. Shaw p. 188.

e) Steller und Müller ll. cc. Gmelin IV. S. 147. Beschryv. II. 293. Lett. ecrit. d'Italie V. p. 77. Sloane p. 15. Barbin. III. 192. Oldendorp I. S. 260.

f) Die Nord=Amerikaner Charlev. p. 330. die Koräken und Kamtschadalen, Steller S. 303. 322. die Casanischen und andere Tatarn, Georg Russ. Völk. S. 100. die Calmycken, Pall. Mongol. Völk. I. S. 126. Auch die Südlichen Amerikaner ll. cit.

g) Man vergleiche das Verfahren der Einwohner von Ulietea, einer Insel in der Süd=See, Cook I. 369. und der Otaheiter Preville I. p. 314. mit dem Verfahren der Caraiben, Labat II. p. 156. der Brasilianer Piso p. 17. der Chilienser und Bewohner der Erd=Enge Darien Frezier p. 116. 131. Wafer p. 273. der Buräten, Tungusen, Jakuten, und Kurilen Isbr. p. 62. 84. Steller S. 322. Gmelin III. S. 74. 75. der Hottentotten, Beschryv. I. 262.

§. 4.

§. 4.

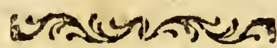
Unter den vegetabilischen Nahrungs-Mitteln verdient der Maiz die erste Stelle a). Diesem folgen Cartoffeln und andere Wurzeln b), der Reis c), und die Hirse d). Die Geschichte der in unserm Europa am meisten bekannten Getraide-Arten ist noch immer mit vielen Dunkelheiten bedeckt e). Ursprünglich aß man Aehren und Körner entweder roh oder geröstet, oder man zerstieß, oder zermalmte sie, und nahm das Mehl entweder roh, oder gebraten, oder gekocht zu sich: von welchen Speisen und Bereitungen man noch jetzo die Muster unter vielen Völkern antrifft f). So wohl Wein, als einige unserer Getraide-Arten wachsen in viel südlicheren Gegenden, als man gemeiniglich annimmt g).

a) Ulloa Voy. I. 62. Pages I. 53. Wafer p. 257. Frezier p. 116. Charlev. l. c. Labat Afrique II. p. 314. de Bry VI. c. 12. Georg. Russ. Völk. S. 100.

b) Lab. V. c. 2. Afr. ferner id. I. 396. II. 398. III. 42. Barrere S. 41. Oldendorp I. 177-180. Psalman. p. 173. Loubere I. 58. Damp. III. p. 26. Tonti V. 159.

c) Montesq. XXIII. 4. In der Türkey, Persien, Arabien, der Barbarey, Aegypten und Hindostan: die im 2ten §. angeführten Schriftsteller, und dann noch d' Arvieux I. 71. Chard. III. 76. 84. 372. in Ceylan Knox p.

 31.



31. 87. Tunkin Rhodes p. 84. Lett. Edif. XVI. 234. Cochinchina und Sina Poivre p. 83. le Comte I. 168. in Sumatra und den Philippinen Marsden p. 67. 68. Gentil II. 25. In Guinea, **Bosmann** S. 154. Von Carolina ist es bekannt.

d) in Sina le Comte l. c. In Sennaar und Aethiopien Lett. Edif. l. c. in Arabien, **Nieb.** Beschr. S. 51. Mingrelien und den übrigen Kaukasischen Ländern, Chardin I. 57. in den Steppen der Nogaiischen Tatarn Ferrand p. 458. In Brasilien p. 212. Baro: in Guinea, **de Manet** II. S. 63.

e) Gog. I. Part. II. Art. II. und P. II. L. II. Sect. II. Ch. I. Art. I. — Heyne de originibus panificii frugumque inventarum initiis in den Opusculis I. p. 330. et sq.

f) Unter den Nogaiern, und den Tataren in Sibirien, **Kleemann** S. 55. **Gmelin** I. S. 195. Isbrand p. 191. in Syrien, **Hasselquist** S. 191. im Südlichen Amerika nicht nur unter den Indianern, sondern auch unter den Portugiesen und Spaniern, **Barrere** S. 41. Ulloa Voy. I. 62. 150. in Nord-Amerika, Charlev. l. c. und Adair p. 407. In Mingrelien Chardin I. p. 57. Unter den Negern **Römer** S. 232. **de Manet** II. S. 63. **Projart** I. S. 11. In Persien und Hindostan Chard. III. p. 81. 84. In der Barbarey und in Arabien Tassy p. 56. Shaw p. 231. **Höst** S. 107. 132.

g) Man vergleiche Chardin III. p. 76. mit Hamilton I. 112. Gentil II. 25. 670. **Projart** I. S. 16-19. ferner Tavern. III. p. 75. mit Valentyn II. 147. und **Barrere** S. 40.

§. 5.

§. 5.

Unter den fruchtbaren Bäumen verdienen die Palm-Arten am ersten erwähnt zu werden a). Der Sago b) und Brodfrucht-Baum c) ist viel weniger verbreitet. Mehrere Völker nährten sich mit Eicheln d), oder Castanien e), oder mit der Rinde bekannter Bäume f), oder mit ihrem ausgeschwitzten Safte g), oder auch mit dem Mark, den Wurzeln oder den Früchten von Bäumen, die uns nur noch wenig bekannt sind h). Anderswo ißt man Moos i), oder auch Beeren k), oder die Wurzeln und Zwiebeln von bekannten Pflanzen l). Das trefflichste Obst wächst weder im heissen, noch im kalten Erd-Gürtel m). Gewöhnlich nimmt der Genuß hitziger Gewürze mit der Hitze des Klima zu n). Das an keine Zeit gebundene Fressen von Wilden ist weniger verwundernswürdig, als das schnelle Essen der Morgenländischen Völker von Slawischer Abkunft o).

a) Labat Afr. III. p. 13. u. f., Niebuhr I. 240. II. 226. Hamilt. I. 78. Tavern. I. 95. Chardin III. 23. Pages I. 278. Hasselquist S. 540. Gumilla I. 229. Ueber den Plantain und Bananier Dampier I. 397. Labat III. 306. 400. Ulloa I. 150. Voy. Marion p. 193. de Manet II. 79. Projart I. 20. 21. Ueber den Cocos-Baum Labat III 42. Forst. Voy. II. 44. Oldendorp I. 186. Grose I. 47. Damp. l. c.

b) Dampier I. 394. Valentyn II. 156. Forreſt p. 40 – 44.

c) Preville I. 186. Forſt. Voy. II. 109. Beob. S. 195. Vor allen andern des jüngern Forſt. Abhandlung vom Brodfrucht-Baum.

d) Man ſehe des Broſſes in den Memoir. de l' Academie des Inſcr. Vol. 35. p. 97. und Lett. Edifiant. VI. p. 214. N. E.

e) Sparrmann S. 531. Boswell. paſſim.

f) Rytſchkow S. 292. auch 257. 258. Hogſtröm S. 135. Steller S. 322. Charlevoix p. 330. Forſt. II. p. 407.

g) Haſſelquiſt S. 570. de Manet I. S. 44.

h) Dergleichen iſt ein Baum in Habeßinien, aus deſſen Mark und Wurzeln man feines Mehl macht, Lobo p. 143. der Baum Algarrova am Rio de la Plata Falkner p. 30. die Frucht Melori auf den Nicobariſchen Inſeln Dampier II. 187. 199.

i) Sparrmann S. 529.

k) Gmelin II. S. 467.

l) Marion p. 68. Gmelin I. 381. II. 469.

m) Man ſehe die über die verſchiedenen Erdtheile, und beſonders über Aſien im erſten Capitel angeführten Schriftſteller, und dann noch Ruſſel p. 13. 16. Chardin III. 23. Lüdecke I. 53. 54. Travels in Europ. Aſ. etc. II. 207. 215. Gentil II. 57.

n) de Bry VI. c. 12. Frezier p. 442. Ulloa Voy. I. 150. Chardin III. 81.

o) Begert S. 125. und andere gleich anzuführende Schriftſteller: Ueber das Geſchwind-

Eſſen

Essen der Morgenländer Hasselquist S. 51. Lüdecke I. 116. Chardin III. 76. 89. 372.

§. 6.

Die mäßigsten Völker sind die Slawischen in Asien und Afrika a); die gefräßigsten hingegen alle Völker mongolischen oder vermischten Ursprungs in allen Klimaten, und selbst im heissen Erd-Gürtel. Diese Gefräßigkeit bezeugen glaubwürdige Schriftsteller namentlich von den Nogaiern, Tungusen, Baschkiren, und Kirgisen b), von den Grönländern, Lappen, und Finnen c), von den Hindus, den Tunkinesen und Einwohnern von Laos d), von den Negern und Hottentotten e), und von den Nördlichen so wohl als Südlichen Amerikanern f). Es gibt allerdings Gegenden, wo der Appetit von neuen Ankömmlingen um vieles vermehrt, oder eine viel grössere Menge von Lebens-Mitteln erfordert wird, um die Kräfte des Cörpers zu erhalten g).

a) Chard. l. c. Maill. II. 29. 108. Hasselquist S. 106.

b) Tott II. 91. Georg. Russ. Völk. S. 181. 321. 414. Lepechin II. S. 66.

c) Cranz S. 225. Georg. l. c. S. 9. 17.

d) Grose I. 247. Rhodes p. 89. 90. Mariny 347. Damp. III. 26.



e) Loyer p. 89. 148. de Bry VI. c. 12. Eine Ausnahme führt Cavazzi I. p. 29. an. Beschryv. I. 258.

f) Von den Abiponen und andern Völkern in Paraguay versichert es Dobrizhof. I. S. 249. u. f. II. S. 289. u. f. von den Völkern am Oronoko, Gumilla II. p. 12. von den Wilden in Nord-Amerika Charlev. p. 303. und Hennepin p. 295. Von den Californiern Begert S. 129.

g) Marion p. 68. besond. Dobrizhof. II. 250. Gage I. 111. 112. ein Teutscher Officier in Schlözers Briefwechsel III. S. 149. u. f.

§. 7.

Eben diese gefräßigen Völker verschlingen mit viehischer Gierigkeit die unverdaulichsten und ekelhaftesten Dinge, an welche edlere Menschen sich nicht eher wagen, als bis der äusserste Hunger alle Regungen von Ekel getödtet, und den Menschen selbst zu einem reissenden Thiere herabgewürdigt hat. Weil solche Nachrichten, als ich jetzo vortragen werde, sich mit geringerer Ueberwindung lesen, als hören lassen, so werde ich in diesem Paragraph etwas umständlicher, als gewöhnlich seyn. Die Calmycken fressen stinkendes Aß, und die Nachgeburt von Thieren, Murmelthiere, Mäuse, Ottern, Raubvögel, Füchse und Wölfe, aber keine Hunde und Wiesel a).

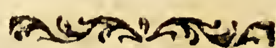
Die

Die Jakuten verzehren Raubthiere, und die Nachgeburt ihrer Weiber ist ihnen ein Leckerbissen, worauf sie ihre Freunde einladen. Frösche und Schweine hingegen verabscheuen sie b). Die Tungusen und Koräken fressen geschleimten Thon, und die erstern auch Läuse und den Rotz ihrer Kinder c). Die Samojeden verschlingen Aeser von Pferden, Katzen, Hunden, Wallfischen u. s. w. und die Kamtschadalen unverdauliche Schwämme. Die Weiber der letztern frassen sonst auch die Nachgeburt, um desto geschwinder wieder zu gebähren d). Die Tschuktschen und ihre Gäste saufen den Urin ihrer Weiber, und die Bewohner der Fuchs-Inseln fressen ausser Läusen und dem Rotze von Kindern rohes Wallfisch-Fett. Auch waschen sie sich mit ihrem Urin, und trocknen sich dann mit den Lippen ab e). Die Lappen kauen Taback, stecken ihn hinter's Ohr, und kauen ihn von neuem wieder f). Die Tunkinesen fressen Tiger, Löwen, Schlangen, Fleder-Mäuse, Elephanten, stinkende und ungereinigte Fische g): die Sinesen todte Hunde, Pferde und Katzen h): die Arracaner und Siamesen nicht nur eben diese Aesser, sondern auch, gleich den Formosanern, Eingeweide mit allem, was darinn ist i). Die sonst reinlichen Bewohner der Inseln Boshee im Indischen Ocean nehmen die Unreinigkei-

ten aus den Mägen von Ziegen als die grösten Leckerbissen zu sich k). Die Negern fressen Krokodile, Adler, Straussen, Fluß-Pferde und Schlangen, rohes und stinkendes Büffel- und Elephanten-Fleisch, und ungereinigte Eingeweide, Kröten, Ratzen, und Würmer, selbst die inficirtesten Cadaver, ferner Kreide und Erde l): die Busch Hottentotten fressen sich in Ameisen und Holz-Würmern fett m); und lieben, wie die Negern, das Elephanten-Fleisch, das sie zerschneiden, und an der Sonne dörren. Die Weiber der Amerikaner suchen einander die Läuse ab, um sie zu verzehren n), und aus den Unreinigkeiten in den Mägen von Rennthieren, vermischt mit Thran, oder Bären-Fett machen die Grönländer eine grosse Leckerey o). Eben diese schmelzen Fische mit Thran, indem sie dieselben zerkauen, und in einen Kessel speyen. Um nichts umkommen zu lassen, streichen sie ihren eigenen Schweiß mit dem Finger in's Maul. Die Californier fressen nicht nur p) Läuse, ungesäuberte Gedärme, Schlangen, Eidexen, alle Arten von Ungezieser, und so gar Würmer aus faulem Holze, und verdorbenes mit Würmern angefülltes Korn, sondern auch trockne Kleyen, Leder, und Riemen, unverdaute Körner von Pitochajas, die sie aus dem Unrath von Menschen wieder hervorsuchen,

chen, endlich Ratten und Mäuse, die sie auf eine Viertel-Stunde in's Feuer werfen, und alsdann noch blutig hinunterschlucken. Die Brasilianer verzehren ausser Ratzen, Nabel, und Nachgeburt nicht nur, wie die Chilienser, die blutigen Herzen ihrer Feinde, sondern auch die Leichname, und selbst die zerstossenen Knochen ihrer Kinder und Anführer q). Die Caraiben und andere Völker am Oronoko haben eben den unnatürlichen Appetit, den man so oft an Negern bemerkt hat, und der ihnen Wassersucht und Magen-Krämpfe zuzieht r). Sie fressen Kreide, oder feinen Thon, und bereiten aus der einen oder dem andern mit faulendem Maize vermischt, Kugeln, die sie mit Schildkröten-Fett beträufeln, und alsdann mit der grösten Begierde kauen s). Von der Menschenfresserey aller Völker der Erde werde ich unten handeln.

a) Pall. Mongol. Völk. I. S. 126. u. f.
b) Georgi S. 266. und Gmelin II. S. 478.
c) Georgi S. 323. Steller S. 324.
d) Isbr. p. 174. Steller S. 350.
e) Pall. Beytr. I. S. 258.
f) Regnard S. 324.
g) Mariny p. 58. Dampier III. p. 33. 37.
h) du Halde II. 164.

i) Ovington II. 275. Loubere I. 112. 115. Voyag. aux Ind. Orient. V. 82.

k) Dampier II. 127.

l) de Manet I. 91. Projart S. 45. Moore p. 77. Adanſon p. 71. 149. de Bry VI. c. 12. Bosmann S. 549. Cavazzi I. 445. II. 95. Loyer p. 148.

m) Sparrmann S. 278. 325. 339.

n) Carver p. 103.

o) Cranz S. 193.

p) Begert S. 66. 115. 118. 120. 122. 155.

q) Piſo p. 14. Marcgrav p. 30. Boro p. 212. 230. 233. 235.

r) du Tertre II. 375. Voy. à la Martinique p. 85.

s) Gumilla I. p. 271.

§. 8.

Faſt alle Völker, ſelbſt die allerwildeſten und dümmſten a) haben Mittel erfunden, wodurch ſie ſich auf eine Zeit lang berauſchen oder betäuben können. Dieſe Mittel beſtanden bey einigen in Blättern und Kräutern, die man entweder rauchte, oder kaute, oder zerſtieß b). Die Slawiſchen Völker, welche die weſtliche Hälfte des Südlichen Aſiens, und die Nordweſtliche Seite von Afrika beſitzen, haben von jeher mehr das Opium c) und die Süd-Oeſtlichen Nationen, und de-

ren

ren Colonien mehr den Genuß von Betel geliebt d). Auch die Morgenländischen Völker saufen Wein im Uebermaaß e), sie ziehen aber den stärkern Zucker-, und Reis-Brantewein oder noch heftigere Getränke vor f). Brantewein saufen auch die Russen in Sibirien, und die in den heissen Erd-Gürtel verpflanzten Europäer in ungeheuren Quantitäten g). Sehr gewöhnlich sind im heissen Erd-Gürtel Palm- und Honig-Wein h). Fast ist kein Kraut, oder Erd-Gewächs i), und noch weniger ein vegetabilisches Nahrungs-Mittel, aus welchem man nicht berauschende Getränke gemacht hätte k). Einige bereiteten dergleichen aus Brod, oder Malz, oder Mehl l), andere aus Obst m) oder aus Sagu, Cassave und Cartoffeln n), oder aus Hirse o), oder aus Pferde-Milch p). Das ekelhafteste Gesöff ist die Chica der Amerikaner q), wovon Maiz die Grundlage ist. Nur wenige Völker blieben mit hitzigen Getränken gänzlich unbekannt r). Der Hang zu warmen Getränken scheint den Mongolischen Völkern in Asien und Amerika besonders eigenthümlich zu seyn s).

a) Einige Betrachtungen hierüber lese man beym Goguet Vol. I. Liv. II. Art. III. Robertson I. 397. Histor. of the Boucan. I. 240. II. 367.

b)

b) Ueber die alten Scythen und Massageten lese man Pellout. I. p. 572. Herod. IV. 71. Ueber die Amerikaner Wafer p. 221. **Cranz** S. 229. Gumilla I. 285. Condamine p. 73. Ueber die Sibirischen Völker Isbr. p. 43. **Gmelin** I. 276. **Georgi** S. 215. Ueber die Hottentotten Beschryv. I. 271. über die Türken, Araber, Perser und Bucharen, **Niebuhrs** Beschr. von Arabien S. 57. **Georgi** S. 152. Russel p. 82.

c) Arvieux III. 19. 21. 269. **Georgi Russ. Völk.** S. 152. **Hasselquist** S. 203. Chardin III. 93. Russel p. 82. Grose I. 122. **Höst** S. 111. Tott I. p. 160. Ueber die kühlenden Getränke dieser Völker Arvieux III. 269. Chandler p. 69. Chardin III. 82. **Niebuhr** S. 51. Beschr. von Arabien.

d) Dampier I. 403. III. 65. Loubere I. 69. Ives p. 29. Grose I. 237. Tavernier III. 82.

e) **Kleemann** S. 170. Chardin II. 252. Grose I. 151. Relat. de la Mingrel. p. 150. Man vergleiche Lett. ecrit. d' Italie V. 77. Der Wein war und ist noch jetzo in mehrern Ländern verboten, **Mich. Mos. Recht** IV. S. 70. u. f. Memoires concern. les Chinois II. p. 423.

f) Grose I. 151. **Pall. Beytr.** III. 87. Chard. III. p. 93. 94. Loubere I. 66. Mariny p. 90. Pfalman. p. 174. Lett. Edif. XXII. 185. Isbr. p. 120. Barbinais II. 12. 15. Pococke I. 181. **Hasselquist** S. 203. **de Manet** I. 167. Moore p. 61. Ueber die traurigen Wirkungen des Branteweins in nördlichern Gegenden findet sich ein Beyspiel beym **Ellis** p. 187. 188.

g) Bruce p. 106. 107. Gmelin I. 162. 367. II. 173. 218. 247. 363. III. 357. 432. IV. S. 477. Ulloa Voy. I. 35. 235. Labat I. 415.

h) In Siam, und Afrika, Loub. und Lab. II. cc. des Marchais II. 165. Adanson p. 71. in Habeßinien IV. 74. Lett. Edif. Lobo 91. am Oronoko Gumilla I. 232. Honig-Wein tranken oder trinken auch noch jetzo die Madeaassen Cauche p. 50. die Hottentotten, La Caille p. 333. die Circaßier de Luca p. 112. die Baschkiren, **Lepechin** II. S. 68. die alten Nordischen Völker Barthol. p. 543.

i) Ueber die Getränke der Amboinesen aus Calappus-Bäumen Valentyn II. 160. der Otaheiter aus der Pfeffer-Staude, **Forst. Beob.** S. 415. der Kamtschadalen aus einem Kraute Kath, **Steller** S. 85. der Koräken, Ostiaken, Samojeden, Jakuten, Tungusen und Buräten **Steller** S. 92. **Georgi** S. 87. 181. 321.

k) siehe die vorhergehenden und nachfolgenden Noten.

l) Die Russen, **Georg.** S. 487. **Pall. Beytr.** I. 163. 165. die Araber S. 56. **Niebuhrs Beschr.** die Habeßinier, Lett. Edif. l. c. die heutigen und alten Aegyptier, Shaw p. 407. die alten Teutschen und überhaupt die Celtischen Völker Tac. de Mor. Germ. c. 23. Cluver. p. 123. die Negern, **Bosmann** S. 473. Adanſ. p. 62. die Sinesen III. 54. 57. **Gmelin.**

m) Dampier I. 17. Hiſtory of the Boucan. I. 49. Biet p. 356.

n)

n) Valentyn l. c. Argens. I. p. 20. Hartsink I. S. 28. Acugna I. 134.

o) Die Negern, Adanson p. 62. die Einwohner von Tereck, VII. 115. Müller.

p) Pall. Mongol. Völk. I. S. 131. 135. die Hindus auf eine gewisse Art aus Butter. Anquet. Disc. prélim. p. 228.

q) Ueber die Chica der Amerikaner siehe Gage III. 89. Wafer p. 258. Frezier p. 117. 208. Dampier IV. 269. Gumilla I. 257. Zarate I. p. 40. Ulloa Voy. I. 249. Nachr. I. 205. II. 103. Barrere S. 151. Lett. Edif. N. E. IX. 364. Dobrizhofer II. 182. 484. Marcgrav p. 18. 28. Falkner p. 31. Charlevoix I. 156. Laet p. 164. Coreal. I. 36. Oldendorp I. 179. 262.

r) Ellis p. 233. Marion p. 68. Cranz S. 229. Forster. I. 209.

s) du Halde l. c. Loubere I. 61. Pall. Mongol. Völk. I. 181. Frezier p. 445. Adair p. 46.

Fünftes Capitel.

Von den Wohnungen verschiedener Völker.

§. 1.

Es gab viel mehr Völker ohne alle, oder doch ohne sichere beschützende Wohnungen, als man sich gemeiniglich vorstellt, und dies=

diese Völker waren ohne Ausnahme entweder Mongolischen oder vermischten Ursprungs. Hieher gehören die Fenni des Tacitus a), die Wilden an der Hudsons-Bay, Nordwärts vom St. Lorenz-Strom, und überhaupt im Nördlichen Amerika b), ferner die Californier c), die Peruaner d), die Indianer nicht weit von Garcias de Dios e), die Brasilianer f), die Anwohner des Oronoko g), und Maragnon h), die Neu-Holländer i), einige Neu-Seeländer k), und einige Wilde in Habeßinien und im Lande Natal l).

a) de Mor. Germ. c. 46.

b) Ellis p. 195. Lett. Edif. VI. p. 32. N. E. Hennep. p. 296. Robertſ. I. p. 372.

c) Begert S. 102. 104. 111.

d) Zarate I. 25.

e) Hiſtor. of the Boucan. II. 369.

f) Marcgrav p. 16.

g) Gumilla II. p. 2.

h) Deſcript. de la Guyane p. 180.

i) Dampier II. 70. Marion p. 34. Preville I. 442.

k) Preville I. 247. Ueber die Wohnungen der Otaheiter Forſt. Voy. I. 270.

l) Lobo p. 133. Dampier II. p. 390.

§. 2.

Einen Schritt weiter thaten diejenigen Völker, die zwar von allen Seiten bedeckte Hütten erbauten, aber doch nur solche, die entweder mit Blättern oder Reisern, oder Baum-Rinden oder Fellen leicht bedeckt waren, und die sich daher leicht abbrechen und fortbringen, und wieder errichten liessen. Solche Hütten haben fast alle Bewohner des nördlichen Asiens, Europa und Amerika: die Buräten und Tungusen a), die Samojeden, Jakuten und Ostiaken b), die Grönländer, Lappländer, und Anwohner der Hudsons-Bay c), ferner die Chilienser und einige Wilde in Louisiana d), endlich die Hottentotten, und die armseeligsten Einwohner in Sumatra, Arabien, und Hindostan e).

a) Isbrand p. 83. Pall. Reis. II. 206. Georg. Russ. Völk. S. 299.

b) Pall. Reis. II. 473. Isbrand p. 38. 176.

c) Voy. au Nord III. 354. Cranz S. 189. Outhier S. 358. Georg. S. 6. 7.

d) Frezier p. 124. Tonti in Voy. au Nord V. 46. Pages I. 36.

e) Marsden p. 50. 51. Niebuhr II. 250. Ives p. 47. Niebuhrs Beschr. von Arab. S. 61. Sparrmann S. 186. 187. Beschryv. I. 302. Damp. II. 258. Nach des Pausanias Beschreibung war der Tempel in Delphi in

den ältesten Zeiten den in diesem §. angeführten Hütten ähnlich. Pausanias X. 5.

§. 3.

Fester und vollkommner bauten diejenigen Völker, die ihre Wohnungen entweder aus Balken, oder Steinen, oder Holzwerk aufführten, und die Wände mit Erde bedeckten. So bauten die Griechen, Teutschen und Slawen der alten Zeiten a). So bauen noch jetzo die Morlakken und andere Slawische Völker b), die Einwohner mehrerer Teutscher und Türkischer Provinzen c), die Finnischen und vermischten Stämme in Europa und Asien d), die Russen und Isländer e), viele Wilde in Amerika f), die meisten Negern g), die Cabylen und Mauren in Afrika h), viele Einwohner von Arabien i), Persien k), Hindostan, Ceylan l), Sina und Japan m).

a) Vitruv. II. 1. Plut. in Lyc. Dreyers Miscellaneen S. 78. Pelloutier I. 275. Anton S. 99.

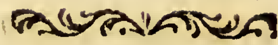
b) Fortis I. 85.

c) Möser S. 141-152. Boscovich p. 57. 64.

d) Müller III. 313. Weber III. 119. Georg. Ruß. Völk. S. 23. 97. 191. 264.

e) id. 485. 486. Horrebow S. 357. 358.

f) Charlevoix p. 122. 151. 155. 334. Pages I. 36. Wafer p. 255. und andere.

g) Labat II. 310. Snellgr. 161. des Marchais II. 39. 92. auch I. 51. 88. 104. 291. Loyer 92. 107. Cavazzi I. 419. de Manet II. 60. Projart I. 51. Sonner. II. 49.

h) Höst 263. Shaw p. 8. Preface und p. 222.

i) Niebuhr I. 307.

k) Lett. Edif. IV. 94. 95. N. E.

l) Knox p. 86. II. 55. Bernier.

m) du Halde I. 138. Kämpfer II. 13.

§. 4.

Die Bau-Art von Völkern wird durch mehrere Ursachen bestimmt. Unaufhörliche Gefahren lehrten die Nationen des Mittel-Alters, die Griechen auf den Inseln a), die Mingrelier b), die Einwohner von Sumatra, den Bashee-Inseln, Neu-Seeland u. s. w. c) sich in Sicherheit zu setzen. Völker, die sich gegen Erdbeben d) oder Ueberschwemmungen, und Ungeziefer, oder reissende Thiere e) schützen müssen, bauen anders, als die von allen diesen Uebeln nichts wissen. Die äusserste Hitze des Klima f) macht eine ganz andere Bau-Art nothwendig, als die äusserste Kälte g). Herumziehende Hirten wohnen anders, als ackerbauende Nationen h). Es lassen sich mehrere Gründe angeben, warum vorzüglich unser Erdtheil grosse Baumeister, und Meisterstücke der schönen Baukunst her-

hervorgebracht hat, und warum die Unterthanen der unumschränkten Beherrscher in Europa, Asien und Afrika viel schlechter wohnen, als die freyern Menschen in glücklichern Staaten. Wenn man die Beschreibungen der Wohnungen und Städte der Türken i), Mohren k), Perser l), Araber m), Hindus n), Siamesen o), Tunkinesen p), Sinesen q), Thibetaner r), Formosaner s), und Japaner t) mit einander vergleicht, so kann man nicht umhin, sich über die grosse Gleichförmigkeit der Bau-Art so sehr verschiedener Nationen zu wundern. Auch die rohesten Völker in Afrika und Amerika hatten öffentliche Gebäude u).

a) Tournef. I. 84. 134.

b) Chardin I. 60. Lamberti p. 146.

c) Marsden p. 49. 306. Dampier II. 126.

d) wie in den Molukken Valentyn II. 128. und in den Philippinen p. 237. in Chili und Peru Frezier p. 175. 370. 460. Ulloa Voy I 427.

e) wie in Sumatra, Marsden p. 53. Damp. III. 157. in Macassar, Celebes, und Borneo, und den Maldiven Pyrard I. 87. Voy. aux Ind. Oriental. III. 182. IV. 237. auf den Nicobaren und Java Damp. II. 187. Vogel S. 227. auf den Philippinen und vielen andern Inseln Dampier II. 6. in Neu-Guinea, Forrest p. 110. in Kamtschatka und Guinea, Steller S. 218. des Marchais I. 104. In Pegu, Siam und Tunkin, Voy. aux Ind.



Orient. III. 67. Loubere I. 87. Mariny p. 80. In Guiana und Peru, Descript. de la Guyane p. 235. Barrere S. 105. Bouguer p. 21.

f) wie in Aegypten, Persien, und Hindostan Sicard p. 12. Chardin II. p. 189. Bernier II. 11. Grose I. p. 111. Nieb. Reis. II. 4. 75. wie die Europäer in den Antillen, den Philippinen, und in Batavia Oldendorp I. S. 257. Valentyn II. 237. V. 230.

g) Ueber die Bau=Art der Eskimos, Ellis p. 148. 180. Account of a Mission p. 14. der Amerikaner an der Westlichen Küste, der Koräken, Kamtschadalen, Jakuten, Tungusen, Ostiaken und Samojeden, Pall. Beytr. I. 311. IV. 106. auch III. 320. Isbrand p. 44. Steller S. 123. 213-15. Georg. Russ. Völkersch. 264. 279. 317. der Grönländer, Cranz S. 187. der Wogulen Pallas Reis. II. 260. der Wilden in Carolina, Florida, u. s. w. Adair p. 417. der alten Celtischen Völker Pellout. I. 259. 271.

h) Ueber die Zelte der Araber, Adanson p. 37. Shaw p. 220. 21. Höst S. 127. der Calmyken, I. 132. Lepech. Pall. Samml. Mongol. Völk. I. 110. der Nogaier und Kunduraner, de Luca p. 102., Kleemann S. 54. Tavernier I. 149. Georg. S. 123. der alten Scythen, Pellout. I. 259. 271. Iustin. II. 2. Nomaden einer andern Art sind die Bewohner der südl. Asiatischen Reiche und Inseln, Tavern. III. 74. Forrest p. 372.

i) Montagu II. 69. 70. 162. Kleemann S. 141. Taube III. S. 111. Nieb. I. 27. 279.

II.

II. 358. 384. 393. 402. Tournef. II. 3. Russel p. 5.

k) Etat des Royaumes de Barbarie p. 27. Höst S. 263-265. Shaw p. 208. et sq. und 215.

l) della Valle III. 377. Tavern. I. 169. Nieb. II. 117. Chardin II. 136. 189. III. 104. 108. auch p. 28. Lett. Edif. l. c.

m) Nieb. Beschreib. S. 61. 317. 419. 420.

n) Pyrard I. 288. Tavern. II. 16. 23. 27. 32. 173. Grose I. 111. Sonner. I. 27. Bernier II. 17. 18. 67. 273. Nieb. Reis. II. 54. 59. 75. Anquetil I. 341.

o) Loubere I. 10. 93. 95. 96. 102.

p) Mariny p. 80. 82. Damp. III. 51. 57.

q) Sonner. II. 12. Valentyn II. 263. du Halde I. 138. Le Comte I. 102. 252. Lett. Edif. XXII. p. 494.

r) Stewart p. 479.

s) Psalman. p. 108. 157.

t) Kämpfer II. 13. 271. 273.

u) Die Negern, des Marchais I. 108. die Wilden in Louisiana, auf der Erd-Enge Darien, und in Guiana Pages 136. Wafer p. 255. Biet p. 354. Barrere S. 107. die Otaheiter, Preville I. 396.

Sechstes Capitel.

Ueber die Kleidung und den Putz verschiedener Völker.

§. 1.

So wie es Völker ohne alle sichere Wohnungen gab, so auch ohne alle Kleidung, wenigstens ohne solche Kleidung, die den grösten Theil des Leibes bedeckte. Nackt oder fast nackt waren ehemals die Celtischen Nationen a), und sind noch jetzo die Mingrelier b), die Feuerländer und deren Nachbaren c), und die Neu-Holländer d). Nackt sind ferner die Wilden in Californien e), in Louisiana f), auf der Erd-Enge Darien g), in Guiana h), in Brasilien und Paraguay i), viele Insulaner auf der Süd-See k), die Formosaner l), und mehrere Neger-Völker m).

a) Caes. de Bell. Gall. IV. 1. Pellout. I. 295.

b) Chardin I. p. 60.

c) Forst. II. 387. Narbor. p. 106. Frezier p. 147.

d) Marion p. 34. Preville II. 287.

e) Begert S. 107. Lett. Edif. VIII. 69.

f) Tonti und Hennep. in Voy. au Nord V. 47. 172. 291. 299. Robertf. I. 369.

g)

g) Wafer p. 243. Hist. of the Boucan II. 154.

h) Condamine p. 71. Acugna II. 83. Description de la Guyane p. 229.

i) Charlev. I. p. 8. 156. Leri p. 96 - 110.

k) Forst. II. 206. 499. Cowley 275. Voy. aux Indes Orient. IV. 635. Preville II. 495.

l) Psalman. p. 91.

m) de Bry VI. 56. Adanson p. 30. Labat V. 68. 283. Cavazzi II. 65. Loyer p. 159. des Marchais I. 88. Bosmann S. 568. Sparrmann S. 175. Ueber die Grönländer und Kamtschadalen siehe, Cranz l. c. und Steller S. 313.

§. 2.

Unter den nackten Völkern vertritt die Stelle von Kleidung das Salben mit Oehl oder Schmier, das meistens mit färbenden Erd-Arten oder Pflanzen vermischt ist a). Das Bemahlen des ganzen Cörpers, oder das Schminken des Gesichts oder anderer einzelnen Theile des Leibes war ein Haupt-Gegenstand und Geschäfft der Eitelkeit fast aller wilden Völker in allen Theilen der Erde. Das eine oder das andere thaten die Celtischen Völker b), die Perser und Meder c). Eben dies thun noch jetzo in Asien die Brahminen, und Hindus, und deren Weiber d), die Araberinnen, Persianerinnen, Türkinnen, Armenianerinnen, Aegyptierinnen und Min-

 grelie-



grelierinnen e), denen man auch die Griechinnen und Rußinnen beyzählen kann f), ferner die Sinesinnen, Peguaner und Siamesen g), die Neu-Holländer, Neu-Seeländer, die Bewohner mehrerer Süd-See-Inseln, und die Kamtschadalen h), nicht weniger die Negern, und Hottentotten i), endlich alle Wilden in Amerika: so wohl die nördlichen als die südlichen k). Eben so allgemein war das Punctiren, welches in sehr verschiedenen Absichten auf sehr verschiedene Arten, und an ganz verschiedenen Theilen verrichtet wurde l). Statt der blossen Puncte und Linien wählten einige Völker wirkliche Einschnitte, die mit dem Messer gemacht wurden m).

a) Man sehe bes. Damp. II. 256. Gumilla I. 189. 190. 191. 203. Forst. Beob. S. 513. Voy. I. 138. 139. Valent. V. 54. Labat V. 183. 184. La Caille p. 266.

b) Pellout. I. S. 293. u. f.

c) Briff. de Reg. Perfarum II. p. 174-203.

d) Rogers I. c. 3. Tavern. II. 171.

e) Arvieux V. 280. Niebuhr I. 292. 302. Beschr. S. 65. 176. 83. Höst S. 120. IV. 277. della Valle, Ruffel 163. Chardin III. 71. I. 60.

f) Guys I. 112. Georg. Ruff. Völk. 491.

g) Memoir. conc. les Chinois II. 426. Voy. aux Ind. Orient. III. 72. Loubere I. 81.

h)

h) Preville II. 441. Damp. II. 228. IV. 133. Forst. I. 138. 39. 210. 564. II. 219. Steller S. 307. Forst. Beob. S. 513.

i) Adanson p. 175. Cavazzi II. 74. 77. de Bry VI. 6. Labat V. 183. 184. Römer S. 165. Projart I. 147. Beschryving I. 155. Sparrmann S. 175.

k) Voy. au Nord V. 12. 13. Charlev. p. 278. 328. 29. Begert S. 109. Lett. Edif. VI. p. 242. Wafer p. 247. Oldendorp I. 23. Lery 110. Falkner p. 129. Forst. II. 499. besonders Ulloa II. 94. Gumilla I. 296. Labat Descr. des Antill. I. 268. II. 73. Hist. of the Boucan. II. 154.

l) Ueber das Punctiren der Celtischen Völker Pellout. I. p. 293. Schütz S. 248. u. f. der Aegyptier Schmidt p. 184. vergleiche Mich. Mos. Recht IV. S. 361. der Syrer, Lucian de dea Syria III. 489. der Braminen und Arracaner, Rogers I. 3. Ovingt. II. p. 281. der Türken, Araber, Mauren, und Aegyptier oder ihrer Weiber Russel p. 104. Niceph. XVIII. 20. Nieb. Beschr. S. 292. dessen Reisen I. S. 165. Etat des Royaumes de Barbar. p. 57. Montagu III. 74. der Barmas, und Formosaner Hamilt. II. 51. Lett. Edif. XVIII. 440. der Tungusen, Ostiaken, Grönländer und Oestlichen Insulaner, Georg. Russ. Völk. 365. Gmelin II. 649. Müller sur les Ostiackes p. 462. Cranz S. 185. der Nördlichen Amerikaner, namentlich der Wilden in Virginien, Neu-Frankreich, Florida und Louisiana, Pall. III. S. 221. Voy. au Nord V. 13. Charlev. p. 328. 329. Coreal I. 30. 41. dann der Wilden in Para-



guay Charlev. I. 158. 465. Dobrizhof. II. 31. 34. der Neu=Seeländer, und der Süd=See=Insulaner Forst. I. 210. 305. 433. 558. II. 15. 231. 387. Forst. Beob. S. 483.

m) Gumilla I. 201. Oldendorp I. S. 290. des Marchais II. p. 101. Allemands Leben S. 98.

§. 3.

Auch auf den Haar=Putz wandten die meisten Völker ungewöhnlich viel Sorgfalt, indem sie ihren Haaren durch Puder und Pomade eine andere Farbe zu geben, oder ihre Schönheit durch gewisse Arten zu flechten, oder durch Federn, und andere Verzierungen zu heben suchten. Von dieser Seite zeichneten sich vorzüglich die Weiber der Griechen und Römer selbst noch in den Zeiten der Einfalt a), die Türken, Mauren, und deren Weiber b), die Süd=See=Insulaner c), die meisten Negern d), und fast alle Wilde in Amerika aus e). Auch in dem Färben, Feilen und den Einfassungen von Zähnen suchten viele Völker eine unterscheidende Schönheit f); so wie in dem Färben und Nähren von Nägeln g). Seltsamer als alle diese Arten sich zu putzen, sind die Verschönerungen oder Zierrathen, die unter den Gagerinnen h), gewissen Negern und Negerinnen i), den Caraibinnen k), den Gallern l), und den

den Bewohnern des Landes Natal m) gewöhnlich sind.

a) Val. Max. II. 1. 5. und meine Abhandlung über die Männer-Liebe der Griechen.

b) Russel p. 101. Höst S. 122. siehe auch Georg. S. 136. von den Bewohnern des Kaukasus.

c) Forst. II. 231. Preville II. 546. Forsters Beob. S. 513.

d) Bosmann S. 150. 490. Römer S. 249. de Bry VI. p. 18. 20. Loyer p. 63. Gentil II. 556. Man vergleiche hiemit die Eitelkeit der Kamtschadalinnen, Steller S. 311.

e) Charlev. p. 328. 329. Lett. Edif. VI. p. 157. 177. 242. N. E.

f) Ueber die Behandlung der Zähne in Hindostan und Ceylan, Ives p. 30. Knox p. 100. in Tunkin und Siam, Damp. III. 49. 51. Loubere I. 70. in Sina, Japan und Formosa Psalman. p. 105. In Sumatra, Borneo und Celebes, Tavernier I. 214. Valent. IV. 137. Marsd. p. 46. 47. In den Molukken und Philippinen Valent. II. 165. Forrest p. 237. auf Madagascar und unter den Negern Flac. 68. Oldendorp I. 306.

g) Urtheile der Malabaren über die Schönheit der Nägel Ives p. 30. Tavern. II. 178. der Sinesen, Mem. conc. les Chinois II. p. 458. der Bewohner der Molukken und Philippinen, Pages I. 165. Valent. II. 165. der Süd-See-Insulaner, I. 283. Forst. der Siamesen, Loubere I. 85. der Negern, de Bry VI. c. 6. und der Bewohner der Comro-Inseln. Grose I. 23.



h) Projart I. S. 296.
i) Atkins p. 72. Oldendorp I. S. 290.
k) Gumilla I. 196. Oldendorp I. S. 22.
l) Lobo p. 27.
m) Damp. II. 394.

§. 4.

Um sich zu verschönern durchbohrte man nicht nur Ohren und Nasen, sondern man zerschnitt oder zerstach auch Wangen und Lippen. Das letztere thaten vorzüglich die Bewohner der Oestlichen Inseln a), und die Wilden in Paraguay und Brasilien b). Viel allgemeiner war das Durchbohren von Nasen und Ohren, um sie mit Ringen oder andern Zierrathen zu schmücken. Dies übertrieb man wiederum nirgends so sehr, als im südlichen Amerika, auf den Oestlichen Inseln c); in den Südländern und auf den Eylanden der Süd-See d). Der Geschmack an Ringen nicht nur in den Ohren und Nasen, sondern um Hals, Arme, Beine, Leib, u. s. w. herrscht noch immer vorzüglich in Afrika e), und Asien f), wo er sich auch schon in den ältesten Zeiten fand g); doch fanden auch die Europäischen Völker in den Zeiten der Finsterniß Wohlgefallen an klingelnden und beschwerlichen Zierrathen h). Der weibliche Kopf-Putz war von jeher und ist auch noch

jetzo

jeßo am zusammengesetztesten und schwerfälligsten unter den Slawischen Völkern in Asien und den vermischten Völkern in Sibirien i). Zu den Eigenthümlichkeiten der Amerikaner gehören die wunderlichen Zierrathen, die sie aus Federn bereiten k). Vergebens ist es, ein allgemeines Gesetz des Geschmacks roher Völker im Putze entdecken zu wollen. Unter einigen putzen sich mehr die Männer, unter andern die Weiber: unter einigen verheirathete oder alte, unter andern unverheirathete oder junge Personen l).

a) Müller III. S. 58. Pallas Beytr. I. 257. Georg. Russ. Völk. S. 365.

b) Oldendorp I. S. 22. Labat II. 86. Baro p. 240. Damp. I. 44. vorzüglich Dobrizhof. II. 37. 39.

c) Pallas Beytr. I. S. 257. Labat I. 198. Dobrizhof. II. 43. Charlev. I. 467. Leri p. 110. Laet p. 119. Gumilla I. 189. Condamine p. 85. Ulloa I. 384. Voy. und Nachr. II. 120. Zarate I. 13. Labat II. 86. Wafer p. 252. Begert S. 159. Falkner p. 131.

d) Forst. Observ. p. 239. Voy. I. 243. 558. II. 15. 206. 441. Voy. aux Ind. Oriental. IV. 635. Damp. V. 105.

e) Sparrmann S. 181. vergleiche Vogel S. 69. Projart S. 296. Atkins p. 61. 65. de Bry VI. c. 6. Moore p. 78. Labat Afr. IV. 236. Cavazzi II. 81. de Manet I. S. 87. Grose I. 23. Flacourt p. 81.



f) Anquet. I. 352. Nieb. Reiſ. I. 163. 183. II. 69. Maill. II. 113. Ruſſel p. 104. Travels in Eur. Aſ. etc. II. 43. Ovingt. II. 23. Georg. Ruſſ. Völk. S. 126. Valentyn II. p. 170. Höſt S. 120. Arvieux III. Ch. 18. Niebuhrs Beſchr. S. 65. 183. Chardin III. 71. Pyrard I. 124. 125.

g) Gog. III. VI. Ch. 1. Art. II. Schmidt p. 43. 51. Procop. de bell. Perſ. I. p. 27.

h) Ueber die Gallier Polyb. II. 29. Strab. IV. p. 302. beſonders über die Schnäbel-Schuhe à la poulaine Flögel I. 177.

i) Siehe Arvieux, Höſt, und Pyrard II. cc. ferner Pall. Reiſ. I. S. 51. 69. 86. 95. II. S. 7. 77. Gmelin I. S. 95. 109. vergleiche Forſt. Beob. S. 392.

k) Marcgr. p. 14. Charlevoix I. 156. 467. Leri p. 100. Gumilla V. 195. Frezier 141. 483. Adair p. 9. Charlev. Journal p. 328. 329. Gage III. 129. vergleiche Forſt. Voy. II. 15. Beobachtungen S. 321.

l) Man ſehe Preville I. 242. 481. Forſt I. 564. II. 324. de Bry VI. p. 20. Römer S. 181. Projart I. 147. Bosmann S. 150. 223. — Georg. Ruſſ. Völk. S. 99. Müller III. 319. Anton S. 111.

§. 5.

Die Völker des kalten Erdſtrichs ſtimmen in ihrer Kleidung viel mehr, als die des heiſſen zuſammen a). Die letztern tragen entweder nur einen Schurz b), oder ſo genannte

te Pagnen c), oder Hemden mit oder ohne Bein-Kleider, Mantel und Pelz d). Die südlichen Völker unterscheiden sich sehr durch die Bedeckung oder Nicht-Bedeckung des Haupts e). Unter den meisten Völkern waren die Weiber, wie die Männer gekleidet f). Bereitung von Leder und Filz und das einfachste Weben scheinen alle von gleichem Alter zu seyn g). Am allgemeinsten liebten wilde und barbarische Völker zwar die lebhaftesten Farben h), doch gibt es hier, wie bey den meisten übrigen Bemerkungen über alle Völker, mehrere Ausnahmen i).

a) Die Kleider der Nord-Amerikanischen Wilden beschreibt Charlev. p. 327. der Grönländer, **Cranz** S. 182. u. f. der Kamtschadalen und Oestlichen Insulaner, **Steller** S. 304. 305. **Pallas Beytr.** I. 257. **Georgi Russ. Völk.** S. 366. der Lappen und übrigen Finnischen Völker, **Georg.** S. 7. 18. 26. der Ostiaken, Samojeden, Jakuten und Tungusen, **Georg.** S. 126. 267. 268. Isbrand p. 40. **Weber** I. S. 192.

b) wie in Pulo Timor, **Kämpfer** I. S. 9. in den Marquesas Forst. II. 30. in den Nicobaren II. 186. Damp. die armen Hindus, **Niebuhr** II. 69. und die büssenden Pilgrime, die nach Mecca wallfahrten, **Niebuhr** I. S. 268.

c) Diese tragen vorzüglich die Negern Adanson p. 22. Cavazzi II. 69. **de Manet** II. S. 23. und 189. **Bosmann** S. 150. Loyer p. 115.

und



und p. 62. ferner die Hindus, Sonner. I. 25. die Siamesen, Loubere I. 74. die Maldiven Pyrard I. 120. die Neu-Seeländer Marion p. 71. die Javanesen, Valentyn V. 54. die Ternatinnen Valentyn I. 17. die alten Peruaner Zarate I. p. 12. 13. die Guianer, Barrere S. 144.

d) Ueber den Rock oder Sagum oder das Hemd der alten Celtischen Völker Gog. III. VI. 3. 1. Cluver p. 114. 115. Pellout. I. 304. kurze Hemde tragen die Amboinesen, Macassaren, und Malayen Valent. II. 168. IV. 137. Poivre p. 56. die Philippinen Pages I. 165. Gentil II. 145. Vogel S. 271. die Banianen, Nieb. II. 69. die Floridaner, Samml. von Reisen XVI. 510. die Europäer in den Westindischen Inseln, Oldendorp I. S. 259. — sagum oder Tunica, ferner toga und Pallium (um mit den alten zu reden) oder doch toga und Pallium hatten folgende Völker: die alten Griechen und Römer Gell. VII. 12. Odyss. XIX. 225. Goguet II. VI. 3. II. II. p. 198. Pelliccia II. II p. 215. die Sarmater, und zu einer gewissen Zeit auch die Celten, Pellout. I. 304. II. 309. die Otaheiter und andere Süd-See-Insulaner, Preville I. 389. Forst. Observ. p. 395-397. die Patagonier, Chilienser, Abiponen, und Einwohner von Quito, Falkner p. 129. Frezier p. 122. Dobrizhof. II. 137. Ulloa I. 230. Voy. die Calmycken, Sinesen, Tunkinesen u. s. w. Tavern. III. 80. Pallas Mongol. Völk. I. 106-110. du Halde II. 96. Le Comte I. 227-31. die Tataren in Sibirien, die Armenier, die Perser, Türken, Araber, Aegyptier und Mauren, Georg. Russ. Völk. S. 62. 99. Höst S. 114.

114. u. f. Shaw p. 223. et sq. Russel 59. 101. Nieb. Reis. I. 157. 345. 429. Eben dess. Beschr. von Arab. S. 59. Pocock I. 189. Chardin II. 175. III. 67.

e) Vergleiche Dampier über die Sinesen II. 100. mit Nieb. Beschr. S. 62. Irwin p. 123. Chardin III. 69. Arvieux III. 18. über die Perser, Araber und Türken.

f) Im kalten Erd-Gürtel. Ellis p. 136. Georg. l. c. S. 8. 18. 367. unter den Celtischen Völkern l. c. Pellout. Unter den Morgenländischen Völkern ll. cc. Selbst den Griechen, Niebuhr I. 167. Guys I. 67. doch findet unter den Griechinnen auf den Inseln eine grosse Mannichfaltigkeit von Kleidung und Putz Statt: Tournef. I. 32. 83. 92. 97. 148. 152. 158. 182. Sehr merkwürdig ist die leichte Kleidung der Weiber in Pegu, unter den Barmas, und den Türken Voy. aux Ind. Orient. III. 72. Hamilt. II. 51. Guys I. 440.

g) Man vergleiche Pallas Reisen I. S. 323. Mongol. Völk. 138. 141. Lepechin I. 136. und III. 21. Forst. Voy. I. 138. 139. Steller S. 81. 83. Wafer p. 248. 252. Begert S. 107. Weber I. 192.

h) Ueber den Geschmack von Sinesen, Mongolen, Calmycken und Bucharen, Müller III. 489. Relat. de la grand. Tartar. p. 27. Le Comte I. 247. der Kamtschadalen, Steller l. c. der Tunkinesen, Dampier III. 49. 51. der Mauren und Perser, Höst S. 269. Chardin III. 69. der Negern, Loyer p. 153. der Süd-See-Insulaner, Forst. Observ. p. 369. der Amerikaner, Voyag. au Nord V. p. 11. Frezier p. 59. und 140., der Römer, Nie-



deck p. 150. der alten Celtischen Völker, Pellout. l. c. der Hoch-Schottländer, und Ritter des Mittel-Alters St. Palaye I. 343. Pennant's Scotland. p. 190.

i) Siehe Forst. und Pennant ll. cc.

Siebentes Capitel.

Ueber den Zustand des Weiblichen Geschlechts, und über die Erziehung verschiedener Völker.

§. 1.

Fast unter allen Völkern von Mongolischem Stamm waren die Weiber in der härtesten und schimpflichsten Sclaverey, besonders unter den Amerikanern a), und Negern b), wiewohl es unter beyden auch regierende und unumschränkte Weiber gab c). Unter den Mongolischen Nationen sind die Calmycken d), Kamtschadalen e), Lappen f), und die Bewohner der Ladronischen Inseln g), die einzigen, unter welchen die Weiber weniger hart behandelt werden, oder gar zu tyrannisiren anfangen. Die Königinnen in Malacca, Sumatra, und Patana h), sind es bloß dem Namen nach. Unter den polygamischen Völkern in Asien und Afrika sind die Weiber Fremden unverlezlich, und nicht

zu

zu harten Arbeiten verurtheilt, nichts desto-weniger ist ihre Knechtschaft eben so groß, und ihr Loos vielleicht eben so unglücklich, als unter den Wilden in Afrika und Amerika i). Auch in Hindostan herrschen Weiber mit seltsamen Vorrechten k). Selbst unter den Slawischen Völkern in Europa wurden Weiber nie so geachtet, als unter den Griechen l), Römern m), und den übrigen Celtischen Nationen n), besonders in den Jahrhunderten der Ritterschaft o).

a) Ellis p. 191. Voy. au Nord V. 48. Charlev. p. 268. 269. 287. Cranz S. 217. 218. Gumilla, passim.

b) Adanson p. 32. Oldendorp I. S. 376. Moore p. 82. 86. 98. Labat II. 298. Afr.

c) des Marchais I. p. 200. Cavazzi II. 105. 111. 291. Smith p. 209. Bossu p. 242. Lett. Edif. VII. 17. N. E.

d) Pall. Mongol. Völk. S. 143. 178. 194. dessen Reisen I. S. 314. Lepechin I. S. 140. 141.

e) Steller S. 226. 298.

f) Regnard S. 324. Ueber die Tungusischen Weiber, Isbr. p. 83. 198.

g) Siehe meine Abhandl. über die Bewohner der Süd-See-Inseln im ersten Theil meiner philosophischen Schriften.

h) Dampier III. 173. Poivre p. 53. Loubere I. 251.



i) Ueber den Zustand der Türkischen und Arabischen Weiber, Irwin p. 8. 9. 141. 346. Arvieux I. 229. II. 51. VI. 425. Pages I. 382. Pococke I. 184. II. 232. Achamed Hist. de Tamerl. VI. 5. Richardson p. 202. Montag. II. 35. Ueber den Zustand der Weiber in Hindostan und Ceylan Dow III. 19. Ives p. 48. Pages I. 382. Knox p. 89. 94. Nur in Aegypten Diod. I. 31. sollen die Weiber vormals ein besseres Schicksal gehabt haben. In einigen Süd-See-Inseln werden sie geschätzt, **Forst. Beob.** S. 385. In Neu-Seeland hingegen, in Tanna, und Neu-Kaledonien S. 363. ib. sind sie nicht glücklicher, als in den Philippinischen und Moluckischen Inseln, Pages I. 382. Valentyn II. 147.

k) Grose I. 244. Lett. Edif. XII. 298. N. E.

l) Man vergleiche, **Anton** S. 129. Fortis I. 80. mit Plut. VI. 851. 894. 896. I. 190. 191. 196. II. 784. 787.

m) Plutarch I. 121. 123. 306. 309. Val. Max. II. 1. 2.

n) Strabo III. 251. Plut. VII. 13. Mallet p. 133. 197. 207. Keisler p. 372. Pellout. I. p. 509. Tac. de Mor. Germ. c. 7. 8. 25. bes. **Dreyer** II. 643-48. **Schütz** S. 236-38. Ueber die Vorzüge der Weiber in England siehe **Kalm** I. 386. **Wendeborn** II. S. 301. u. f. Mehrere Schriftsteller bemerkten die Vorzüge der Celtischen Weiber, allein sie erriethen die wahre Ursache nicht, Man sehe Millar p. 43. Home I. 314.

o) Thomas p. 46. 56. 120. Stewart p. 63. St. Palaye loc. infra citand.

§. 2.

Alle wilde und barbarische Völker stimmen darinn überein, daß Kinder lange gesäugt, die Söhne in keinem Stücke gezwungen oder gestraft, und von der ersten Kindheit an in den Beschäfftigungen und Geschicklichkeiten der Väter unterrichtet werden. Bestätigungen für diese Bemerkungen findet man in allen Erdtheilen: in Amerika a), Afrika b), dem alten Europa c), in Asien und auf der Süd-See d).

a) Roberts. I. 322. Charlev. p. 288. 303. 325. 326. Hennep. V. 324. Samml. von Reisen XVI. S. 509. Wafer p. 261. 262. Gumilla II. 283. Labat VI. 133. 145. **Oldendorp** I. S. 27.

b) Beschryv. I. 283. 293. **Bosmann** S. 152. u. f. de Bry VI. p. 12-14.

c) Tac. de Mor. Germ. c. 20. de Bell. Gall. VI. 18. **Horreb.** S. 322. Mallet 128-134. St. Palaye I. 2. 13. 61. Homer. Il. I. 481. et sq. Plut. I. 198. 199. 213.

d) Forster's Observ. p. 351. Voy. I. 510. **Lepechin** I. 139. **Steller** S. 352-54.

Achtes Capitel.

Ueber die Ergötzungen verschiedener Völker.

§. 1.

Die ältesten und allgemeinsten Ergötzungen waren Schmäuse a), und Tänze, welche letztere unter verschiedenen, und auch denselbigen Völkern von sehr verschiedener Art, im Ganzen genommen aber unter den Völkern von Mongolischem Stamm viel anhaltender, und üppiger waren, als unter den Tatarischen Nationen b). Unter allen Völkern, unter welchen sich öffentliche Tänzerinnen finden, ist das Tanzen schimpflich c). Auch Schauspiele sind dem rohen Menschen sehr natürlich, die eben so sehr als Tänze die herrschenden Neigungen, und Beschäfftigungen von Völkern verrathen d). Fast noch älter sind Glücksspiele, die man unter den rohesten Nationen antrifft e).

a) Ueber die Schmäuse der Israeliten, **Mich. Mos. Recht** IV. 96. 148. der übrigen Asiatischen Völker III. VI. Ch. 1. Art. 3. Gog. und Athenaeus IV. 1. 4. 11. der Griechen, Athen. I. 12. II. 3. Plut. VIII. 460. 551. 557. Quaest. Graec. 8. der Celtischen Völker, I. 464. 562. et sq. Pellout. der Calmycken, I. 147. Pal-

Pall. Mongol. Völk. der Oestlichen Insulaner, und Kamtschadalen Steller S. 337. u. f. Georg. S. 372. der Grönländer, Cranz S. 229. der Negern, Bosmann S. 192. der Amerikaner Histor. of the Bouc. I. S. 241. u. f. der heutigen Perser, III. p. 88.

b) Man vergleiche die Nachrichten über die Tänze der Amerikaner, Charlev. p. 84. 229. 296. 318. Oldendorp I. p. 29. Gage III. 130. 132. Carver p. 269. Cranz S. 231. und der Negern, Voyag. à l' Isle de France I. 175. Cavazzi II. 52. Beschryving I. 134. 238. Römer 207. 210. Projart 101. 103. de Bry VI. 400. Adanson p. 145. 161. ferner der Ostiaken, Kamtschadalen und Oestlichen Insulaner, Steller S. 339. Georg. Russ. Völk. S. 80. 372. der Calmycken, Pallas Mongol. Völk. I. S. 147. der Amboinesen und Javaner, Valent. II. 163. V. 169. der alten und neuen Philippinen, Forrest. 239. Lett. Edif. XV. 315. mit denen der Neu-Seeländer Forst. Beob. S. 412. der Thracier und Mysier Anab. Xenoph. in op. I. p. 321. der alten Griechen Polyb. IV. 20. 21. Athenae. XIV. 6. 7. der alten Ritter, St. Palaye I. p. 73. der alten Slawen, Anton S. 143-147. Fortis I. 92. der Armenianer und Casanischen Tatarn, Georg. S. 105. 458.

c) wie in Griechenland schon zu den Zeiten des Sokrates, Xenoph. Sympos. c. 2. 9. unter den Morgenländischen Völkern, Chardin I. 224. 227. della Vallé I. 411. 414. Savary p. 149-152. Hasselquist S. 73. 175. Maill. II. 75. Arvieux III. Ch. 19. Nieb. Beschr.



von Arab. S. 27. Bernier I. 138. 139. II. 60. Sonner. I. 34. Gentil I. 170. Anquetil I. 345. du Halde II. 60. Mariny p. 73.

d) Ueber die Schauspiele des Mittel-Alters siehe unter andern Pennant Wales I. 138. Flögel S. 326. u. f. St. Palaye I. 187. 245. Diesen sind die Schauspiele in Spanien und im Spanischen Amerika noch jetzo ähnlich Clarke p. 105. Frezier p. 168. 329. 483. Ueber die Schauspiele der Sinesen Isbrand p. 121. 140. 141. **Osbeck** S. 263. Valentyn V. 251. du Halde 417. 448. IV. 340. der Siamesen, und Tunkinesen Loubere I. 144-150. Tavern. III. 83. 84. der Japanesen, **Kämpfer** II. S. 46. 47. der Hindus, Anquet. I. 344. der heutigen Aegyptier, **Niebuhr** I. S. 187. der Türken, Tott I. p. 154. der Kamtschadalen und Oestlichen Insulaner, **Steller** S. 341. 342. **Georg.** S. 372. der Baschkiren II. 69. 70. **Lepechin**, der Bewohner der Philippinen, Gentil II. 132. Damp. II. 20. 22. der Inseln der Süd-See **Forst. Beob.** S. 403. 408. Preville I. 502. Forst. Voy. I. 401. II. 137-141. der Negern, **Römer** S. 45. der Grönländer, **Cranz** S. 225. 229.

e) Ueber die Glücks-Spiele der Amerikanischen Wilden, Charlev. p. 261. 262. 318. Voyag. au Nord V. 302. der Negern, Flacourt p. 108. **Römer** S. 207. des Marchais II. 173. der Südlich-Asiatischen Völker Le Comte II. 80. Damp. II. 102. id. II. 51. Loub. I. 153. auch **Pall. Mongol. Völk.** I. S. 147. der Griechen Guys I. 220. der alten Teutschen, Tac. c. 24. **Moehsen** S. 87. anders dachten die

die alten Ritter St. Palaye II. 158. und die Slawischen Völker in Asien Arvieux III. 19. Höst S. 111. Lett. Edif. XIII. 50.

§. 2.

Zu den merkwürdigen Lustbarkeiten gehören ferner Kämpfe von Menschen und Thieren a), Leibes- und Waffen-Uebungen b), Mährchen und Erzählungen c), Possen und Possenspieler d). Selbst Monstra gehörten zu den Ergötzungen verdorbener und unaufgeklärter Völker e).

a) Ueber die Thier-Gefechte unter den Griechen Lucian II. 918. der Malayen, Vogel S. 387. Marsden p. 236. der Hindus Bernier II. 65. der Siamesen, I. 141. Loub. der Perser, Chardin I. 363. der Einwohner von Laos und den Philippinen, Mariny S. 362. und Gentil II. 132. 134.

b) Ueber die der Amerikaner, Charlev. p. 318. 319. Baro p. 240. Ueber die der Calmycken, Müller I. 151. Pallas I. 147. der Siamesen, I. 150. Loub., der Perser, Araber, Türken, und Mauren Arvieux III. 19. Hasselquist S. 171. Russel p. 91. Nieb. Beschr. von Arab. S. 27. Lett. Edif. II. 164. Höst S. 110. 112. Chardin I. 224. 363. III. 58. 61. 66. Athen. X. 10. der Römer und Griechen, Gog. III. VI. III. 1. Plut. VII. p. 100. der alten Celtischen Völker, und des Mittel-Alters, Tacit. c. 24. Plin. X. 21. St. Palaye I. 148. 149. der Russen Georg. Russ. Volk. 497. u. f.



c) Ueber die Mährchen der Spartaner, Goguet l. c. der Kamtschadalen, Steller S. 341. der Hottentotten, I. 222. Beschryv. der Negern, Adanson p. 139. der Isländer, Kerguelen p. 54. 124. 125. der Araber und übrigen Morgenländer, Irwin p. 123. Niebuhrs Beschr. S. 107. Shaw p. 233. Chardin II. 228. Knox p. 99. Travels in Europ. As. etc. II. 45. Arvieux III. 19. Dow III. 16. Anquet. I. 354. Montagu I. 159.

d) die Griechen liebten sie sehr. Xenoph. Symp. I. §. 11. 14. Athen. I. 16. Auch die Calmyken und Kamtschadalen Steller 341. fast alle Asiatische Völker Marsd. p. 236. Müller 345. vergleiche Römer S. 47. Man lese besonders die Beschreibung der lustigen Feste Peters des Grossen, Weber I. S. 63. u. f. II. 37. 38. 123. 189.

e) des Marchais II. 157. Montagu I. 114.

Neuntes Capitel.

Ueber die seltsamen Gewohnheiten verschiedener Völker.

---

§. 1.

Es wäre unmöglich alle Gewohnheiten einzelner Völker zu erzählen; ich schränke mich daher nur auf einige der merkwürdigsten und sonderbarsten ein. Die merkwürdigste ist

ist die Menschenfresserey, deren Ursachen man auf verschiedene Arten a), aber weder vollständig noch richtig angegeben hat. Die Menschenfresserey war nirgends allgemeiner, als in Amerika b), und nirgends empörender, als in Afrika c). In alten Zeiten fand sie sich auch unter Mongolischen Völkern in Asien, unter welchen jetzo keine Spur davon übrig ist d), doch trifft man sie jetzo noch auf den Asiatischen und Süd-See-Inseln an e). Auch die edelsten celtischen Nationen waren ehemals Anthropophagen, aber nicht so lange, und nicht aus so vielerley Ursachen, als die Mongolischen f).

a) Man sehe Goguet I. p. 75. de Pauw sur les Americ. I. 218. et sq. Robertſ. I. 361. 362.

b) über die Eskimos und Wilden an der Hudsons-Bay Ellis p. 197. Voy. au Nord III. p. 307. 351. Ueber die Irokesen und Utaukas Lett. Edif. VI. 363. N. E. und Hennepin p. 309. über die Mexikaner Robertſ. II. 291. über die Insulaner nicht weit von Cabo Garcias a Dios Hiſt. of the Boucan. I. 112. über die Caraiben du Tertre II. 406. Oldendorp I. S. 25. Lab. II. p. 35. Ueber die Wilden am Oronoko, Maragnon, und in Paraguay, Barrere S. 127. Dobrizhofer I. 143. II. 39. Condamine p. 84. Gumilla I. 380. Grillet p. 13. Charlev. I. 157. Lett. Edif. IX. 10. VIII. 272. über die Brasilianer, Piſo p. 14. Baro p. 235. Sammlung der Reisen XVI. 251-54.

c)



c) Oldendorp I. S. 285. 306. Hamilt. I. 31. Lobo p. 23. Snellgr. und Battel im Teutschen Projart 287. 288. Snellgr. und Battel ib. p. 269. 299. Cavazzi I. 250. II. 122. 123. 168. Lobo p. 27.

d) Strabo XI. 781. 790. Herod. IV. 26. I. 206. Pellout. I. 236.

e) Valent. II. 84. Marsd. p. 301. 302. Spreng. Beytr. I. S. 14. 17. Forreſt. p. 271. 368. Cook I. 245. Forſt. II. 78. 300. Beobacht. S. 290.

f) Pellout. I. p. 235–242. Cluv. p. 256. Plin. 30. 1. 27. 1.

§. 2.

Zu den ſeltſamen Gewohnheiten gehören die, welche man von dem Samorin in Calicut a), und von dem Prieſter der Diana in Aricia erzählt b): ferner die der Arabiſchen Weiber c), und der Kamtſchadalen d), der Othomakos, und Salivas e), mehrerer Neger-Könige f), der Habeßinier g), und Nubier h).

a) Pyrard l. c. beſ. Anquetil Diſc. Prelim. p. 158. 159.

b) Suet. in Vit. Calig.

c) Arvieux III. 326.

d) Steller S. 328.

e) Gumilla I. 264. 299.

f)

f) Labat V. 326. Projart I. S. 128. u. f. des Marchais II. p. 263.

g) Lobo 181.

h) p. 197.

Zehntes Capitel.

Ueber Regierungsform, oder bürgerliche Verfassung.

§. 1.

Die berühmtesten Schriftsteller stellten sich die Bande der ersten menschlichen Gesellschaften viel fester vor, als sie wirklich waren a). Es gab nicht nur viele Nationen ohne beständige b), sondern auch selbst ohne alle Häupter c). So bald aber Horden oder Völker sich vergrösserten, so kamen sie auch in Umstände, wo sie Häupter von einzelnen, oder mehrern Stämmen, entweder in allgemeinen Versammlungen oder durch Abgeordnete, für das ganze Leben oder einen bestimmten Zeitraum wählten. So verfuhren nicht nur die alten Celtischen Völker in und ausser Europa, namentlich die alten Teutschen d), Gallier e), und Griechen f), sondern auch die alten Slawischen Nationen, und unter diesen die Aethiopier g) und Israeliten h), und eben so ver-



verfahren noch jetzo die Militzen in Tripoli, und Algier i), die Hottentotten in Afrika k), endlich die meisten Wilden im Nördlichen und Südlichen Amerika l).

a) Man sehe Polyb. VI. Exc. c. 3. Locke II. 7. Millar III. p. 121. Ferguson p. 129. Robertſ. I. p. 339. von diesen weicht Pagano ab Vol. I. Saggio III. p. 39 - 51.

b) Die alten Teutschen nach Cäsar's Schilderung VI. 23. Siehe auch **Möser's** Osnabrückische Geschichte S. 19. die Zobel-Jäger in Sibirien, **Gmelin** II. S. 40. 277. die Wilden an der Hudsons-Bay Ellis p. 182. Account of a Miſſion p. 21. die Grönländer S. 233. **Cranz**, die Caraiben, **Oldend**. I. 23. Labat VI. p. 114 - 124. die Hottentotten am Schwarzkopf-Flusse, **Sparrmann** S. 586.

c) Hieher gehören alle Völker, die gar keine sichere Wohnungen haben, selbst auch die ehemaligen Kamtschadalen, **Steller** S. 210. 211.

d) Tac. c. 7. 11. 12 14. 15. 26. Gebauer p. 35. 203. Rolwink ap. Strube de Iure Villic. p. 271. **Möser** S. 47 - 56. daher die Cortes und Parlamenter der Europäischen Völker Clarke p. 28.

e) Pellout. II. 406. Caeſ. VI. 13.

f) **Meine Geschichte der Wissensch.** 2ten Bd. S. 5.

g) Herodot III. 20. so auch die Meder, **Mich. Mos. Recht** I. 291. selbst die Hunnen XXXI. 791. Ammian. Marc.

h) **Mich. Mos. Recht** I. 177 - 181.

i) de Borch I. 220. Etat des Roy. de Tripoli p. 128. Le Roy 21 - 27. 200. Shaw p. 249.

k) Sparrmann S. 175.

l) Carver p. 259. Charlevoix p. 268. 270. Gumilla I. 205. 210. Biet 376 - 380. Charlev. I. 181. 192. 235. Hieher kann man auch die Einwohner der Fuchs-Inseln rechnen, Pall. Beytr. I. 262.

§. 2.

Es war sehr natürlich, daß man neue Häupter und Könige allmälich aus der Familie der Verstorbenen wählte a), und daß in der Folge die Würde von Häuptern und Königen in gewissen Familien erblich wurde b), allein selbst bey dieser Erblichkeit der höchsten Würde wurden die Häupter und Könige immer noch gewählt, und gewannen nichts an wahrer Macht und Ansehen c). Es dauerte lange, bis das Recht der Erstgeburt entstand, und bis man den ältesten Sohn eines Anführers oder Fürsten ohne weitere Wahl als seinen rechtmäßigen Nachfolger anerkannte d). Durch die Forterbung der höchsten Würde auf gewisse Personen wurde die Macht von Regenten nicht in dem Maasse vermehrt, in welchem man es hätte erwarten sollen e).

a) Man sehe Dobrizhofer II. p. 111 - 117.

b) so war es unter den Nordischen Völkern Mallet p. 102. unter den Mexicanern Acosta. p. 291.



291. 293. unter den Tataren in der Crimm, **Lepechin** I. S. 276. 277. **Kleemann** S. 159–165. So ist es noch jetzo unter den Arabern, **Niebuhr's** Beschreib. von Arab. S. 380. 381. **Reis.** II. 430. 431. 445. Shaw p. 247. Arvieux III. S. 151. u. f. Unter den Kirgisen, Tschiwanern, Aralern und mehrern Kaukasischen Völkern, **Rytschkow Topogr.** I. 125. **Pallas** I. S. 395. **Georg. Russ. Völk.** S. 201. und 137. Unter den Huronen und Patagoniern, Charlev. p. 268. Falkner p. 121. 123. unter vielen Negern, Labat V. p. 128. **Bosmann** S. 230. u. f.

c) script. cit.

d) Dies geschieht unter gewissen Stämmen in Arabien, Arv. l. c. unter den Chiliensern Frezier p. 101. 104. in Madagascar, und unter den Hottentotten, **Menzel** I. S. 11. **Sparrm.** S. 175. 181. **Sonner.** II. S. 55. Dies geschah vormals in Athen, Sparta, und Rom, **Meine Gesch. der Wissensch.** II. Th. S. 4. u. f. Isocr. II. 431. Xenoph. de Rep. Laced. c. 15. Arist. Polit. II. 7. Herod. VI. 56. Cragnis II. c. 1–3. Eben dies geschieht auch jetzo noch unter den Calmycken, **Pallas** I. 329. 330. auf den Süd-See-Inseln Forst. Observ. 362. 415. Preville I. p. 413. 465. unter den Malayen Poivre p. 53.

e) Man sehe die eben angeführten Schriftsteller. Auch Pennant II. 426. Voy. to the Hebr. Ausnahmen sind die Mexicaner Acost. l. c. Roberts. I. 278. auch mehrere Nationen auf dem Kaukasus, **Georg.** l. c.

§. 3.

§. 3.

Eben so alt, als die bürgerliche Gesellschaft selbst ist unter vielen Völkern der Adel. Der Begriff von Adel ist freylich nicht auf einerley Weise entstanden. Die natürlichste ist aber die, wie er unter Grönländern a), Tungusen b), und Arabern c), und wahrscheinlich auch unter den alten Teutschen, Gallischen, und Nordischen Völkern d), den Hochschottländern und Römern e), den Tataren f), den Einwohnern der Ladronischen und vieler Süd-See-Inseln g) entstanden ist. Nicht alle Völker waren gleich sorgfältig in der Erhaltung der Reinheit ihres Adels, auch schienen ihnen nicht gleiche Maaß-Regeln nothwendig, um den Adel rein zu erhalten h). Noch weniger waren die Vorrechte des Adels gleich groß i). Je mehr diese zunahmen, desto mehr suchte man auch den Adel durch andere Mittel, als persönliche Verdienste und Geburt zu erlangen. Käuflicher Adel k), oder auch solcher, der durch blosse nicht einmal selbst erworbene Reichthümer l), oder durch die blosse Gunst von andern erhalten werden kann m), sind den ursprünglichen und wahren Begriffen aller Menschen von ächtem Adel durchaus entgegengesetzt.

a) Cranz S. 247. 292. Man sehe Pagano Vol. I. Saggio II. p. 22.



b) Georg. Ruff. Völk. S. 243.

c) Niebuhrs Beschr. von Arab. S. 10.

d) Tacit. l. c. Adam. Brem. I. 5. Gebauer p. 58. Möser S. 58. 307. de Selchow Ius Germ. p. 321. et sq. Maillet p. 111. Caes. VI. 13.

e) Johns. p. 195 - 197. Plutarch I. p. 102.

f) Kleemann S. 157. u. f. besond. Tott II. 155. et sq.

g) Gobien p. 49. Forst. und Preville ll. cc.

h) Man sehe Adam. Brem. l. c. Kleemann S. 159. Niebuhr's Reis. II. 420. Selchow p. 332. u. f. Gobien p. 59.

i) Man vergleiche die Schilderung der alten Teutschen mit den Rechten des Gallischen Adels beym Caes. l. c. des spätern Adels in Teutschland, Selchow p. 338. der Lainds in Hochschottland und den Hebriden Johnson l. c.

k) Dieser findet sich besonders in Afrika, de Bry VI. c. 39. Loyer p. 220. Projart I. S. 113. des Marchais I. 317.

l) wie in Sclavonien, Taube II. S. 75.

m) Dies findet sich so gar unter den Abiponen in Paraguay, Dobrizhof. II. p. 493 - 498.

§. 4.

Weniger allgemein, als Adel, waren die comitatus der alten Celtischen Völker, die nicht nur Ungleichheit von Geburt und Gütern, sondern auch einen besondern kriegerischen Geist voraus setzen a). Aus den Eroberun-

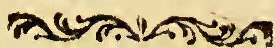
oberungen von Fürsten, und Heerführern, die grosse Comitatus hatten, entstand nothwendig Lehns-Verfassung b), die aber nicht bloß wie unter den Teutschen, Nordischen, und auch andern Völkern c), durch Eroberungen, sondern auch durch die Unterdrückung weniger mächtiger Edlen und Freyen d), und auf eine gewisse Art selbst durch den Despotismus erzeugt werden kann e). Eine solche Abtheilung in Casten aber, als im alten Aegypten, oder wenigstens im heutigen Hindostan, Ceylan, in den Maldiven und Madagascar Statt findet f), läßt sich durchaus nicht ohne ganz eigene religiöse Begriffe, ohne Eroberung, und ohne unterscheidende Vorzüge in den Eroberern erklären.

a) Tacitus c. 13-15. Caes. III. 22. VI. 15. Plutarch I. 534. III. 534. Möser S. 62. 63. Gebauer p. 122. 134-36. 155. 159.

b) Gebauer p. 159.

c) Ueber die Verfassung der Malayen in Sumatra Damp. III. 173. Marsd. p. 176. 285. 317. 319. ferner über die Verfassung auf den Philippinischen Inseln Forrest p. 278. Damp. II. 4. 14. in den Ladronischen und Süd-See-Inseln Gob. et Forst. ll. cc. auf Ternate Valentyn I. P. II. p. 98. auf Madagascar Flacourt l. c.

d) Man sehe unter andern, Möhser S. 72. 286. 293. 299. Pagano Vol. I. Saggio III. p. 44. et sq. bes. 65. 66.



e) Man sehe unten den Artikel von den Befehlshabern der Provinzen in despotischen Reichen, vorläufig über die Mächtigen in Fida und andern Reichen in Afrika Marchais II. p. 45. über die Verfassung in Malacca selbst Poivre p. 53. in Patana Loubere I. p. 251. in Japan, Kämpfer I. S. 75. II. S. 406. 407. Voyag. des Holland. II. 102. in Formosa ib. V. 87.

f) Lett. Edifiant. V. 19. Niebuhr II. S. 7. 17. 19. Sonner. I. S. 47. II. S. 38. Gentil I. p. 90. Knox p. 66. Bernier II. 37. Pyrard I. p. 151. Man sehe auch Pennant's Voy. to the Hebr. II. 433.

§. 5.

Die Vergleichung aller Staaten und die Geschichte ihres Ursprungs lehrt unwidersprechlich, daß die monarchische die älteste unter allen Verfassungen sey a). Je länger sie dauerte, desto unumschränkter wurde sie, und es entstanden daher Tyrannen b), die von den Edelsten und Mächtigsten des Volks aus dem Wege geräumt wurden. Tyranney gebahr Aristokratie, die aber bald in Oligarchie überging, und Demokratie hervorbrachte c). Demokratie artete gemeiniglich in Ochlokratie aus, und dann entstand meistens unheilbarer Despotismus, der sich nicht anders als mit Anarchie oder Unterjochung endigte d). Freystaaten fanden sich nicht bloß unter Celtischen, son-

sondern auch unter Slawischen Völkern in allen Erdtheilen, selbst in Asien und Afrika e). Ueber die Begriffe von wahrer Freyheit sind noch jetzo die grösten Schriftsteller nicht einig f).

a) Man sehe Lett. Persan. 131. de Pauw sur les Chinois II. 292. Locke II. 7. Millar p. 121–154.

b) Man sehe **Mich. Mos. Recht** I. S. 291. u. f. Polyb. VI. 1. 5.

c) Polyb. VI. 10. **Meine Gesch. der Wiss.** II. S. 10. u. f. und S. 122.

d) Man denke hier nur an das Ende der Römischen Republik.

e) Ueber Plescow und Nowogerod, **Müller** V. S. 461. Ueber die Saporoger, und Jaikschen Cosacken, **Müller** IV. S. 437. u. f. **Pall. Reis.** I. S. 277. über die Verfassung des Ländchens Pogliza, Fortis II. S. 92. u. f. über die Seiks im Nördlichen Indien, Dow II. p. 82. über die ehemaligen oder jetzigen freyern Verfassungen auf Ternate l. c. und einigen Philippinischen und benachbarten Inseln Forrest p. 326. in verschiedenen Gegenden der westlichen Küste von Afrika, **Bosmann** S. 31. 200. Loyer p. 164. **Römer** S. 236. Smith p. 216.

f) Montesquieu XI. S. 1–3. Priestley p. 9.

§. 6.

Mehrere grosse Männer haben die Ursachen des Despotismus überhaupt, und besonders des Despotismus in Asien aufgesucht a), aber sie niemals auf eine befriedigende Art erklärt. Der schwächere Menschen-Stamm war von jeher b) zur schimpflichsten Knechtschaft verdammt: selbst in Zuständen, wo es fast unmöglich scheint, daß Despotismus entstehen konnte. Ohne ursprüngliche Schwäche wäre der Despotismus unerklärlich, den die Häupter der Natchez und Taeuças c), der Virginier, und Manaçicas in Paraguay d), und viele Könige in Afrika e) und auf den Ost-Indischen Inseln ausgeübt haben f), oder noch ausüben.

a) Man sehe Helvetius de l'esprit im 3ten Discours; ferner Boulanger sur le despotisme Oriental besond. p. 30. Dow III. p. 7. et sq. Montesquieu Esprit des Loix XVII. 5. u. f. Am nächsten kömmt Wilson der Wahrheit. p. 277. et sq.
b) Pall. Mongol. Völk. I. S. 184.
c) Charlevoix p. 416-421. Le Petit p. 15-17. Tonti in den Voy. au Nord V. p. 119.
d) Laet p. 120. Lett. Edifiant. IX. p. 89.
e) Moore p. 60. Labat IV. 350. et sq. Smith p. 206. Cavazzi II. 27. 33. des Marchais II. 42. 77. 81. 162. Bosmann S. 411. 429. 431. 441. 524. 526.
f) Lett. Edif. XV. p. 312. Valentyn II. 77.

§. 7.

Die erste Eigenthümlichkeit despotischer Reiche ist die gänzliche Unfähigkeit und Ungebildheit der Despoten, (die Urheber neuer Despotien und grosser Revolutionen abgerechnet) a), und die daher entstehende unbeschränkte Gewalt von Verschnittenen und Veziren b). Nichts ist daher niedriger und oft unsinniger, als die Pracht, Schwelgerey und übrigen Vergnügungen solcher Despoten c).

a) Man sehe Plato p. 536. Edit. Bas. Gr. Chardin III. p. 369. Dow III. p. 23. 25. Conquête de la Chine p. 395.

b) Ueber die Unwissenheit des Despoten, und die Allgewalt von Verschnittenen in der Türkey sehe man Ricaut p. 67. 87-91. 160. Businello S. 73. vergleiche Montagu II. p. 3. in Marokko, Höst S. 178. in Persien, Chardin III. 296. 298. 326. 395. Montesq. II. 5. Esprit des Loix: in Hindostan Bernier I. 194. in Sina, Hist. de la Conquête de la Chine l. c. Histoire Generale de la Chine III. 171. 485. Le Comte I. 106. in Tunkin Dampier III. 96. 99.

c) Ricaut p. 27. 65. Polyb. X. 24. Athenae. II. 9. Brisson. de regno Persar. I. c. 53. 56. 77. 97. Xenophont. Cyrop. VIII. 8. Chardin III. 371. 374. 376. Bernier II. 218. 21. 250. Le Comte I. 288. Voyag. au Nord IV. p. 416.



§. 8.

Eine andere Eigenthümlichkeit despotischer Reiche sind die pomphaften Titel oder Ehren-Namen, die der verächtliche Despot sich selbst anmaßt, oder von seinen sclavischen Schmeichlern erhält a); und die mehr als menschliche Verehrung, die nicht bloß seiner Person, sondern auch seiner Wohnung, und allem, was ihm angehört, wiederfährt b).

a) Man sehe de Roehr p. 41. und Conring p. 33. in seiner Dissertat. ad Leg. 1. Codicis Theodos. de studiis Liberal. etc. und Panciroll. Var. Lect. I. c. 2. über die Titel der Griechischen Kaiser, und über die der Türkischen, Ricaut p. 8. **Lüdecke** I. S. 273. der alten und neuern Persischen Könige, Ammian. Marcell. XVII. p. 172. Brisson. l. c. c. 14-20. c. 29-32. Chardin III. 286. 288. 382. der Könige in Sina, le Comte I. 61. 71. II. 5. 11. in Kandi, **Wolf** S. 146. der Könige der Loanger und Aßianten, **Projart** I. 127. 128. **Römer** S. 165. der Könige in Sumatra und Barma Marsden p. 273. Hamilt. II. 45. 46.

b) script. cit.

§. 9.

Eine Folge der Vergötterung der Despoten ist ihre Unsichtbarkeit a), und die Ungeheuerste Knechtschaft und Schmeicheley derer, die sie umgeben, die Veredelung von Sclaverey und schimpflichen Strafen, die

Hei-

Heiligkeit und unverbrüchliche Vollstreckung aller Befehle auch des sinnlosen Despoten, und die Strafwürdigkeit von Gegen-Vorstellungen, oder abweichenden Urtheilen b).

a) Man sehe Brisson. l. c. c. 27. 28. Sonner, II. S. 20. Lett. Edifiant. XXII. p. 504.

b) Ueber die Türkey sehe man Ricaut p. 14. Montagu II. p. 102. sur le despotisme Orient. p. 20. im alten und heutigen Persien Isocr. I. p. 200. Brisson. c. 36. l. c. Chardin I. 307. 309. 372. II. 260. 289. 293. 299. In Hindostan Bernier II. p. 57-59. In Sina Montesquieu VI. 21. Esprit des Loix, de Pauw II. 342. du Halde II. 69. 71. IV. 293. Sonner. II. S. 18. 237. 45. Le Comte II. 7. 16. 19. 40. in Corea, Voyag. au Nord IV. 228. 318. in Siam I. 313. Loubere im alten Peru Zarate I. p. 60.

§. 10.

Eigenthümlich ist es unumschränkten Despotien ferner, daß die Ernennung des Nachfolgers einzig und allein von dem Willen des Thronbesitzers abhängt, woher nothwendig häufige bürgerliche Kriege, und Revolutionen, Erwürgungen oder Verstümmelungen von Brüdern, Söhnen, Vätern, und andern unschuldigen Personen, und die gröste Gleichgültigkeit des Volks gegen den regierenden Despoten, verbunden mit der tiefsten Ehr-

furcht gegen die königliche Gewalt, oder regierende Familie, entsteht a).

a) Ueber das Betragen der ehemaligen und neuern Persischen Despoten sehe man Herod. III. c. 119. Iustin. X. c. 2. 3. Ammian. Marcell. XXIII. c. 31. Procop. Persic. I. p. 6. Chardin III. p. 297. 298. der Despoten in Hindostan Dow Preface p. 14. 15. Grose I. 126. Bernier I. 147. In Tunkin und Siam Loubere I. 309. 322. Kämpfer I. S. 30. In Sina Voyag. au Nord V. 406. In Marokko, Höst S. 62. 168. in Aethiopien und Sennaar Lobo p. 319. In Afrika gibt es einige sonderbare Phänomene, de Bry VI. c. 25. Projart I. 115. 116. Cavazzi II. 317-333.

§. 11.

Zu den Eigenthümlichkeiten unumschränkter Despotien gehören ferner Abwesenheit alles erblichen Adels, Erziehung so genannter Sclaven des Königs, plötzliche Erhebungen von niedrigen, besonders fremden Ebentheuern a), grosse Zahl von Sclaven und Bedienten, die auf den Wink des Despoten lauren, und hingegen kleine Zahl von wirklichen Geschäffts-Männern, und hohen Collegiis, oder gar gänzliche Vernichtung derselben b).

a) Montesquieu Espr. des Loix II. 4. Ricaut p. 47-64. 87. 89. 127. Chardin III. 311. auch I. 222. Dow I. 99. Bernier I. 288. 306. Mail-

Maillet II. 24. 175. Niebuhr I. 131. 135. Le Comte I. 326. du Halde II. p. 71. 72.

b) Höst 169. 180. Ricaut 140. 195. Chardin III. p. 327 - 339. du Halde I. 142. II. 33. 53. Le Comte II. 25 - 41. 67. auch I. 271.

§. 12.

In despotischen Verfassungen werden alle Provinzen verpachtet, und alle Aemter verkauft, und fast gar keine Besoldungen, sondern Anweisungen auf Ländereyen und das arme leidende Volk gegeben a). Natürliche Folgen dieser Einrichtungen sind Verkäuflichkeit von Recht und Unrecht b), die schrecklichsten Erpressungen, die man an den Unterthanen ausübt, und die entweder ganz ungestraft bleiben, oder auch ohne weitere Untersuchung mit dem Tode der Bedrücker, und der Einziehung aller ihrer Güter bestraft werden c).

a) So ist es in der Türkey, Tott I. 201. Boscovich p. 239. Hasselquist S. 279. Ricaut p. 92 - 94. 95. 139. 142. Niebuhrs Reisen I. S. 210. 254. 337. 455 - 62. II. 235. 317. 323. 327. 343. 362. auch II. 106. 107. 164. 213. 219. Irwin p. 338. 346. Arvieux I. 337. in Persien Chardin III. 300. 308. 310. 333. auch I. 382. II. 43. in Hindostan Anquet. I. 271. Niebuhr II. S. 57. 59. Grose I. 85. Bernier II. 288. 306. In Sina, Sonnerat II. S. 17. Lett. Edif. XXII. p. 183. le Comte



te II. 57. Isbr. p. 104. Lange 271. 294. 305. 336. 359. In Pegu, Sonner. II. S. 38. in Siam Loubere I. 245.

b) Tournefort II. 57. Ricaut 140. Tott I. p. 221 - 32. 249. Niebuhr I. 239. Höst S. 239. Bernier I. 318. Dow Preface p. 16.

c) ll. cc.

§. 13.

Zu den Kunstgriffen von despotischen Regierungsformen gehören die Besetzungen von Aemtern auf kurze Zeit, die Bestellung von Spionen wichtiger Bedienten, oder die Zurückbehaltung der Kinder oder Weiber solcher Männer, denen man angesehene Posten anvertraut a), so wie eine übermäßig strenge Polizey, die nicht so wohl für das Wohl des Volks als für die Sicherheit des Tyrannen, oder für das erstere nur alsdann sorgt, wenn es mit der letztern unzertrennlich verbunden ist b).

a) Man sehe Brisson. I. 126. 178. 179. Chardin III. p. 302. Anquet. I. p. 256. Le Comte I. 143. II. 101. du Halde III. 30. Kämpfer I. S. 75. Niebuhr II. S. 17.

b) In Aegypten, Niebuhr I. S. 139. in der Türkey I. 62. Lüdecke, Tott I. 233. In Persien Tavernier I. 269. Chardin III. 423. in Sina Le Comte II. 79. 96. du Halde I. 137. In Tunkin du Halde III. 95. In Japan, Kämpfer II. 31. 33. 37. in Siam Loubere I. 313.

§. 14.

§. 14.

Etwas eigenthümliches in despotischen Verfassungen ist auch dieses, daß nirgends mehr vom Volke gehoben, und dem Regenten nirgends weniger gegeben wird: daß die bestimmten Auflagen nicht leicht irgendwo geringer, und die willkührlichen Erpressungen nirgends drückender sind: daß endlich der geringen öffentlichen Einkünfte ungeachtet in keiner andern Art von Reichen so ungeheure Schätze an edlen Metallen und andern Kostbarkeiten aufgehäuft werden a). Die Auflagen selbst haben in despotischen Verfassungen etwas unterscheidendes b).

a) Ueber die Abgaben der Türkischen Unterthanen, und die Einkünfte des Sultans Boscovich p. 249. u. f. Montagu II. 3. et passim, Pococke I. 172. Perry p. 229. **Niebuhr** II. 395. Tournef. I. 59. II. p. 235. Maillet II. 9. **Businello** S. 104. 5. Tott III. 170. über die Abgaben und öffentlichen Einkünfte im alten und neuern Persien Herod. III. 89. Brisson. I. c. 183. et c. 187. Chardin III. 301. 340. 345. 352. 357. 360. 374. auch II. p. 69. In Hindostan Tavernier II. 35. 102. 103. **Sprengels Beytr.** III. S. 43. 45. Hanway II. 383. 390. in Sina, Lange p. 227. Le Comte II. 12. 100. du Halde III. 18. In Japan, **Kämpfer** II. S. 35. In Siam und Tunkin, Tavern. III. 88. Loubere I. 160. 218. 237. 285. in Marokko, **Höst** S. 174. Acosta p. 278. 279.

b)



b) Man sehe Herod. Chard. Tavern. Le Comte et du Halde ll. cc.

§. 15.

Unumschränkte Despoten, und starke, dem Despoten selbst furchtbare Leibwachen sind unzertrennlich a). Nicht weniger nothwendig und allgemein als diese Verbindung ist es, daß die Heere und Soldaten in despotischen Reichen am besten bezahlt, und zugleich nirgends feiger, nichtswürdiger, schädlicher für die Unterthanen, und gefährlicher für die Despoten sind b).

a) Die Prätorianischen Cohorten sind bekannt. Ueber die Soldaten in Alexandrien Caes. de bello Civili III. p. 110. über die Leibwachen der alten, und neuern Persischen Könige Briss. l. c. I. c. 191. 206. Chardin III. p. 315-322. Ueber die in Hindostan, Bernier I. p. 299. in Siam Loubere I. 293. in Achim, Marsd. p. 365. in Java Valentyn V: 59. **Vogel** S. 645. in Monomotapa, Voyages aux Indes Oriental. III. 626. in Sofala, Marmol III. p. 120. in Marokko, Höst S. 54.

b) Ueber den Zustand der Soldaten im Türkischen Reiche Habesci p. 220. 221. Pococke I. 169. Norden p. 37. Ricaut p. 306. **Kleemann** S. 17. 31. 81. Tournefort II. 36. 37. Maillet II. 160. 161. Ricaut p. 307. 309. 14. 23. 329. 347. **Businello** S. 149. **Niebuhr** II. S. 217. Perry p. 76. Montagu II. p. 19. Tott III. 168. 169. in Persien Chardin

din III. p. 322. della Vallé III. 100. 101. 126. In Hindostan Bern. l. c. und Dow Preface p. 18. 19. in Sina Lange p. 251. du Halde II. 52. IV. 305. In Siam Loubere I. 237. Dampier III. 87. In Japan, Georg. Ruſſ. Völk. S. 8. in Algier, Le Roy p. 35. 55. 77. 87. 140. Shaw p. 252.

§. 16.

Eine Grund-Maxime deſpotiſcher Staaten iſt dieſe: daß der Regent Eigenthümer aller Ländereyen, und Erbe aller Verſtorbenen, oft nicht bloß ihrer Güter, ſondern auch ihrer Weiber und Kinder ſey. Hieraus entſtehen nothwendig frühe Verheirathungen von Kindern, Verwandlungen des Vermögens in Gold und Edelgeſteine, Vergrabung von Schätzen, Unſicherheit des Eigenthums, und Vernachläßigung aller unbeweglichen Güter a). Manche Deſpoten riſſen ſo gar den Alleinhandel in ihrem Reiche an ſich b).

a) Ueber alle dieſe Erſcheinungen in der Türkey leſe man Tott I. 173. 211. Habeſci p. 252. Arvieux I. p. 266. Ricaut p. 7. 130. 144. Niebuhr II. S. 233. in Perſien Chardin III. p. 340. in Hindoſtan Bernier I. 11. 195. 216. 222. 276. 287. 303. 309. in Ceylan Knox p. 12. 38. 47. in den Maldiven Pyrard I. p. 207. in Sina, Sonner. II. 16. in Pegu, Voy. aux Ind. Orient. III. p. 73. In Tunkin Mariny p. 78. Damp. III. 101. 104. in Siam, Loubere l. c. in Laos p. 357. Mariny, in Butam



tam Voy. aux Ind. Orient. I. 349. Pyrard II. 103. In Aethiopien Lobo p. 323. in Congo Cavazzi II. 33. 38. in Algier Le Roy 117. 237.

b) Pyrard I. 162. Loubere I. 288. 339. Marsden p. 305.

§. 17.

Despotismus zieht unfehlbar Erniedrigung der Menschheit, unwürdige Mißhandlungen von Sclaven, und muthwillig spielende Grausamkeit roher, verdorbener, durch Gefahr oder Furcht gereizter Despoten nach sich a).

a) Ausser den in den vorhergehenden Paragraphen enthaltenen Datis und Zeugnissen lese man noch Tott III. p. 127. IV. 115. besonders das Beyspiel eines Schach Sefi in Persien Tavern. I. 234. eines Königs in Ceylan, Knox p. 47. 53. eines Königs in Pegu Voy. aux Ind. Orient. III. p. 34. et sq. 63. eines Königs in Jehor, Hamilton II. 94. 97. der kleinen Tyrannen in Sumatra Marsden p. 177. der ungeheuren Wüteriche in Marokko, Höst S. 46-61. Die entsetzlichen Grausamkeiten der Römischen Kaiser behalte ich einem künftigen Gemälde der Sitten der Römer in den beyden ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt vor.

§. 18.

§. 18.

Das Regiment von unwissenden oder unsinnigen Despoten, Vezieren, und Verschnittenen, die Grausamkeiten und Bedrückungen von Befehlshabern und Soldaten, die Unsicherheit des Lebens, der Ehre, und des Eigenthums der Unterthanen endigen sich endlich damit, daß alle öffentliche Anstalten und Werke immer mehr verfallen, und vernachläßigt, daß Städte, und Dörfer je länger je mehr entvölkert, der Land-Bau verlassen, die Frucht-Felder in Weiden oder Waldungen verwandelt, daß Wüsten und Einöden erweitert, Handel, Betriebsamkeit, Künste und Wissenschaften zerstört, Freyheit und alle öffentliche Tugenden getödtet, Luxus und Sitten-Verderbniß befördert, und nicht nur das Leben einzelner Tyrannen, sondern auch das Schicksal der herrschenden Familien, und der entkräfteten Völker immer wankender werden a), bis die erschöpften Reiche entweder durch kühne Räuber-Banden b), oder durch muthige Wachen von Fremdlingen c), oder durch die Empörung von Befehlshabern, oder endlich durch mächtigere Nachbaren d) übern Haufen geworfen werden. Gänzliche Umkehrungen despotischer Reiche, oder Unterjochungen entkräfteter und verdorbener Völ-



ker sind gemeiniglich die Epochen und Ursachen eines höhern Wohlstandes e).

a) Ueber den schrecklichen Zustand des Türkischen Reichs lese man Irwin p. 124. 178. 294. Niebuhr I. 139. II. 420. Hasselquist S. 139. 145. Businello S. 137. Perry 122. Ricaut p. 90. Tavernier I. S. 214. Mall. II. 72. 77. Tott III. 30. et sq. ferner über den Zustand von Mingrelien, Georgien, und Emmeritien Chardin I. 61. 172. Reinegg in Pallas Beytr. III. S. 346 - 353. Ueber den vom alten und neuern Persien Isocr. I. 280. 294. bes. 193 - 200. Xenoph. Hist. Gr. Lib. III. p. 362. Polyb. III. 6. Xenoph. Cyropaed. VIII. 8. Brisson II. c. 138. Chardin III. 6. 18. 43. 47. 48. 72. 91. 212. 312. 313. 369. 415. Otter II. 5. 23. Nieb. Reis. II. 101. 106. 107. 164. 179. über Hindostan Bernier I. 303. 318. Grose I. 244. und andere oben angeführte Stellen: über Tunkin Damp. II. 45. 47. III. 49. 79. Sina Anson p. 405. Memoires concer. les Chinois IV. p. 329. Pallas Beytr. II. S. 144. du Halde III. 87. Lett. Edif. XXII. 183. Conquête de la Chine p. 220. 230. 293. 299. Lange p. 362. auch p. 260. 265. Le Comte I. 210. 356. Ueber Aethiopien Lobo p. 111. 323. über Marokko, Höst S. 75. 84. 123. 232. 258. 263. 278-80.

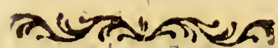
b) Ferguson p. 429. Histoire de Nadir p. 3. 6. II. 4. 74. Introd. S. 5 - 11. 20 - 25 - 27. 29. Hanway I. 156. Nieb. II. S. 106. Irwin p. 223.

c)

c) Man denke hier an die Türken, Mammeluk-ken, und Negern in Marokko.
d) Conqêt. de la Chine p. 122. 140. Grose I. 126. 131. Sonner. II. 33. 36.
e) Man sehe Ferguson l. c. Poivre p. 93. 71. Dow III. 23.

§. 19.

Wenn die Europäer oder andere Völker vom stärkern Tatarischen Stamm Mongolische Nationen überwanden, so stürzten sie diese immer in eine viel härtere Knechtschaft, und mißhandelten sie viel mehr, als wenn sie edlere Völker unterjochten. Die Bedrückungen und Grausamkeiten aber, welche die Russen und Cosacken in Kamtschatka a), die Portugiesen in Ost-Indien b), die Spanier in Amerika so wohl als in den Ladronischen Inseln c), die Holländer in Ost-Indien und in Brasilien d), die Engländer in Bengalen ausübten e), zeigen die unvermeidlichen Nachtheile des nicht bloß seine Sclaven sondern auch sich selbst zerstörenden Despotismus. Unumschränkte Gewalt ist oft nothwendig und auch heilsam f), wenn bessere Menschen sie gegen unedlere zum Glück der letztern ausüben. Denn leider! gibt es nicht nur einzelne Personen, sondern ganze Völker, die zum Guten nicht bewegt werden können, sondern gezwungen seyn wollen.



a) Gmelin II. S. 36. 276. 371. Steller S. 205. 220. 225. 229. 233. 238. 379. 528.

b) Man sehe z. B. Argensola I. 60. 89. 103. 159. 161. II. 140. III. 65. 73. 190.

c) Gentil II. 139. Coreal I. 77. 129. 152. 327. Frezier p. 466. 471. auch 350. 357. u. f. S. 379. 382. 399. Gage I. 183. III. 68. 73. 76. 96. 124. 125. Ulloa II. 51.

d) Valentyn II. 278 - 282. V. 250. Moreau Relation du Bresil p. 43. u. f.

e) Travels I. 256. 393. II. 123. 198. 241. 243.

f) Dergleichen war das Ansehen der Jesuiten in Paraguay, worüber Raynal IV. 249. und andere ohne Kenntniß der Sache declamirt haben: dergleichen war in den meisten Fällen die Gewalt, die Peter der Grosse ausübte. Bruce 94. 153. 206. Weber I. S. 51. 53. 84. 139. 314. II. S. 8. 41. 55. 198.

Elftes Capitel.

Von Gesetzen überhaupt.

§. 1.

Gesetzliche Gewohnheiten sind, wie gegenseitige Rechte und Verbindlichkeiten nothwendige Folgen gesellschaftlicher Verbindungen. Falsch ist aber die Folge und Claßification von Gesetzen und gesetzlichen Gewohnhei-

heiten, die von Goguet a) und andern ist gemacht worden. Die Zeitpuncte, wann gesetzliche Gewohnheiten unzureichend oder gesammlet werden, sind wie die Ursachen dieser Eräugnisse unter verschiedenen Völkern sehr ähnlich b). Von Gesetzsammlern sind Gesetzgeber sehr verschieden.

a) Goguet I. p. 15. et sq.

b) Man vergleiche die Sammler der Salischen Gesetze (Prooem. Leg. Salic. et p. 2. Leg. Sal. **Dreyer** II. 562.) der Longobardischen, Proleg. p. 946. in Heinec. corp. jur. Germ. auch 1027. 1035. der übrigen Teutschen Gesetze Conring p. 4. 470. 480. des Sachsen-Spiegels, **Vorrede** S. 7. des Lehn-Rechts, Boehmer §. 22. 23. der Stadtbücher der Teutschen Städte, Conring p. 272. der Gesetze der Hindus, und der Malayen in Sumatra, Code of Gentoo-Laws, und Marsden's Beschreibung von Sumatra p. 184.

§. 2.

Die Güte von Gesetzen kann man fast entscheidend bestimmen, wenn man die Beschaffenheit der Sitten und Religion eines Volks, und seine Barbarey oder Aufklärung kennt. Den Einfluß der Religion auf Gesetze beweisen die Gesetze der Israeliten, Hindus und Christen a), den Einfluß der Regierungsform die Vergleichung einst freyer, und



dann unterjochter, oder von Despoten unterdrückter Völker b). Adel oder Unadel des Volks c), Lebens-Art d), am meisten aber Barbarey oder Aufklärung verändern die Gesetze. Die Wirkungen von Barbarey entdeckt man am meisten in den Verordnungen dunkler Zeit-Alter über gerichtliche Beweise, über Eide, und Unschulds-Proben e).

a) Man sehe, **Mich. Mos. Recht** passim, Gentoo-Laws p. 212. de Roehr p. 67. 96. 117. 121. 157-186. 215. 231-241.

b) **Möser** S. 307. 308. Capitul. Caroli Magni ap. Conring de Orig. Jur. Germ. p. 340. 341. Chardin III. p. 405.

c) Man sehe den letzten Paragraphen des vorhergehenden Capitels, und unten die Gesetze über Sclaven. Auch **Dreyer** II. 915.

d) Proben sehe man bey **Selchow** p. 254. **Möser** S. 47. 307.

e) Conring Orig. Jur. Germ. p. 96. 253. 272. Corp. Jur. Germ. p. 1138. 1151. 1089. 1191. 1266. 2020. **Möhsen** S. 508. 511. 517. del Rio III. p. 310. 314. 330. Montesquieu XXVIII. c. 17-20. Lex Ripuar. p. 151. 153. Lex Bavar. 314. **Sachs. Spiegel** S. 51. 209. 229. Maillet p. 113. Selchow p. 825. **Dreyer** I. 141. 159. bes. II. 849-884. **Sonner.** II. S. 53. **Projart** I. S. 125. Siehe den Abschnitt vom Eide in meiner Religions-Geschichte.

§. 3.

Auch die Beschaffenheit der Gerichtsstühle und Proceßordnung beweisen den Einfluß der Regierungsform eines Volks auf seine Gesetz-Gebung. Man halte die Richter und das Verfahren der alten und mittlern Teutschen a), der Nordischen Völker, selbst der Isländer b), mit denen der Araber c), Drusen und Maroniten d), der Negern e), der Türken und Mauren f), der Perser g), der Aethiopier und Einwohner von Congo h) zusammen.

a) Tac. c. 12. Conring p. 272. 273. Selchow p. 387. Möser S. 35. Lex Bavar. p. 271. Leg. Burgund. p. 349.

b) Mallet p. 105. Horrebow S. 119. 120.

c) Shaw p. 247. Irwin p. 287. Arvieux III. p. 229. Hierinn stimmen die Araber und Bewohner von Sumatra zusammen. Marsden p. 184. et sq.

d) Niebuhr's Reisen II. 430. 457.

e) Loyer p. 224.

f) Shaw p. 253. 54.

g) Chardin III. 413.

h) Lobo p. 124. Cavazzi II. p. 25. Die Siamesen scheinen von den Unterthanen anderer Asiatischer Despoten in diesem Stück verschieden zu seyn. Loubere II. p. 45.



Zwölftes Capitel.

Vom Kriegs- und Völker-Recht.

§. 1.

Kriege sind unter wilden Völkern gleich unvermeidlich und unauslöschlich a). Schon unter den rohesten Wilden entdeckt man gewisse Kriegs-Rechte oder ihnen gleichgeltende Gewohnheiten b), die von Anführern und gemeinen Kriegern heilig beobachtet werden. Einige dieser Kriegs-Gesetze sind sehr beschwerlich c), und manche ganz räthselhaft d).

a) Man sehe Beschryv. I. p. 187. Charlevoix p. 200. et sq.

b) Labat VI. 119. Charlevoix p. 207. 208. 215. Adair p. 381. Tacit. c. 13. Bartholin. 456-458. Congo II. 10. des Marchais II. 190.

c) Adair l. c.

d) Carver p. 345-347. Pages II. 98.

§. 2.

Die erste Absicht der Kriege aller oder doch der meisten wilden Völker war gänzliche Zerstörung des Feindes a); doch fing man allmälich an, einen Theil der Ueberwundenen

zu schonen b). Bald wurde Beute der Haupt-Bewegungs-Grund kriegerischer Ueberfälle c), und nun wurden alle Gefangene, die man sonst getödtet hatte, zu Sclaven gemacht d). Noch menschlicher wurden die Kriege, als man nicht bloß rauben, sondern erobern, und Eroberungen behaupten wollte e).

a) Man sehe Falkner p. 104. Flacourt p. 94. Mich. Mos. Recht I. S. 314. 330. della Valle IV. 199.

b) Mich. l. c. VI. p. 120. Mallet p. 161. Anton S. 87. Adair p. 389-397. Charlevoix p. 247. Coreal I. 32. Leri p. 211. Charlev. I. 182. auch p. 157. Marcgr. p. 30. Römer S. 111. Beschryv. I. 193. Steller S. 235. Pall. Beytr. III. S. 284.

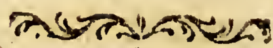
c) Oldendorp I. S. 31. Gumilla I. 247. Carver p. 345. Samml. der Reis. XVI. S. 506. Barrere S. 79. 129. de Manet II. 28. Maillet p. 161. 162. auch p. 130. Caes. I. 36. de bell. Gall. Goguet III. V. 1. Mich. Mos. Recht III. S. 235. 269. Dionys. II. c. 16.

d) ll. cc.

e) Forsters Beobacht. S. 354.

§. 3.

Auch die rohesten Völker üben selbst im Kriege gewisse Rechte gegen einander aus a). Fast alle Völker nahmen oder errichteten gewisse Siegszeichen, um dadurch gleichsam



ihre Tapferkeit zu bewähren b). Nicht weniger allgemein sind gewisse Zeichen des Friedens, so wie des Krieges und des Aufgebots c). Das Verfahren gegen gefangene Könige ist unter verschiedenen Völkern ganz entgegengesetzt d). Auch machen nicht alle Völker einen Unterschied unter gerechten und ungerechten Waffen e). Fremde, die Zufall oder Unglück von ihrem Wege abführte, wurden unter manchen Nationen auf eine grausame Art behandelt f). So gar Gesandte waren und sind noch jetzo unter wilden und unaufgeklärten Völkern nicht heilig g).

a) Charlevoix p. 373. Carver p. 99. Mich. Mos. Recht I. S. 354. 2 B. Mose 34. 24.

b) Ueber die Siegs-Zeichen unter den Celtischen Völkern, Pellout. I. 229. 231. Ueber die der Slawen, Anton S. 88. der Neger, und besonders der Dahomes, Römer S. 117. Snellgr. p. 38. der Nord-Amerikaner Robertſ. I. 478. der Völker am Oronoko, Gumilla II. p. 285. der Einwohner von Ceram und Java Valentyn II. 150. der Schwarzen auf den Philippinen Marsd. p. 257. der Formosaner, Voy. aux Indes Orient. V. 83. der Einwohner von Celebes Argensola I. p. 150. der Süd-See-Insulaner und Neu-Seeländer Preville I. 351. II. p. 190. Mehrere Negern an der Goldküste und in Monomotapa schneiden den Feinden die Zeugungs-Glieder ab, und schenken diese ihren Frauen. Valentyn l. c.

c)

c) Ueber das Calumet der Amerikaner Charlevoix p. 211-213. Voyag. au Nord III. 221. Tonti V. ib. p. 44. 64. über andere Zeichen des Friedens in Amerika Frezier p. 138. Dobrizhof. I. 74. Hist. of South-Carolina II. p. 22. Ueber die Friedens-Zeichen alter Celtischer Völker Polyb. III. 52. Plinius XXII. 5. Ueber das Zeichen des Aufgebots in Amerika, Fischer in Pallas Beyträgen III. S. 305.

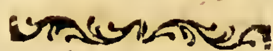
d) Römer S. 112. Snellgr. p. 8. Sparrm. S. 462. Argensola II. p. 127.

e) Vergiftete Waffen brauchten selbst die Griechen Gog. Vol. II. V. 3. die Sarmaten und einige Celtische Nationen, Pellout. I. 459. die Negern, de Bry VI. 24. Cavazzi II. 15. die Wilden auf der Erd-Enge Darien, und am Oronoko, Damp. I. p. 56. Gumilla III. 2. Condamine p. 68. die Brasilianer, Patagonier und Chilienser Piso p. 14. 31. Falkner p. 129. die Kamtschadalen, Steller S. 236. die Maçassaren und Javaner, Gumilla III. 16. Tavernier II. 188. Voy. aux Ind. Orient. I. 386. Die Hottentotten brauchen vergiftete Waffen nur gegen Thiere. Caille p. 261.

f) In den Maldiven, Pyrard I. p. 41. in dem alten Teutschland, Selchow p. 658. Man sehe ferner Lex. Burgund. p. 364. Sachsen-Spiegel, S. 365. Capitul. reg. Franc. p. 1180. Man vergleiche das Gesetz der Wisigothen p. 2057. in Pegu, Hamilton II. 62. in Corea und Japan, Voy. aux Ind. Orient. IV. 252. 262.

g) Nicht in Amerika, Charlev. p. 251. Tonti p. 87. 88. in V. Voy. au Nord. Man vergleiche die Sitten der Wilden in Guiana, und

der



der Natchez, Barrere S. 129. 138. Petit p. 31. — Nicht einmal unter den Fränkischen Königen, Capitul. p. 1331. nicht in der Türkey, Ricaut p. 158 - 163. Heilig waren sie unter den Israeliten, Mosaisch. Recht I. S. 354. Ueber ihre Behandlung in Asien: namentlich in Siam, Loubere I. 327 - 336. in Ava, Sonner. II. 36. in Sina, Lange p. 225. 324. in Persien III. p. 376. Chardin.

Dreyzehntes Capitel.

Von Gesetzen über die Sclaverey.

§. 1.

So wie es unter wilden Völkern einige gab, die gefangene Feinde unter sich aufnahmen a), so gab es auch mehrere, die Feinde zu Sclaven machten, und sie sehr gütig behandelten b). Ausser der Gefangenschaft, der Geburt, und dem Unglück als Fremdling ergriffen zu werden c), gab es noch mehrere Arten, wie man in Sclaverey gerathen konnte: Ehen d), Schulden e), Armuth und Noth von Eltern oder eigene f), Verbrechen g) und freyer Entschluß h).

a) Charlevoix p. 244. und dessen Geschichte von Paraguay II. p. 235.

b) Acugna II. 49. Dobrizhofer II. 149. Moore p. 78. 91.

c) Man sehe die angeführten Zeugnisse über die Grausamkeiten gegen Fremdlinge.

d) Marsden p. 193. 225.

e) Sachsen=Spiegel S. 469. Leg. Longob. p. 1244. Mich. Mos. Recht II. p. 342. 364. Plut. I. 338. 344. Ernest. Clav. Cicer. Lex Porcia. Pallas Mongol. Völk. I. 116. Pyrard I. 148. des Marchais II. 169. Gentoo-Laws p. 139.

f) ll. cc.

g) ib. bes. Leg. Longob. und Gentoo-Laws.

h) Man vergleiche Sachsen=Spiegel S. 479. mit den Nachrichten des Tacitus über die Folgen der Spielsucht der alten Teutschen: ferner die gleich anzuführenden Data und Zeugnisse.

§. 2.

Persönliche Dienstbarkeit ist älter, selbst unter den Teutschen a), als Leibeigenschaft, wiewohl in einzelnen Fällen die erstere aus der letztern entstanden seyn kann b). Nachdem Leibeigenschaft einmal eingeführt war, trieben Noth, Armuth und so gar Eigennutz und Feigheit sehr oft Freye in die Bande der Leibeigenschaft hinein c), weßwegen Carl der Grosse Gesetze gegen die freywillige Uebergabe in die Leibeigenschaft machte d). Leibeigene kehrten wenigstens in Teutschland durch verschiedene Wege e), und Stuffen zur Freyheit zurück; indem aus den Leibeigenen der alten

Zeit



Zeit und des Mittel-Alters die verschiedene Arten von Meiern entstanden f).

a) Tacitus de Mor. Germ. c. 25. scheint zwar das Gegentheil zu sagen, allein man lese Gebauer p. 416. Leg. Theodorici p. 22. 33. in Corp. Jur. Germ. Man sehe einen Ungenannten in Dreyer's vermischten Schriften I. S. 382. 407.

b) Man lese den Sachsen-Spiegel S. 481. 487. und vergleiche Möser's Osnabrückische Geschichte S. 86.

c) Corp. Jur. Germ. p. 1165. 66. 1194. 2145. Möser S. 138. 140. Lamberti p. 145. 212.

d) ejus Leg. p. 1165. 66.

e) Man sehe Gebauer p. 435. Sachsen-Spiegel S. 581. Möhsen's Gesch. der Wissenschaften S. 77. Millar p. 213. 215.

f) Strubé de jure Vill. p. 6. 12. 14. 23. 37. 46. 47. Pratjens Altes und Neues I. S. 188. 191.

§. 3.

Die Behandlung der Sclaven hing unter verschiedenen Völkern von mancherley Ursachen ab. Nirgends erfuhren Sclaven eine bessere Begegnung als in den Reichen, wo der Despotismus am grimmigsten, die Unterthanen am unglücklichsten, und die Menschen am nichtswürdigsten sind a). Auch unter den alten Parthern und Babyloniern b) war die Sclaverey sehr gelinde, so wie sie es noch

jetzo

jetzo in Aegypten c), unter den Türken und Persern überhaupt, selbst in Marokko und Algier ist d). Die Athenienser begegneten ihren Sclaven viel besser, als die Spartaner e), und unter den Römern wurden die Gesetze gegen die Sclaven in eben dem Verhältnisse milder, in welchem der Despotismus zunahm f). Die Teutschen zeigten viel Menschlichkeit in ihren Verordnungen über die Sclaven g), nur die überwundenen Slawen behandelten sie härter, als alle ihre übrigen Feinde h): eine Erscheinung, die allerdings Aufmerksamkeit verdient.

a) wie in Siam Loubere I. p. 235. daher die allgemeine Sclaverey Marsden p. 335. Dampier III. 172. du Halde II. p. 87.

b) Athenae. XIV. 10. Iustin. XXXXI. 2. 3.

c) Maillet II. 174. 177.

d) Höst S. 163-167. Tassy p. 278. vergleiche Etat des Royaumes de Barbarie p. 214.

e) Xenoph. de Rep. Athen. c. 1. und den 2ten **Band meiner Geschichte der Wissenschaften:** Plut. I. 224. 225. Athen. VI. 18. Gog. Vol. III. VI. 3. 1.

f) Man sehe Plutarch I. 302. Lett. Perf. XV. **Meine Geschichte des Verfalls der Sitten in Rom** S. 72-76. 268. Donat. ad Phorm. Terent. Act. II. Scen. I. Institut. I. c. 4. et 5. Acosta ad I. 8. et ib. p. 24. Gebauer p. 447. et sq.



g) Man sehe das Capitel von den Peinlichen Gesetzen, vorläufig Lex Ripuar. p. 154.

h) Selchow p. 485.

§. 4.

Wenn man etwa die Heloten der Spartaner ausnimmt, so sind Sclaven nie so sehr mißhandelt worden, als die Negern in den Pflanzungen der Europäer in den beyden Indien. Vergebens sucht man den Grund davon allein in der Grausamkeit, oder der blinden Gewinnsucht der Herren. Eben diese begegnen den Amerikanischen Sclaven ganz anders a), und nicht bloß einzelne oder viele Herren, sondern die Gesetze aller Europäischen Nationen in den Zucker-Inseln sind hart, und in den wesentlichsten Stücken übereinstimmend b). Die Negern leiden nicht allenthalben gleich viel: im Nordlichen Amerika und am Vorgebürge der guten Hoffnung weniger c), als auf Isle de France d), und wiederum in Jamaika und den Dänischen Zukker-Inseln e) nicht so viel, als in den Spanischen und Portugiesischen Bergwerken f), allein allenthalben sterben jährlich mehr, als gebohren werden g), und Afrika muste bisher alle Jahre wenigstens hundert tausend Menschen hergeben, um diejenigen zu ersetzen, die vor der Zeit in Amerika aufgerieben wer-

werden h). Auch ein grosser Theil von Asien, Afrika, und selbst Europa wird mit Afrikanischen Sclaven versorgt i).

a) du Tertre II. 486.

b) Petit sur le Gouv. des Esclaves I. p. 15. 18. 19. 349 - 86. Gentil II. 72.

c) Kalm II. 540. Voyag. à l' Isle de France II. p. 67. und vergleiche Sparrmann S. 613. 616.

d) Voy. à l' Isle de France I. 193. 198. Siehe Römer S. 208. Sonner. II. S. 67.

e) Oldendorp I. S. 266. 384. 389. 393. 402. Sloane p. 129. 136.

f) Römer S. 31.

g) Sloane p. 93. Petit II. 8. 9. Voy. à l' Isle de France I. 202.

h) Oldendorp I. S. 364. Sloane p. 93. Ueber die Preise der Sclaven, und die Zahl, welche die wichtigsten Sclaven-Länder liefern, sehe man Smith p. 202. des Marchais II. 83. I. 90. Cavazzi I. 209. Petit II. 13. Römer S. 277. de Manet I. S. 200.

i) Maillet II. 196. Grose I. 136. Bernier I. 181. und auch S. 177.

§. 5.

Der Handel mit Neger-Sclaven hat selbst unter gutdenkenden Schriftstellern Vertheidiger oder Entschuldiger gefunden a). Allein es ist unmöglich, mit allen Waffen der Ver-



nunft, und allem Zauber der Beredsamkeit die entsetzlichen Grausamkeiten, Sitten-Verderbniß, und Entvölkerung zu bedecken, die der Sclaven-Handel nur allein in Afrika hervorgebracht hat b). Aehnliche Wirkungen hat der Sclaven-Handel in Mingrelien, und den übrigen Kaukasischen Ländern c), in der Bucharey d), in Ost-Indien e), und in vielen Gegenden von Amerika f).

a) Snellgrave p. 187. **Oldendorp** I. S. 180. 182. Petit II. 3. des Marchais I. p. 100.

b) Man lese **Römer** S. 22. 77. 105. 111. 192. 202. Cavazzi II. 40. Smith p. 202. des Marchais II. p. 186. 187. Loyer p. 47. **Projart** I. 107. Labat Afr. Occident. an vielen Stellen.

c) Lamberti p. 175. Chardin I. 120.

d) Relation de la gr. Tartar. p. 130.

e) Valentyn II. 345. 46. IV. 254.

f) **Begert** S. 94. Gumilla I. 247. Dobrizhofer im ersten Theile. Ueber die Preise der Sclaven in Ost-Indien und Amerika sehe man ausser den angeführten Stellen noch **Barrere** S. 79. Voy. aux Ind. Orient. I. 359.

Vier-

Vierzehntes Capitel.

Von den allgemeinen Gesetzen über Eigenthum.

§. 1.

Ganze Völker oder auch nur einzelne Familien ohne alles Eigenthum sind blosse Geschöpfe einer dichtenden Einbildungskraft. Die meisten wilden Völker haben selbst unbewegliches, wenn gleich nicht getheiltes persönliches Eigenthum a), allein sie haben keine richtige Begriffe von vollem Eigenthum, von der Unwiderruflichkeit von Contracten und Schenkungen, und von der Verpflichtung Schaden zu ersetzen, oder Schulden zu bezahlen b).

a) Man vergleiche unter andern das Verfahren der Grönländer Cranz S. 234. mit dem der Wogulen, Pallas l. c. und lese über die Entstehung des Eigenthums, Robertson I. 337. 473. und Home in seinen Historic. Law-Tracts p. 79. nach.

b) Mehrere Beyspiele hievon sind theils schon oben angeführt worden, und werden theils noch unten vorkommen. Man sehe besonders Möhsens Geschichte der Wissenschaften S. 125. du Tertre II. p. 385. Cranz S. 235. 236.

§. 2.

Unveräusserliches Eigenthum scheint unter mehrern Völkern bey gewissen beweglichen Gütern eher Platz gefunden zu haben a), als ausschliessender Besitz bey unbeweglichen Gütern, da man sie zuerst zu nutzen anfing b). Nachdem man sich unbeweglicher Besitzungen mit dem Gedanken eines ausschliessenden beständigen Besitzes bemächtigt hatte, so brauchte man allerley einfache Mittel, um diese Besitznehmung zu erkennen zu geben c). Solche unbewegliche Güter waren lange mehr ein Eigenthum von Familien, als der einzelnen Besitzer d). Die Freyheit, zu testiren, nahm unter allen Völkern mit der Cultur, und der Masse beweglicher Güter zu e). In despotischen Staaten ist diese Freyheit meistens uneingeschränkt f). Sonderbar sind einige Verordnungen der ältesten Gesetzgeber über Eigenthum g).

a) Man sehe Gebauer p. 615. 616. **Steller** S. 354. **Cranz** S. 247. 248.

b) Man sehe die in dem Artikel von den verschiedenen Graden der Cultur angeführten Zeugnisse über den Ursprung des Ackerbaus: vorzüglich aber **Römer** S. 95. de **Manet** II. S. 21. Moore Travels p. 90. Marsden p. 206.

c) Adanson p. 145. 149. Coreal I. 136.

d) So war es unter den ältesten Israeliten, **Mich. Mos. Recht** II. S. 25. 71. 79. unter den

den ältesten Griechen, Petit Leg. Attic. p. 477. Meurſ. Them. Att. II. 13. von welchen Goguet I. S. 24. unrichtig abweicht. Man sehe ferner Ariſtot. Polit. II. 5. Xenoph. de Rep. Laced. c. 6. und Home Hiſt. Law-Tracts p. 115. unter den ältesten Teutschen Tac. de Mor. Germ. c. 20. Gebauer p. 230. 232. unter den Franken Lex Sal. p. 123. den Ripuariern Lex Ripuar. p. 165. 167. den Thüringern ib. in Corp. Jur. Germ. p. 448. den Sachsen S. 459. und Sachsen-Spiegel S. 127. 129. In Hindostan und Sumatra sind daher sonderbare Gewohnheiten entstanden, Lett. Edifiant. XII. p. 311. Marsden p. 187.

e) in Athen Petit l. c. in Rom Inſtit. II. 18. 22. Lex Longob. p. 982. 1080. 1085. Lex Wiſig. p. 1966. **Schmidt** III. 153. **Möhser** S. 141.

f) Knox p. 101. Chardin III. 409.

g) Man sehe ein Gesetz Solons, Ariſt. Polit. II. 5. und der Burgunder p. 393. Lex Burgund.

§. 3.

Nicht leicht findet sich in den übrigen Gesetzen oder gesetzlichen Gewohnheiten aller Nationen eine so grosse Verschiedenheit, als in denen über Erbfolge und Nachfolge. Unter einigen Völkern erbten die ältesten oder jüngsten Söhne allein, oder doch vorzüglich a), unter andern die Söhne allein, oder auch nur die Kinder einer einzigen Frau b): Wiederum unter einigen alle Kinder zu gleichen



Theilen, so wohl unächte, als ächte c), unter andern hingegen Mädchen, oder deren Männer d), unter noch andern endlich die Brüder, oder Brüder- und Schwester-Kinder e).

a) unter den Hottentotten, **Sparrmann** S. 226. Beschryving I. p. 248. 386. den Formosanern Psalman. p. 125. in Westphalen, **Möser** S. 141. unter mehrern Negern, **Bosmann** S. 411. 539. unter den Caraiben, Gumilla I. p. 318. in Persien Chardin III. p. 409.

b) unter den alten Teutschen, Tac. c. 20. 32. unter allen Teutschen Völkern, die sich in den Römischen Provinzen niederliessen, ll. cc. nach dem ältesten Lehn-Rechte Böhmer §. 149. 150. vergleiche §. 439. in Hindostan **Sonner.** I. S. 60. unter den Indianern in Guatimala, Gage III. 82. den Drusen, **Niebuhr** II. S. 457. unter den heutigen Griechen, Pocock II. 266. unter den alten Atheniensern, Petit. L. Att. p. 483. den Arabern, Arvieux III. 338. den Calmycken, **Lepechin** I. S. 299. **Pall. Mongol. Völk.** I. S. 194. in Sina, de Pauw II. p. 353. in Sumatra, Marsd. p. 187. — Man sehe auch über das Recht in Siam Loubere I. 160. in Loango, **Projart** I. S. 85.

c) unter den Römern nach den 12. Tafeln Instit. II. 13. §. 5. Diese Gesetze nahmen am ersten die Longobarden und Westgothen an, Lex Longob. p. 967. 968. 1029. 1080. Lex Wisig. p. 1955. 1958. Aehnliche Gesetze finden

den sich unter den Negern im Französischen Afrika, de Manet II. p. 48.

d) an der Malabarischen Küste Lett. Edif. XII. p. 297. Grose I. p. 234. 244. In Madagascar Cauche p. 124. in Metelin und unter den übrigen Griechen Guys I. 460. Tournef. I. p. 50.

e) An der Malabarischen Küste Grose I. p. 244. Theven. III. 258. an der Goldküste **Oldend.** I. S. 317. des Marchais I. 316. 317. **de Manet** II. S. 54. **Bosmann** S. 245. **Projart** I. S. 45. unter den Huronen, Charlevoix p. 267. in Virginien, Laet p. 120. in Peru, Zarate I. p. 56. auf den Marianischen oder Ladronischen Inseln, Gobien p. 50. Auch die alten Teutschen hielten das Band zwischen Schwester-Kindern und Oheim für heiliger, als das zwischen Vätern und Kindern, Tac. de Mor. Germ. l. c. **Montesquieu** XXVI. 6. Esp. des Loix gibt von diesem Erbfolgs-Rechte einen nicht befriedigenden Grund an. — Ueber die Schicksale der unächten Kinder in Attika lese man Meurs. Lect. Att. I. 21. II. 12. Petit p. 487. unter den Longobarden, Lex Longob. 967. 968. in Hochschottland, und den Hebriden, Pennant Voy. to the Hebrid. II. 424. 425. in Guinea, und Congo **Bosmann** S. 245. Cavazzi I. p. 226.

§. 4.

Mehrere grosse Schriftsteller haben es schon bemerkt a), daß man lange vor der Einführung von Metallen unzählige andere Waa-

ren als allgemeine Maaßstäbe des Werths von Dingen gebraucht habe. Man that dies nicht nur in Amerika, sowohl unter den ursprünglichen Eingebornen b), als unter den Europäischen Colonisten c), sondern auch in Aethiopien, dem ganzen übrigen Afrika, und in Madagascar d), in Hindostan e), Sina f), Borneo g), Mindanao h), in Novogorod i), endlich unter den Kirgisen k), wie unter allen Hirten-Völkern. Die Negern brauchen so gar schon idealische Münzen l); denn dergleichen sind ihre Barres, die wieder in pattes de fer eingetheilt werden m), und ihre Pieçes und Marchandises n). Von eben der Art sind die Kitaika's und andere Kleidungs-Stücke, deren man sich in Kiachta im Handel mit den Sinesen, und in Urga im Handel mit den Bucharen, und den Calmycken bedient o).

a) Unter andern Smith, über National-Reichthümer I. S. 33-39.

b) Charlevoix p. 209. 210.

c) Smith l. c. und Dobrizhof. I. p. 242.

d) Lett. Edifiant. IV. p. 79. Lobo p. 93. Tavernier II. 6. Flacourt p. 96. Snellgr. und Cavazzi I. 26. Carli p. 126. des Marchais I. 200. Projart I. S. 88.

e) Tavern. l. c.

f) du Halde II. 197. auch I. p. 222.

g) Hamilt. II. 149.

h)

h) Forrest. p. 279.
i) Müller V. S. 430.
k) Pallas Reis. I. S. 390.
l) Montesq. XXII. c. 8.
m) de Manet I. S. 183.
n) Projart I. S. 134.
o) Müller III. S. 599.

§. 5.

Die ersten Metalle, die man als Münzen brauchte, waren sehr roh a). Die erste Verbesserung ihres Gebrauchs war Stempelung b), und erst später fing man an, sie zu prägen c). Selbst die ältesten geprägten Münzen waren sehr unvollkommen d), und sind es noch jetzo in den südlich-Asiatischen Reichen e); und Fürsten so wohl, als ihre Bedienten trieben lange die schändlichsten Betrügereyen damit f). Barbarische Völker und despotische Reiche haben dieses mit einander gemein, daß sie von dem ungeheuersten Wucher verzehrt werden g).

a) Man sehe Caes. V. 12. über die Münzen der Britannier, und de Bry VI. 19. Bosmann S. 109. über die der Neger; über die der Israeliten Mich. Mos. Recht II. S. 90.

b) Ueber die gestempelten Massen edler Metalle in Tunkin, Siam, Sina und Japan Tavernier III. S. 7. 8. du Halde I. 220. 22. II. 196.



c) Smith I. S. 36.

d) ib. Man sehe die Zeichnungen und Beschreibungen der Südlich-Asiatischen Münzen beym Tavernier II. 132. III. S. 1. u. f. ferner du Halde II. 196. 201. Voy. aux Ind. Orient. I. 363. Damp. III. 160. über die Teutschen Münzen im eilften und den folgenden Jahrhunderten I. S. 232. u. f. Möhsens Gesch. der Wissensch.

f) Möhsen l. c.

g) Von den Griechen und Römern in den Zeiten der Barbarey und Anarchie ist es bekannt: Ueber die Westgothen sehe man Leg. Wisig. p. 2002. Ueber die Negern Snellgr. 177. die Hindus und Ceylanesen Lett. Edif. XII. 285. Knox p. 102. über die Einwohner von Sumatra Marsden p. 191. in Bantam, Voy. aux Ind. Orient. I. 361. über die Spanier in den Philippinen Gentil II. 67.

Funfzehntes Capitel.

Ueber das peinliche Recht alter und neuer Völker.

§. 1.

Fast alle Völker kannten in den ältesten Zeiten keine Strafen a), sondern nur Befriedigungen von Rache. Das erste öffentliche Verbrechen war höchst wahrscheinlich vermeyntliche Zauberey. Diese straften nicht nur

nur die alten Franken b), und die Fränkischen Könige c), nicht nur die Longobarden d) und Westgothen e), sondern auch die Negern f), die Grönländer g), die Caraiben h), Chilienser i), die Nord-Amerikanischen Wilden k), und mehrere andere unaufgeklärte Völker. Auch die Griechen l) und Römer m), da sie wieder Barbaren zu werden anfingen, straften Zauberey mit dem Tode.

a) Ueber den Begriff von Strafe lese man Servien p. 2. 14.

b) Lex Salic. p. 127.

c) Capitul. Reg. Fr. p. 702. Am härtesten wurde Zauberey an den Sachsen gestraft Sachs. Spiegel S. 235.

d) Leg. Long. p. 1071.

e) Leg. Wisig. p. 2026. Auch die Ostgothen, Edict. Theodor. Reg. in Corp. jur. Germ. p. 2228.

f) Oldendorp I. S. 299.

g) Cranz S. 251.

h) Labat VI. 114-124.

i) Marcgr. p. 30.

k) Charlevoix p. 275.

l) Lucian. II. p. 622.

m) Institut. IV. 18. §. V. Ueber mehrere andere Völker lese man in meinem Grundriß der Geschichte aller Religionen die Artikel von Zauberern, und Beschwörungen.

§. 2.



§. 2.

Es gibt doch aber auch mehrere Beyspiele, daß wilde oder barbarische Nationen Mord, und andere Verbrechen, als öffentliche Verbrechen gestraft haben. Dies thaten vormals die Teutschen und Nordischen Völker a), und die Saporoger Cosacken b). Dies thun noch jezo die Nogaier c), die Einwohner der Bashee-Inseln d), die Chilienser e), die Negern in Loango, und Madagascar f).

a) Gebauer p. 639-643. Barthol. p. 95-99.

b) Müller IV. S. 457.

c) Lett. Edifiant. III. 214. Nouv. Edit.

d) Damp. II. 131.

e) Marcgr. p. 30.

f) Oldendorp I. S. 301. Cauche p. 99.

§. 3.

Unter den meisten rohen Völkern war und ist noch jezo Todtschlag oder Mord kein öffentliches Verbrechen, sondern eine Beleidigung einzelner Personen und Familien, die auch von diesen gerochen wird. Bluträcher fanden sich vormals, oder finden sich noch jezo unter den Caraiben a) und Grönländern b), unter den Kamtschadalen c), und mehrern Neger-Völkern d), unter den Israeliten e) und Habeßiniern f), unter den Arabern,

Dru-

Drusen, und Maroniten g), endlich unter mehrern Nationen, deren Namen gleich vorkommen werden.

a) Labat VI. 114-124.
b) Cranz S. 249.
c) Steller S. 356.
d) Loyer p. 222.
e) Mich. Mos. Recht II. S. 385.
f) ib. S. 397.
g) Man sehe die gleich anzuführenden Zeugnisse bes. Boswell p. 336.

§. 4.

Man schränkte die Blut-Rache unter vielen Nationen durch Schutz-Oerter a) oder durch das Gesetz ein, daß die Schuld oder Unschuld der Thäter oder Verfolgten erst von unpartheyischen oder öffentlichen Richtern untersucht, und die Schuldigen alsdann erst den Blut-Rächern ausgeliefert würden. Dies geschieht in Arabien b), in der Türkey und Krim c), in Persien d), Marokko e), Sina f), Tunkin g), Sumatra h), und Loango i). Etwas ähnliches fand im ältesten Athen k), nie aber in Rom statt l). Bey dieser Einrichtung blieben oft Schuldige ungestraft, aber man übte an ihnen auch die entsetzlichsten Grausamkeiten aus, und der Despo-



Despotismus fand mehrere Wege, Unschuldige zu plündern. Wiedervergeltungs-Recht bey Verwundungen und Verletzungen war nicht so allgemein als Blut-Rache m).

a) Man sehe in meiner Religions-Geschichte den Abschnitt von Tempeln und Asylis.

b) Nieb. Beschr. S. 32. 33. Reis. I. 357. Hamilt. I. 50.

c) Theven. I. 127. 179. Businello S. 84. Montagu III. 33. anders Tott I. 251. Lett. Edif. III. 165. N. E.

d) Tavernier I. 267. Chardin III. p. 417.

e) Höst S. 243. 244.

f) Hamilt. II. 274.

g) Mariny p. 145.

h) Damp. III. 171.

i) Projart I. S. 120. 121.

k) Meine Gesch. der Wissenschaften II. S. 17.

l) Institut. Iustinian. IV. 18. §. 5. et ibi Marcil.

m) ll. cc. und Mich. Mos. Recht II. S. 385. Petit p. 512. 523. Gog. I. 18. Mos. Recht von Michael. V. S. 85. Gell. XX. 1. Noct. Attic.

§. 5.

Sehr viele wilde, barbarische und halbcultivirte Nationen kauften Blut oder zugefügte Beschädigungen durch Geld oder Gel-

des=Werth ab. Dies thaten oder thun noch jetzo die Nord=Amerikanischen Wilden a), einige Negern in Afrika b), die Tungusen und Calmycken c), die Kirgisen d), und Hindus e), die Einwohner von Sumatra, den Maldiven f), und dem kleinen Ländchen Poglizа g). Nirgends aber war die Lösung von Blut und Schuld so alt, und allgemein, als unter den Celtischen Völkern h), die aber wahrscheinlich auch in den ersten Zeiten Rache übten i), und allmälich durch Gewohnheit und endlich durch ausdrückliche Gesetze Löse=Geld einführten k). Nach den Gesetzen der Teutschen Völker wurden Todtschlag, Mord, und die verschiedenen Arten von beyden auf verschiedene Arten gebüßt l). Edle wurden anders als Freye, und Freye anders, als Sclaven gestraft m). Auf dasselbige Verbrechen waren härtere oder gelindere Strafen gesetzt, je nachdem es an Männern oder Weibern, an Königen oder Geistlichen, Bürgern oder Sclaven, Fremdlingen oder Unterthanen verübt wurde n). Nicht bloß Todtschlag oder Mord, sondern auch alle übrige Verletzungen an Ehre, Leib und Gut wurden mit Gelde gestraft o). Die Strafen unter den Teutschen Völkern wurden in eben dem Verhältnisse strenger, in welchem sie die Gesetze der Römer annahmen, und die Gewalt der

Köni=



Könige wuchs p). Es wäre sehr zu wünschen, daß die allmälige Abschaffung der Ursprünglich Teutschen, und die Einführung eines fremden Peinlichen Rechts von irgend einem scharfsinnigen Rechts-Gelehrten oder Geschicht-Forscher in das gehörige Licht gesetzt würde.

a) Charlev. p. 272. 274. Hennep. p. 313.

b) de Bry VI. c. 26. 27.

c) Georgi S. 311. Pallas Reis. I. S. 330. dessen Mongol. Völkersch. I. S. 194. 196. 198. 205. 214. Lepech. I. S. 278.

d) Pall. l. c.

e) Dow III. Diss. p. 15. Gentoo-Laws 151. 212. 218-20. 283.

f) Marsd. p. 189. Pyrard I. p. 149.

g) Fortis II. p. 95.

h) Ueber ihre Entstehung bringen, Möser S. 31. 32. und Home, Historical Law-Tracts p. 13-17. Vermuthungen vor.

i) Grund zu dieser Vermuthung finde ich im Tacitus de Mor. Germ. c. 22.

k) Man sehe ausser den bestimmten Strafen in den Gesetzen aller Germanischen Völker die Capitul. Reg. Franc. p. 580. und Pennant's Voy. to the Hebrides II. 423.

l) Lex Salic. p. 89. Longob. p. 904. inpr. Gebauer p. 744.

m) Man sehe Möser S. 308. St. Palaye I. 301.

n)

n) Man sehe Lex Salic. p. 61. 89. 113. 131. Lex Alem. p. 226. Longob. 982. ferner Selchow p. 276. Gebauer p. 747. Lex Ripuar. p. 161. Lex Thuring. p. 445. Capitul. Reg. Franc. p. 657. Pennant Tour in Wales p. 273.

o) Lex Salic. p. 37. 41. 45. 47. 49. 61. 67. Longob. p. 965. Alemann. p. 221. Lex Frisior. p. 427. Lex Wisig. p. 2032. Pennant l. c. p. 273. Auch die alten Teutschen und Nordischen Gesetze straften nicht selten den Unschuldigen statt des Schuldigen. S. 75-99. Dreyer's Miscellaneen. Pall. Mongol. Volk. I. 207.

p) Lex Alemann. p. 205. 206. 213. Lex Bavar. p. 264. Lex Burgund. p. 342. 349. Saxon. 457. 580. Longob. p. 947. 1088. Lex Ludov. Pii p. 1198. Caroli Magni p. 1136. Lex Wisigoth. p. 2029. 2041. 2045. 46. Barthol. p. 104. besonders Dreyer II. S. 1012. u. f. und S. 1039. u. f.

§. 6.

Der Selbst-Mord wurde unter verschiedenen Völkern eben so wenig auf einerley Art beurtheilt a), als die Folter auf eine ähnliche Weise gebraucht wurde b). Unter mehrern Völkern strafte man Handlungen c), die unter andern entweder gar nicht gestraft, oder doch nicht mit bürgerlichen, wenigstens nicht mit so harten bürgerlichen Strafen belegt wurden d).

a) Man sehe die Behandlungs-Art von Selbst-Mördern im alten Griechenlande, Memoir. de l'Academie des Inscriptions XXXVI. 455. in Marseille Val. Max. II. 6. 8. in Keos ib. §. 7. in Kos, Heracl. ap. Gronov. VI. 2828. unter den Juden, Mich. Mos. Recht VI. 12. in Hindostan, Sina und Japan, Lett. Edif. XI. 247. du Halde IV. 437.

b) Man sehe Reitemeier p. 9. 16. 33. 41. 44. Lex Wisig. p. 2017. 2018. 2021. Michael. Mos. Recht III. S. 59.

c) Xenoph. Cyrop. I. 9. Memor. Socr. II. 2.

d) wie Abgötterey unter den Juden, Michael. Mos. Recht V. 135. 146. 195. und Schuldner oder Bankerutirer unter den Jaikschen Cosacken, Pallas Reisen I. S. 279. unter den Saporogern, Müller IV. S. 458. in Algier, p. 1008. Tassy p. 108. in Ceylan Knox p. 104. In Tunkin Damp. III. 96. Auch in Rom, Gell. XX. 1.

§. 7.

Diebstahl wurde selbst unter wilden und rohen Völkern nicht auf einerley Art gestraft. Anders straften ihn Drako und Solon a), anders die Römer b): wiederum die Teutschen c) und Nordischen d) Völker nicht so, als die Tungusen e), Calmycken f), Kamtschadalen g), und Kirgisen h): endlich die Saporoger anders i), als die Mingrelier k), und die Nordamerikanischen Wilden l) anders,

ders, als die Negern, und Madegassen m), oder als die Hindus und Einwohner von Sumatra n).

a) Petit p. 529-532.

b) Institut. IV. 1. 5. Gell. VII. 15. XI. 18.

c) Lex Salic. p. 18. 55. Lex Longob. p. 994. Lex Wisig. p. 2055. Capit. Fr. p. 498. 579. Sachsen-Spiegel S. 233. 303.

d) Mallet p. 111.

e) Georg. Russ. Völk. S. 311.

f) Pallas Reis. I. S. 331. Mongol. Völk. S. 204. 210. Lepechin I. S. 278.

g) Steller S. 356.

h) Rytschkow S. 346.

i) Müller IV. S. 457.

k) de Luca p. 155. In Circaßien ist Dieberey fast ehrenvoll p. 111. de Luca.

l) Charlevoix p. 275.

m) Flacourt p. 103. Cauche p. 98. de Bry VI. c. 26. 27. Oldend. I. S. 299. Bosmann S. 206.

n) Gentoo-Laws p. 218. Marsden p. 189.

§. 8.

Grausamer, als unter den genannten Völkern straft man die Dieberey in Chili a), in der Barbarey b), in Loango c), in Pegu d), Tunkin e), Sumatra f), Corea g), in den Maldiven h), und in Otaheite i).

Merkwürdig ist das Recht, welches die Diebe in der Landvogtey Tscherlitz oder Echalens in der Schweiz geniessen k).

a) Marcgr. p. 30.

b) Höst S. 242.

c) Projart I. S. 120.

d) Mariny p. 375.

e) ib. p. 141.

f) Damp. III. 169. Hamilton II. 111.

g) Voy. au Nord IV. 320.

h) Pyrard I. 149.

i) Forsters Beobacht. S. 353.

k) Dictionnaire de la Suisse I. p. 192.

§. 9.

Die Milde, und Gewißheit oder die Unmenschlichkeit und Ungewißheit von Strafen hängt wie die Sicherheit oder Unsicherheit von Unschuldigen von der Güte oder Nicht-Güte der Verfassung, und von der Aufklärung oder Barbarey von Völkern ab. Furchtbar waren die Strafen im alten Persien und sind es auch noch in dem heutigen a). Nicht weniger schrecklich sind sie in Algier b), der Türkey c), in Hindostan d), in Ceylan e), Siam f), Patane g), Pegu h), Laos und Cambodia i), in Sina k), Japan l), und Corea m). Auch in Rußland wurden noch unter

unter Peter dem ersten entsetzliche Strafen vollzogen n).

a) Plutarch V. 474. 477. Tavernier II. 116. Chard. I. 339. III. 417. Mich. Mos. Recht V. S. 16. della Valle V. 15.

b) Arvieux V. 277. le Roy p. 66 - 70.

c) Tournefort I. 36. II. p. 57.

d) Gentoo - Laws p. 218. 220.

e) Knox p. 39. 50. 51.

f) Kämpfer I. 32. II. 25. 32. 34. Loubere I. 252. II. 45. 265. 321.

g) Recueil des Voy. II. 232. IV. 427.

h) Sonner. II. S. 41.

i) Mariny p. 271. Valent. IV. P. 2. p. 41.

k) du Halde II. p. 44. 59. 154 - 158. auch I. 6. Sonner. II. S. 27. Eckeberg S. 91.

l) Voy. au Nord V. 425.

m) ib. IV. 316.

n) Bruce p. 100. Ueber die Strafen in Sclavonien, Taube II. 71. Ueber die Pflege des Peinlichen Rechts in Neapel Swinburne I. p. 64.



Sechszehntes Capitel.

Von den Ehe-Gesetzen und der väterlichen Gewalt unter verschiedenen Völkern.

§. 1.

Ueber die Beschaffenheit der ersten Verbindungen beyder Geschlechter thaten berühmte Schriftsteller ganz entgegengesetzte Aussprüche a). Wenn man das Wort Ehe in der Bedeutung nimmt, worinn es von den Weltweisen der aufgeklärten Völker unsers Erdtheils genommen wird, so gab es freylich nur wenige Nationen, die wahre Ehe kannten, und viele, unter denen sich nicht einmal eine Spur davon fand b).

a) Robertſ. I. p. 318. Home I. p. 168. Millar p. 5. Gog. I. 20.

b) Dergleichen sind die Wilden in Nord-Amerika Hennep. V. 287-291. Charlev. p. 201. in Louisiana V. p. 18. Voy. au Nord, in Californien p. 130. 131. 133. in Guiana Biet p. 388. Barrere S. 164. 165. du Tertre II. 376. 379. In Quito Ulloa I. 143. 144. in Paraguay Charlevoix I. 404. II. 235. Lett. Edifiant. VIII. 332. IX. 364. N. E. Dobrizhof. II. 107. 108. auf den Oestlichen Inseln, Georgi S. 341. Ruſſ. Völk. Unter den Tungusen und Ostiaken, Isbrand p. 176. 198. Diesen sind selbst die südlich-Asiatischen Völker

ker ähnlich. Ovington II. 298. Dampier III. p. 62.

§. 2.

Der Adel oder Nicht-Adel von Stamm oder Raçe zeigt sich zuerst in dem grössern oder kleinern Hange zur Polygamie, oder Monogamie a), in den Forderungen, die Völker an ihre Bräute oder künftigen Weiber machten, und in der Art, wie sie diese gleichsam eintrieben. Die Mongolischen Völker verlangten nicht allein keine Jungfrauschaft, sondern verabscheuten sie b), und es gibt fast nicht mehr Beyspiele, daß Mongolische Völker sie verlangt c), als daß Tatarische sie vernachläßigt haben d). Die Celtischen Völker verlangten zwar Jungfrauschaft e), aber nicht so sichtbare Zeichen derselben, als die Slawischen Nationen f).

a) Ueber die Viel-Weiberey unter den alten Teutschen und Griechen, Tac. de mor. Germ. c. 19. Athenae. XIII. 1. Plutarch I. p. 5. 50. unter den Geten und Thraciern Her. V. 4. Pellout. II. 336. 337. — Ueber die Monogamie der Parsi's Anquetil III. 561. Forsters Beobacht. S. 366-370.

b) Die Einwohner von Quito und Peru, Ulloa I. Voy. 343. 344. die Caraiben Coreal I. p. 10. die Einwohner von Neu-Andalusien ib. I. p. 140. und Brasilien Leri p. 263. die Wilden im Nördlichen Amerika, Voyag. au

Nord V. p. 16. 17. Chariev. p. 285. (die Abiponen in Paraguay machen eine Ausnahme, Dobrizhof. II. p. 52. 53.) die Oestlichen Insulaner und Kamtschadalen, Steller S. 346 - 348. die Lappen, Hogström S. 143. Vormalige Bewohner von Afrika Herod. IV. 172. auch jetzo noch die meisten Neger-Völker, Flacourt p. 85. Gentil II. 515. Pages II. p. 104. Sonner II. S. 52. des Marchais I. 103. II. 177. Lobo p. 27. — Ferner die Einwohner der Philippinen, Dampier II. 6. 86. die Malabaren, Sonner. I. S. 57. Voyag. aux Ind. Orient. III. 679. die Siamesen, Loubere I. 163. 227. die Ceylanesen, Knox p. 91. die Einwohner von Laos, Mariny p. 353. und Formosa, Psalman. p. 30. von den Maldiven, von Ternate und Amboina Pyrard I. 126. Valentyn I. P. II. p. 15. II. 154.

c) die Abiponen l. c. Dobrizhof., und die Sinesen, Memoir. concern. les Chinois II. p. 393. Von den Negern, die Jungfrauschaft verlangen, muß man vermuthen, daß sie nicht gleichen Ursprungs mit den übrigen sind, oder daß sie diese Forderung von solchen gelernt haben, die aus einer andern Raçe abstammen. Man sehe, Dapper im Teutsch. Projart S. 329. des Marchais II. 177. Sparrm. S. 356. Moore p. 93. 94.

d) Die Otaheiter und Neu-Seeländer, Preville I. 177. Marion p. 51. Forst. Observat. p. 433. die Einwohner von Wales und Hochschottland Home I. 181. die Lydier, Thracier, und auch die alten Griechen Herodot. I. 93. V. 6. Memoires de l'Academie des Inscript. XXXVI. 439. 442.

e)

e) Tacit. c. 19.

f) Von den Israeliten, Michael. II. S. 132. 137. Mosaisch. Recht, von den Slawischen Stämmen Anton S. 125. 126. von den Russen, Georg. Russ. Völk. S. 464. von den Tataren in Sibirien ib. S. 104. 105. von den Tscheremissen, ib. S. 32. von den Tschuwaschen, Müller III. p. 377. Unter den Tschuwaschen trägt der Braut-Werber am Hochzeits-Tage, wenn die Jungfrauschaft verloren gegangen ist, ein Trink-Geschirr umher, in welchem ein kleines Loch ist, das er mit dem Finger zuhält. In Litthauen S. 125. Anton, werden durchlöcherte Teller auf den Tisch gestellt. Von Fez, Leo p. 103. 126. von den Aegyptiern und Syrern, Maillet II. 132. Russel p. 113-115. von den Arabern Arvieux III. 306. Nieb. Beschr. S. 37. von den höhern Casten in Hindostan, Sonner. I. S. 51-67.

§. 3.

Die Grönländer a), und Thibetaner b), sind die einzigen Völker von Mongolischem Stamm, unter denen Braut-Preise nicht gewöhnlich sind. Sonst kaufen ihre Weiber die Calmycken c), die Katschinskischen Tatarn d), die Kamtschadalen e), Ostiaken f), und Lappen g), die Bewohner der Philippinen und der Insel Sumatra h), manche Negern i), die Wilden in Amerika k), endlich alle Slawische Völker, namentlich die Israe-

liten l), Babylonier und Eneter m), die heutigen Morlakken, Illyrier und Walachen n), die Tataren in Sibirien o), und die Völker vermischten Ursprungs in eben diesem Lande, die Morduinen, Tscheremissen, Wotiäken, Tschuwaschen, Kirgisen, und Baschkiren p), ferner die Kurden und Hindus q), die Einwohner in der Barbarey r), und die Perser s). Unter den Aegyptiern, Arabern, Türken t) ist das eigentliche Verkaufen seltener. Aus dem Kaufen von Bräuten ist gewiß das Busen-Recht, oder der vertraute Umgang des Bräutigams mit der Braut unter den Völkern in Sibirien entstanden u), und vielleicht haben der Kilpgang in der Schweiz, das Fenster-Gehen in Franken, und die Probe-Nächte oder Probe-Jahre in Hochschottland, Irrland, und Connecticut einen ähnlichen Ursprung v).

a) Cranz S. 218.

b) Pallas Nordische Beytr. I. S. 216.

c) Pallas Mongol. Völk. I. S. 200. Lepechin I. S. 137.

d) Pallas Reis. II. S. 683.

e) Steller S. 343-346.

f) Isbrand p. 405.

g) Hogström S. 144-148.

h) Gentil II. 70. Marsden p. 193. 225.

i) des Marchais I. 177. Snellgr. p. 210. Moore p. 93. 94.

k) Charlevoix p. 182. 287. Robertſon I. 319. Dobrizhof. II. 214. 216.

l) Mich. Moſ. Recht II. 107. 124–129.

m) Herodot. I. 196.

n) Anton S. 78. Taube I. 68. II. S. 24.

o) Lepechin I. S. 110–112.

p) Lepechin l. c. Müller III. 369–371. Rytſchkow S. 350.

q) Niebuhrs Reiſ. II. S. 420. Sonner. I. S. 62.

r) Shaw p. 239.

s) Chardin I. p. 231.

t) Mallet II. 81. 87. 118. Nieb. Reiſ. II. 420. Beſchreib. von Arab. S. 75. Ruſſel p. 111. 112.

u) Unter den Baſchkiren, Lepechin II. S. 92. 93. unter den Jaikſchen Coſacken, Pall. Reiſ. I. S. 280. unter den Calmycken ib. I. S. 361. den Tunguſen, Georg. S. 324. den Chriſten in Congo Cavazzi I. 433.

v) Pennant's Hebrides I. 81. II. 432.

§. 4.

Die älteſten Teutſchen und Gallier a) kauften ihre Bräute nicht, und in den Geſetzen der Teutſchen Völker findet man keine Spur b), daß ſie Jungfrauen, wohl aber daß ſie Witwen gekauft haben c), welches ſich



sich leicht erklären läßt d). Unter den Griechen und Römern fand sich etwas dem Kaufe von Bräuten ähnliches e). Die Mingrelier verkaufen ihre Töchter gleich Slawischen Völkern f).

a) Tacit. l. c. Caes. VI. 13. de bello Gall.

b) Brisson. de Form. p. 1020. will dergleichen gefunden haben.

c) Lex Burgund. p. 460.

d) ib. p. 367. siehe auch Marsd. p. 196. und Charlevoix l. c.

e) Goguet II. r. IV. Art. 8. Guys I. 237. Briss. de Formul. p. 1018.

f) Lamberti p. 158. 263. u. f.

§. 5.

Unter einigen Völkern findet gar keine Mitgabe Statt, und unter andern ist sie sehr geringe a), bald aber treten Umstände ein, welche die Mitgabe selbst unter Polygamischen Völkern steigen machen b). Unter den Celtischen Völkern nahmen Mitgabe, Leibgedinge, und das Recht Eltern und Männer zu erben, mit der Aufklärung und der Einführung des Römischen Rechts zu c), das den Weibern schon früh sehr günstig war d). Die Griechischen Gesetzgeber stimmten über die Mitgabe nicht mit einander überein e). In Anse-

sehung der übrigen Rechte waren die Weiber viel mehr unter den Griechen f), Römern g), und selbst den Galliern h), als unter den Teutschen i) eingeschränkt.

a) Wie unter den Tungusen und den meisten Sibirischen Völkern, Georg. Russ. Völk. S. 324. unter den Lappen, Regnard S. 313.

b) wie unter den Aegyptiern und Türken, ll. cc. Nieb. Beschr. von Arab. S. 75. und Pococke I. 175. Ueber die Calmycken, Pallas Mongol. Völk. I. 200. Reisen I. 361. Lepechin I. S. 137.

c) Tac. l. c. Gebauer p. 226. 239. Lex Wisig. p. 1919. 1920. Lex Ripuar. p. 162. Sachs. Spiegel S. 57. 59. 73. Selchow p. 560. 577. 585. 594. 596. Strube p. 324.

d) Briss. de Formul. p. 1022. 1023. Gebauer p. 228.

e) Gebauer p. 227. Petit p. 450. 451. Guys I. 261.

f) Meurs. Lect. Attic. II. 9.

g) Dionys. Ant. II. 25.

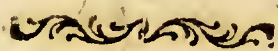
h) Caes. de bell. Gallico VI. 19.

i) Selchow p. 276. 642.

§. 6.

Auch unter Monogamischen Völkern gab es mehrere Arten rechtmäßiger Verbindungen zwischen Personen von verschiedenen Geschlech-

tern.



tern. Die Römer unterschieden Ehe-Frau und Kebs-Weib a): welches auch im Mittel-Alter geschah, und noch jetzo in Portugal und im Spanischen Amerika geschieht b). Ungleiche Ehen waren den alten Teutschen verhaßt c), und daher entstanden die Ehen zur linken Hand d). Die Parsen nehmen fünferley Ehen an e), und zwar aus Ursachen, die denen ähnlich sind, welche die Zwangs-Ehen veranlaßt haben f).

a) Brisson. de Formulis p. 1025.

b) Dies könnte man auch aus dem Recht der Ersten Nacht schliessen, welches Edelleute über ihre Leibeigene ausübten, und welches die Christliche Religion abgeschafft haben soll. Keisleri Antiq. p. 485. Ueber das Concubinat in Portugal und in Peru Mich. Mos. Recht II. S. 111. Frezier p. 402. 406. 408.

c) Selchow p. 544. 546.

d) ib. p. 549.

e) Anquetil III. p. 560.

f) Ueber die Zwangs-Ehen unter den Juden, Mich. Mos. Recht II. S. 191. 193. unter den Griechen, Leg. Attic. p. 452. Meurs. Lect. Attic. V. 1. Themis Attic. II. 13. Unter den Irokesen und Huronen Charlev. l. c. p. 283. 284. 376. — Man sehe ferner über die alten Mexicaner Acosta p. 282. über die Hindus, Sonner. I. S. 59.

§. 7.

§. 7.

Frühe Ehen zwischen unmündigen, oft noch ungebornen, wenigstens unreifen Kindern wurden nicht allenthalben aus denselbigen Ursachen geschlossen oder verabredet. Wenigstens findet der Grund, warum Väter ihre Töchter in Bantam a), in Mingrelien b), in Sina c), und Corea d), in Hindostan e), und unter den Parsen f), so früh verheirathen, nicht unter den Calmycken g), gewiß nicht unter den Ostiaken, und andern Finnischen Völkern h), auch nicht unter den Negern i), den Caraiben und Wilden in Florida Statt k). Die Nord-Amerikanischen Wilden hingegen l), und die Formosaner m) fallen in das entgegengesetzte Extremum.

a) Vogel S. 649. Voyag. des Holland. I. S. 349. u. f.

b) Chardin I. p. 182.

c) Barbin. II. 81.

d) Voyag. au Nord IV. p. 331.

e) Dow Differt. p. 33.

f) Anquetil III. p. 561.

g) Pallas Reis. I. 361. 362.

h) Isbrand p. 406.

i) Moore p. 93. 94.

k) Gumilla III. p. 261. Oldendorp I. S. 28. Samml. von Reisen, XVI. p. 508.



l) Hennep. p. 201.

m) Voy. aux Indes Oriental. V. 95-105.

§. 8.

Nationen von demselbigen Stamm, und derselbigen Race hatten über verbotene und nicht verbotene Grade die entgegengesetztesten Begriffe. Ehen zwischen nahen oder den nächsten Bluts-Verwandten fanden sich, oder finden sich noch jetzo unter einer viel grössern Zahl von Völkern, als die Vertheidiger des natürlichen Abscheus blutschänderischer Vermischungen vermuthet haben: vormals unter den Aegyptiern, Assyrern und Persern a), unter den Atheniensern b), und mehrern Celtischen Nationen c): und jetzo noch unter den Mongolischen d), und zum Theil auch vermischten Völkern in Sibirien e), in gewissen Casten der Hindus f), in Ceylan g), in Nord-Amerika, Californien und Louisiana h), in Grönland i), in Guiana und Brasilien k). Mehrere Nationen hielten es für unerlaubt, sich ausser der Verwandschaft zu verheirathen l). Andere hingegen trieben wieder die verbotenen Grade zu weit m). Unter den wenigsten Völkern waren die verbotenen Grade durch so vernünftige Bewegungs-Gründe bestimmt, als es wahrscheinlich

lich ist, daß sie es unter den Israeliten waren n).

a) Montesquieu Espr. des Loix XXVI. 14. Brisson. de reg. Persar. II. p. 156.

b) Them. Attic. II. 14. Brisson. de Form. p. 1089. Petit Leg. Attic. p. 440. 446.

c) Stewart p. 197.

d) Gmelin II. S. 213. Isbrand p. 219. Steller S. 346. u. f.

e) Müller III. S. 368.

f) Sonner. I. S. 51. Roger. I. 12.

g) Knox p. 38.

h) Charlev. p. 283. Begert S. 161. Samml. der Reis. XVI. S. 508.

i) Cranz S. 247.

k) Oldendorp I. S. 28. du Tertre II. 376. Labat II. 77. Barrere S. 166. Descript. de la Guyane p. 231. Biet p. 388. Coreal I. p. 262.

l) Die Drusen Pages I. 396. die Braminen oder gewisse Hindus Rog. und Sonner. l. c. gewisse Familien unter den Wilden in Nord-Amerika, Charlev. l. c.

m) Die Sinesen du Halde II. 145. Barbin. II. 107. die Coreenser, Voyag. au Nord IV. p. 331. die Armenier II. 85. Mall. die Russen Bruce p. 101. selbst die Huronen und Irokesen Charlevoix p. 283. auch die Römer in alten Zeiten, Plutarch. Quaest. Roman. 6.

n) Mich. Mos. Recht II. 250-270.

§. 9.

Nur eine sorgfältige Vergleichung aller polygamischen, und monogamischen Nationen lehrt, warum in einigen Gegenden und unter gewissen Völkern Viel-Weiberey unausrottlich war, und aus wie vielen Ursachen Polygamie eingeführt und erhalten wurde. Weder stärkerer Geschlechts-Trieb, noch Ueberzahl von Weibern a) waren die Haupt-Ursachen der Polygamie; der vornehmste und wichtigste Grund derselben war von jeher die frühe und kurze Jugend und Fruchtbarkeit der Weiber unter den Völkern von Mongolischem Stamm, und unter solchen Slawischen Völkern, die entweder im heissen Erd-Gürtel wohnen, oder sich ihm doch nähern b). Ein anderer Grund war der Wahn: daß mehrere oder viele Weiber ein Zeichen von Macht und Reichthum seyen. Dieser Wahn erhält Viel-Weiberey unter den sonst so kalten Wilden in Nord-Amerika c), und dieser ist es auch, der so viele unglückliche Mädchen und Weiber in den Harems Asiatischer und Afrikanischer Despoten, ja so gar von Verschnittenen zusammenhäuft d). Die unwichtigste Ursache der Polygamie ist die wandernde Lebens-Art von Wilden, die in sehr entfernten Gegenden umherziehen, und an mehrern Orten Weiber nehmen e).

a)

a) Man sehe Montesq. XVI. c. 1-4. Pallas Mongol. Völk. I. 165.

b) Man sehe die oben angeführten Beyspiele von Völkern, unter welchen frühe Heirathen gewöhnlich sind, und Dow III. p. 18. Man vergleiche hiemit, Pall. Reis. II. 7. Lepech. I. 111. Georg. Reis. S. 13. Niebuhrs Reis. II. S. 434.

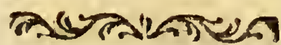
c) In Paraguay und am Oronoko Dobrizhof. II. p. 219-224. Gumilla I. p. 211. III. 267. Grill. p. 89. du Tertre II. 379. Charlev. II. 235. 274. Lett. Edifiant. IX. 364. N. E. In Chili und Patagonien, Frezier p. 125. Marcgrav p. 28. Falkner p. 125. Auch im nördlichen Amerika Charlev. p. 283. 425. in Grönland S. 247.

d) Mich. Mos. Recht I. S. 277. Valentyn V. 59. Höst S. 49. Smith p. 200. 201. 407. Maillet II. 133.

e) Dobrizhof. und Charlevoix ll. cc.

§. 10.

Die erste Folge von Polygamie war Verachtung und Knechtschaft der Weiber a), diejenigen Fälle abgerechnet, wo Mädchen unter vortheilhaften Bedingungen ausgegeben wurden, oder alle Mädchen und Weiber ausserordentliche Vorzüge hatten, wie unter gewissen Völkern in Amerika, Afrika, und in der Türkey b). Eine andere Wirkung der Polygamie ist der grosse Unterschied, der noth-

wendig unter mehrern Weibern entsteht, und der unter armen und rohen Völkern allein durch Schönheit und Jugend c), unter reichern und grössern Nationen vorzüglich durch Rang oder Geburt, oder Verträge, oder glückliche Fruchtbarkeit bestimmt wird d).

a) Man sehe die Schicksale der Weiber unter den Hindus Rogers I. 19. Dow III. 14. den Türken, Russel l. c. den Persern Chardin III. 389. den Sinesen und Siamesen, ll. cc. du Halde II. 80. 81. Memoir. concer. les Chinois III. 368.

b) Charlev. p. 425. Projart I. 81. Lobo p. 92. Nieb. Reis. II. 409. Tott I. p. 207. Der Weiber-Herrschaft in den Marianen habe ich oben schon erwähnt Gobien p. 59. 62.

c) wie unter den Ostiaken und übrigen Sibirischen Völkern, Weber I. 196. unter den Algonkinen, und den Völkern am Oronoko, Charlevoix p. 283. Gumilla II. 242. In Whida, des Marchais II. 64. 70. 82. Bosmann S. 413. de Bry VI. 11. Labat V. 326. Oldendorp I. 293. Cavazzi I. 429. Bernier I. 191.

d) so ist es selbst unter den Mannacicas in Paraguay Lett. Edifiant. IX. 89. N. E. In mehrern Gegenden von Afrika, des Marchais I. 139. 286. 287. Bosmann S. 239 - 244. Loyer p. 153. de Manet II. S. 45. 53. Beschryv. I. 249. 252. Unter den alten Persern und Israeliten, Athenae. XIII. 1. Michael. Mos. Recht II. 163-185. 304. auch S. 117. u. f. In Marokko und der Türkey, Höst

S.

S. 104. 175. und Ricaut p. 275. 280. Businello S. 69. Tournefort II. 51. in Aegypten und Persien Maillet II. 81. 118. Chardin I. 231. III. 391. 408. 409. In Sina, Siam, Tunkin und Corea, du Halde IV. 288. 289. auch II. 143. Le Comte I. 106. 107. Loubere I. 109. 159. 161. Mariny p. 156. Voy. au Nord IV. 331. in Sumatra, Java und den Philippinen, Sprengels Beytr. I. S. 14. Valentyn V. 59. Dampier II. p. 55. unter den Calmycken und Nogaiern, Lepechin I. 277. Tavernier I. S. 149.

§. 11.

Aus der Viel-Weiberey entstehen ferner unter grossen Völkern: Hang zur unnatürlichen Liebe in beyden Geschlechtern, Hang der Männer zu Buhlerinnen und Tänzerinnen, Verstümmelung von Menschen, die man als Verschnittene und Hüter braucht, heimliche Eifersucht, Vergiftungen, Frucht-Abtreibungen, Kinder-Mord, und nagender Kummer über die Täuschung natürlicher Triebe a). Eingeschlossenheit der Weiber aber, und gefährliche quälende Eifersucht der Männer, ist nicht immer, und auch nicht allein mit Viel-Weiberey verbunden b). Die meisten Völker Mongolischen Ursprungs in Asien c), Afrika d), und Amerika e), ferner die Hindus f), Ceylanesen g), und alten Babylonier erlaubten ihren Weibern grosse Freyheiten. Nirgends



gends aber ist oder war das andere Geschlecht mehr eingeschlossen als unter den alten und heutigen Parthern und Persern h), unter den Mauren i), und Türken k), unter den Sinesen l), und Siamesen m). Auch die Kirgisen n) sind viel aufmerksamer als die Calmyken. Daß die südlichen Nationen Europens eifersüchtiger sind, und ihre Weiber und Töchter mehr einschliessen, oder wenigstens ehemals einschlossen, als die Nördlichern Völker, ist bekannt nn). Polyandrie fand sich im alten Medien und Britannien o), und findet sich noch an der Malabarischen Küste p), in Thibet q), und auf gewissen Inseln der Süd-See r). Eine wahrscheinliche Ursache dieser Sitte läßt sich errathen, die aber nicht auf alle Fälle zu passen scheint.

a) Man sehe Brisson. de regno Persar. II. 162. 164. Chardin III. 385. Businello S. 69. Grose I. 137. 138. Tavern. II. 40. Coreal I. 33. 34. Flacourt p. 85. Pallas Beytr. I. S. 261.

b) Man sehe die folgenden Zeugnisse und Goguet III. VI. Ch. I. Art. 2. p. 188.

c) Von den Calmycken, Pall. Mongol. Völk. I. S. 105. den Nogaiern, Kleemann S. 127. den seßhaften Koräken, den Tschuktschen, Kurilen, und Oestlichen Insulanern Georgi S. 349. 372. den Tscheremissen und Tschuwaschen, Müller III. S. 377. Von den Einwohnern der Philippinen und der süd-

südlich-Asiatischen Reiche, Dampier II. 6. Mariny 86. von den Otaheitern und Süd-See-Ländern Forster II. 71. und I. 212.

d) Cavazzi I. 226. Loyer p. 71. Labat V. 67. Bosmann S. 33. 242. 249. Bernier I. 191. Cowley p. 292.

e) Carver p. 131. Voy. au Nord V. 291. Histor. of the Boucan. I. 238. Curtis in Sprengels Beytr. I. 110. Falkner p. 126.

f) Hier sind die Schriftsteller nicht ganz übereinstimmend. Man sehe Grose I. p. 193. Travels II. p. 32. u. f. Pages I. 354. Anquetil I. 356. Dow Dissert. p. 33. Ovingt. I. 28. Voy. aux Ind. Orient. III. 675.

g) Knox p. 65. Ueber die alten Babylonier Gog. l. c.

h) Iustin. L. 41. c. 3. Plutarch I. 489. V. p. 497. Chardin III. 384. Ueber die Drusen und Araber, Arvieux III. p. 314. 316.

i) Höst S. 103.

k) Ricaut und Tavern. ll. cc. bes. Russel p. 127.

l) Lange p. 283. Conquete de la Chine p. 248. Le Comte II. 73. du Halde II. 140.

m) Loubere I. 225.

n) Pall. Reis. I. 392.

nn) Man sehe Labat Afrique V. 67. Frezier p. 531. 532. Voy. aux Ind. Oriental. III. 652. Ueber die Weiber in Athen Petit p. 461. Hume Oeuvr. IV. p. 303. und meine Gesch. der Wissensch. im Anf. des 2ten Bandes.

o) Strabo XI. 798. Caes. de Bell. Gall. V. 14.

p) Grose I. 243. Voyag. aux Ind. Orient. III. 675. Pyrard I. 273.

q) Stewart p. 477. im 64. Bande der Transact. du Halde IV. 572. Pallas Nord. Beytr. I. 216.

r) Forster's Observ. p. 428.

§. 12.

Die Strafen des Ehebruchs sind unter Völkern, die gemeinschaftlichen Ursprungs sind, sehr verschieden. Nirgends waren sie lächerlicher, als unter den Tungusen und Buräten a), noch mehr aber unter den Kurilen und Kamtschadalen b). Die Südlichen Asiaten waren meistens sehr gelinde in den Bestrafungen von Ehebrechern c), nur die Sinesen, Pataneſen, und Malayen auf Sumatra und Java ausgenommen d). Auch die Coreenser ahnden Befleckung ihres Ehebetts härter als die Calmycken e). Die Amerikaner sind gegen untreue Weiber viel strenger, als man vermuthen sollte f). Die Negern sind sich ungleich, im Ganzen genommen aber gelinder, als die Amerikaner g). Unter den Hindus steigt die Strafe des Ehebruchs mit dem Range des Weibes, das man verführt hat h), die Maldiven sind nachsichtiger, aber doch nicht so sehr, als die Mingrelier und Circaßier i). Die Gesetze der Israeliten waren

ren ungleich strenger, als die der heutigen Araber k). Die Strafen des Ehebruchs unter den Griechen l), Römern m), den alten und spätern Teutschen n), endlich unter den Nordischen Völkern o) waren sehr verschieden, und wechselten mit verschiedenen Zeitaltern ab.

a) Georg. Russ. Völk. S. 311.

b) ib. S. 356. Steller S. 346. 348.

c) Loubere I. 227. Tavernier III. S. 81. Mariny p. 68. 451. Gentil II. 73.

d) Hamilt. II. p. 275. Voy. aux Ind. Orient. II. p. 222. Marsd. p. 301. 320. Beschr. von Batavia I. S. 69. 71.

e) Voy. au Nord IV. 321. Pallas Mongol. Völk. I. 206.

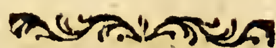
f) Voyag. au Nord V. 201. Sammlung der Reis. XVI. S. 508. Wafer p. 264. Descript. de la Guyane p. 231. Marcgr. p. 29. Labat II. 88. Gumilla I. 207. Man sehe unterdessen Hartsink I. S. 18.

g) Moore p. 94. Flacourt p. p. 87. 103. Projart I. 79. 80. 327. des Marchais II. 64. 66. Bosmann S. 243. 247. 411. 440. Beschryv. I. 251. de Bry VI. p. 11. Oldendorp I. 293. Projart I. 121.

h) Sonner. I. 45. Gentoo-Laws c. 19.

i) Pyrard I. 149. Chardin I. 61. 147.

k) Mich. Mos. Recht V. S. 240. Arvieux III. 312. Hamilton I. 69. Niebuhrs Beschr. S. 31. 39. Ueber das Verfahren der Türken und



Perser Ricaut p. 275. und Chardin l. mox cit.

l) Petit Leg. Attic. p. 463. et sq.

m) Institut. Iustin. IV. 18. §. 4. et ibi Marcil. Pelliccia II. 297-305.

n) Tac. c. 18. Lex Wisig. p. 2214.

o) Mallet p. 109.

§. 13.

Je mehr sich Völker einer Gemeinschaft der Weiber nähern, desto leichter werden die Ehescheidungen von beyden Seiten a). Im südlichen Asien findet Verwerfung des Weibes, aber nicht Ehescheidung statt b). Dies harte Gesetz gilt auch unter den Caraiben c); andere Wilde dieses Erdtheils geben ihren Weibern etwas mehr Rechte d). Die Negern haben keine uneingeschränkte Freyheit, ihre Weiber zu verstossen e): so wenig als vormals die Juden f), und jetzo die Türken, Perser, und Mauren g). Noch mehr waren die Weiber unter den Griechen, Römern und den Teutschen Völkern gesichert h). Unter mehrern Völkern wurden Hagestolze, und spät heirathende gestraft i); unter andern war die Zahl von Männern festgesetzt, über welche eine Frau nicht heirathen durfte k).

a) Man sehe die im ersten §. angeführten Stellen, und dann über die Ceylanesen Knox p. 93. und

und über die Maldiven Pyrard I. p. 126. über die Süd-See-Insulaner Forst. Obs. p. 424. über die Mingrelier und Circaßier Lamberti p. 269. Tavern. I. p. 147.

b) In Sina, Le Comte II. 80. 81. Tunkin Tavern. III. 81. Damp. III. 61. in Siam Loubere I. 161. in Corea Voy. au Nord IV. p. 331. Ganz anders ist es in Amboina, Valentyn II. p. 154.

c) du Tertre II. 376. 379.

d) Charlev. p. 283. 284. Acosta p. 246. 247. Cranz S. 247.

e) Moore p. 94. de Manet II. S. 47. Projart I. S. 79. Oldendorp I. S. 293. Flacourt p. 104.

f) Mich. Mos. Recht II. S. 310. u. f.

g) Arvieux VI. p. 447. auch I. 447. 449. Shaw p. 239. Maill. II. 81. Chardin I. 235.

h) Meursii Them. Attic. II. 9. Dionys. II. 25. Plutarch I. 127. IV. 877. et ibi Ruald. Lex Burgund. p. 363.

i) Plutarch I. 192. III. 68. Sachs. Spiegel S. 523.

k) Georg. Russ. Völk. S. 323.

§. 14.

Es gab allerdings Völker, die Ehen ohne alle öffentliche Feierlichkeiten vollzogen a). Die gewöhnlichsten Feierlichkeiten waren und sind noch jetzo Schmäuse b). Eine Haupt-Absicht feierlicher Verheirathungen war frey-lich



lich Kundmachung der Ehen, aber diese war nicht die einzige. Merkwürdig ist es, daß vorzüglich die Slawischen Völker grosses Gepränge bey Hochzeiten geliebt haben c).

a) Man sehe die im ersten §. angeführten Beyspiele, und dann noch von den Negern Labat Afrique V. 326. Bosmann S. 241. Unter den Kamtschadalen besteht die Hochzeit darinn, daß der Bräutigam seine Braut in einem glücklichen Augenblick überrascht, und sie in allem Ernste zum Beyschlaf zwingt; eine Unternehmung, die eben so schwer, als gefährlich ist: schwer, weil die Braut sich gegen eine solche Ueberrumpelung mit einer Menge von Lumpen und ledernen Riemen zu verwahren pflegt: gefährlich, weil die Braut ihre Gespielinnen herbey schreit, die nicht selten den unglücklichen Liebhaber auf eine schreckliche Art mißhandeln, und ihm auf lange Zeit Lust und Vermögen zu ähnlichen Angriffen nehmen. Steller S. 343.

b) Man sehe Oldendorp I. 293. und dann meinen Grundriß der Religions-Geschichte im Artikel von Hochzeiten.

c) Ueber die Hochzeits-Feierlichkeiten unter den alten Slawen, Anton S. 115. 117. den alten Persern und Israeliten, Arrian. VII. 4. Mich. Mos. Recht II. S. 132. den heutigen Hindus Rogers I. 12. Sonner. I. S. 65-67. 68. den Türken und Arabern, Arvieux II. 58. III. 306. den Tataren und Cosacken in Sibirien, Gmelin I. 143. Pallas Reis. I. S. 280. Vergleiche Home History of Man I, p. 197. — Auch unter den Römern waren in

alten

alten Zeiten grosse Feierlichkeiten, deren Aufhören Ungewißheit rechtmäßiger Ehen hervorbrachte. Plutarch VII. 98. 101. Dionys. II. 25. Val. Max. II. 1. Roehr p. 133. 209. 307.

§. 15.

Die Grundsätze berühmter Schriftsteller über die Gränzen der rechtmäßigen väterlichen Gewalt a), und über die Gränzen der väterlichen Gewalt unter verschiedenen Völkern b) sind fast eben so sehr verschieden, als die Gränzen der väterlichen Gewalt es selbst sind c). Nicht einmal unter wilden Völkern von demselbigen Stamm, und in demselbigen Erdtheile ist die väterliche Gewalt gleich ausgedehnt. Unter einigen ist sie ganz unbedeutend d), unter andern hat sie fast gar keine Schranken e). Nirgends war sie tyrannischer, als im südlichen Asien f); und auch unter den Slawischen Völkern, unter denen Viel-Weiberey eingeführt ist, war sie von jeher und ist auch noch jetzo zu groß g). Unter den Celtischen Nationen übten die alten Griechen h), und noch mehr die Römer i) eine in freyen und edlen Völkern fast unbegreifliche väterliche Gewalt aus. Unter den Galliern war die väterliche Gewalt viel grösser, als unter den Germanischen Nationen k). Das Aussetzen und Tödten unmündiger Kinder



der war nicht nur unter Wilden und Barbaren l), sondern auch unter grossen und cultivirten Völkern m) gewöhnlich.

a) Locke sur le Gouvernem. Civ. II. 3. Examen philosophique et polit. des Loix relat. aux mariages Londr. 1779. p. 10. 11. Montesquieu Espr. des Loix XXIII. c. 7-9.

b) Falconer p. 375. auch p. 122. Millar p. 97.

c) Man sehe den Artikel von der Erziehung.

d) bes. unter den Caraiben, Oldendorp. I. S. 27. in Canada, Charlev. p. 287. Californien, Begert S. 130. in Grönland, Cranz 210-215.

e) Unter den Chiliensern, Frezier p. 103. den Lappen Georg. Russ. Völk. S. 11. mehreren Negern, Labat V. 326. Projart I. S. 78. selbst unter einigen Nord-Amerikanischen Wilden Charlev. p. 286.

f) In Sina, du Halde II. p. 140. in Tunkin III. 81. Tavernier, in Siam, Loubere I. 161. in Ceylan Knox p. 102. in Hindostan Damp. III. 45. 61. auch unter den Calmycken, Lepechin I. 296. 297. Nur in Corea nicht, wenn anders die Erzählung richtig ist, Voy. au Nord IV. p. 410.

g) Unter den alten Persern und Israeliten, Aristotel. Polit. VIII. Mich. Mos. Recht II. S. 96. 102. In Marokko, Höst S. 103. Unter den Arabern, Türken, und Persern Arvieux III. 303. Chardin I. 233. Unter den Baschkiren und Tataren in Sibirien ist die väterliche Gewalt weniger groß, als unter den eben angeführten Nationen, Lepechin II. S. 91. auch I. S. 111.

h)

h) Plutarch I. 361. Themis Attic. Meurs. I. c. 1-3.

i) Dionys. Halicarn. II. c. 26. 27. Home Law-Tracts p. 118. 119. Bynkershoek Oper. I. 346. Institut. Iust. I. 12. §. 4. II. 9. §. 1. III. 1. §. 9.

k) Caesar de Bell. Gall. VI. 19. Selchow Jus Germ. p. 607. 622.

l) wie unter den Nord-Amerikanern, Charlev. p. 368. 369. den Kamtschadalen, Steller S. 244. 294. 295. 349. den Hottentotten, Beschryv. I. p. 275. den Mingreliern, Lamberti p. 156. 211. den alten Nordischen Völkern, Mallet p. 208.

m) unter den Sinesen Gumilla II. p. 248. den Spartanern, Goguet Vol. III. VI. Ch. III. Art. 1. den Römern, Montesquieu Esprit des Loix XXIII. 22. und Bynkershoek I. 322.

Siebenzehntes Capitel.

Von dem Zustande der Sitten unter verschiedenen Völkern.

§. 1.

Nach dem, was ich in meinem Grundriß der Religions-Geschichte, und in den vorhergehenden Abschnitten dieses Entwurfs über den Einfluß von Klima und Boden, von Stamm, und Nahrung, von Regierungs-

formen und Religionen auf die Sitten von Völkern gesagt habe, bleibt mir jetzo nur noch eine kleine Nachlese von Betrachtungen über die Wirkungen von Lebens-Arten, oder vielmehr von Barbarey und Aufklärung auf die Sitten ganzer Nationen übrig. — Alle Schriftsteller, die von den Tugenden und Lastern von Wilden redeten, verwechselten verschiedene Ursachen derselben, und machten die einen oder die andern zu allgemein. Wenn man Tapferkeit, Freyheits-Liebe, und Eifer für Freunde, und Gemeinde als die allgemeinen Tugenden aller Wilden nennt, so braucht dies eben so mannichfaltige Einschränkungen, als wenn man Eitelkeit, Hang zu Spiel und Tanz, Rachbegierde b), Trägheit c), Unkeuschheit d), Unreinlichkeit e), Hang zur Dieberey f), Völlerey und Gefräßigkeit g), als die gemeinschaftlichen Laster von wilden Völkerschaften angibt.

a) Robertson I. S. 376. u. f. Iselin Geschichte der Menschheit III. 4. u. f. Cap. und andere.

b) Man sehe die oben angeführten Zeugnisse über das Gemüth und die Sitten der verschiedenen Stämme und Raçen der Menschen.

c) ib. und über die Sibiriaken, Gmelin I. 160. 313. 367. 465. II. 35. 268. 287. IV. 68. 477. über die Creolen und Chapetones im Spanischen Amerika Ulloa Voy. I. p. 29.

d) Man sehe das Ende des zweyten Abschnitts.

e) Man sehe die Zeugnisse von der Gemüths-Art der Amerikaner, und dann noch über die Unreinlichkeit der Californier, Begert S. 155. 159. und der Canadensischen Wilden, Hennepin p. 340. V. Voyag. au Nord, über die der Calmycken, und Nogaier, Lepech. I. 138. Georg. S. 121. der Buräten und Jakuten, Isbrand p. 63. Georg. S. 267. Gmelin II. S. 509. der Kamtschadalen, Steller S. 315. 323. der Morduinen, Wotiäken, und Baschkiren, Pall. Reis. I. S. 53. Gmelin I. S. 99. Georg. S. 181. der Sinesen, Isbrand p. 120. Gmelin III. S. 53. — Ueber die Reinlichkeit der Süd-See-Insulaner, Forst. Obferv. p. 398. der Bucharen und Sibirischen Tatarn, Georg. l. c. S. 154. Gmelin I. 99. Ueber die Reinlichkeit der alten Celtischen Völker, Pellout. I. 256. und über die Unreinlichkeit der Spanier, der Sicilianer, und heutigen Einwohner Roms, Caimo I. 177. Man vergleiche Puente I. p. 21. Lett. ecrit. d' Italie II. 507. V. 73. 77.

f) Ueber die Dieberey der Negern, und Süd-See-Insulaner sehe man die über die Gemüths-Art dieser Völker angeführten Zeugnisse. Abscheu gegen Dieberey hatten nicht nur die alten Celtischen, Iust. II. 8. und Slawischen Völker S. 69. Anton, sondern auch viele Amerikanische Wilde, Dobrizhof. II. 153. denen man die Grönländer nur mit einer gewissen Einschränkung hinzufügen kann, Cranz S. 227. ferner die Bewohner der Hebriden, Forst. II. p. 304. die Madegassen, Gentil II. 511. die Malayen in Sumatra und



die Tungusen, Marsd. und Georgi ll. c. cc. die Hottentotten, Beschryv. I. 130. die Ceylanesen und Hindus Knox p. 64. Pages I. 268.

g) Man sehe den Abschnitt von Nahrungs-Mitteln und starken Getränken und Habesci p. 416. 417. Die Otaheiter sind wegen ihrer ungewöhnlichen Gefräßigkeit eine seltene Ausnahme. Preville I. 384. 408.

§. 2.

Die aus dem Stande von Wilden und Barbaren entstehenden Laster sind Unbeständigkeit, und Treulosigkeit a), die aber nicht in allen mit unergründlicher Verstellung, Arglist oder Verschmitztheit verbunden ist b). Feindseeligkeit gegen Feinde c) ist eben so wenig, als Gastfreyheit d), ein allgemeines Merkmal aller Wilden und Barbaren.

a) Man sehe die oben über die Gemüths-Art der alten Celtischen Völker, und besonders der Araber angeführten Stellen: dann über die Neu-Seeländer Marion p. 128. 146. Preville II. 4. 144. 233.

b) Man sehe die über die Gemüths-Art der Südlich-Asiatischen Völker, und die Bewohner der Ost-Indischen Inseln beygebrachten Zeugnisse: ferner über die Irokesen, Tonti p. 95. 97. in Voy. au Nord V. über die Caraiben Gumilla I. 162. über die Marianen, Gobien p. 57. über die Grönländer, Cranz S. 227. 229. über die Negern Oldendorp I.

S.

S. 411. u. f. de Bry VI. 9. Ausnahmen sind die Tunkinesen und Siamesen ll. cc. die Chilienser Frezier p. 130. gewisse Negern Shaw p. 238.

c) Man sehe oben im Artikel Völker-Recht den §. von dem Betragen gegen Fremde, und vergleiche noch Livius Lib. 27. cap. 39. Forster II. 157. 166. 174. 428.

d) Ueber die Gastfreyheit der Amerikanischen Wilden Voyag. au Nord V. 113. et sq. 132. 170. 341. Ellis p. 231. Falkner p. 92. Dobrizhof. l. c. — Ueber die der Negern Projart I. S. 64. Labat V. p. 332. Cauche p. 59. Lobo p. 92. Beschryv. I. 132. der Calmycken Pallas Mongol. Völk. I. S. 102-105. dessen Reis. I. 309. 310. der Kurilen, Georgi S. 355. der Bewohner der Bashee-Inseln im Archipelagus St. Lazari, Damp. II. 131. der Bewohner von Sumatra, und den Nicobarischen Eylanden, Dampier II. 221. Travels through Europ. Asia etc. l. c. — Ueber die Gastfreyheit der Israeliten, und anderer alten Völker Asiens Goguet I. VI. p. 325. et sq. — der Araber Arvieux III. 180. 262. der alten Slawen Anton S. 65-69. der heutigen Sclavonier Taube I. 7. der Baschkiren II. 35. 66. Lepechin, der alten Teutschen, und der übrigen Celtischen Völker Tacit. c. 21. et Pellout. l. c.

§. 3.

Man muß entweder sehr wenig unterrichtet seyn, oder auch die Wörter die man braucht,

 in

in einem ganz andern Sinn nehmen, als andere Menschen, wenn man eigentliche Wilde unschuldig und glücklich nennt. Zwischen der Wildheit aber und der Cultur gibt es einen gewissen Punct oder Mittel-Zustand, auf oder in welchem Völker diesen Namen verdienen. Auf diesem Puncte standen die Athenienser kurz vor und zwischen den Persischen, und dem Peloponnesischen Kriege a), die Römer vor ihren Siegen ausser Italien b), mehrere Englische Colonien c), die entferntern Pflanzer auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung d), vormals die Bewohner der Orkaden, besonders der Insel St Kilda e), vielleicht auch die Maroniten in gewissen Gegenden des Berges Libanon f), und die Parsen g), wo sie nicht von ihren Beherrschern zu sehr gedrückt werden.

a) Man sehe den zweyten Band meiner Geschichte der Wissenschaften II. 118.

b) Meine Geschichte des Verfalls der Sitten und Staats-Verfassung der Römer S. 15. und 48.

c) History of South-Carolina II. 294-296.

d) Sparrmann S. 468. 535.

e) Martin p. 66.

f) Roque I. 181.

g) Niebuhrs Reis. II. 49.

§. 4.

§. 4.

Diese Unschuld und Glückseeligkeit noch nicht unaufgeklärter Völker wird unfehlbar durch eine zu grosse Ungleichheit von Gütern und Rechten im Innern a), und noch mehr durch Raubsucht und durch Kriege zerstört b), die mit reicher Beute, und glänzenden Eroberungen verbunden sind, und wodurch rohe Sieger auf einmal in den Besitz verführerischer Schätze, und den Genuß vieler ihnen bisher unbekannter Vergnügungen und Bequemlichkeiten versetzt werden.

a) Man sehe den Abschnitt von der Entstehung des Lehn-Systems, und Forster II. 129.

b) Hier kann man sich auf die Geschichte aller grossen Völker berufen, die grosse Thaten gethan, grosse Verheerungen angerichtet haben, und dann mehr oder weniger geschwind vom Schauplatze verschwunden sind.

§. 5.

Wenn man sich von der Grundlosigkeit der Lobsprüche, die man der Unschuld und dem Glück aller barbarischen Völker ohne Ausnahme gegeben hat, überzeugen will, so braucht man nur die Sitten der Heldenzeit der Griechen a), die Sitten der Teutschen Völker im Mittel-Alter b), selbst die Sitten der so sehr gepriesenen Ritter des elften und der



folgenden Jahrhunderte c), oder auch die Sitten der Spanier und Portugiesen d) im südlichen Amerika mit den Sitten seines Volks und seines Zeitalters zu vergleichen. Wahre Aufklärung bringt nicht allein keine Sitten-Verderbniß und Unglauben hervor, sondern ist das sicherste Gegen-Mittel gegen beyde. Aufklärung kann sich eine Zeitlang neben Sitten-Verderbniß erhalten, wird aber unvermeidlich durch diese letztere eingeschränkt, und auf die Länge ganz unterdrückt. Sitten-Verderbniß stürzt die aufgeklärtesten Völker unaufhaltsam in eben den Aberglauben und eben die schimpflichen Laster zurück, die man für Eigenthümlichkeiten von Wilden und Barbaren e) zu halten pflegt.

a) Isocrat. II. p. 242. Thucyd. I. c. 5. 7. Arist. VII. 2. Politic. Chamael. ap. Athenae. XI. 2. Plutarch. in Theseo I. p. 13. 16. 60. 64. Goguet II. VI. Ch. 3. p. 292. Siehe auch den Anfang des ersten Bandes meiner Geschichte der Wissenschaften.

b) Schmidt Gesch. der Teutsch. I. S. 26. 246. 499. besond. Capitular. Reg. Francor. p. 635-639. 1491.

c) Man vergleiche Stewart p. 67. 121. Ferguson p. 307-309. St. Palaye I. 67. 102. 137. 143. 225. 256. 275. II. 66. 68. Marin I. 412. 460. II. 262. 292. Schmidt II. S. 136. Apologie pour Herod. I. S. 223. 282. 480. u. f. de Guignes im 37. Bande der Memoi-

res

res de l'Academie des Inscript. p. 495. Pütters Reichs-Geschichte S. 255. 293. Möhsens Gesch. der Wissenschaften I. 127. 257. 260. 274. 279. 408. 411. 417. 431. 508–517.

d) Pages I. 117. Gage I. 165. 175. Barbinais I. 145. III. 203. Frezier p. 404. 449. 453. 455. 531. 532.

e) Man sehe Falconer p. 516. 524. Home History of Man I. 331–351. Ferguson S. 370. u. f.

Achtzehntes Capitel.

Von Wohlstand und Anstand: von den Begriffen verschiedener Völker über das, was ehrenvoll oder schimpflich sey.

§. 1.

Es gibt allerdings Völker, die keine Empfindungen der Schaam, keine Schaamhaftigkeit kennen, und die doch Wohlstand oder gewisse Gesetze des Verhaltens gegen andere Menschen beobachten a), und ohne Ausnahme kann man behaupten, daß nie eine Nation ohne Regeln des Wohlstandes gefunden worden. Dies Decorum ist aber selbst unter den Wilden nicht nur verschiedener sondern auch desselbigen Erdtheils sehr von einan-

der abweichend, und oft unerklärlich oder unglaublich ungereimt. Die Canadensischen Wilden betragen sich anders b), als die Grönländer c), oder ihre Brüder in derselbigen Hälfte von Amerika d); und alle unterscheiden sich wieder von den Abiponen e), und den Insulanern nicht weit von Garcias de Dios f). Die Lappen g), Buräten und Baschkiren h) sind einander durch Stamm nahe verwandt, in Rücksicht auf Wohlstand aber sehr verschieden, und eben diese Völker nähern sich hingegen andern, die durch Stamm und ungeheure Räume von ihnen getrennt sind i). Eben so sonderbar sind die Freundschafts-Versicherungen, welche die Mallicolesen, und andere Süd-See-Insulaner Fremdlingen geben k). Erklärlicher ist das Betragen der Otaheiter, und ihrer Nachbaren l), und die Uebereinstimmung desselben mit einer Sitte, die man in Hindostan antrifft. Die Negern stimmen in einigen Puncten mit den Amerikanern zusammen, doch haben sie mehrere Gewohnheiten, die ihnen eigenthümlich sind, und die den kühnsten Rather verwirren könnten m).

a) Begert S. 162. von den Californiern du Tertre II. 376. und Oldendorp I. S. 23. von den Caraiben, endlich die oben von den Kamtschadalen und Oestl. Insulanern angeführten Zeugnisse.

b)

b) Charlev. p. 218. 243. 374. Hennepin 332. 339. 344. 345.

c) Cranz S. 223. 224.

d) Sammlung der Reis. XVI. S. 260.

e) Dobrizhofer II. 144. 145.

f) Hist. of the Boucan. I. 240.

g) Hogström S. 166.

h) Georg. Reis. S. 311. Lepechin II. S. 45. 65.

i) Den Aethiopiern Lobo p. 90. und Neu-Seeländern Forst. I. 137.

k) Forsters Remarks p. 595.

l) Forst. I. 137. 161. 169. 174. 320. 424. Preville I. 193. della Valleé VII. 301.

m) de Bry VI. p. 17. des Marchais I. 281. Lobo p. 29. Adanson p. 28. Moore Travels p. 86. Projart I. S. 62. II. 184. 240. Loyer 103. Bosmann S. 156. 230.

§. 2.

So bald Völker sich über den Zustand der Wildheit erheben, so fängt Religion a) und besonders Verfassung an, ihren Einfluß auf die Gesetze des Wohlstandes zu äussern. Freye Völker b), dergleichen die Griechen und Römer waren, hatten ein ganz anderes Decorum, als weniger freye oder gar von Despoten beherrschte Nationen, wenn diese auch noch an der Gränze der Wildheit sind, wie



die Natchez in Amerika c), und viele Afrikanische Negern d). Unter den Nomadischen Arabern ist das Etiquette noch nicht so knechtisch e) als unter den städtischen Mauren f), oder unter den Türken g), Aegyptiern h), Mingreliern i), Persern k), und Hindus l). Die Gesetze des Wohlstandes nehmen an Zahl, und Beschwerlichkeit mit dem Despotismus im südlichen Asien unter den Siamesen m), Tunkinesen n), Formosanern o), Malayen p), Amboinesen q), und Sinesen zu r), denen man noch die Thibetaner s), und Japanesen t) zuzählen kann. Nicht so erniedrigend ist der Wohlstand unter den Calmykken u).

a) Z. B. unter den Russen, **Weber** I. S. 414. Man sehe auch **Gmelin** I. S. 162.

b) Man sehe unter andern Lucian. I. 724. Plutarch VII. p. 79. 81.

c) Charlevoix p. 419. 429.

d) des Marchais II. 43. 184. **Bosmann** S. 407. Snellgrave p. 32. 45. Cavazzi I. 218. Marmol III. 119. de Bry VI. 19. Le Maire in **Osborne's Samml.** II. 619. **Römer** S. 139. **de Manet** I. 279. II. 24.

e) **Niebuhr's Beschr.** S. 49. dessen **Reisen** I. S. 412. u. f. Arvieux III. 13. 29. 181. 196–199. 324–328.

f) Shaw p. 237. 238. **Höst** S. 111–113. 222. 223.

g)

g) Pocoke I. 182.
h) Maillet II. 137. 138. Arvieux I. 229.
i) Chardin I. 65.
k) Briſſon II. c. 178. Chardin I. 248. 366. III. p. 49-52.
l) Ovington I. 181. Toreen S. 455. auch Pyrard I. p. 53. della Valle VII. 300.
m) Loubere I. 165-171.
n) Tavernier III. 82. Mariny p. 83. 85.
o) Pſalman. p. 119.
p) Dampier III. 67. 174.
q) Valentyn II. 246.
r) Memoir. concern. les Chinois III. 499. IV. 141. 49. Ovingt. I. 181. Isbrand p. 148. Voy. au Nord V. p. 403. Barbin. II. 46. 47. du Halde II. 35. 115. 116-119. 120. 126-30. Le Comte II. 45-55.
s) Tavern. II. 181.
t) Kämpfer II. S. 281. Voyages aux Indes Orient. II. 98.
u) Pallas Mongol. Völk. I. 228. deſſen Reiſen I. S. 329. 351. 396.

§. 3.

Die Wörter, Schaam, Schaamhaftigkeit und Sittſamkeit, Ehrbarkeit, Anſtand oder Anſtändigkeit, und Schicklichkeit ſollten, wie ſie es könnten, beſtimmt, und dann in ihren feſtgeſetzten Bedeutungen gebraucht werden. Es gab allerdings auſſer den ſchon genannten meh-



mehrere durchaus schaamlose Völker a). Auch diejenigen Nationen, die es für ehrbar hielten, den Cörper zu bedecken, wichen in den Theilen, die sie am sorgfältigsten verbergen zu müssen glaubten, sehr weit von einander ab b), und fielen nicht selten mit sich selbst in die unerklärlichsten Widersprüche c). So wie es unter Wilden seltsame Raffinerien von Wohlstand gibt; so auch von Sittsamkeit und Bescheidenheit d). Nichts ist ungeheurer, als die Schaamlosigkeit, worinn die Griechen und Römer zur Zeit ihrer höchsten Sitten-Verderbniß versanken e).

a) Die Otaheiter, und andere Süd-See-Insulaner, Forster II. 137. Observ. p. 433. Preville I. 177. 273. Voyag. aux Ind. Orient. IV. p. 627. Mehrere Neger-Völker Cavazzi II. 130. de Bry VI. c. 12. die Caffern, Sparrmann S. 336. Ein Volk am Pontus Xenoph. II. p. 281.

b) Von den Aegyptierinnen, Niebuhrs Reis. I. S. 165. Hasselquist S. 73. Tunkinesen Tavernier III. 82. Maldivinnen Pyrard I. 142. Malabarinnen l. c. den Weibern in den Philippinen Pages I. p. 184. auf der Erd-Enge Darien Wafer p. 248. 263. den Griechen und Griechinnen Dionyſ. VII. 2. Plat. de Republ. V. 330. Gog. III. Ch. VI. 3. 1. Memor. Socr. III. 11. 14. und meine Abh. über den Luxus der Athenienser: über die Römer Val. Max. II. 1. 7. Plutarch II. 589. Liv. Lib. 45. c. 39.

c)

c) Ueber das Baden der Rußinnen, **Weber** I. S. 21. **Anton** S. 112. der Sicilianerinnen de Borch II. p. 142. Ueber das Betragen der Griechinnen, meine Abhandlung über den Luxus der Athenienser, auch Millar p. 70. Gog. III. p. 389. Apul. II. p. 19. der Spartanerinnen Gog. III. Ch. VI. III. Art. I. und Plutarch I. 193. der Sinesen Memoir. conc. les Chinois IV. 170. der Römer Plutarch II. p. 583. der Weiber auf Java, **Beschreib. von Batav.** I. S. 71.

d) Unter den Grönländerinnen S. 209. 247. **Cranz**, den Kamtschadalinnen S. 343. Steller, den Weibern der Morduinen, und Baschkiren **Lepech**. II. S. 93. und I. S. 107. mehrerer Wilden in Amerika, Lafitau I. p. 564. unter den Maurinnen Taſſy p. 61. den Aegyptierinnen Maill. II. p. 83. den Christinnen in Aleppo Ruſſel p. 127. den Griechinnen, Guys I. p. 452.

e) Man sehe unter andern Apulej. X. p. 186–194. Plutarch II. 589. Val. Max. II. 10. Lactant. Inſtit. div. I. c. 20. van Dale de Oracul. p. 544.

§. 4.

Es gibt Gesetze der Schicklichkeit, wie des **Wohlstandes**, unter den wildesten Völkern in Amerika und Afrika a). Zeichen der Menschlichkeit und Liebe von sich zu geben, ist oft unschicklich, nicht aber, auf eine, Europäer beleidigende Art zu betteln b). Die Spartanischen Jünglinge musten sich fast

eben so sehr beobachten, als die Aegyptischen Priester c). Kaum scheinen uns die Geschäffte von Fürsten und Fürsten-Töchtern im Patriarchalischen Zeitalter und unter den Arabern d) so unschicklich, als die Aeusserungen grosser Könige und Weltweisen unter den Griechen in den Zeiten der höchsten Aufklärung e).

a) Man sehe im zweyten Capitel die Beweis-Stellen über die Gemüths-Art der Negern und Amerikanischen Wilden.

b) Man vergleiche Valentyn II. p. 155. mit Forster I. 286. 320. Bosmann S. 163. und Valentyn I. p. 2. 15.

c) Xenoph. de rep. Laced. c. 3. und Schmidt p. 21.

d) Goguet I. 326. II. 379. Shaw p. 237. 238.

e) Agesilaus fing eine Laus bey einer gottesdienstlichen Handlung, und tödtete sie mit den Worten: daß es süß sey, seinen Feind auch am Altare zu vernichten. Plutarch VI. 784. der strenge Cyniker Kallisthenes scheute sich nicht, in einer grossen Gesellschaft zu sagen, daß er sich in den Zeiten gewisser Bedürfnisse an öffentliche Weiber zu wenden pflege. Xenoph. Sympos. c. 4. und Apulejus, der sich vor Gericht gegen die Beschuldigung vertheidigte, daß er seine nicht mehr junge Frau durch Bezauberungen für sich eingenommen habe, brauchte unter andern den Grund: daß der Ehestand das beste Mittel gegen ihre Kränklichkeiten gewesen sey. Apul. I. p. 359.

§. 5.

§. 5.

Ehrlichen und ehrvollen Ständen, Gewerben u. s. w. sind ehrlose, und entehrende entgegengesetzt a). Ehrlos waren unter vielen Völkern der Feldbau und alle Handwerke b), die Beschäfftigung oder der Stand von Tänzern und Tänzerinnen, Schauspielern, Tonkünstlern und Kämpfern c), von Zöllnern, Barbierern, Badern, und Bütteln d); ehrlich hingegen oder gar ehrenvoll waren anderswo die Geschäffte von Henkern e), Anklägern oder Angebern f), und Kaufleuten g), die wiederum in gewissen Gegenden nicht geehrt wurden h). Unter vielen Nationen war es eben so ehrenvoll zu rauben, als das Stehlen ehrlos war i). Ehrenvoll war es unter manchen Völkern k), eines gewaltsamen Todes zu sterben, mehr als andere saufen zu können l), in einem ehrlosen Stande den Tod mit Unerschrockenheit zu empfangen m), ein wildes Thier erlegt, und Mütter mißhandelt n), oder einen starken Bart, und viele Kinder zu haben o), schimpflich hingegen war es unter den Hunnen, zu Fusse zu gehen p), unter den Teutschen, vor dem zwanzigsten Jahre ein Weib erkannt zu haben q), in Medien, wenn eine Frau nicht fünf Männer hatte r), in Otaheite, wenn Mädchen nicht viele Liebhaber oder sichtbare Zeichen der Puber-

tät

tät haben s), unter den Türken, zu tanzen, Musik zu verstehen, und Ungläubigen die letzten Dienste zu erweisen t): unter den Sinesen, Soldat u), und unter vielen Völkern endlich kahlköpfig zu seyn v). Nicht schimpflich war es unter manchen Nationen, Frauen umzutauschen, oder sich Weiber zu leihen w), und ausser einer rechtmäßigen Ehe x) geboren zu seyn.

a) Ueber diese Begriffe sehe man Goguet I. p. 35. 36.

b) Man sehe den Abschnitt von den verschiedenen Graden der Cultur.

c) Man sehe den Artikel von Ergötzungen, und Memoires conc. les Chinois IV. 159. Sachsen-Spiegel S. 97.

d) Moehsens Gesch. der Wissensch. S. 293. Loyer p. 229. Boswell p. 285.

e) In Georgien Tournef. II. 130. im Mittel-Alter, Keisler p. 167. Barthol. p. 55. Dreyer's Miscellaneen S. 80.

f) Freinsheim. L. 54 c. 37.

g) Hesiod. oper. et dies V. 311. Plutarch I. 317. Polyb. VI. c. 9.

h) Arist. Polit. VII. 9. Plat. p. 799.

i) Caesar VI. 21. 23. Gog. II. 1. IV. 8. Cavazzi I. 226. Iliad. Hom. I. 217. VII. 321. XIII. 277.

k) Man sehe das letzte Capitel meines Grundrisses der Religions-Geschichte.

l) Römer S. 261. Dobrizhofer II. 482. Cluver. Germ. p. 143.
m) Arrian. Dissert. I. c. 30.
n) Beschryving I. p. 294. 296. 353.
o) Mallet II. 81. und den Artikel von Ehe-Gesetzen.
p) Ammian. Marc. l. sup. cit.
q) Caesar VI. c. 21. 23. de bell. Gall.
r) Strabo XI. p. 798.
s) Forst. Observ. p. 433.
t) Niebuhrs Reis. I. S. 175. 405.
u) Memoir. concer. les Chinois IV. 437.
v) Saubert. de sacrif. p. 202 – 206.
w) Siehe oben den Abschnitt von Ehe-Gesetzen.
x) ib.

Neunzehntes Capitel.

Von den Meynungen, Geschicklichkeiten und Künsten unaufgeklärter Völker.

§. 1.

Wilde und Barbaren haben entweder den Begriff von Welt gar nicht a), oder denken gar nicht an ihre Entstehung b), oder glauben auch nur, daß einzelne Theile derselben entstanden sind c). Wenn aber die ersten



Forscher der Natur bis zu dem Gedanken kommen, daß alles entstanden sey, so nehmen oder nahmen sie stillschweigend das Ohngefähr oder die Nothwendigkeit als die Ursache aller Dinge an d).

a) Charlev. p. 344. Dobrizhof. II. 70.

b) Marsden p. 259. Pellout. II. 109.

c) Cranz S. 294. Falkner p. 115. Mallet Edda p. 16. 17. und die im folgenden §. anzuführenden Schriftsteller.

d) Man sehe den ersten Theil meiner Historia doctrinae de vero deo, Edda p. 6. u. f. p. 24. Lepechin I. 282. Pallas Reis. I. S. 334. u. f.

§. 2.

Rohe Völker stimmen in ihren sinnlichen Vorstellungen von der Natur sehr genau mit einander überein a). Die Denk-Art unaufgeklärter Menschen erhellt am meisten aus ihren Begriffen von den Verfinsterungen der Sonne, und des Mondes, und deren Ursachen. Einige Völker glauben, daß die Gestirne ihre Plätze am Himmel freywillig verlassen b), andere daß sie durch Zorn c), oder Krankheiten, oder Bezauberungen, und Verwundungen d) entstellt, oder auch von Ungeheuern angegriffen werden e), oder endlich in Gefahr seyen, durch sich selbst aufgerieben zu werden f).

a)

a) Buffon Epoq. de la Nat. p. 36. 37.

b) Die Grönländer, Cranz S. 293. 294.

c) Die Wilden in Neu-Andalusien, Coreal I. 139. die Ternaten Voy. aux Ind. Orient. I. 517. die Madegassen, Sonner. II. S. 52. die Mingrelier Lamberti p. 170.

d) Die Griechen und Römer Lomejer p. 237. Tac. I. 28. die Wilden in beyden Hälften von Amerika Dobrizhof. II. 77. 93. Gumilla III. 243. Ulloa II. 231. Charlevoix p. 400. Adair p. 65.

e) Lett. Edifiant. IX. 366. Nouv. Edit. Barrere S. 173. Charlev. I. 181. II. 236. 371. Moore p. 101. Niebuhrs Beschreib. von Arabien S. 119. della Valle III. p. 31. Dreyer II. 802. Schütz S. 190. 191.

f) Die Einwohner von Sumatra Marsden p. 159. die Grönländer, Cranz S. 293. 294. Die Meynungen der Hindus und Abiponen über die Natur der Gestirne sehe man in einer Abhandlung des Le Gentil in den Memoires de l' Academie des Sciences de Paris vom Jahre 1773. Bailly Histoir. de l'Astron. p. 115. und Dobrizhof. II. p. 93.

§. 3.

Unaufgeklärte Völker legen alle merkwürdige Erscheinungen auf der Erde und am Himmel nach ihren Religions-Begriffen aus. Es gibt einige Völker, die Bliz und Donner nicht fürchten a); die meisten halten sie aber für Zeichen des Zorns höherer Naturen b).

Die Meynung von Donnerkeilen soll auch in Rußland und Sibirien allgemein seyn c). Den Regen, Regenbogen und Nordschein erklären die Kamtschadalen und Grönländer auf eine ähnliche Art d), das Erdbeben aber leiteten die Kamtschadalen und Nordischen Völker aus verschiedenen Ursachen ab e).

a) Die Circaßier, Tavernier I. 146. die Guianer, Barrere S. 173. die Abiponer, Dobrizhofer II. 86.

b) Mehrere Völker in Paraguay Lett. Edifiant. IX. p. 366. N. E. Charlevoix II. 236. in Nord-Amerika Adair p. 65. Charlevoix Jour. p. 401. die Calmycken, Tungusen, Bratski's, und Kamtschadalen, Pallas Reis. I. S. 343. Gmelin II. S. 135. Steller S. 64.

c) Gmelin III. S. 402.

d) Steller S. 64. Cranz S. 260. 290. die Meynung der Nordischen Völker sehe man in der Edda Myth. II.

e) Steller S. 267. Edda p. 106.

§. 4.

Die Meisten Völker glaubten ihre Vorfahren oder die ersten Menschen aus der Erde, oder aus Felsen oder aus Bäumen oder aus Eyern oder aus Zähnen oder aus Schaum entsprungen a), oder auch von Thieren hervorgebracht b). Nur die kleinere Zahl, lei-

tete

tete sich von Göttern, Helden oder Riesen ab c).

a) Die Meynungen der ältesten Griechen und Römer sind bekannt. So dachten ferner die alten Peruaner Acosta p. 284. 285. Zarate I. p. 49. die Calmycken Lepechin I. S. 281. die Bewohner der Molukken, Argensola I. p. 5. 6. und der übrigen Ost-Indischen Inseln Valentyn II. 139. der Philippinen und Marianen Marsden p. 257. Gobien p. 63. die Grönländer Cranz S. 261. 296. Einige Völker am Oronoko I. 173-176. Gumilla.

b) Die meisten Wilden in Amerika, Lett. Edif. VI. p. 168. 171. N. E. Charlev. p. 344. Begert S. 100. Cranz S. 296. Gumilla I. p. 171.

c) Die Celtischen Völker Pellout. II. 109. Auch die Nordischen, Edda p. 11. u. f. die Otaheiter Preville I. 453. 455. Einige Wilde in Nord-Amerika Charlev. p. 344. die Peruaner auch Zarate l. c. Von den Chaldäern und Japanesen ist es bekannt.

§. 5.

Selbst unter den unaufgeklärten Völkern findet man einige fast allgemein verbreitete Meynungen. Hieher gehört die von grossen zerstörenden Fluthen a), von gewissen heiligen Zahlen b), von grossen Werken, die von Riesen oder Geistern aufgeführt worden c), endlich von verborgenen Schätzen, die von



Geistern bewacht, und von Fremdlingen aufgesucht und leicht weggezaubert würden d).

a) Diese fand sich nicht bloß unter den Hindus und andern Völkern Asiens Lett. Edif. IX. 19. sondern auch unter den Peruanern, Zarate I. p. 50. und findet sich noch unter den Negern, Oldendorp I. S. 309. unter den Brasilianern Leri p. 248. den Floridanern, Charlev. II. 499. den meisten, aber doch nicht allen Nord-Amerikanischen Wilden I. 249. Kalm, den Lappen und Grönländern Högström S. 64. Cranz 268. 69.

b) Diese findet man durch das ganze Nördliche Europa, und durch ganz Asien ausgebreitet, Dreyer II. 823. Maillet p. 83. 86. Memoir. concern. les Chinois II. p. 470. Lett. Edif. III. p. 227. N. E. Gmelin, Vorrede des dritten Bandes der Reisen, Spangenberg S. 73. 75. 87. Politian. Epist. XII. 8. Eccard. Orig. Germ. p. 77.

c) Kalm I. 250. Anquet. Disc. Prelim. p. 392. Perry p. 327. Chardin II. p. 190. Keisler p. 209. 214. 228. Boulanger I. p. 6. Niebuhrs Reis. und Hasselquist, Shaw, Pococke und andere Beschreiber des Morgenlandes an vielen Orten.

d) Fortis II. 94. Nord. p. 34. 325. und viele andere.

§. 6.

Zu den Geschicklichkeiten von Wilden und Barbaren gehört ausser einer unglaublichen

Fer-

Fertigkeit im Jagen, Fischen, und Schwimmen a), zuerst vorzüglich die Kunst kleinere und grössere Schiffe zu bauen und mit diesen über die gefährlichsten Brandungen und Wasserfälle zu fahren b). Um desto unerklärlicher ist es, daß die nothwendigste unter allen Künsten, die Arzney-Kunde, von manchen Völkern ganz vernachläßigt worden c), und unter den meisten höchst unvollständig geblieben, oder wohl gar zum Verderben der Menschen verkehrt worden ist. Dies gilt nicht nur von Wilden und Halb-Wilden d), sondern auch von den grossen Völkern in Afrika und Asien: von den Mauren e), Türken und Arabern f), den Persern g), den Hindus und Ceylanesen h), den Siamesen i), Sinesen k), Japanesen l), und den Abkömmlingen dieser Völker. Wenn man den Zustand der Heil-Kunde unter diesen Nationen kennt, so findet man nicht so viel fremdes und unglaubliches in der Geschichte der Entstehung dieser Wissenschaft unter den Griechen m) und im Mittel-Alter mehr n).

a) Man sehe die Abschnitte von den verschiedenen Graden der Cultur, und der Erziehung der Kinder, und dann von den Otaheitern Preville I. p. 287. von den Maldiven I. 75. Pyrard, von den Hottentotten, Beschryv. I. 350-58. den Lappen, Regnard S. 329. von den Arabischen Tauchern in Jambo Irwin p. 61.

b)



b) Man sehe Robertson I. p. 376. Ueber di Canots und Pyrogen der Amerikanischen Wil den, Charlevoix p. 193. 404. Tonti p. 44 45. der Chilienser und Peruaner, Robertson II. p. 320. Feuillée II. 592. Frezier p. 209 der Grönländer und Eskimos, Cranz l. c und Ellis p. 135. der Negern Adanson p. 53 der Celtischen und Nordischen Völker Barthol. p. 120. Cluverius p. 135. der Otaheiter, und Neu=Seeländer, denen die Schiffe der Insulaner im Archipelagus St. Lazari ähnlich sind, Forster II. 61. Preville I. 421. 424.

c) Dies geschieht unter den Grönländern, Cranz S. 298. 299. den Ostiaken, und Californiern, Begert l. c. und Müller sur les Ostiackes p. 404.

d) Ueber die Morlakken, Fortis I. 93. über die Russen, Lepechin III. 30. die Calmycken, Pallas Mongol. Völk. I. S. 170. die Lappen, Hogström S. 183. Regnard S. 314. über die Kamtschadalen, Steller S. 362. die Hottentotten, Beschryv. I. 363. über die Insulaner in dem Ost=Indischen Archipelagus, Valentyn II. 250. 251. über die Wilden auf der Erd=Enge Darien, Wafer p. 169. und im Nördlichen Amerika, Charlevoix p. 366. 367. Hennepin in den Voyag. au Nord V. p. 292. 293. Ellis p. 188. Bossu p. 179.

e) Shaw p. 194.

f) Maillet II. 139. Theven. I. 171. und Kämpfer, loco mox citando.

g) Chardin III. p. 275.

h)

h) Sonner. I. S. 94-100. Bernier II. 152. Knox p. 113. über die Maldiven Pyrard I. p. 133.

i) Loubere I. 190. et sq.

k) du Halde III. 461. et sq. Ueber die Malayen, Marsden p. 153.

l) Kämpfer II. S. 404. 429-33.

m) Le Clerc Histoire de la Medecine I. c. 14. 18. II. 2. 8. Chardin III. 129. Goguet I. III. I. II. III. Chap. 3. p. 243-265. über die Heil-Kunde der heutigen Griechen, Guys I. p. 270.

n) Moehsen Geschichte der Wissenschaften S. 257-260. 265. 274. 284. 296. 297. 306. 307. 374. 380. 564.

§. 7.

Fast eben so unvollkommen, als die Heil-Kunde, war unter Wilden und Barbaren die Kunst zu rechnen, oder vielmehr die zu zählen a). Zu der leztern Operation brauchte man entweder kleine Steine, oder Stäbe, oder Nüsse, oder Finger, oder Knoten. Nicht alle wilde Völker und Barbaren zählten gleichweit b); man würde sich aber sehr irren, wenn man glaubte, daß Völker nicht weiter zählten als sie Zahlen benannt hatten c). Wis-



senschaftliche Rechen-Kunst findet sich auch jetzo nicht einmal in Asien d). Die Ziffern, deren wir uns jetzo bedienen, sind unstreitig sehr alt; ihre Erfinder aber sind ungewiß e).

a) Man sehe hierüber Goguet I. p. 201.

b) Ueber die Völker am Oronoko Condamine p. 37. die Abiponer, Dobrizhof. II. p. 123. über andere Völker in Paraguay, Brasilien, und auf der Erd-Enge Darien Marcgr. p. 13. Labat II. 128. Charlevoix I. 261. 307. Wafer p. 277. in Peru Ulloa Nachr. II. S. 110. Ueber die Nord-Amerikaner und Grönländer Adair p. 77. Cranz S. 286. über die Kamtschadalen und Lappländer, Steller S. 361. Hogström S. 91. Ueber die Einwohner von Sumatra und den Philippinen Marsd. p. 156. Gentil II. 68. über die Negern, Projart I. S. 103.

c) Man sehe die Stellen über die Abiponen bes. Dobrizhof. II. p. 172. und Lappländer.

d) Ueber die Rechenkunst der Hindus, sehe man Sonner. I. S. 181. der Sinesen und Tunkinesen du Halde III. 330. Mariny p. 182. der Perser Chardin III. 154.

e) Chardin l. c. Adler p. 37. Goguet III. p. 274.

§. 8.

§. 8.

Es gibt keine Nation, die nicht die Zeit in gewisse Abschnitte oder Perioden getheilt, und diese mit gewissen Namen belegt hätte a). Unter den Wilden in Amerika waren einige, die nicht bloß Monden und Jahre sondern auch Sonnen-Jahre kannten b); die Mexicaner hatten sogar Cykel c). Die Negern unterscheiden sich von den Amerikanern d) in mehrern Stücken, und von jenen wiederum die Kamtschadalen e), die Teleuten und Buräten f), die Tscheremissen, Tschuwaschen, und Wotiaken g), die Malayen h), Tunkinesen i), Siamesen k), Sinesen l), und Braminen m). Die Zeitrechnung der Israeliten war zwar nicht sehr genau n), aber sie hatte doch weniger Nachtheile, als die der Griechen und Römer o). Die Nordischen Völker brauchten Runen, deren Alter ungewiß ist p). Gewiß haben schon viele Wilde Sternbilder gekannt, und mit besondern Namen belegt q).

a) Goguet räth Vol. I. p. 217. nicht ganz richtig.

b) Ueber die Grönländer, Cranz S. 293. 294. Ueber die Wilden im nördlichen Amerika Adair p. 76. Charlev. p. 402. Hennepin in den Voyag. au Nord V. p. 313. über die

Völ-



Völker in der südlichen Hälfte dieses Erdtheils, Ulloa II. 117. Barrere S. 133. Wafer p. 275.

c) Acoſta p. 261. 263.

d) Bosmann S. 164. 548. Cavazzi I. 109. 111. des Marchais II. 161. Projart I. S. 103.

e) Steller S. 359.

f) Georgi's Reiſ. S. 241. 298.

g) Gmelin III. 333.

h) Marsd. p. 157.

i) Mariny p. 243.

k) Kämpfer I. S. 182. 183. Loubere I. 52.

l) Osbeck S. 239.

m) Rogers I. c. 15. Lett. Edifiant. XV. 173. Chardin III. 193. über die in den Societäts-Inſeln, Forſt. II. 155.

n) Mich. Moſ. Recht IV. S. 161.

o) Plutarch I. 285. 286. Pelliccia II. 7. Goguet III. 2. 276.

p) Mallet p. 225-230. Ueber die Zeitrechnung der Isländer Olaff. I. 21. der alten Gallier und anderer Celtiſchen Völker Caeſar VI. 18. und Gell. Noct. Attic. III. 2.

q) Ueber die Grönländer, Cranz S. 293. 294. über die Wilden im Nördlichen Amerika, Charlevoix p. 400. Tonti p. 44. 45. über die Kamtschadalen, Steller 281. über die Nordischen Völker, Mallet S. 217. 225. über diese Materie überhaupt Gog. T. II. Dissert. I. 2.

§. 9.

Die übrigen Künste oder Kenntnisse barbarischer oder halbcultivirter Völker sind oben schon unter dem Artikel von den verschiedenen Graden der Cultur berührt. Ich schliesse mit der Bemerkung, daß die grossen Völker Asiens in keiner andern Wissenschaft so glücklich waren, als in der Sittenlehre, und daß man daher unter allen kurze Sitten-Sprüche, Lehr-Gedichte und Geschmack an Räthseln, Logogryphen und Akrostichen findet a). Eben dies gilt von den alten Nordischen Völkern b). Kein ausser-Europäisches Volk hat je zuverläßige Zeitrechnung und wahre Geschichte, wenigstens keine schöne historische Werke gehabt c).

a) du Halde III. S. 156. u. f. Chardin III. S. 215. 236-242. 258. 261.

b) Maillet p. 136. 244. Bartholin. p. 371.



c) Man sehe Dow in der Vorrede zum ersten Theil: de Guignes p. 19. 20. in der Preface: Loubere I. 197. Chardin III. 257. Histoire de Schah Nadir Introd. p. 16. 46. I. 6. 24. 170. 171. II. gleich im Anfange, und S. 53.



Ver-



Verzeichniß der vornehmsten Schriften, die in diesem Grundrisse angeführt werden.

A.

A brief Account of the Mission Established among the Eskimaux Indians on the Coast of Labrador. Lond. 1774. in 8.

An Account of the European Settlements in America, II Volum. 1758. in 8.

Acosta, Histoire naturelle et Morale des Indes occidentales. à Paris 1606. 8.

d'Acugna Relation de la riviere des Amazones 1672. II Tom. à Paris. in 12.

Adair History of the American Indians. London 1775. in 4. Dies Buch enthält viele langweilige Träume über die Aehnlichkeiten der Wilden mit den Juden, aber wenige neue Nachrichten über die Sitten der erstern.

Adanson, Voyage au Senegal. à Paris 1747. in 4. Sehr zuverläßig, aber nicht reich für die Geschichte des Menschen.

Adler,

ADLER, Museum Cuficum Borgianum Velitris, Romae 1782. 4.

AGRIPPAE AB NETTESHEIM, H. C. Operum Pars posterior, inprimis Epistolae. Lugd. sine anno. 8. Sehr wichtig für die Geschichte der Denkungs-Art des sechszehnten Jahrhunderts.

Alexander's, W. Geschichte des weiblichen Geschlechts. Aus dem Engl. 1780. 2 Bände. 8. Die Nachrichten dieses Schriftstellers sind so unzuverläßig, und seine Urtheile meistens so schief und widersprechend, daß man den ersten selten trauen darf, und die letztern kaum zu widerlegen braucht.

AMMIANVS MARCELLINVS. 1632. in 12. Edit. Boxhornii.

ANQUETIL, Zend-Avesta: vorzüglich die Reisen dieses Schriftstellers, die den ersten Band dieses Werks ausmachen, und die bey weitem lehrreicher, als die angeblichen Ueberbleibsel des Zoroasters sind.

ANSON, Voyage round the World by R. Walter. London 1748. 4. Mehr unterhaltend, als lehrreich.

Anton, C. G. Versuch über die alten Slawen. Leipzig 1783. in 8. Dies Büchelgen enthält in gedrängter Kürze das Wichtigste, was bisher über die Sitten und Denk-Art der Slawischen Völker ist gesagt worden.

d' Arçet Discours sur l' etat actuel des Pyrenées. à Paris 1776.

Argensola, Histoire de la Conquête des Isles Moluques. 1706. III Tomes. Amst.

Arnoldi supplementum derelictorum Helmoldi, in des Helmoldi Chronicon Slavorum.

Arnobius, adversus Gentes. Libri VII. Wirceburgi 1783. in 8.

d' Arvieux, Memoires mis en ordre par le P. Labat. VI Tomes. à Paris 1735. Sie enthalten die vollständigsten Nachrichten über den sittlichen und physischen Zustand der herumziehenden Araber.

Apuleji, Opera. Edit. Colvii. Lugd Bat. 1678.

Athenaei Deipnosoph. Lib. XV. Lugd. 1612. Edit. Casaub.

Atkins, J. Voyage to Guinea, Bresil, and the West-Indies. Lond. 1737. in 8. Treu.

B.

Bailly Lettres sur l'origine des Sciences. à Paris 1777. in 8.

Eben desselben, Histoire de l'Astronomie Ancienne. à Paris 1775. in 4.

du Ban Lettre à Mr. de Torcy sur la Nouvelle Mission des Jesuites dans la Krimée, im 10. Bande der Voyages au Nord.

de la Barbinais, Nouveau Voyage autour du Monde. 1728. in 8. III Volumes. Diese für die Kenntniß des Südlichen Amerika, und des Sinesischen Reichs sehr wichtige Reisebeschreibung ist bisher nicht so viel gelesen worden, als sie es verdient hätte.

Baro, Relation d'un Voyage en 1647. en Bresil traduit d'Hollandois, in des Cauche seiner Beschreibung von Madagascar.

Barrere, P. Beschreibung von Guiana. Im 2ten Theil der Göttingischen Sammlung von Reisen. Nicht unwichtig.

Barthelemi, Entretiens sur l'Etat de la Musique Grecque. à Amst. 1777.

Bartholinus, Th. de Causis contemtae a Danis Mortis. Hafniae 1689. in 4.

Battel's Beschreibung von Loango, u. s. w. beym Purchas Vol. II. p. 970-85. und V. 770-73. im Auszuge in der teutschen Uebersetzung von Projart S. 272. u. f.

Bayeri, Historia Regni Bactriani. Petrop. in 4.

Beauzée Grammaire generale. II Tomes à Paris 1777.

Begert's Nachrichten von Californien. Mannh. 1772. in 8. Die beste Beschreibung von diesem Lande und dessen Einwohnern.

Belon, B. Observations, à Paris 1554. Diese sonst vortrefflichen Beobachtungen werden durch die noch ausführlichern Nachrichten späterer Reisenden größtentheils entbehrlich.

Bernier, F. Voyages. à Amsterd. 1699. II Volumes. in 12. Diese Reisebeschreibung ist noch immer die erste über Hindostan.

Beschryving van de Kaap de goede Hoop. II Vol. in 8. Amst. 1777. Diese Beschreibung ist zwar nur eine Compilation aus Kolbe, und andern; sie ist aber, wenn man sie mit Sparrmann verbindet, das reichhaltigste und zuverläßigste Werk über das Vorgebürge der guten Hoffnung.

Beschreibung und Geschichte von Batavia und Java. Aus dem Holländischen übersetzt durch Hrn. Prof. Ebert. 1 Theil 1778. Die neuen Nachrichten, die dies Werk enthält, sind ganz allein topographischen oder Statistischen Inhalts.

Biet, A. Voyage de la France equinoctiale. à Paris 1664. in 4. Dem Biet ist es, wie Belon, ergangen. Wenn man das beste Neuere gelesen hat, so findet man in ihm wenig Interessantes mehr.

Blumenbach, J. F. de generis humani varietate nativa. Göttingae 1782.

Bodin, J. de la Demonomanie des Sorciers. à Paris 1581. 4.

Boehmeri, G. L. Principia juris feudalis. Göttingae 1782. 8.

Borch, le Comte de, Lettres sur la Sicile et sur l'Isle de Malthe. à Turin 1782. II Volumes. in 8. Unterhaltend geschrieben.

Boscovich, le P. Journal d'un Voyage de Constantinople en Pologne. à Lausanne 1772.

Bosmann, W. Reise nach Guinea, aus dem Französ. 1708. Eins der besten Werke über Afrika. Dieser Beschreibung sind einige Briefe von Nyendaal über Benin, und von J. Snoek angehängt.

Bossu, Nouveaux Voyages dans l'Amerique Septentrionale. 1777. in 8. Enthalten wenig Neues.

Boswell, J. Account of Corsica. Glasgow 1768. 8. Enthält für die Geschichte der Menschheit nur wenige Beyträge.

Bouguer Voyage au Perou, in seinem Werke sur la figure de la Terre. à Paris. 1749. 4. Man findet in dieser Reisebeschreibung zwar nicht viele, aber sehr wichtige Nachrichten über die Gemüths-Art der ursprünglichen Einwohner von Amerika.

Boulanger, Antiquités devoilées, und sur le Despotisme oriental. Selten ist so viel Scharfsinn und Gelehrsamkeit an solche einseitige und grundlose Hypothesen verschwendet worden, als in diesen beyden Werken geschehen ist.

Briefe eines reisenden Franzosen über Teutschland. 2 Bände. Zürch 1783. Bey allen den Nachlässigkeiten, die man dem Verfasser dieser Briefe vorgeworfen hat, machen sie allemal unserm Zeit-Alter Ehre.

Brissonius de regio Persarum principatu. Argent. 1710. in 8.

Idem, de formulis. Halae et Lips. 1731. in fol.

Idem, de ritibus Nuptiarum, im 8. Bande von Graevii Thesaurus.

de Brosses sur l'Oracle de Dodone, im 35. Bande der Memoir. de l'Academ. des Inscript.

Derselbe, du Culte des dieux fetiches. 1760. 8.

Bruce, P. H. Memoirs. Lond. 1782. 4. Enthalten interessante Nachrichten.

de Bruyn, Corn. Voyage au Levant etc. V Tomes. in 4. Rouen 1725. Enthält wenig Neues.

de Bry, descriptio auriferi Regni Guineae etc. aus dem Teutschen eines unbekannten Schriftstellers ins Lateinische von Arthus Dantiscus

übersetzt, und im 6. Theile der India orientalis.

BRYANT, Obſervations and Inquiries relating to various Parts of ancient Hiſtory. Cambridge 1769.

BUFFON, Supplement de l'Hiſtoire Naturelle, où Epoques de la Nature. 1778. 4. Paris.

Deſſelben, allgemeine Natur-Geſchichte. 8. 1771. Berlin. Teutſche Uebersetzung.

Buſinello, P. Nachrichten von der Osmaniſchen Monarchie: im 2. Bande von Lüdeckens Beſchreibung des Türkiſchen Reichs.

BYNKERSHOEK, de peregrina Religione, im erſten Bande ſeiner Op. om. p. 411.

C.

DE LA CAILLE, Journal du Voyage fait au Cap de bonne Eſperance. 1762. Paris 8. hat wenig Neues.

CAIMO Lettere d'un Viaggiatore Italiano Lucca. IV Tomi 1759. Mit vieler Laune geſchrieben.

CARPIN, J. Relation du Voyage en 1246. im 7ten Bande der Voyages au Nord.

CARVER'S Voyages, haben wenig Neues.

CA-

Cavazzi, P. Relation historique de l'Ethiopie occidentale, traduite de l'Italien par le P. Labat. à Paris 1732. V Tomes. Das beste Werk über Congo.

Cauche, Fr. Relation de l'Isle de Madagascar. à Paris 1651. Nicht sehr wichtig.

Champlain, Voyages. à Paris 1613. 4.

Chandler's Travels in Asia Minor. Oxford 1775. 4.

Desselben, Travels in Grece. Oxford 1776. 4. In beyden ist für die Geschichte des Menschen wenig Neues enthalten.

Chardin, Voyages en Perse. T. I-IV. Amst. 1735. 4. Immer noch die Krone aller Reisebeschreibungen.

Charlevoix, le Pere, Histoire du Paraguay. à Paris 1756. III Voll. in 4. Viel weniger reichhaltig, und vielleicht auch nicht so zuverläßig, als

Eben desselben Journal Historique d'un Voyage de l'Amerique Septentrionale. à Paris 1774. in 4. Dies Werk ist das beste über die Sitten der Wilden, viel reichhaltiger, als Lafitau, Adair, Carver, Bossu u. s. w.

Chatellux, M. de, Voyage en Amerique. 1785. 8. Mehr unterhaltend, als belehrend.

le Chouking par Mr. de Guignes. à Paris 1770.

Ciceronis Opera. Edit. Ernesti vom Jahr 1757.

Clarke's, E. Letters concerning the Spanish Nation. London 1763. 4. Gewiß eine der lehrreichsten Beschreibungen der Spanischen Nation.

Cluverii, P. Germania antiqua. Lugd. Batav. 1631. fol.

A Code of *Gentoo-Laws*. Lond. 1770. in 8.

le Comte, Memoires sur les Chinois. II Vol. in 12. Diese Briefe sind unter den kleinern Werken das beste über Sina, und für denjenigen, der nicht Zeit hat, sich durch den du Halde durchzuarbeiten, das Lesenswürdigste. Le Comte ist in seinen Urtheilen, wie alle Jesuiten, den Sinesen zu günstig, er entstellt aber seine Beobachtungen nicht, und die von ihm erzählten Facta sind daher nicht selten mit seinen allgemeinen Urtheilen im Widerspruch.

Condamine, Relation d'un Voyage dans l'Amerique meridionale. à Paris 1745. 8. Wichtiger für die Erdbeschreibung, als Menschen-Geschichte.

Con-

Conring, H. de Origine Juris Germanici. Helmst. 1665. 4.

ejusdem Liber de Antiquitatibus Academicis. Gött. 1749. Edit. Heum.

ejusd. Lib. II. de finibus imperii Germanici. Helmst. 1654. 4.

Nouvelles Considerations sur St. Domingue par Mr. D. B. à Paris 1780. II Vol. Arm.

Cook, J. Voyage towards the South-Pole, and round the World. II Vol. 1777. Stimmt genau mit der Forsterischen Reisebeschreibung überein, die ich öfter als die Cookische anführe, weil ich sie früher gelesen habe.

Coreal, Fr. Voyages aux Indes occidentales depuis 1666-1697. à Amst. 1722. III Vol. in 12. Dieser Schriftsteller hat oft den Leri und Frezier genutzt.

Corpus Juris Germanici antiqui. Edit. Heineccii sive Georgisch. 1738. Halae. 4.

Cowley, Voyage autour du Monde. Im fünften Bande von Dampiers Reisen.

Cragius, de republica Lacedaemoniorum. Im fünften Bande von Gronov's Thesaurus.

Cranzens, D. Historie von Grönland. Barby 1765. in 8. Diese Geschichte gehört in die erste Classe von Reisebeschreibungen.

de St. Croix Recherches ſur les Myſtères du Paganisme. à Paris 1784. in 8.

D.

van Dale, de Oraculis, item de Conſecrationibus. Amſtelod. 1700. 4.

Dalrymple, A. an hiſtorical Collection of the ſeveral Voyages and Diſcoveries in the South Pacific Ocean. 1770. Lond. II Vol. in 4. Ein herrliches Werk!

Dampier, G. Voyage autour du Monde dans les années 1679-1690. Tom. I-V. 1723. in 8. Dampier gehört zu den berühmteſten Ebentheurern, und zu den zuverläßigſten Reiſebeſchreibern der letztern Jahrhunderte.

Dandini, J. Voyage du Mont Liban. 1685. 12. Paris. Durchaus leer an wichtigen Nachrichten.

Description de la Guyane. à Paris 1763. in 4. Iſt ganz aus Gumilla, Condamine, und andern zuſammengetragen.

Dictionnaire *Geographique*, hiſtorique et Politique de la Suiſſe. à Neufchatel 1775. II Vol. in 8.

Dionysii *Halicarnaſſ.* Antiquitates. Edit. Reisk. 1774.

Do-

DOBRIZHOFER, M. Historia de Abiponibus. Viennae 1784. 8. 3 Bände. Dobrizhofer ist für das Südliche Amerika eben das, was Charlevoix für das Nördliche ist, d. h. einer der scharfsinnigsten und zuverläßigsten Beobachter.

DOW, A. History of Hindostan. Vol. III. London 1772. besonders die Dissertation concerning the Religion, and Philosophy of the Bramins im 3ten Bande.

Dreyer's, J. C. H. vermischte Schriften. Rostock 1754. 1756. 2 Theile in 8.

Eben desselben Miscellaneen. Lübeck 1784. 4. Ich erkenne dankbar die vielen vortrefflichen Bemerkungen und Nachrichten, die ich aus diesen beyden lehrreichen Schriften geschöpft habe.

DUNBAR, J. Essays on the History of Mankind. London 1780. 8. Diese Versuche enthalten viel Declamation, und wenig Belehrendes.

E.

ECCARDI, J. G. de Origine Germanorum. Libri duo. Götting. 1750. 4. cum praefatione Scheidii.

Eckebergs, C. Ostindische Reisen. Dresden und Leipzig 1785. 8. Sehr dürftig.

EEL-

Eelking, J. Dissertatio de Belgis Saeculo XII. in Germaniam advenis. Götting. 1770. 4.

Ellis, A. Voyage to Hudson's - Bay. London 1748. Sehr zuverläßig.

Essais sur le Genie et le Caractère des Nations. à la Haye 1751. 8.

Etat des Royaumes Tripolis, Tunis et Alger. à la Haye 1704. in 12.

Examen philosophique et politique des Loix relatives aux mariages. Londres 1779.

l' Ezour - vedam. Yverdon 1778. II Vol. in 12. Mit einer vortrefflichen Abhandlung des Barons de St. Croix über die Religion und Litteratur der Hindus.

F.

Falconer, W. Remarks on the influence of Climate, Situation, Nature of Country etc. London 1781. 4. Das Buch verspricht mehr, als es leistet.

Falkner, T. Description of Patagonia. London 1774. in 4. Nur kurz, aber zuverläßig, und das beste über dies berüchtigte Land.

Farmer, of the Worship of human Spirits. London 1783. in 8.

FERGUSON, A. Essay on the History of Civil Society. Edinburgh 1767. in 4.

FERMIN, P. Tableau de la Colonie de Surinam. à Mastricht 1778. Wichtig für den Statistiker.

FERRAND, Voyage de Krimée en Cirkassie par le Pays des Tartares Nogais. Im 10. Bande der Voyages au Nord S. 450. u. f.

FEUILLÉE, L. Journal des Observations physiques, mathematiques, et botaniques en 1707-1712. III Vol. Paris 1714. Der Verfasser beobachtete mehr die Natur, als den Menschen.

Fischer's, J. E. Sibirische Geschichte. Petersburg 1768. 8.

FLACOURT, Histoire de la Grande Isle Madagascar. à Paris 1658. Das beste Werk über diese wichtige Insel.

Flögels Geschichte der komischen Litteratur. Leipzig 1784. erster Theil.

FORREST, Capt. Th. Voyage to New-Guinea. London 1779. 4. Zuverläßig.

FORSTER, G. Voyage round the World. II Vol. in 4. London 1776.

FORSTER, Dr. Observations during a Voyage round the World. London 1778. in 4.

Die

Die Teutsche Uebersetzung dieses Werks. 1783. Berlin. in 8. Ich führe bald das Engl. Original, bald die Teutsche Uebersetzung an.

— Forsters, J. R. und M. C. Sprengels Beyträge zur Völker- und Länderkunde. Leipzig 1781. 8. Der Werth dieser Werke ist allgemein bekannt.

Fortis, A. Viaggio in Dalmazia. Venez. 1774. 2 Bände in 4.

Fourmont, Reflexions Critiques ſur les Hiſtoires des anciens Peuples. à Paris 1735. Vol. I. II. 4.

Frezier, Relation du Voyage de la Mer du Sud, dans les Années 1712-1714. à Amſt. 1717. Eine der besten Reisebeschreibungen über das Südliche Amerika. Feuille'e wirft dem Frezier Fehler gegen die Geographie und Astronomie vor, hat aber nicht das Herz, seine politischen und moralischen Schilderungen verdächtig zu machen.

Fryer's New Account of Eaſt-India and Perſia. London 1698. fol. Enthält fast nichts Neues.

G.

Gage, Th. Voyages dans les années 1625. et ſv. à Amſterdam 1695. 8. Sind voll der intereſſanteſten Nachrichten über den Zuſtand der innern Beſitzungen der Spanier im Südlichen Amerika.

Gebaueri, G. C. Veſtigia Juris Germanici in Taciti Germania obvia. Götting. 1766. 8.

le Gentil, Voyage dans les Mers de l'Inde. II Vol. 4. à Paris 1779. Wichtig für die Geſchichte der Philippinen.

Georgii, A. Alphabetum Thibetanum. Rom. 4. Immer noch das beſte Buch über Thibet, beſonders über die Lamaiſche Religion.

Georgi, J. G. Beſchreibung einer Reiſe durch das Ruſſiſche Reich im Jahr 1772. St. Petersb. 4.

Ebendeſſelben, Beſchreibung der Nationen des Ruſſ. Reichs. Petersb. 1776. 1 = 4. Heft. Ein vortreffliches Werk, aus den beſten Quellen geſchöpft! Nur Schade, daß in der Folge der Nationen nicht mehr Plan, oder natürliche Ordnung herrſcht.

Gerberti, M. Hiſtoria nigrae Sylvae. St. Blaſii 1783. 4.

Gme-

Gmelins, J. G. Reisen durch Sibirien in den Jahren 1733-1737. 4 Theile. Göttingen 1751. in 8. Sehr brauchbar.

Gobien, Ch. Histoire des Isles Marianes. à Paris 1700. 8. Das beste über die Ladronischen Inseln.

Goguet, de l'origine des loix, des arts, et des Sciences etc. à Paris 1758. III Volumes in 4.

Grose, I. H. Voyage to the East-Indies. London 1766. II Vol. in 8. hat wenig Neues.

Grotii, Historia Gothorum, Vandalorum et Longobardorum. Amstel. 1655. in 8.

Guasco, Abbé, de l'Usage des Statuës chez les Anciens. à Bruxelles 1768. 4.

de Guignes, Histoire des Huns. à Paris 1756. 4. Volum. IV.

Gumilla, I. Histoire de l'Oronoque. à Avignon 1758. III Tomes. Verdient, den interessantesten Reisebeschreibungen zugezählt zu werden.

Gutherius, I. de Jure Manium. 1615. Paris. 4.

Guys,

Guys, M. Voyage litteraire de la Grece. II Tom. 8. à Paris 1776. Enthält wenig Neues und Interessantes.

H.

Habesci, E. Present State of the Ottoman Empire. London 1784. 8. Enthält fast gar nichts neues.

Hacquet's physikalischpolitische Reise aus den Dinarischen durch die Julischen, Carnischen, Rhätischen in die Norischen Alpen. Leipzig 1785. 2 Theile. Wichtiger für den Mineralogen, als für den Forscher der Geschichte der Menschheit.

du Halde, Description de la Chine. 1736. à la Haye. IV Volumes in 4.

Hamilton, A. New Account of the East-Indies. Edinburg 1727. 8. Man trifft in dieser vortrefflichen Reisebeschreibung viele Nachrichten über die unbekannte Oestliche Küste von Afrika, und über die eben so unbekannten Südlich-Asiatischen Reiche an.

Hanway's, J. Journal of Travels. London 1754. Vol. II. Wenig Neues über Persien u. s. w.

HARRIS, J. Hermes. London 1751. 8. Unstreitig das beste Werk über die Sprache, das in Teutschland bekannter zu seyn verdiente, als es bisher geworden ist.

Hartsinks, J. J. Beschreibung von Guiana. Erst. Theil. Aus dem Holländischen 1784. Berlin. 8. Ich urtheile über dieses Werk, wie über Bouger's Reisebeschreibung.

— Hasselquist's, F. Reise durch Palästina zwischen 1749 - 1752. Rostock 1762. Diese Reisebeschreibung ist zu bekannt, als daß sie meines Lobes bedürfte.

HELMOLDI Chronicon Slavorum. Francof. 1581. fol.

HENNEPIN, P. Relation d'un Pays plus grand, que l'Europe, im 9ten Bande der Voyages au Nord. Enthält schöne Nachrichten über Louisiana.

— Hermann's, B. Fr. Reisen durch Oesterreich, Steyermark, Kärnten, Krain u. s. w. Wien 1781. 3 Bände. Wichtig für den Natur-Forscher und Technologen.

HEYNII Opuscula. Vol. I. 1785. Götting. 8.

HIERONYMI, selectae Epistolae. 1681. Hispali.

HISTOIRE de deux Conquerans Tartares. Im 7ten Bande der Voyages au Nord.

Historical *Account* of the Riſe and Progreſſ of the Colonies of South-Carolina. 2 Bände 1779. Gut geſchrieben, aber doch nicht ſehr reichhaltig für die Geſchichte der Menſchheit.

Historical *fragments* of the Mogul Empire of the Marattoes. London 1782. 8.

History of the *Boucaneers* of America. II Vol. London 1741. in 8. Eben ſo unterhaltend, als lehrreich.

Höſt's, G. Nachrichten von Marokos und Fes. Copenh. 1781. 4. Das beſte, was wir über dieſe Reiche haben.

Hogſtröm's, P. Beſchreibung des Schwediſchen Lapplands. Aus dem Schwediſchen. Copenhagen 1748. in 8. Gleichfalls die beſte Beſchreibung der Lappen.

Home, Hiſtorical Law-Tracts. Edinburg 1761. in 8.

Deſſelben, Sketches of the Hiſtory of Man. I. II. Edinburg 1774.

Horrebow's, Nachrichten von Island. 1753. in 4. Mittelmäßig.

Hospinianus, R. de templis. Genevae 1672. fol.

Idem, de Feſtis Ethnicorum et Judaeorum. Genevae 1675. fol.

IDEM, de Feftis Chriftianorum. ib. 1674. fol.

HOTTOMANNUS, de ritibus nuptiarum. Im achten Bande von Graevii Thefaurus.

HUME, Hiftoire naturelle de la religion, traduct. françoife. à Amfterdam 1759. Im dritten Bande feiner überfetzten Oeuvres.

HUME, Difcours politiques; traduits par Mr. le Blanc. à Dresde 1755. in 8.

I.

JOHNSON's Journey to the Weftern Jslands. London 1785. 8. Viel unterhaltender, als Pennant.

JONES, Hiftoire de Nader Chah, traduite du Perfan. Londres 1770. 8.

Deffelben, Traité fur la Poefie Orientale. ib.

IRWIN's, Voyage up the red Sea. Lond. 1780. in 4. Mittelmäßig.

ISBRAND *Ides* Voyage de Mofcou à la Chine en 1692. u. f. Im achten Bande der Voyages au Nord. Die lehrreichſte Reiſe in der ganzen Sammlung.

ISOCRATIS Opera. Londini 1749. II Vol. Ed. Beattie.

JUSTINIANI Inftitutionum Lib. IV. cum Comment. J. a Coftae. Lugd. Batav. 1719. 4.

IVES,

Ives, E. Voyage from England to India, alſo a Journey from Perſia to England. London 1773. 4. hat wenig Neues.

Jung, de reliquiis, earumque cultu. Hannov. 1783. 4.

K.

Kalm's, P. Beſchreibung ſeiner Reiſe nach dem nördlichen Amerika. Aus dem Schwediſchen. 3 Theile. 1754. 8. Ungeachtet die lehrreichen Nachrichten über den Menſchen nur ſparſam durch dies Werk zerſtreut ſind, ſo wünſchte ich doch, daß der vierte und letzte Theil dieſer Reiſebeſchreibung, der noch ungedruckt in Schweden liegt, bekannt gemacht und überſetzt würde.

Kämpfer's, E. Beſchreibung von Japan. Lemgo 1777. 2 Bände. Bisweilen führe ich auch die Engliſche Ausgabe an, die ich früher geleſen hatte.

Keisleri, A. I. G. Antiquitates ſelectae Septentrionales. Hannov. 1720. 8.

de Kerguelen, Relation d'un Voyage dans la Mer du Nord. 4. Amſterd. 1772. Wenig bedeutend. Noch unwichtiger aber iſt für den Menſchen-Forſcher

eben dieses Schriftstellers Relation des deux Voyages dans les Mers Auſtrales.

Kleemann's, N. E. Reiſen in die Crimm. 8. Wien 1771. Sehr unterrichtend.

Knox, R. Hiſtorical Relation of the Isl. Ceylon. London 1681. fol. Immer noch die beſte Beſchreibung dieſer Inſel.

Korten's, J. Reiſe nach dem gelobten Lande. Halle 1751. 8. Mehr eine Sammlung von frommen Betrachtungen, als von intereſſanten Reiſe-Nachrichten.

L.

Labat, Nouvelle Relation de l'Afrique Occidentale. à Paris 1728. V Volumes in 8. Dieſe meiſtens aus den Papieren des La Brůe genommene Reiſebeſchreibung iſt die beſte, die wir von irgend einem Theile der weſtlichen Küſte von Afrika haben.

Labat, Voyages aux Isles de l'Amerique. à Paris 1713. 8 Tomes. In dieſem Werke redet Labat als Augenzeuge, und dieſe letztere Reiſebeſchreibung iſt für die Antilliſchen Inſeln, was die eben angeführte für Afrika iſt.

Lactantii Opera. Lipſiae 1735. 8. Edit. Walchii.

de Laet, J. Beschryvinghe van West-Indien. Leiden 1630. fol. Ich habe wenig Befriedigung in diesem für seine Zeiten äusserst wichtigen Werke gefunden.

Lamberti, Histoire de la Colchide et Mingrelie. Im 7ten Bande der Voyages au Nord. Die umständlichste Beschreibung dieses Landes. In eben diesem Bande stehen auch die Nachrichten des Dominicaners de Luca über Mingrelien.

Lange, Journal contenant ses Negotiations à la Cour de la Chine en 1721. 22. Im 8ten Bande der Voyages au Nord. Sehr wichtig für die richtige Kenntniß der Sinesen und ihrer Verfassung.

Lehmann's, J. Reise von Presburg nach Hermannsstadt. Leipzig 1785. Sehr wichtig für denjenigen, der dem Verfasser nachreisen will; weniger wichtig für alle übrigen Leser.

Leonis *Africani*, Descriptio Africae. 1556. Antwerp. 8.

Lepechin's Reisen durch verschiedene Theile des Rußischen Reichs. Altenburg. 3 Bände in 4. der letzte 1783. Sehr zuverläßig.

de Lery, J. Histoire d'un Voyage fait en la terre du Bresil. Geneve 1580. 8. Noch jetzo

die beste Beschreibung von Brasilien, wenigstens der ursprünglichen Einwohner dieses Landes.

Lettres *ecrites* de Suiſſe et d'Italie etc. VI Tomes. à Amſterd. 1780-1782. in 8.

Lettres *edifiantes.* à Paris 1717. Von dieser Ausgabe habe ich nur die neun ersten Recueils gelesen. Nachher habe ich mich der neuen Ausgabe von 1780. bedient, weil in dieser alle Aufsätze und Briefe, die ein Land oder Volk betreffen, zusammengestellt, und hin und wieder mit Bemerkungen versehen sind. Wenn ich die letztere Ausgabe anführe, so setze ich immer N. E. (Nouvelle Edition) hinzu. Nicht leicht gibt es eine langweiligere Lectüre, als die von den meisten Briefen in dieser Sammlung. Man muß sich aber doch hindurchquälen, weil man hin und wieder höchst wichtige Data findet.

Lobo, I. Voyage d' Abyſſinie. à Amſterdam 1728. Wenn man mit dem Lobo die Nachrichten von Poncet in den Lettres edifiantes verbindet; so ist man doch nicht ganz unwissend in der Geschichte dieses unzugänglichen Landes.

Locke's, Eſſay concerning the true original Extent and End of Civil Government. fol.

Lo-

LOMEJER, de veterum Gentilium luſtrationibus. Ultrajecti 1681. 4.

LOUBÈRE, de la, Deſcription du Royaume de Siam. II Tom. à Amſt. 1714. Loubère iſt für Siam, was Chardin für Perſien iſt, und ich brauche alſo weiter nichts zu ſeinem Lobe hinzuzuſetzen. Faſt eben ſo vortrefflich iſt

LOYER, G. Rélation du Voyage du Royaume d'Iſſiny. à Paris 1714. Dies Büchelgen gehört auch zu den vorzüglichen wenig bekannten Werken.

DE LUC, J. A. Lettres ſur l'hiſtoire de la Terre. V Tomes. à la Haye 1779. in 8.

LUCAS, P. Voyage. III Tomes. 1714. in 12. hat wenig Neues, wenn man die mir ſehr verdächtig ſcheinenden Erzählungen ausnimmt.

LUCIANI, Opera. Edit. Reitzii. Amſtel. 1743. IV Vol. 4.

Lüdecke, C. W. Beſchreibung des Türkiſchen Reichs. 1771. 2 Bände. 8. Nicht ſo reichhaltig, als Ricaut.

M.

MAILLET, Deſcription de l' Egypte. à Paris 1735. in 4. Die beſte Beſchreibung von Aegypten.

Mairan, Lettres au P. Parennin. à Paris 1770.

le Maire, Voyages to the Canary Islands, Cape Verde, Senegal, and Gambia. In Osborns Sammlung II. 597.

Mallet, Introduction à l'Histoire de Dannemarc. Copenh. 1755. 4.

Malleus *Maleficarum*. Vol. III. fol. Lugd. 1669.

de Manet, Neue Geschichte des Französischen Afrika. Aus dem Französischen. Leipz. 1778. 2 Theile. Keine von den schlechten Reisebeschreibungen.

des Marchais, Voyage en Guinée, Isles Voisines et à Cayenne en 1725-1727. par le P. Labat. à Amsterdam. IV Tomes en 12. Dem Werthe nach die zweyte nach der oben schon angeführten und vom P. Labat gleichfalls ausgearbeiteten Reisebeschreibung.

Marin, Histoire de Saladin. II Tomes. à Paris 1758.

Mariny, nouvelles des Royaumes de Tunquin et de Lao, traduite de l'Italien. à Paris 1666. in 4. Die beste Beschreibung dieser Reiche.

Marion, Nouveau Voyage à la Mer du Sud. A Paris 1783. 8. liefert einige interessante Nachrichten.

Mariti, G. Viaggi per l'Isola di Cipro et per la Soria e la Palestina. 9 Bände in 8. Ermüdend weitschweifig, und wenig unterrichtend.

Markgravius, de Brasiliae regione et incolis. fol. Amstel. 1658. Ueber den Menschen findet man wenig Neues darinn.

Marmol, Afrique. III Tom. 4. à Paris 1667.

Marsden, W. History of Sumatra. London 1783. 4. Das beste Werk über diese Insel.

Martin, M. Voyage to St. Kilda. London 1759. in 8. enthält eine merkwürdige Schilderung der eigenthümlichen Gemüths- und Lebens-Art dieser Insel-Bewohner.

Maundrell's, H. Journey from Aleppo to Jerusalem. Oxford 1740. Hat wenig Neues.

Maupertuis, Nachrichten von Lappland. Im 6ten Bande der allgemeinen Sammlung der Reisen.

Memoires concernant Les moeurs, Lex arts etc. des Chinois. I-IV Tom. 4. 1776-79.

Menzel's, D. F. Beschreibung des Vorgebürges der guten Hoffnung. 1785. Glogau. Erster Theil. Das Beste, was wir über das Vorgebürge der guten Hoffnung, besonders über die Holländischen Niederlassungen haben. Weniger interessant ist

Eben

Eben dieses Verfassers Lebens-Geschichte von R. S. Allemann. Glogau 1784.

Merolla's, Beschreibung von Congo. In Churchill's Coll. I. 650. u. f. und Auszugsweise im Teutschen Projart.

Merula de sacrificiis et sacerdotibus Romanorum. Lugd. Batav. 1686. 4.

Meursii Miscellanea Attica et Lectiones Atticae. Im 5ten Bande des Thesaur. Graevii, auch seine Themis Attica. ib.

Michaelis, J. D. Mosaisches Recht. 1776. 8. 6 Bände.

Millar, J. Observations concerning the distinction of Ranks in Society. London 1771. 4.

Mochsen's, Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg. Berlin 1781. 4.

Eben desselben vortreffliches Leben von Thurneiser. Ebendas. 4.

Mösers, J. Osnabrückische Geschichte. Berlin 1780.

Montague, Lady, Letters. London 1763. III Theile in 12.

Montgon, Abbé, Memoires. à Paris 1728.

Moore, Travels into the Inland Parts of Africa. 8. London. Ohne Jahrs-Zahl. Gewiß nach 1730. Sehr zuverläßig.

Moreau, P. Histoire des derniers troubles du Bresil. In Cauche's Beschreibung von Madagascar.

Müller, J. B. Moeurs et Usages des Ostiakes. Im achten Bande der Voyages au Nord.

Müller's Sammlung Rußischer Geschichte. 1ter bis 9ter Band. Diese lehrreiche Sammlung kann man nicht genug empfehlen.

N.

Narborough, Cap. Journal du Voyage à la Mer du Sud. Im 3ten Bande von Coreal.

Nau *Voyage* de la Terre sainte. à Paris 1744. Eine sehr fromme Beschreibung aller angeblichen heiligen Oerter in Palästina, die ich für alle Absichten, wofür ich lese, vergebens durchgeblättert habe.

Niebuhr's, C. Beschreibung von Arabien. 4. Copenh. 1772.

Eben desselben Reisebeschreibung. 1. Theil 1774. 2. Theil 1778. Beyde Werke von bekannter Güte.

Nicolai's, F. Beschreibung einer Reise durch Teutschland und die Schweiz. 6 Theile 8.

DE

de Niedeck, de populorum veterum et recentiorum adorationibus. Amſtel. 1713. in 12.

Norden, Voyage d'Egypte et de Nubie. II Volumes in fol. 1755. Ein für die Alterthümer Aegyptens unſchätzbares Werk.

O.

Olaſſen, E. Reiſe durch Island. 2 Theile. 4. Leipzig 1774. Auch nicht ganz genugthuend.

— Oldendorp's Geſchichte der Mißion der evangeliſchen Brüder auf den Caraibiſchen Inſeln St. Thomas, St. Croix, und St. Jean, herausgegeben durch J. J. Boſſart. Barby 1777. Eine der leſenswürdigſten Reiſebeſchreibungen.

Osbeck, P. Reiſe nach Oſt-Indien und China. Aus dem Schwediſchen. 8. Roſtock 1765.

Otter, Voyage en Turquie et en Perſe. II Tomes. à Paris 1718. 12. Wichtiger für die Geſchichte des Perſiſchen Reichs und die Geographie, als für die Geſchichte des Menſchen.

Ovington, J. Voyages. à Paris 1725. II Tomes in 12. Enthalten einige, aber nur wenige neue Nachrichten über Hindoſtan, und die angränzenden Länder.

Outram, G. de Sacrificiis, Lib. II. Amſtel. 1678. 8.

P.

Pav-

PAUSANIAE Graeciae Descriptio. Edit. Kühnii. Lips. 1696. fol.

DE PAUW, Recherches philosophiques sur les Americains. II Tomes. à Berlin. 8.

Eben desselben Reflexions sur les Egyptiens et sur les Chinois. Eben daselbst. 2 Bände.

PELLICCIA, A. A. de Ecclesiae Christianae primae, mediae et novissimae aetatis politia. T. I-III. Neap. 1777-1779. 8.

PELLOUTIER, S. Histoire des Celtes. II Tomes. à la Haye 1750. 12. Dies Werk ist für die älteste Geschichte unsers Erdtheils so wichtig, und mit so seltener Gründlichkeit geschrieben, daß ich mich nicht genug darüber wundern kann, warum man es bisher nicht mehr genutzt hat.

PENNANT, Th. Tour in Wales. 1778-1783. II Vol. in 4. enthält mehr Topographie, als Sitten-Geschichte.

PENNANT's Tour in Scotland. Warrington 1774. 4.

Eben desselben Tour in Scotland, and Voyage to the Hebrides. Chester 1774. 2 Bände in 4. Beyde Werke verdienen die Pracht und Verzierungen nicht, womit sie sind gedruckt worden.

PERRY, Ch. View of the Levant. Lond. 1743. fol. meistens elende Compilation.

LE PETIT, Relation des Natchez. Im neunten Bande der Voyages au Nord: steht auch in den Lettres edifiantes: nur kurz, aber interessant.

PETIT, Leges Atticae. fol. à Paris 1635.

PETIT, Traité sur le Gouvernement des Esclaves. II Tomes. à Paris 1777.

PETRONII Satyricon. Roterod. 1693. 8.

PEUCERUS, P. de praecipuis generibus divinationum. Witeb. 1580. 8.

PEZRON, Per. Antiquités des Celtes. à Paris 1703. 12.

PISONIS Historia Nat. Indiae occidentalis. fol. Amst. 1658. Mit Markgrafens Werke zusammengedruckt, und ihm auch ähnlich.

PLATONIS Opera, Edit. Basil. Graeca. Wenn ich aber seine Bücher de Republica anführe, so geschieht dies immer nach Massey's Octav-Ausgabe von 1713.

Pluers, M. C. C. Reisen durch Spanien. Leipzig 1777. 8. Dem Statistiker unentbehrlich.

PLUTARCHI Opera. Edit. Reiskii. Lipf. 8.

POCOCKE, R. Description of the East. 1753. II Vol. in fol. Von bekannter Wichtigkeit, besonders für den Alterthums-Forscher.

POIVRE, P. Voyage d'un Philosophe. 1768. Yverdon. 8. Zwar nur ein kleines, aber reichhalti-

haltiges Büchelchen. Doch scheinen mir die Gemälde von Sina, und besonders von dem Reiche Ponthiamas sehr verschönert zu seyn.

Polybii Opera. Edit. Gronov. Amst. 1670.

Popowitsch, Untersuchungen vom Meere. 4. Frankfurt 1750.

Pratje, Altes und Neues aus den Herzogthümern Bremen und Verden. 1-12. B. Stade 1769. u. f. J.

de Preville, Histoire des nouvelles decouvertes faites dans la Mer du Sud en 1767-1770. à Paris 1774. II Vol. in 8. Ein treuer Auszug aus den Nachrichten der ersten Beschiffer der Süd-See in unserm Zeit-Alter.

Priestley Essay on the first Principles of Government. London 1771.

Procopii *Persica*. Ed. Hoeschelii. Aug. V. 1607.

Projart, Abbe', Geschichte von Loango, Kakongo, u. s. w. Aus dem Französischen. 1777. 2 Theile. Leipzig. Von gleichem Werthe mit de Manet.

Psalmanazar, G. Description de l'Isle Formosa. Amsterd. 1705. 8. Die übrigen Nachrichten dieses Formosaners von seinem Vaterlande scheinen mir glaubwürdig; nur die von den Menschen-Opfern auf dieser Insel halte ich für sehr übertrieben.

de

de la Puente, D. P. A. Reise durch Spanien. 2 Theile übersetzt von dem seel. Prof. Dieze. 1775. Leipzig in 8. Nur für den Kunst-Liebhaber interessant.

Purry, J. P. Memoire sur le Pays des Caffres, et de la terre de Nuyts. à Amst 1718. 12.

Pyrard, F. Voyages. à Paris 1679. 4. Pyrard ist für die Maldiven und gewisse Theile von Hindostan, was Chardin für Persien, Loubère für Siam, Le Comte für Sina, und Kämpfer für Japan ist.

R.

Raynal, G. T. Histoire philosophique et politique des Etablissements et du Commerce des Européens dans les deux Indes. à Géneve 1781. 8. 10 Bände.

Recueil des Voyages, qui ont servi à l'etablissement de la Compagnie Hollandoise des Indes orientales. à Amsterd. 1710. V Tomes in 8. Ich habe in dieser Sammlung viel weniger gefunden, als ich erwartet hatte. Wegen des langen Titels führe ich sie meistens mit den Worten: Voyages des Hollandois, an.

Recueil des Voyages au Nord. à Amst. 1731. 10 Bände in 8. Eine der besten Sammlungen von Reisen.

Regnard's Reise nach Lappland, im 6. Bande der Sammlung von Reisen.

Relandi, H. Diſſertationum Miſcellanearum Partes tres Ultraj. 1706. 8.

Relation de la grande Tartarie dreſſée ſur les Mémoires originaux des Suedois Priſonniers en Sibirie, im 10. Bande der Voyages au Nord.

de Rhodes, A. Relazione del Regno di Tunchino. Roma 1650. 4.

de Rhoer, C. W. Diſſertationes de effectu Religionis chriſtianae in Jurisprudentiam Romanam. Groning. 1776. 8.

Ricaut, Hiſtoire de l'Etat préſent de l'Empire Ottoman. à Paris 1670. 4. Noch bis jetzo das beſte und vollſtändigſte Werk über die Sitten und Verfaſſung der Türken.

Richardson's Diſſertations on the litterature etc. of Eaſter Nations. Oxford 1778.

del Rio diſquiſitiones Magicae. Lib. VI. 4. Lovanii 1599.

Robertson's Hiſtory of America. Die erſte Engliſche Ausgabe.

Robin, Nouveau Voyage dans l'Amerique Septentrionale en 1781. à Paris 1782. 8. Dürftig.

Römer's, L. F. Nachrichten von der Küste Guinea. Copenhagen 1769. 8. Sehr schätzbar.

Eben desselben Handlung verschiedener Völker auf der Küste von Guinea, und in West-Indien. Copenhagen 1758.

Rogers Neueröffnetes Indisches Heidenthum. Aus dem Holländischen 12. Nürnberg 1663. Nirgends ist die Religion des Volks und der gemeinen Braminen treuer und vollständiger geschildert worden, als in diesem Buche.

de la Roque, Voyage de Syrie, et du Mont Liban. 8. Amsterd. 1723. Wichtig für die Erdbeschreibung.

le Roy, Etat du royaume d'Alger. à la Haye 1750. 12. Wörtlich aus dem bald anzuführenden de Tassy ausgeschrieben.

Russel's, A. Natural History of Aleppo. London 1756. 4. sehr glaubwürdig.

Rytschkow's, Pet. Orenburgische Topographie. 2 Bände. Riga. 8.

Rytschkow's, N. Capit. Tagebuch über seine Reise durch verschiedene Provinzen des Rußischen Reichs in den Jahren 1769-1771. Riga 1774. in 8. Beyde sehr interessant.

S.

Sachsenspiegel, Ludovici's Ausgabe. 1720. 4. Halle.

Salmon's, Cap. Gegenwärtiger Staat der Orientalischen Inseln. Aus dem Englischen. 1733. Altona. 4. Eine blosse Compilation aus Dampier, Gentil, Valentyn, und andern.

Sammlung der Reisen. 16. Band. In diesem besonders die Nachrichten des Garcilasso de la Vega von den Floridanern.

SAUBERTUS, J. de Sacrificiis Veterum. Lugd. Bat. 1699. 8.

DE SAUSSURE Voyages dans les Alpes. à Neufchatel 1779. 4. Dies Werk würde gewiß mehr Beyfall erhalten haben, als es gefunden hat, wenn es kürzer wäre.

SAVARY lettres ſur l' Egypte. Paris 1785. Enthalten wenig neues.

DE SCHMIDT, de Sacerdotibus et Sacrificiis Aegyptiorum. Tubing. 1768. 8.

Schnider, von Wartensee, J. H. Geschichte der Entlibucher. 2 Theile. 1781. 82. Lucern. 8.

Schranks, P. von P. Briefe über Oesterreich, Salzburg, Passau, und Berchtesgaden. Erster Theil. Salzburg 1785. 8. Man lernt durch diese Briefe die Natur im Salzburgischen von

einer

einer ganz andern Seite kennen, als wovon man sie bisher gekannt hat.

Schulzen's, R. Reisen durch Europa, Asia und Afrika. Halle 1771. 4 Theile in 8. Sie gehören in eben die Classe armseeliger und frömmelnder Reisebeschreibungen, wohin ich vorher Kottens Reisen gesetzt habe.

Schützens, M. G. Lehrbegriff der alten Teutschen und Nordischen Völker von dem Zustande der Seelen nach dem Tode. Leipzig 1750. Eine zwar schlechtgeschriebene, aber doch sehr brauchbare Compilation.

de Selchow Elementa Juris Germanici. Hannov. 1771.

Seldenus, J. de diis Syris. Lipſ. 1672. 8.

Servien, de la Legislation Criminelle. à Basle 1782. 8.

Shaw, T. Travels or Obſervations relating to ſeveral Parts of Barbary and the Levant. London 1757. 8. Von bekannter Vortrefflichkeit.

Sicard, P. Memoires ſur l' Egypte. Im 5ten Bande der Lettres Edifiantes N. E. Nichts ist mehr zu bedauren, als daß man die Papiere dieses vortrefflichen Geistlichen nicht vollständiger herausgegeben, oder zum Drucke fertig gefunden hat.

SLOANE's, H. Natural Hiſtory of Jamaica. London 1707. II Vol. in fol. Enthält nur wenige Nachrichten für die Menſchen-Geſchichte.

SMITH, W. Voyage to Guinea. Lond. 1745. Nicht unwichtig.

— Smith's, A. Unterſuchung der Natur und Urſachen von National-Reichthümern. 2 Bände. 8. Aus dem Engliſchen. Ich rechne dies Werk zu den vortrefflichſten, die unſer Jahrhundert hervorgebracht hat, und ich wünſche nichts ſo ſehr zu erleben, als daß eben dies Werk das Handbuch von Fürſten, Staats-Männern, und allen denjenigen, die wahre Aufklärung lieben, werden möge.

SNELLGRAVE, P. Nouvelle Relation de la Guinée, traduite de l'Anglais. Amſt. 1735. Mit dem vorhin angeführten Smith von gleichem Werth.

Sonnerat's Reiſen nach Oſt-Indien und China. 2 Bände. 1783. Aus dem Franzöſiſchen. Ein ſehr wichtiges Werk, in welchem man die neueſten Nachrichten über mehrere Südlich-Aſiatiſche Reiche findet.

— Sömmering über die Cörperliche Verſchiedenheit des Mohren vom Europäer. Mainz 1784. Eine vortreffliche Abhandlung!

SOULAVIE, G. Hiſtoire naturelle de la France meridionale. I-VII. Tomes. 1780. 8. Man

kann

kann sich bey der Lesung dieses Werks des Wunsches nicht enthalten, den ich bey der Anführung der Saussurischen Schrift geäussert habe.

Eben desselben Hist. Naturelle de la France meridionale. Seconde Partie. Les Vegetaux. I T. 1783.

Spangenberg's, Nord- und Oestlicher Theil von Europa und Asien. Stockh. 1730. 4. Nach den neuern Reisen durch Sibirien sehr entbehrlich.

Sparrmann's, A. Reise nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung in dem Jahre 1772. Aus dem Schwedischen. Berlin 1784. Sparrmann liefert schätzbare Nachrichten; er hätte aber, scheint es, viel mehr liefern können.

Spon, J. Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grece, et du Levant en 1675. et 1676. à Lyon 1778. in 12. Eine der besten Reisebeschreibungen.

Sprengel's Beyträge u. s. w. siehe oben Forster.

Steller's, G. W. Beschreibung von Kamtschatka. Frankfurt und Leipzig 1774. in 8. Eine der besten Reisebeschreibungen, die wir haben.

Stibb's, Voyage up the Gambia. In Moore's Reisen: aber, wie es scheint, nicht so zuverläßig.

STRABONIS Geograph. Edit. Almelov. bisweilen führe ich auch die Casaub. Ausgabe an.

STRUBEN, D. G. de Jure Villicorum. Hannov. 1768. 4.

STEWART, J. Account of the Kingdom of Thibet. Im 67. Bande der Transactions.

STUART, G. View of Society in Europa. 1778. 4.

Sulzer's, F. J. Geschichte des Transalpinischen Daciens. Wien 1781. 3 Bände. Sehr lehrreich.

SWINBURNE, H. Travels in the two Siciles. Vol. I. Lond. 1783. 4. Arm.

Sykes, A. A. Versuch über die Natur, Absicht und den Ursprung der Opfer, mit Hrn. Semlers Vorrede und Anmerkungen. 1778. Halle. 8.

T.

DE TASSY, Histoire du Royaume d'Alger. Amsterdam 1724. 12.

Taube, Beschreibung von Slavonien und Syrmien. Leipzig 1777. Taube und Fortis können uns überzeugen, daß es in Europa fast noch eben so unbekannte Gegenden, als in den übrigen Erdtheilen gebe.

Tavernier's, J. B. Reisebeschreibung. Genf 1681. fol. Diese ist vielleicht die am meisten um=

umfassende Reisebeschreibung, so wie Tavernier gewiß der größte Reisende im letzten Jahrhundert war.

du Tertre, Histoire generale des Antilles. III Vol. in 4. à Paris 1667. Wenn man den P. Labat, und Oldendorp gelesen hat, so kann man diesen entbehren.

Tetens, J. N. philosophische Versuche über die Menschliche Natur. 2 Theile. 1777. 8. Leipz.

de Thevenot, Voyage fait au Levant. 1665. à Paris. 4. III Volumes. Enthält wenig Neues, noch weniger seine Sammlung von Reisen.

Thomas, Essai sur le Caractère, les Moeurs, et l'esprit des femmes. In seinen Oeuvres 1773. T. IV.

Thomasinus, J. P. de donariis. 1654. Patav. 4.

Tieffenthaler's, J. Beschreibung von Hindostan. Berlin 1785. Kein Werk hat meine Erwartung mehr getäuscht, als dieses. Für den Geographen mag es sehr nützlich seyn.

Tissot Traité des Nerfs. II Tomes IV. Parties. Lausanne 1778.

Tonti, Relation de la Louisiane. Im fünften Bande der Voyages au Nord. In den Lettres edifiantes wird, wie ich glaube, irgendwo ein

Zwey=

Zweyfel gegen die Aechtheit und Zuverläßigkeit der Reisebeschreibung geäussert.

Toreen, O. Ost-Indische Reise, steht in Osbecks Reise S. 431. u. f.

de Tott sur les Turcs et les Tartares. à Amsterdam 1784. IV Volumes. Dies Werk ist vorzüglich deßwegen wichtig, weil es die oft bezweyfelten Zeugnisse älterer Schriftsteller bestätigt. Ganz neue Data habe ich selten darinn gefunden.

de Tournefort, Relation d'un Voyage du Levant. II Tomes in 4. 1718. à Amsterdam. Für den Menschen-Forscher die wichtigste Reise nach den Griechischen Inseln, und in das ganze Vorder-Asien.

Travels in Europa, Asia and Africa. II Vol. 1782. Lond. 8. Enthalten einige brauchbare Nachrichten.

Twiss, Travels through Portugal and Spain. Lond. 1775. 4. Enthalten manche brauchbare Bemerkungen.

V.

della Vallè, P. Voyages. à Paris VIII Tom. 1745. in 8. Wenn man die besten Beschreibungen von Persien und Hindostan gelesen hat, so findet man im della Valle' wenig Belehrung mehr.

du Val, Oeuvres. II Tomes. 4. à St. Petersb. 1784. 8.

Valentyn, F. Oud en Nieuw Ooſt-Indien. VIII Volum. in fol. Amſt. 1724. Das vollſtändigſte und lehrreichſte Werk über die Oſt-Indiſchen Inſeln, beſonders die Molukken.

Verſuch über die Staats-Verfaſſung von Spanien. Hamburg 1783. 8.

de Villoison, Commentarius de triplici Theologia, Myſteriisque veterum. In des Herrn de St. Croix Recherches ſur les Myſteres p. 221. u. f.

de Ulloa, A. Voyage dans l'Amerique meridionale. Amſterd. 1752. II Tom. 4. Es gibt keine zuverläßigere Beſchreibung des Spaniſchen Amerika, als dieſe.

Eben deſſelben Nachrichten von Amerika, mit Anmerkungen von Hr. Schneider. 1781. 2 Th. 8.

Vogel's, J. W. Oſt-Indianiſche Reiſebeſchreibung. Altenb. 1704. 8. Enthält artige Nachrichten über Java, beſonders aber über Sumatra.

Voyage à la Martinique. à Paris 1763. 4. Unbedeutend.

Voyage à l'Isle de France et de Bourbon, par un Officier du Roi. à Amſt. 1773. II Tom. in 8. Gut geſchrieben, aber nicht ſehr reich an neuen Nachrichten.

W.

W.

Wafer, Voyages, où l'on trouve une description de l'Isthme de Darien. Im vierten Bande der Voyages de Dampier. Die beste Beschreibung der Erd-Enge Darien.

Wallace, J. Account of the Islands of Orkney. Lond. 1700. 8. Arm.

Wallace Essai sur la difference du nombre des hommes dans les tems anciens et modernes. 1754. Londres. 12.

Webers, verändertes Rußland. 1721. 3 Bände in 4. Enthält vortreffliche Schilderungen von Sitten, besonders merkwürdige Züge aus dem Charakter Peters des Ersten.

Wendeborn's, G. F. A. Zustand von Groß-Britannien gegen das Ende des 18. Jahrhunderts. Berlin. 8. 3 Bände. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß wir von allen grossen Reichen Europen's so meisterhafte Schilderungen hätten, als die Wendebornische ist.

Wheler, G. Voyage de Dalmatie, de Grece et du Levant. Amsterd. 1689. Wenn man den Spon gelesen hat, so kann man seinen Reisegefährten, den Wheler, und wenn man diesen gelesen hat, den Spon fast ganz entbehren.

Wil-

Wilson's, A. Obſervations relative to the influence of Climate. London 1780. 8. Eine reichhaltige Schrift!

Windetus de vita functorum ſtatu. Londini 1677. 12.

Wolfs, Reiſe nach Zeilan. Berlin 1782. 8. Enthält über Zeilan wenig Neues.

X.

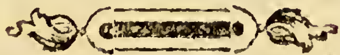
Xenophontis Opera. Lipſ. 1764. 8.

Z.

Zampi, P. Relation de la religion des Mingreliens. In Chardin's Reiſen I. S. 89. u. f.

de Zarate, A. Hiſtoire de la Conquête du Perou. Amſt. 1700. II Part. Beyde nur mittelmäßig.

Zimmermann's Geographiſche Geſchichte des Menſchen. 3 Bände. Den erſten habe ich in der 1784. in Caſſel erſchienenen Franzöſiſchen Ueberſetzung geleſen.



Druckfehler.

S. 5. Zeile 7. statt Mallet setze man Tott.

S. 65. im 23. §. setze man statt Feinheit, Schärfe, und wo diese beyden Worte verbunden sind, lösche man Feinheit aus.

[illegible]
of [illegible]

14

